

Samelnſche Anzeigen.

Herausgegeben

von

Franz Georg Ferdinand Schläger,
Primarius.

Erſter Jahrgang.

1823.

Gedruckt bey Carl Wilhelm Hahn's Witwe.

Hameln'sche Anzeigen.

Istes Stück.

Sonntag, den 9ten Februar 1823.

jetzt 1800 Jahre alt.
Dass eine Stadt, wie Hameln, welche so viele gebildete Familien in ihren Mauern und in der sie umliegenden Gegend zu besitzen das Glück hat, bis jetzt eines Blatts entbehrte, welches nicht allein ihre Bürger inniger mit einander verknüpfen, sondern auch die Umgegend mit ihr in eine nähere Berührung bringen konnte, muß um so mehr bestreben, da sie einer Druckerrey sich erfreuet, und andere Städte, nicht so groß und wichtig wie Hameln, lange schon ein schnellwirkendes und kräftiges Mittel benutzten, um das, was Aufmerksamkeit verdient, zu verbreiten und für die Nachwelt aufzubewahren.

Beschwerlich und kostbar waren die Wege, welche man hier betreten mußte, um irgend einen Gegenstand, dessen möglichstes Bekanntwerden man zu wünschen Grund hatte, zu allgemeinerer Kunde zu bringen; ja fast unmöglich war es unter uns, in jedes Haus und jeden Kreis etwas Gemeinnütziges zu tragen. Wollte man durch vaterländische Zeitschriften mit denen, mit welchen man eng verbunden lebte, besonders reden: so konnte es nur immer unvollkommen geschehen. Manche Gedanken entflohen; manche Wünsche blieben unerfüllt; manche Anerbietungen und Rathschläge unbemerkt, obgleich sie einer größeren Beherzigung und der Aufbewahrung würdig waren.

Nicht ohne Nachtheil für das innere und für das bürgerliche Leben mochte dieser Zustand seyn. Man bewegte sich mehr in den engeren Schranken der Rede; man war sich nahe und doch von einander entfernt. So viele nützliche Vorschläge, in der Freunde Kreise gethan, verhallten wirkungslos; so vieles Edle, unter uns vollbracht, wurde von der Zeit begraben, und seine Spur kennet man nicht mehr.

Es ist ein besonderer Vorzug unserer Zeit, daß Alles, was die Bildung des menschlichen Geistes betrifft, nicht mehr das Eigenthum einzelner Stände bleibt, sondern auf tausend Wegen jedem Kreise, welcher dem Bessern huldbigt, zugeführt wird. Durch

öffentliche Blätter werden nützliche Erfindungen schnell allgemein; die finstere Decke der Unwissenheit wird durch die Strahlen der Wahrheit aufgelöst. Die Flugschriften verbinden die ganze Menschheit mehr zu Einem Körper. Ein Funke, mag er sich auch im verborgensten Winkel der Erde zeigen, wird jezt eine Flamme, welche Alle erleuchtet. Zum Beistande der Noth vereinigen sich gleich Tausende aus weiter Ferne, und das Große, was geschah, entzündet in den stillen Kreisen ein höheres Leben. Menschenwohl zu befördern, soll das Höchste seyn, was jedes öffentliche Blatt zu erstreben hat. Aus dieser Ansicht erhellet, daß man, so oft auch über die Fluten der Zeitschriften geschrieben wird, in dieß Geschrey nicht einstimmen, sondern sich vielmehr freuen soll, wenn in recht vielen Gegenden Vereine sich bilden, das geistige Leben aufzuregen, und das sonst Vorübereilende dauernd zu machen.

Die Liebe zu einer Stadt, welche mich in ihren Schooß aufnahm; einer Stadt, welche in der Geschichte unsers Vaterlandes eine nicht unbedeutende Stelle behauptet, und welche ihren Einfluß auf die umliegende Gegend mehrfach äußert, hat in mir den Entschluß hervorgebracht, nach meinen Kräften zu helfen, daß sie vor ihren Schwestern auch äußerlich nicht zurückstehe.

Ein unter uns tief gefühltes Bedürfniß glaube ich zu befriedigen, wenn ich eine Vereinigung veranlasse, wie sie bisher in Hameln nicht war; und ich freue mich, Allen sagen zu können, daß die Königliche Provinzial-Regierung auf den Antrag des hiesigen wohlwollenden Magistrats es genehmiget hat, unter dem Titel —

H a m e l n s c h e A n z e i g e n

ein Wochenblatt herausgeben und damit einen allgemeinen Wunsch erfüllen zu dürfen. Das hohe Rescript schreibt uns den Plan vor, welchem streng nachzukommen wir für unsre erste Pflicht halten werden. — Es lautet wörtlich also:

„Auf den Bericht des löblichen Magistrats vom 17. d. M. genehmigen Wir hiemit für's erste und bis auf weitere Verordnung die Herausgabe eines Wochenblattes für die dortige Stadt, unter dem Titel: Hameln'sche Anzeigen.

Wir machen jedoch dabei nachstehende Bedingungen:

- 1stens, daß dieses Wochenblatt von dem löblichen Magistrat redigirt, und sich dieser auch der Censur des Blattes selbst unterziehe;
- 2tens, daß solches Wochenblatt vorzugsweise diejenigen politischen und sonstigen Bekanntmachungen der Behörden, welche ein bloßes locales Interesse für die dortige Stadt und Umgegend haben, so wie die Brodt-, Fleisch- und Bier-Laren, die Fruchtpreise, Publicanda wegen Auctionen, Verpachtungen und sonstige Anzeigen von Privatpersonen aufnehme, und nur der übrig bleibende Raum mit nützlichen Vorschlägen für den Bürger und Landmann ausgefüllt werde;

- I
 3tens, daß wöchentlich ein Stück desselben ausgegeben und ein Exemplar des ausgegebenen Blattes, unter der Adresse der Königlichen Provinzial-Regierung, anhero eingesandt, und
 4tens die inserenda der Behörden, insofern sie ein öffentliches Interesse haben, unentgeltlich darin aufgenommen werden; endlich auch
 5tens der Ueberschuß des Verlags solchen Wochenblattes in die dortige Armen-Casse fließe.

Der löbliche Magistrat hat diesemnach das Weitere zu verfügen.

Hannover, den 24ten Januar 1823.

Königlich Großbritannisch-Hannoversche Provinzial-Regierung.

N i e p e r. "

An den Magistrat zu Hameln.

Der reine Ertrag ist zum Besten der hiesigen Armen bestimmt, und wird gewiß Jeder gern Einen Thaler jährlich diesem Gegenstande weihen.

Diese Anzeigen erscheinen von nun an wöchentlich auf einem halben Bogen in 4^{to}, und werden Sonntags nach der Beendigung des vormittägigen Gottesdienstes ausgegeben.

Die hiesigen Familien wollen sich auf einen Jahrgang unterschreiben. Auswärtige aber haben ihr Exemplar bey dem Königlichen Postamte zu bestellen.

Da der Zweck nur auf das allgemeine Wohl sich bezieht: so dürfen wir nicht erst Geben aufs Wärmste ersuchen, diese Angelegenheit mit allem Eifer zu befördern und ihr Freunde zu verschaffen.

Zu verleiheude Gelder.

50 Rthlr. Conv. Münze sind gegen gebrüige Sicherheit zu verleihen.

Sofort 300 Rthlr in Pistolen. Nähere Nachricht bey dem Billetamts = Gehülfsen W. Brecke.

Dienst = Gesuch.

Es wird für kommandes Frühjahr ein geschickter Gärtner verlangt.

Dienst = Antrag.

Ein Mädchen, welches schon diente und gute Zeugnisse ihres Wohlverhaltens beybringen kann, sucht auf Ostern eine andere Herrschaft.

Avertissement.

B. Eilenius aus Stadtlohn empfiehlt sich zur Lieferung allerley Sorten geschliffener neumodisch montirter Antik-Defen, worunter Defen von Menschen-Positur und Größe

sind. — Zugleich in allerhand Sorten nützlich und schöner Koch-Maschinen, die nicht nur allein wegen außerordentlicher Ersparung der Brennmaterialien sehr nützlich sind, sondern auch verursachen, daß der Rauch in Küchen, wo es immer geraucht hat, nicht im mindesten mehr hindert; daran sind 3 bis 18 Fournaisen (Kochlöcher), 1 bis 3 Bratöfen, ein Wasserkessel von 2 bis 14 Eimer Wasser, welches durch einen Krahn abgelassen wird; selbe werden durch ein ordinaires Holz-, Torf- oder Kohlenfeuer geheizt. — Auch liefert er, sowohl für die Gesundheit als Reinlichkeit der Pferde, gegossene eiserne Pferdekämpfe und Krippen; eiserne Walzen für Blaufärber und Rattun-Druckereien, die eine sehr schöne Appretur verursachen; auch gegossene eiserne Walzen und Unterlager in Delmühlen. Endlich liefert er alles, was zu Eisengusswaaren gehört und wie es einem Jeden in dieser Art beliebt.

Diejenigen Familien, welche in vorstehenden Artikeln eine oder andere Anschaffung zu machen wünschen, belieben Ihre Adressen bey Herrn Neußel hieselbst abzugeben, wo er gegen Mitte dieses Monats eintreffen wird.

Kauf = Besuch.

Wer einen kompletten Pachtsattel nebst zwey dazu gehörigen kleinen Koffern zu verkaufen hat, wolle sich bey dem Capit. Blanckardt in des Uhrmachers Rödig Hause melden.

Bermischte Anzeigen.

Es wird ein Clavier zu miethen oder zu kaufen gesucht.

Gute holländische Kartoffeln wünscht Jemand zu kaufen.

Ein Garten vor dem Brückertthore ist zu verkaufen oder zu vermietthen. Nachricht hierüber erhält man bey dem Stadtwachmeister Culing.

Es ist ein grüner seidener Regenschirm irgendwo stehen geblieben und befindet sich auf dem Knopfe der Name des Eigenthümers. Man bittet sehr, ihn bey dem Doctor Meyer abzugeben.

Zu Jansen's statistischem Handbuche des Königreichs Hannover (Preis 2 Rthlr.) werden Subscribenten gesucht.

Es werden zu der Zeitschrift: Ueberlieferungen zur Geschichte unsrer Zeit, von Schokke, Mitleser gesucht, da man wünschen muß, daß diese ausgezeichnete Zeitschrift auch bey uns gelesen werde.

In der Buchdruckerey der Witwe Hahn sind jederzeit Visiten-Karten von beliebiger Größe mit schlichtem und vergoldetem Rande zu billigen Preisen zu haben.

Gersten-Luftmalz, à Himten 24 Mgr., ist bey dem Essigbrauer G. Rödig zu haben.

Anekdoten.

In einer Schlacht, welche die Franzosen gegen die Preußen verloren, rief ein Regiment von diesen bey dem Angriff beständig: *Gah toh! Gah toh!* und ermunterte sich dadurch zum Muth und zum Siege. Der französ. General rapportirte seinem Herrn: seine Soldaten wären auf ein preussisches

Regiment gateaux (Kuchen) gestossen und dieses sey unwiderstehlich gewesen.

Ein Schneider (Kleidermacher, oder wie schon Rabener bewiesen hat, ein Leutenfabrikant) in London führte gegen einen vornehmen Kaufmann Klage, der ihn nicht bezahlen wollte oder konnte. Der Instruktions-Richter ließ beyde Partheyen vor sich kommen. — „Hat es seine Nichtigkeit,“ fragte er den Pseudo-Menschenschöpfer, „daß zwey von Ihren Kleidern dem Herrn da nicht passen?“ — Antw. Ja, sie passten nicht zu seinem Kopfe. Er. Wie so? Mich dünkt, die Kleider werden dem Leibe angepaßt? A. Wir Künstler machen die Kleider gewöhnlich wie wir sollen, vollkommen gut und fehlerfrey; aber die Kunden suchen und finden Fehler, wo keine sind; die Kleider werden uns nun wieder zurückgeschickt, wir sollen dies und das ändern. Alsdann pflegen wir in unsrer Kunstsprache zu sagen: Das Kleid sitzt nicht zu des Herrn Kopfe. Wir behalten sie ein Paar Tage, hängen sie hin und schicken sie unverändert zurück. Nun passen sie zu des Herrn Leibe vortreflich; denn der Herr bildet sich ein, wir haben ihm seinen Willen gethan.

Kleider machen Leute!

Der Spruch ist nicht wahr,

Silber, Gold und Seide

Trägt auch mancher Narr!

So fehlerhaft in diesen Worten des ehrlichen Claudius (unter dem Namen: Ämus oder der Wandbedecker Bote bekannt) die Reime seyn mögen, so trefflich sind sie ihrem Inhalte nach und so sehr zu beherzigen, be-

sonders in unsern Tagen; wie denn überhaupt dieser Schriftsteller recht ein Mann für das Volk ist und durch seine Schriften gewiß viel Gutes gestiftet und auch durch seine gemüthlichen Gedichte manches Menschenherz gerührt und erfreut hat. So lange es Menschen gibt, wird es auch menschliche Thorheiten geben und daß zu diesen auch die Sucht zu glänzen durch modische und kostbare Kleidung gehört, ist wohl noch nie geleugnet. Es ist bekannt, daß der unmäßige Aufwand in der Kleidung in frühern und spätern Zeiten Kleiderordnungen veranlaßt hat, die aber dem Unwesen in der Regel auf die Dauer nicht steuern konnten und die wohl mit dem gegenwärtigen Zeitgeiste unverträglich seyn dürften; daß aber dadurch manches Hauswesen zerrüttet, manche Familie verarmt, manches Nöthigere und Nützlichere versäumt ist, haben unzählige Erfahrungen bewiesen, ist unzählige Male gesagt, ohne daß es beherzigt worden. Theilweise herrscht hier und da unter dem Mittelstande vielleicht mehr Wohlstand als bey den höhern Ständen. Das verleitet denn natürlich Manchen zu dem Gedanken: was der kaufen und tragen kann, kannst du dir eben so gut anschaffen und so glaubt er denn wohl, wenn er eben so feine, eben so modische Kleidung trägt, eben so gut, eben so vornehm zu seyn, und diese ihm schmeichelnde und wohlthuende Meynung verleitet ihn vielleicht zu unverhältnißmäßigem Aufwande, über Stand und Rang hinaus, wodurch er in den Augen des Vernünftigen und Gebildeten nur verlieren kann. Man kann sich oft versucht fühlen, eine wohl- oder gar fein und geschmackvoll gekleidete Person für gebildet zu halten, bis man sie reden hört und handeln sieht, wo man denn oft mit Staunen bemerkt, daß die

glänzende Hülle etwas Gemeines umschließt. Dagegen kann das, wodurch sich Mangel an Bildung verräth, zuweilen auch etwas Er gößliches für den Gebildeten haben. So ist es eine bekannte Erfahrung, daß Ungebildete ihre Erzählungen mit einem beständigen: sagt' er, sagt' ich zu begleiten pflegen und daß sie dasselbe drey, vier und mehrere Male wiederholen, oft mit denselben Worten. So ging es einst einem Reisenden mit seinem Fuhrmann, der auf der Chaussee mit einem Kuffeher in Streit gerieth, weil er einen unerlaubten Weg gefahren, wobey der Kuffeher sich auf seine Instruktion, der Fuhrmann auf seine Unkunde berief, indem keine Warnungstafel ihn davon unterrichtet; nach vielem Hin- und Herstreiten fanden sich beyde endlich mit einander ab und der Fuhrmann erzählte nun dem Reisenden unterwegs noch 20 mal (richtig gezählt!) die Geschichte von dem Kuffeher und der Konstruktion — so hatte er, statt Instruktion, verstanden. Der Vorzug, zu den Gebildeten (nicht zu den Vornehmen!) zu gehören, ist gewiß unschätzbar und das Bewußtseyn eines gebildeten Verstandes und veredelten Herzens kann wohl am besten und sichersten vor jener thörichten Sucht, zu glänzen, bewahren. Wir nehmen aber auch durchaus nicht die entgegengesetzte Thorheit in Schutz, durch nachlässige Kleidung sich auszeichnen oder genial erscheinen zu wollen. — Nichts übertrieben! — Die Frage: welch' ein Herz unter dem Rocke schlägt, welch' ein Kopf unter dem Hute denkt, ist und bleibt immer wichtiger, als die: wie fein und theuer das Tuch zum Rocke und der Hut ist. — Wir fürchten nicht mißverstanden zu werden, wenn wir auch hier an Friedrich den Großen erinnern.

Doctor Gall wollte bekanntlich nach den verschiedenen Wölbungen des Hirnschädels die besonderen Anlagen und Fähigkeiten des Menschen bestimmen. Ein anderer ging schon weiter und glaubte mit eben dem Rechte aus den Hüten und Mützen, in welche die Form des Schädels sich abdrückte, sehen zu können, ob Jemand eine Anlage zum Stehlen, zum Wohlwollen u. s. w. habe. Man findet dies sehr launig und witzig dargestellt in Ischariot Kralls Leben und Thaten von A. Eberhard.

F a b e l.

Die Nachtigall und die Lerche.

Warum singst du am liebsten denn bey Nacht?

Frug eine Lerch' die Nachtigall. —

Mein Kind, sprach sie, der Reid wohnt überall,

Drum sing ich, eh er noch erwacht.

Leute, welche die Höflichkeit zu weit treiben, sind selten gute Gesellschafter, weil sie in der Gesellschaft mehr Berlegenheit als Vergnügen finden.

Wer sich das Ansehen gibt, fein zu seyn, ist es nicht; wäre er es: so würde er die Feinheit darin finden, daß er sie geheim hielte.

Wer die Menge betrügen will, darf es breist darauf anlegen; sie wird ihm Alles aufs Wort glauben, nur nicht, was wahr ist.

Wer nie von seinen Grundsätzen ab geht, muß oft von einer Parthey zur andern übergehen.

C h a r a d e .

Was tönet so fröhlich, was tönet so laut
Herüber vom schimmernden Saale,
Als hätte man dort sich um Bräut'gam und Braut
Versammelt zum festlichen Male?

Was kimmert zur Freude dort jegliche Brust?
Mein Erstes, es wecke die Töne der Lust!

Doch wie es mit zauberisch wirkender Kraft
Erquickung und Wonne dem Herzen,
Dem Geiste selbst hohe Gedanken oft schafft,
So bringt es auch Unheil und Schmerzen;
Und wie es erhebet, so würdigt's herab,
Es öffnet den Himmel uns so wie das Grab.

Mein Zweytes erscheint, zum Staunen der Welt,
Oft hoch in den wolkigen Lüften,
Oft steht man's im Felde zum Wächter bestellt,
Bald hauset es tief in den Klüften;
Bald kündet es Namen und Thaten der Zeit,
Bald wird es zu heiligem Dienste geweiht!

Es ragt majestätisch zum Himmel hinauf
Und schüßet vor Todesgefahren;
Bald hemmt es des Stromes verheerenden Lauf,
Bald schwindet es hin mit den Jahren;
Bald farblos, unscheinbar, bald blau und bald roth,
Bereitet Bequemlichkeit, Nahrung und — Tod.

Bald gilt es dem Menschen für irdisches Glück,
Ja selbst für das Höchste, das Beste;
Bald kehrt er verächtlich es von sich zurück,
Bald brangt es am prunkenden Feste.
Oft suchte der Thor es in eitlem Wahn
Vergebens und setzte wohl alles daran.

Im Ersten erzeugt sich das Ganze zuletzt
Ihm ungleich und selten vollkommen;
Doch wird vor das Erste das Zweyte gesetzt
Wird plötzlich ein Name vernommen,
Den ihr von den Freunden des Ersten erfahrt,
Das Erste dann ist es, von köstlicher Art!

In der

Münster = Gemeinde sind copulirt,
vom 1sten Januar bis 6ten Februar 1823,

- 1) Hein. Ludw. Lönebödn mit W. Ch. Bohne,
den 5. Januar.
- 2) H. Christ. Grabbe mit Witwe C. Kenzel,
den 9. Januar.

Getauft sind:

- 1) Aug. Conr. Pieper, am 5. Januar.
- 2) Carl Herm. Arnecke, am 19. Januar.
- 3) Dorothe. Wilt. Böckelmann, am 2. Febr.
- 4) Carl Wilt. Dolle, am 2. Febr.

Gestorben sind:

- 1) Heinr. Bungenstock.
- 2) Dorothe. Louise Trull.
- 3) Friedr. Pieper und dessen Ehefrau.
- 4) Sophie Pieper.
- 5) Elisab. Bollmann.
- 6) Sophie Charl. Wiese. 16. Jan., 30 J.
- 7) Elisabeth Hanse.
- 8) Sophie Schräger.
- 9) Witwe Dorothe. Södecke.
- 10) Conrad Marell.
- 11) Carol. Louise Raß.
- 12) Heinr. Heidemann.

In der

Markt = Gemeinde sind copulirt:

- 1) Heinr. Phil. Bauer und Witwe Henze,
den 19. Januar.
- 2) Joh. Hein. Conr. Chr. Weidig und Carol.
Elisab. Seiffert, den 21. Jan.

Getauft sind:

- 1) H. Soph. Just. Kulemann, den 1. Jan.
- 2) Wilh. D. Ch. v. d. Heyde, den 5. Jan.
- 3) Dorothe. Magdal. L. Schrell, den 5. Jan.
- 4) Christ. Fr. Aug. Riemann, den 19. Jan.
- 5) Louise Kiecke, den 3. Febr.
- 6) Carol. Louise Pracht, den 6. Febr.

Durchschnitts-Kornpreise
auf dem Wochenmarkte,

pro Januar 1823.

Weizen à Hinte	1 Rthlr.	4 Mgr.	4 Pf.
Rocken à "	—	25	4 =
Gerste à "	—	20	2 =
Hafer à "	—	15	— =

Fleisch = Taxe,

vom 5. Febr. 1823.

Schensfleisch 1ste Sorte	à Pfd.	3 Mgr.	- Pf.
" " 2te	à	2	4 =
Rind- und Kuhfleisch	à	2	- =
Kalb- und Kalbfleisch 1ste Sorte	à	3	4 =
" " 2te	à	3	- =
Hammelfleisch 1. Sorte	à	2	4 =
" " 2.	à	2	- =
Schaaflfleisch	à	1	4 =
Schweinefleisch	à	2	4 =

Bier = Preise,

pro Januar 1823.

Zwey Maas	II Pf.
Doppelbier à Maas	II =

Pro Februar 1823 desgleichen.

Brot = Taxe in der Stadt Hameln,

vom 1sten Februar 1823 bis auf weitere Verfügung.

	Mgr.	Pf.	Pfd.	Loth	Qt.	Vert.
Fein weiß Nocken-Brot, so wohl und tüchtig ausgebacken wird, soll vom ersten und besten Mehle für	—	4	—	—	—	—
	1	—	1	—	—	2
	2	—	—	—	—	—
	3	—	wägen	3	—	1
	2	—	—	—	—	—
Vom zweyten Mehle für	1	—	1	8	—	2
	3	—	3	24	1	2
	6	—	7	16	3	—
	9	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—
Weizen-Brot, so fein, gahr und wohl ausgebacken, soll für	—	1	—	3	1	2
	—	2	—	6	2	2
	—	4	wägen	13	1	—
	1	—	—	26	2	—
Geraspelt, von dem ersten und besten Weizen-Mehl mit Milch und Butter ausgeknetete Semmel, soll für	—	4	wägen	6	2	2
	1	—	—	13	1	2
Franz-Brot von Weizen-Mehl, soll für	—	4	—	9	3	3
	1	—	wägen	10	3	2
	2	—	—	1	7	3

Hameln'sche Anzeigen.

2^{tes} Stück.

Sonntag, den 16^{ten} Februar 1823.

Da in Betreff dieser Anzeigen noch Manches nicht genau bestimmt ist: so wird Folgendes bekannt gemacht:

- 1) Alle Anzeigen, welche einzelne Personen ihres Interesse's wegen machen, müssen bezahlt werden, die Zeile mit einem Mgr. Nur wenn die Annonce bedeutend größer, als gewöhnlich ist, wird eine Milderung eintreten, z. B. für 30 Zeilen 18 Mgr.; für 20 Zeilen 12 Mgr.
- 2) Herr Binder hat aus Eifer für das allgemeine Beste das ganze Rechnungswesen der Hameln'schen Anzeigen zu übernehmen die Güte gehabt. Es wollen daher Alle, welche etwas bekannt gemacht wünschen, diesem an den Vormittagen des Mittwochs, Donnerstags und Freytags die Sachen mittheilen. Er wird dann den zu zahlenden Betrag bestimmen, in Empfang nehmen und den Zettel behalten.
- 3) Es wollen auch alle Pränumeranten ihren Thaler für einen Jahrgang gefälligst bey dem Herrn Binder abgeben lassen, welcher über den Empfang quittiren wird.
- 4) Alle Aufsätze gemeinnützigen Inhalts werden mit Dank unentgeltlich aufgenommen, und wünschen wir sehr, daß wir mit Materialien, z. B. über die Geschichte unsrer Stadt, Vorschlägen, Gedichten u. s. w. reichlich beschenkt werden mögen. Wir werden von dem, was zu unserm Zwecke paßt, den dankbarsten Gebrauch machen.
- 5) Alle unter Nr. 4. gehörende Gegenstände werden unter der Adresse: „An die Redaction der Hameln'schen Anzeigen“, versiegelt in die hiesige Buchdruckerey, welche das Uebergabene abliefern, oder zu mir gesandt, und es hängt von den Verfassern ab, ob ihr Name mit abgedruckt werden, oder verschwiegen bleiben soll. Anonym wird nichts von der Redaction angenommen, und werden Alle, welche etwas Nützlich's zu größerer Kunde bringen wollen, ersucht, ihre Beyträge noch vor dem Freytag spätestens abzugeben. Dringende Sachen werden nur eine Ausnahme verstaten; sonst wird alles zu spät Eingegangene bis auf das nächste Mal zurückgelegt werden.

Da unsre Anzeigen in der ganzen umliegenden Gegend gelesen werden, so bieten sie eine günstige Gelegenheit dar, einen Wunsch Vielen vorzulegen, und werden Alle sich gern dieses Mittels zur Verbreitung irgend einer Angelegenheit bedienen.

Hameln, den 12ten Febr. 1823.

Die Redaction der Hameln'schen Anzeigen.

Schl ä g e r.

Präclusiv = Decrete.

Magistrat in Hameln. In dem, in Concurrsachen des Köthers Reese in Holtensen, Königl. Antes Sprünge, auf den 7. d. M. Februar angefeht gewesenen Termine, hat Niemand sich gemeldet, dem an den in hiesiger Feldmark, Gh. 5. im Gröninger-Felde, Nr. 19. 21. 33. 71 und 73., belegenen, zusammen 11 Morgen 43 Ruthen haltenden Lande, welches der Wartsmann Hoffmeister öffentlich meistbietend an sich gekauft hat, einige Forderung zusehet.

Es werden demnach alle und jede mit ihren Real-Ansprüchen an solchem Lande präcludiret, und sollen diese Grundstücke frey von Hypotheken dem Käufer überliefert werden.

Erkannt, Hameln, den 10. Febr. 1823.
 Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Amte Nerzen. Wider alle, welche sich, in Gefolg der Edictal-Ladung vom 18ten Januar, mit ihren Ansprüchen an die beyden vormals Reesen'schen Halbmeyer-Stellen zu Griesem Nr. 5 und 6, oder an den Doppelten Halbmeyer Staats Reese daselbst, in termino professionis nicht gemeldet haben, wird hiemit der Ausschluß von der vorhandenen Masse angedroheter Waaren erkannt.

Signatum, Hameln, den 11. Febr. 1823.
 Königl. Großbrit. Hannov. Amte Nerzen.
 C. v. Honstedt. C. L. D. Kaufmann.

Edictal = Citation.

Der hiesige Stadt-Secretair Rosendorf hat die, seinem minorannnen Sohne Carl Julius Rosendorf angefallene Erbschaft des weyland Senatoris und Rathschulzen Heinrich Julius Bolle allhier cum beneficio legis et inventarii angetreten, und um Vorladung der Gläubiger der Erbschafts-Kasse gebeten.

Es werden demnach sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des weyl. Senatoris und Rathschulzen Heinrich Julius Bolle hiemit edictaliter verabladet, am 10ten künftigen Monats März, als am Donnerstage nach Latare, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause allhier zu erscheinen und ihre Forderungen anzumelden und zu liquidiren, unter der Verwarnung, daß die Nichterscheinenden mit ihren Ansprüchen an dieser Verlassenschaft gänzlich ab und zur Ruhe verwiesen werden sollen.

Beschlossen, Hameln, den 12. Febr. 1823.
 Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Diesjenigen Bürger, welche zum Neubau oder zur Ausbesserung ihrer Bürgerhäuser eine Behülfe von Bau- und Nutzholz in dem laufenden Jahre in der hiesigen Forstverfassungsmäßig zu verlangen haben, werden damit aufgefordert, am 19. d. M., Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause sich

einzufinden, und die Quantität und Qualität solches Holzes schriftlich zur Anzeige zu bringen; diejenigen, welche solchen Termin verabsäumen, haben zu gewärtigen, daß auf später eingereichte Gesuche um Bauholz für das Jahr 1823 überall keine Rücksicht genommen werden wird.

Beschlossen, Hameln, den 7. Febr. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Anzuleihende Gelder.

In einer benachbarten Stadt wünscht Jemand zu Abtragung eines gefündigen Capitals von 500 Rthlr. eine gleiche Summe zu 5 pro Cent wieder anzuleihen, wogegen die gerichtlich confirmirte gute Obligation cedirt werden soll. Nachricht ertheilt der Postverwalter Albers.

Dienst = Anträge.

Ein geschickter Kunstgärtner, welcher auch Kenntniß von dem Jagd- und Forstwesen besitzt, und die besten Empfehlungen beibringen kann, wünscht eine andere Condition zu haben. Derselbe ist verheyrathet, jedoch ohne Kinder. — Nähere Nachricht ertheilt der Stadtwachtmeister Culing.

Ein Mädchen, welche jetzt noch im Dienst und gute Zeugnisse ihres Wohlverhaltens beibringen kann, sucht auf Ostern eine andere Herrschaft. Das Nähere hierüber bey dem Bekanntmacher Weber.

Wer eines schnellen und correcten Abschreibers bedarf, dem empfehl': sich
Weidig,
wohnhaft auf der Bäcker-Strasse bey dem
Tischlermeister Kees.

Bermischte Anzeigen.

Derjenige, welcher ein Paar grüne leberne Handschuh mit Schaaffell gefüttert, am vergangenen Sonntage aus der Neufelischen Gaststube aus Versehen mitgenommen hat, wolle solche dem Eigenthümer derselben, Billetants-Gehülfen B. Brecke wieder zukommen lassen.

Aus mehren Gründen halte ich es für nöthig, die resp. verehrten Eltern, die ihre Kinder in die hiesige Schule aufgenommen wünschen, darauf aufmerksam zu machen:

daß diese Aufnahme nicht zu jeder Zeit, sondern um Ostern, Johannis, Michaelis oder Weihnachten, sowohl für Eltern und Kinder, als auch für die Schule am zweckmäßigsten und bequemsten ist.

Hameln, den 10. Febr. 1823.

J. Ch. W. Frobose.

Bey Endes-Unterschriebenem sind noch Schillers sämtliche Werke, 18 Bde., um den bekannten Preis von 4 Rthlr. 16 Ggr. zu haben, so wie auch von allen Sorten Visiten-Karten. Auch nimmt derselbe noch Subscription auf das schon längst angekündigte neue statistische Repertorium v. Ubbelohde, so wie auch Pränumeration auf Klopstocks sämtliche Werke, in Taschen-Format, 12 Bde., 3 Rthlr. 4 Ggr., in guter grober Conventions-Münze, an.

Hoyer, Buchbinder.

Es ist ein Geldbeutel gefunden, welchen der Eigenthümer gegen die Insertions-Gebühren bey dem Knochenhauer Huert wieder erhalten kann.

Folgende Bücher sind verliehen und nicht wieder zurückgegeben, als:

Fragmente aus dem Leben Friedrichs des Großen.

Aventüren aus dem Feldzuge der Deutschen am Rhein.

Merkwürdige Rechtsfälle.

Minerva, Taschen-Almanach von 1819.

Erzählungen von Lafontaine, 2 Theile in einem Bande.

Die Inhaber werden ersucht, sie dem Lieutenant Kahle zurückzugeben.

B i t t e .

Wer es weiß, was Hameln erfahren hat; wie viele Quellen, aus denen ehemals Tausende ihren Unterhalt schöpften, versieget, und wem es nicht unbekannt ist, daß erst nach und nach die Aufmerksamkeit auf neue Gegenstände der Industrie sich richte und die Thätigkeit aufrege: den wird es nicht befremden, daß die Zahl der wirklich Armen in unsern Mauern nicht gering sey. Mit der zärtlichsten Fürsorge wird von Seiten der Direction unsers Armenwesens Alles aufgeboten, um die Noth und deren Ursachen zu mildern und zu vermindern; aber es ist unmöglich, Allen so kräftig, wie sie es bedürfen, unter die Arme zu greifen. — Es sind daher vorzüglich auch in diesem Winter außerordentliche Mittel nöthig, wenn die im Verborgenen gezeinte Thräne getrocknet, und des schuldlos Dürftigen Sorgen gehoben werden sollen. — Meine Bitte ergeht daher an alle, welchen Menschenwohl theuer ist, folgenden Vorschlag gefälligst nicht zu übersehen: Es hat sich ein Singverein unter uns gebildet, welcher aus reinem Eifer für das Schöne sich übt und von der ganzen Stadt nur mit Beyfall aufgenom-

men werden darf, daher er von einem Leben Unterstützung verdient, damit etwas Großes und Bollendetes sich auch in diesem Stücke unter uns entwickle. Wir haben eine ausgezeichnete Musik bey unserm Militair. Wie? wenn Beydes sich, etwa in der Garnisonkirche, was gewiß gern gestattet wird, zu einem musikalischen Feste verbände, um zum Besten der hiesigen Armen ein doppeltes Vergnügen zu bereiten?! Wie angenehm würde es mir seyn, wenn ich, indem ich durch meinen gewagten Vorschlag dem musikliebenden Publico einen köstlichen Genuß verschaffte, zugleich den Armen etwas Bedeutendes zuwendete!

Hameln, den 12. Febr. 1823.

Schläger.

Es würde Jemand sich sehr verdient machen, wenn er eine Skizze der Geschichte unsrer Stadt von der Zeit an, wo sie eine Festung ward, bis zu dem Jahre, in welchem sie aufhörte, eine Festung zu seyn, insbesondere aber der letzten Begebenheiten, in diesen Blättern niederlegen wollte. — Da noch Augenzeugen unter uns sich befinden: so wird jede Mittheilung dem künftigen Geschichtschreiber unsrer Stadt nicht unwillkommen seyn.

In Hamelns Geschichte ist auch der Rattenfänger berühmt, welcher Kinder entführt haben soll. Was ist Wahres an dieser Sache? Kein hat die Fabel entlarvt und nach einer sorgfältigen Untersuchung ein glaubwürdiges Resultat herausgebracht. Hätte nicht Jemand, welcher dessen Werk besitzt, die Güte, jenes Resultat uns kurz mitzutheilen?

Zu einer Zeit, wo geistige Nahrung eben so sehr, wie das tägliche Brod dem Gebildeten ein Bedürfnis ist, dessen volle Befriedigung zu den süßesten und würdigsten Wünschen gehört, muß es auffallen, daß in Hameln keine einzige, nur etwas Bedeutendes umfassende Lesegesellschaft sich findet. Wir haben zwar durch die Bemühungen einiger Freunde der Literatur mehre Flugblätter zur Ansicht und nehmen sie mit Dank auf. Aber etwas Ganzes bilden sie nicht und für das Allgemeine sind sie zu theuer. Daher möchte es gewiß sehr wünschenswerth seyn, wenn Jemand an die Spitze treten und eine große Lesegesellschaft regieren wollte. Nämlich auch nur 50 an derselben Theil und bezahlte jedes Glied nur 3 Rthlr. jährlich: würden wir dann nicht die wichtigsten Erscheinungen auf dem Felde der Literatur uns bald und regelmäßig verschaffen können? Wer also für diesen Gegenstand Zeit und Sinn hat, der sey hierdurch aufgefordert, dieses wichtige Geschäft unentgeltlich zu übernehmen. Am Schlusse des Jahres könnten sämtliche Stücke meistbietend unter den Interessenten zum Besten der Lesegesellschafts-Casse verkauft werden.

Die Redaction.

Witterungs-Beobachtung.

Dieser Winter gehört mit zu den strengsten, die gewesen sind. Er nahm eigentlich seinen Anfang mit Frost den 11. Dec., dauerte fast ununterbrochen bey Ost- und Nordostwinde fort und während die Kälte in Rußland auf 33° Reaum. stieg, war sie auf dem Harze 26½°. Wir hatten die stärkste Kälte den 23. Jan., wo Abends der Thermometerstand 23° war. Nun brach sich die Witterung und schon am 1. Febr. ging das über

Einen Fuß dicke Eis der Weser, los, setzte sich den Tag darauf eine kurze Zeit, trieb aber dann, ohne bey uns bedeutenden Schaden angerichtet zu haben, fort. Der Wassermangel war so groß, daß die hiesige Umgegend hier das Korn mahlen zu lassen sich gezwungen sah. Auf dem Harz mußte man Mehl von der Elbe kommen lassen, um die Noth zu mildern.

Hameln, den 13. Febr. 1823.

Schläger.

Erzählungen.

Der nordamerikanische Indianer.

Wir werden hier nach und nach eine Reihe von Zügen aus dem Leben nordamerikanischer Indianer geben. Sie sind aus dem überaus merkwürdigen Berichte des Missionairs Heckewelder entlehnt, eines Mannes, der, wie einige Andere, mit diesen Volksstämmen vertraut geworden, unter denen er mehr als 30 Jahre verlebte.

1) Des Indianers Ansicht von der Gassfreundschaft.

In dem Jahre 1777 führten einige reisende Indianer ihre Pferde auf eine kleine Wiese, welche der Berichterstatter am Muskingum besaß, um während der Nacht darauf zu grasen. Am Morgen redete er sie an und suchte ihnen begreiflich zu machen, wie viel Schaden sie ihm verursacht hätten, zumahl da er Willens gewesen, die Wiese in ein Paar Tagen abzumähen. Darauf entgegnete einer der Indianer: „Mein Freund,

du scheinst Mäspruch auf das Gras zu machen, welches meine Pferde gefressen haben, weil du es eingezäunt hattest. Nun sage mir aber: wer hat das Gras wachsen lassen? Kannst du es wachsen lassen? Ich glaube nicht und Niemand kann es außer dem großen Mannitto (dem höchsten Wesen); er läßt es für deine Pferde und für meine Pferde wachsen. Siehe, Freund, das Gras, welches auf der Erde wächst, gehört Allen zu; das Wild in den Wäldern gehört Allen zu! „Sage, hast du niemahls Wilbpret oder Bärenfleisch gegessen?“ — „Ja wohl, oftmals!“ — „Nun, hast du denn jemahls gehört, daß ich mich oder ein anderer Indianer sich darüber beschwerte?“ — „Nein!“ — „So laß es dich nicht bekümmern, daß meine Pferde jetzt ein einziges Mahl von dem Grase, welches du dein nennest, gefressen haben; da doch das Gras, welches meine Pferde fraßen, eben so wohl, wie das Fleisch, welches du aßest, den Indianern von dem großen Geiste gegeben worden. Ueberdies, wenn du nur darauf merken willst, wirst du finden, daß meine Pferde nicht alle dein Gras gefressen haben; aber doch will ich der Freundschaft wegen meine Pferde nie wieder in deine Wiese führen.“

2) Gerechtigkeitsinn der Indianer.

In dem Dorfe La Chine befanden sich zwei Indianer, von denen der Eine durch seine Größe, der Andere durch seine Stärke ausgezeichnet war. Als diese einst einander auf der Straße, und zwar in Gegenwart eines Dritten, begegneten, redete der Erstere den Letzteren auf eine beleidigende Weise an, indem er ihn einen Feigherzigen nannte, und einen Menschen, der in allen Stücken tief unter ihm stehe. Hierdurch aufs Aeußerste

gereizt, ließ ihm der Andere sogleich das Messer in den Leib, so daß er todt neben ihm niedersank. — Das ganze Dorf kam in Bewegung, und ein zahlreicher Haufe von Indianern versammelte sich, während der Mörder sich neben der Leiche niedergesetzt hatte, kaltblütig sein Schicksal erwartend, welches kein anderes, wie augenblickliche Ermordung seyn zu können schien, zumahl da der ganze Haufe schrie: „Schlagt ihn todt! schlagt ihn todt!“ Obgleich er auch seinem Leibe und Kopfe eine Haltung gab, ganz wie Einer, der sich anschießt, den Streich des Tomohawk (Kriegsbeiles) zu empfangen: so trat doch Keiner hervor, die Hand an ihn zu legen; vielmehr, nachdem man den todtten Körper weggeschafft hatte, ließ man ihn allein. — Als er nun den erwarteten Todesstreich nicht erhielt, begab er sich nach einer mehr besuchten Stelle des Dorfs, und legte sich auf die Erde nieder, in der Hoffnung, daß er hier um so eher sein Ende finden werde. Aber die Zuschauer entfernten sich alle wieder, nachdem sie ihn betrachtet hatten. — In dem Gefühle, daß er sein Leben verwirkt habe und voll Verlangen, aus dem Zustande der Ungewissheit erlöset zu werden, entschloß er sich endlich, zu der Mutter des Verstorbenen, einer bejahrten Witwe, zu gehen. Er redete sie an: „Frau, ich habe deinen Sohn erschlagen. Er hatte mich freylich beschimpft, aber er war dein Sohn und sein Leben dir theuer, daher übergebe ich mich jetzt deinem Willen. Bestimme, wie du es gehalten haben willst und befrehe mich bald aus meinem Elende.“ „Du hast freylich meinen Sohn erschlagen, und er war mir theuer und die einzige Stütze meines Alters. Aber darum auch dir das Leben zu nehmen, kann mir weder etwas nützen, noch meine Lage verbessern. Du

hast einen Sohn, willst du mir diesen statt des Erschlagenen geben: so soll Alles ausgegilgt seyn.“ „Mutter, mein Sohn ist nur noch ein Kind von zehn Jahren, und kann dir von keinem Nutzen seyn, sondern wird dir nur Last und Mühe machen; aber hier bin ich; ich kann dich nähren und unterstützen; wenn du mich als deinen Sohn annehmen willst, so soll von meiner Seite nichts fehlen, dir dein Leben angenehm zu machen, so lange es dauert.“ — Das Weib ging den Vorschlag ein, nahm ihn sogleich als ihren Sohn an, und versetzte die ganze Familie in ihr Haus.

Aphorismen.

Das Denken ist dem Meere gleich. Dieses bildet eine ungeheure Wassermasse, leicht zertrennlich und beweglich. Die gewöhnlichen Strömungen in dem Zuge der Luft setzen diese Masse in Bewegung und treiben sie in Gestalt von Wellen fort, die sich drängen und einander verschlingen; aber Orane wühlen sie so gewaltig auf, daß ihre Wellen die Kraft erlangen, Alles zu zerstören, was sich ihnen entgegenstemmt. So besteht das Denken in einer ungeheuren Gedankenmasse, die gleichfalls leicht trennbar und beweglich ist. Die gewöhnlichen Strömungen in dem Zuge der Zeit setzen sie in Bewegung und die Meynungen sind die Wellen, die sich drängen und einander verschlingen. Aber starke Eindrücke wühlen diese Masse dergestalt auf, daß ihre tobenden Wellen Alles zertrümmern, was ihnen Hindernisse entgegensetzt. — So wie nun der Vogel in der Fabel sich sehr lächerlich machte, als er es unternahm, das Meer mit seinem Schnabel auszuschöpfen, weil die Wellen sein kleines Nest zerrissen hatten: so machen sich auch diejenigen lächer-

lich, welche es unternehmen, das Gedanken-Meer auszutrocknen, weil seine Wellen ihr altes, bequemes Nest beschädigt haben.

Viele Menschen glauben nach Grundsätzen zu handeln, während sie nur dem besondern Gefühle ihres Herzens folgen. Grundsätze sind Folge des Dafens innerer Kraft, des unerschütterlichen Entschlusses, Recht zu thun, des reinen richtigen Gefühls, und zeigen sich nur im Gefolge der Erfahrung und der Besonnenheit.

Der Leidenschaftliche tritt kühn hinaus über die Schranken des Schicklichen, wenig achtend die besonnene Mahnerin Vernunft. Er unterliegt dem Gesetze der Convenienz und ihn empfangen mit sic. — Er schloß die Scharfschützen der Reue und führen ihn mit blutender Wunde ins prosaische Leben zurück.

Wer ist subjectiv glücklicher, der Feuerländer oder der gebildete Europäer?

Das Bächlein und der Strom.

Zu einem Bächlein, das die Wiese reichlich tränkte, Sprach stolz ein Strom, der sich ins Weltmeer senkte: Wie unbedeutend bist du, mir zur Seite! Ein Nachen schon ist dir zu schwer; Du hast zehn Schritt kaum in die Breite und tausend in die Länge ungefähr. Ich aber trage Schiffe von drey Masten; Bin eine ganze Meile breit; Und wälze kühn die schwersten Lasten, Wie eine Feder, hundert Meilen weit. Hierauf erwiderte der Bach besonnen: Schau nur auf deinen fernen Ursprung hin; Dort, wo du deinen Lauf begonnen, Bist du noch kleiner, als ich selber bin.

Das Verdienst.

An eines jungen Mädchens Claus
 Klopft sanft ein frommer Bürgermann,
 „Seht weiter, in des Nachbars Haus,
 Da nimmt man solche Leute an.“
 Und an des jungen Mädchens Thür
 Klopft schnell ein kühner Cavalier.
 „Herein, mein Junge, nur herein!
 Hier kehren die Verdienste ein!“

Charade.

Die erste Sylbe.

Nie hat wohl je ein Ton, so wenig und so viel
 Zugleich in sich gefaßt in wunderbarem Spiel.
 Bald ist's so viel als nichts, bald wenig und bald mehr,
 Bald Alles, ja Gott selbst, gehaltvoll bald und leer.

Zweyte und dritte Sylbe.

Die beyden letzten sind Bedingung dieser Welt,
 Des Leids, der Freude Quell, und dienen auch statt Geld.
 Ins Ganze nur, verzehrt, laß ich nicht gern mich ein,
 Denn oft mischt sich der Stock wol gar am Ende drein.

Auflösung der Charade in Nr. 1.

Ist's nicht der Wein, durch den die Freude braust,
 Ist's nicht der Stein, der tief in Klüften haust,
 Und ist's nicht Weinstein, der im Ersten sich erzeugt,
 Freut sich der Fescher nicht, wenn ihr ihm Stein ein
 reicht?
 (eingesandt.)

oder:

Wein — Stein, Meteor, Grenz, Denk, Altar,
 Marmor, Bau, Nauer, Feld, Edel, Mühl-, Fitt-
 reustein, Stein der Weisen, Weinstein, Steinwein.

Noch eine Auflösung.

Du hast in eiter Sorg und Plage
 Dein junges Leben hingebracht,
 Und wirst am Ende deiner Tage
 Von Allen herzlich ausgelacht.
 Dein Geld folgt dir zu Grabe nicht;
 Ein kalter Stein drückt dein Gesicht.
 Drum trinke Wein bis an dein Ende;
 Und was dann übrig ist, gib du
 Vertrauensvoll in meine Hände;
 Dann drück ich dir die Augen zu!
 Schloß ein, so ist das Werk vollbracht!
 Dies Testament hab ich gemacht!
 (eingesandt.)

In der
Münster = Gemeinde sind copulirt,
 F. C. F. Vorlage mit C. F. C. Schwieger,
 den 9. Febr.

Getauft:
 Fr. D. L. Sierig (unehelich), den 14. Febr.

In der
Markt = Gemeinde sind copulirt:
 Joh. Bachhaus mit Soph. Ch. A. Holster,
 den 11. Febr.

Getauft:
 Heinr. Conr. Wilh. Flügge, den 9. Febr.

Gestorben:
 Unverheyr. Heinr. Conr. Witte, 6. Febr.,
 28 Jahr alt, (Auszebr.)
 Chemann. Carl Hövener, Mühlenschreiber,
 14. Febr., 46 J. a., (Lungenentzünd.)
 hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern.

Bierpreis.

Doppelbier, à Maas 1 Mgr. 4 Pf.

Samelnsche Anzeigen.

3^{tes} Stück.

Sonntag, den 23^{ten} Februar 1823.

Edictal = Citation.

Magistrat in Hameln. Da von dem Executor Testamenti der verstorbenen Generat-Lieutenantin von Trew, dem Garnison-Advocatur Schröder, zur Anzeige gebracht worden, daß in dem Nachlasse der genannten Erblasserin zwei Forderungen, jede zu eintausend Thaler in Louisd'or, de dato den 13. November 1804, auf hiesige Stadt-Cammerey lautend, und von denen die eine noch außerdem mit der Bürgerschaft und Unterschrift folgender hiesiger anfassiger Einwohner, nemlich des Stadtschulzen Benedict Christian Avenarius, des Hofenamts-Genossen Friedrich Menke, des Schuhmacheramts-Vorsehers Johann Heinrich Bernhard Meyer, des Hofenamts-Genossen Gustav Hake, die andere aber mit der Unterschrift des Senators Ant. Ludwig Beneke, des Weinhändlers August Holte, des Knochenhauers August Gläs und des Tabacks-Fabrikanten Justus Cohrs versehen, die Original-Obligationen aber nicht aufzufinden und daher wahrscheinlicher Weise abhanden gekommen sind, der gedachte Testaments-

Executor daher um die Vorladung aller, die daran einige Ansprüche haben, um die Morstification der Obligationen gebeten, so werden alle und jede, welche an den bezeichneten Obligationen Forderungen zu haben vermeinen, sie rühren her aus welchem Grunde sie wollen, hiedurch vorgeladen, solche am 7ten k. M. April Morgens 11 Uhr auf dem Rathshause hieselbst anzugeben.

Diejenigen, welche sich damit am gedachten Tage nicht melden, haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an diesen Obligationen ab und zur Ruhe verwiesen, daß der Werth der Obligationen den Trewschen Erben ausgezahlt, und die Obligationen mortificiret werden sollen.

Beschlossen, Hameln, den 17. Febr. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Präclusiv = Decret.

Magistrat in Hameln. Alle und Jede, welche mit ihren Ansprüchen an den vor-
maligen von Trewschen, jetzt Westrumbschen, auf der Osterstraße Nr. 251 belegener Hause sich nicht gemeldet, werden damit ab-

gewiesen, und wird ihnen ein ewiges Still-
Schweigen auferlegt.

Hameln, den 17. Febr. 1823.

Gerichtliche Verkäufe.

Magistrat in Hameln. Des weyland
Friseur Jacob Schladen Grundstücke sollen
auf den 24. d. M. Februar öffentlich meist-
bietend verkauft werden.

Es werden daher alle, welche an den ge-
dachten Grundstücken einige Real-Ansprüche
zu haben vermeinen, hiemit aufgefordert,
solche, bey Strafe der Präclusion, in dem ge-
dachten Termine anzugeben und zu beweisen.

Hameln, den 17. Febr. 1823.

Der vor dem Osthore Nr. 70 und 71
an der Chaussee belegene 52 doppelte Ruthen
haltende, des weyl. Pferdearzt Abelmann
Erben zustehende Garten, soll öffentlich meist-
bietend verkauft werden, wozu 2ter und letzter
Termin auf den 7. t. M. März angesetzt ist.

Zugleich haben alle, welchen an dem ge-
dachten Garten einige Real-Ansprüche zu-
stehen, solche spätestens in diesem Termine,
bey Strafe der Präclusion, anzugeben und
zu beweisen.

Hameln, den 17. Febr. 1823.

Das dem Häber Kenzel zustehende,
auf der Osterstraße Nr. 266 belegene Wohn-
haus, soll öffentlich meistbietend verkauft
werden, wozu der 4te und letzte Termin auf
den 7. t. M. März angesetzt ist.

Zugleich haben alle, welchen an dem ge-
dachten Hause einige Real-Ansprüche zustehen,
solche spätestens in diesem Termine, bey Strafe
der Präclusion, anzugeben und zu beweisen.

Bekanntmachungen.

Magistrat in Hameln. Inhalts Magi-
strats-Resolution vom 31. Januar d. J. ist
den Jagdberechtigten Bürgern hieselbst die
unverbüchliche Beobachtung des landesherr-
lichen Jagd-Edicts in Erinnerung gebracht,
und dieselben genaue Beobachtung nachdrücklichst
eingeschärft, auch den städtischen Forstbedien-
ten zur Pflicht gemacht, auf die Contraven-
tionen auf das genaueste zu vigiliren, etwaige
Contravenienten zur Bestrafung anzuzeigen,
und solchen das Gewehr abzunehmen.

Es ist missfällig bemerkt worden, daß
die Eigenthümer von Hunden solche nicht
selten am Tage und zur Nachtzeit auf den
Gassen herumlaufen lassen, und dadurch zu
mancherley Unfug Veranlassung geben.

Um solchem zu steuern, werden die Eigen-
thümer, vorzüglich großer Fleischer- und
Jagdhunde, bey Vermeidung einer polizei-
lichen Strafe von 1 Rthlr., mittelst dieses
aufgefordert, das Herumlaufen ihrer Hunde
auf den Gassen, so wenig am Tage, als bey
der Nachtzeit fernhin zu dulden, oder ge-
wärtig zu seyn, daß nicht bekannte Hunde
tödt geschlagen werden.

Wonach sich ein Jeder zu achten hat.

Hameln, den 16. Febr. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Anzuleihende Gelder.

Es wünscht ein Bauer im Amte Grohnde
auf 36 bis 40 Morg. gutes Land, nebst neuen
Gebäuden, zur ersten Hypothek 800 bis
1000 Rthlr. auf 5 J. gegen 5 pro Cent
Zinsen, anzuleihen. Nähere Nachricht hier-
über ertheilt G. Amelung in Hameln oder
Nehemia Behrend in Dhsen.

Zu verleihende Gelder.

Auf nächste Ostern sind 300 Rthlr. in Golde auf sichere Hypothek, zu 5 Procent Zinsen, zu verleihen. Nachricht beym Stadtwachmeister Culling.

Zu verkaufen.

Beym Pastor Bette zu Börrie ein sehr guter Ackerwagen zu 2 oder 3 Pferden für 24 Rthlr.

Frische holländische Sardellen und Champignon, wie auch Champignon-Extract, bey Lohmann sen., Stubenstraße Nr. 27.

Eine complete Brauerey, als: Blase, Helm und Schlinge, so gut wie neu, wiegt 440 Pfd., die Blase hat im Durchmesser 3 Fuß und Höhe 18 Zoll ist für billigen Preis zu haben beym Kupferschmidmstr. A. Mäver 6.

Bev der Witwe Oppermann an der Osterstraße alle Sorten besten aufrichtigen Braunschweiger Garten- und Blumensamen zum billigsten Preise; Verzeichnisse davon sind in der Wohnung derselben abzufordern.

Kauf = Gesuch.

Wer Graupen, Gröhe, Mehl, Kartoffeln und gelbe Erbsen in guter Qualität und zu billigen Preisen zu verkaufen hat, kann davon auf hiesigem Stockhause deynaher immer Absich finden, und hat sich zu melden bey dem Directions-Schulßen Schluemier.

Ohsen. Unterzeichneter kauft Westphälische Obligationen zum höchsten Preis, kann aber nicht länger wie 4 Wochen Kauf halten, bezahlt für Littera A. mit 5 Blatt Coupons

für 100 Franken — 11 Rthlr., für Serie et Classen 100 Franken — 10 Rthlr., für Interims-Scheine 100 Franken — 5 Rthlr. Preuß. Courant. Diejenigen welche solche verkaufen wollen, melden sich bey Herrn G. Amelung in Hameln.
Nehemia Behrend.

Bermischte Anzeigen.

Wer Marmorets moralische Erzählungen, in 3 Bänden, geliehen hat, oder einen Band davon besitzt, beliebe solche an den Aukrufer Weber abzuliefern.

Ohsen. Zur Königl. Preuß. Staats-Anleihe kann ich zur 5. Ziehung, die den 1. July anfängt, noch mit einigen Prämien und Staatsschuld-Scheinen aufwarten. Es sind in dieser Classe 1,233,900 Rthlr. in verschiedenen Gewinnen. Der Preis ist 110 Rthlr. Preuß. Cour. Auch zahle ich gegen ein kleines Honorar die Gewinne der 4ten Classe aus.
Nehem. Behrend.

So eben ist bey Landgraf in Nordhausen erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gedanken über die Fortdauer des Menschen nach dem Tode. Eine nachgelassene Handschrift von einem Freunde der Wahrheit. Mit einem Vorberichte, Anmerkungen und einem Nachtrage für gebildete Leser herausgegeben von Schläger.

Deßen: Zur Feyer des ersten öffentlichen Glaubensbekenntnisses junger Christen; oder Verfaße, die Confirmations-Handlung an Eindruck zu erhöhen.

ten zu liefern und diese zum Besten größtentheils unsrer Armen zu verlosen; eine geringe Summe soll dem unglücklichen jungen Meyer, dessen das 16te St. des Hannov. Magazins erwähnt, zugewendet werden. Je ruhmwürdiger dies Unternehmen ist, desto mehr Unterstützung verdient es, damit etwas Bedeutendes aus diesem rührenden Plane hervorgehe.

Mit Vergnügen werden gewiß recht Viele unter uns, hoffentlich auch Auswärtige, durch Geschenke die Zahl der Gewinne vermehren und wird die Frau Hauptmannin C u m m e, welche mit schönem Eifer sich der Beforgung dieser Angelegenheit gütigst unterzieht, alle Arbeiten in Empfang nehmen; nur wird gebeten, sie vor dem 28. März zu senden, um vor der Verlosung, welche am ersten Ostertage Abends auf der Harmonie Statt hat, Alles gehörig ordnen zu können.

Eben so wird Jeder Loose, von denen das Stück 12 Mgr. kostet und die bey der Frau Hauptmannin C u m m e, wie bey mir zu haben sind, gern nehmen, um die wohlwollende Absicht möglichst vollständig zu befördern.

Ueber den Ertrag und über die Verwendung der eingegangenen Summe soll demnächst in diesen Blättern Rechenschaft abgelegt werden.

H a m e l n, den 20. Febr. 1823.

Schläger.

Bereitung eines brauchbaren Mehls,
aus erstorenen Kartoffeln.

Fast jedem Hausvater wird in diesem Winter eine größere oder geringere Anzahl Kartoffeln eisförmig seyn, und glaubt Ref. deshalb denselben einen Gefallen zu thun, wenn er ihnen ein Mittel an die Hand giebt,

aus diesen sonst ganz unnütz gewordenen Kartoffeln, ein sehr nütliches und brauchbares Mehl zu bereiten.

Wenn die Kartoffeln durchaus gefroren sind, so läßt man selbige aufthauen, wodurch sie weich werden, und der Saft sehr leicht von selbst ausquillt. Die aufgethauten Kartoffeln werden nun von der leicht lösbaren Schale befreuet, und hierauf getrocknet, oder man bringt sie mit der Schale unter eine Presse, presset den Saft aus, und trocknet sie hierauf an der freyen Luft. Nach Verhältnis der Kartoffeln, gewinnt man hieraus für jeden Berliner Scheffel 28 bis 33 Pfd. trocknes Mehl. Dieses mit Fleischbrühe oder Fett gekocht, giebt eine sehr nahr- und schmackhafte Speise. (Thaer's Annal. des Ackerbaues, Bd. 1. S. 390.)

Die Kräfte des thierischen Magnetismus sollen, wie uns Mesmer's Jünger so gern überzeugten, überaus groß und wunderbar seyn. Nicht zu gedenken, daß magnetische Personen im magnetischen Schlafe die Fähigkeit erhalten, mit dem Magen oder der Herzgrube Schriften und Bücher in ausländischen Sprachen, von denen sie vorher nicht ein Titelchen verstanden, zu lesen; daß solche Personen im Stande sind, die Zukunft zu enthüllen und ihre fernern Schicksale voraus zu wissen, — übersteigt doch wohl die Kraft des magnetischen Rappports alle Begriffe. Man erinnere sich nur jener schönen Pariserin, welche sich mit ihrem Liebhaber, der eine Reise machen mußte, in den magnetischen Rapport gesetzt hatte. Zu ihrem größten Leidwesen erfuhr sie eines Tages diese ihr sonst so süße Kraft, indem sie plötzlich auf ihrem Rücken, ihren Händen und in ihrem Gesichte unerträgliche Schmerzen empfand,

und diese Stellen nach und nach alle die Farbenveränderungen annehmen sah, welche auf handgreifliche Liebesbeweise zu folgen pflegen. Sie ist voller Verzweiflung, giebt sich aber zufrieden, als sie vernimmt, daß ihr Liebhaber dieselben Schmerzen empfinden hat, und zwar, weil er an einem entfernten Orte Prügel bekommen. Es ist zu verwundern, daß man den magnetischen Rapport noch nicht in der politischen Welt angewandt hat. Wie viel würde nicht erspart werden, wenn die resp. Höfe bey ihren Gesandtschaften Leute angestellt hätten, die mit andern in der Landes-Residenz im magnetischen Rapport ständen. Wäre der Gesandtschaft von dem Hofe, oder dem Hofe von der Gesandtschaft etwas mitzutheilen, flugs würde es der magnetischen Person gesagt, und nicht lange würde es dauern, so wüßte es die im Rapport stehende Person. Alle Schiffeschriften, aller Courierwechsel würde dadurch unnütz gemacht werden. Doch jam satis, mag folgende wahre Geschichte dazu dienen, den Glauben an die Wunderkräfte des thierischen Magnetismus bey den noch Ungläubigen zu erwecken.

Eine junge, aufgeweckte, allein sehr empfindende Dame hatte hinter den Rücken ihrer Eltern ein geheimes Liebes-Verständniß mit einem jungen, eben nicht in sehr gutem Rufe stehenden Manne, angesponnen. Die Eltern, durch Zufall über dieses Verhältniß in Kenntniß gesetzt, suchten auf alle mögliche Art die Liebenden zu trennen, was ihnen auch wirklich gelang. Was geschieht aber? die sonst blühende junge Dame zehrt ab, es stellen sich Krämpfe und alle Symptome eines niedergedrückten Geistes ein. Tief gebengt stehen die Eltern am Krankenbette ihres geliebten Kindes, denn vergebens hat der Arzt seine Kunst erschöpft, die Kranke wieder her-

zustellen. Da fällt diese selbst auf die Anwendung des thierischen Magnetismus, und einem eifrigen Anhänger Mesmers wird der Zutritt zum Krankenbette und die magnetische Cur erlaubt. Es dauert auch nicht lange, so zeigen sich die wunderbaren Heilkräfte dieser Cur. Die furchtbaren Krämpfe lassen nach, es stellt sich dafür sanfter Schlaf ein, in welchem die junge Dame mit der Herzgrube lesen kann, die Mittel die ihr helfen würden, verschreibt, die Zukunft enthüllt u. s. w. Indessen war der stete Refrain ihrer Aussagen in dem magnetischen Schlafe, stetes Unglück und Kränklichkeit, so bald sie nicht mit dem Geliebten ihrer Seele vereinigt würde, und schon waren die Eltern geneigt, sich in die Bitten und Klagen ihrer Tochter zu fügen, als das Spiel, welches auf diese Art schon einige Wochen gedauert hatte, plötzlich einen andern Charakter durch die Ankunft eines Dheims annahm. Dieser, ein alter deutscher Deggenknopf, und weit entfernt an die großen Kräfte des Magnetismus zu glauben, ahnete gleich Betrug, ließ sich jedoch nichts merken, sondern veranstaltete, daß eine Bekannte der jungen Dame, derselben, während sie im magnetischen Schlafe lag, einen Brief zuschicken mußte. Der Brief kommt an, der Dheim erbricht ihn, und liest denselben den Eltern halblaut vor. Siehe, da erhebt die Dame ihre Stimme, fordert den Brief, und bitter, ihr denselben, da sie nicht zu sehen im Stande wäre, nur auf die Herzgrube zu legen. Es geschieht, und Wunder über Wunder, die Dame repetirt mit feyerlicher Stimme den ganzen Inhalt des Briefes, so wie ihn der Dheim den Eltern mitgetheilt hatte. Jetzt tritt aber der Dheim herzu, rüttelt die Schlafende auf, und bittet sie nun mit sehenden Augen den Brief nochmals zu

lesen. Sie thut's, und o Schrecken! in demselben stehen bloß die Worte: Altrapée, Mademoiselle! — daß die magnetischen Manipulationen von der Stunde an ihr Ende erreicht hatten, die Jünger Mesmers schnell das Weite suchten, die junge Dame sich in das Schicksal, mit dem Geliebten ihrer Seele nicht vereinigt zu werden, fügte, und späterhin ihrem Oheim für die Beendigung des Spieles innigen Dank wußte, brauche ich wohl nicht erst hinzuzufügen. —

C h a r a d e.

A n A g n e s.

Was Großes, Herrliches auf Erden
Geschah, das ließ die Erste werden,
Die uns zu Herrn der Erd' erhöht,
Doch nimmermehr sich selbst versteht.
Hoch in der Menge Meinung raget,
Wer das ist, was die zweyte saget.
Doch wenn die Erste er entbehret,
Ist er denn wohl beneidenswerth?
Du, die der Ersten Schönheit schmücket,
Die Deiner Freunde Kreis entzücket,
Du bist die zweyte durch den Glanz
Der Ersten — bist das Ganze ganz.

Auflösung der Charade in Nr. 2.

Ein Wort ein Mann, so hieß es bey den Alten,
Mehr braucht es nicht, es war genug.
Dies ist vorbei, durch Wechsel nur erhalten
Wir Bürgschaft gegen List und Trug.
Sonn war ein heit'rer Schmerz die Würze froher Tage,
Wortwechsel jetzt als Ton die allgemeine Klage.

V — e.

Noch eine Auflösung.

Fest steht, wie der Fels im Meer,
Das Wort des braven Mannes;
Den Sünder überm Sternendeer,
Selbst ihn nennt — Wort — Johannes.
So gilt es viel; doch taugt es nicht,
Wenn's schwagt, versteinert, henchelt, flücht.

Ein ew'ger Wechsel ist das Loos
Des Sterblichen auf Erden.
Es setzt ihn auf des Glückes Schoß;
Es wirft ihn in Beschwerden;
Es löst ihn in die Welt hinaus.
Ihm ging der letzte Heller aus.

Doch pflanzt sich vor den Wechsel gar
Das troh'ge Wort, als Schweiger;
Dann droht dem Frieden viel Gefahr;
Auf ihn setzt sich kein Kreuzer.
Der Knotenloos fährt in die Höh';
Laut heult der Schmerz: O Weh, o Weh!
Dan. Ph. Heint.

Münster = Gemeinde.

C o p u l i r t e:

- J. H. W. Könecke mit Jgfr. M. D. Rümenapf,
den 16. Febr.
N. Abenhausen mit Jgfr. D. L. Aue, 16. Febr.

G e t a u f t e:

- Heinr. Aug. Meyer, den 16. Febr.
Hanna Dor. Wagener (unehel.), 16. Febr.

G e s t o r b e n e:

- G. Heinr. Hansen, den 14. Febr., 2½ J. alt,
(Brustkrankheit). — Nicol. Theod. Koch,
den 16. Febr. 1 J. alt, (Brustkrankh.) —
Witwe S. M. Vohlen, geb. Schnüllen, den
18. Febr., 78 J. a. (Alterschw.). — F. C.
Ph. Schüg, unehel. Kind des Schlossergerfellen
Schüg aus Stade mit G. D. C. Stamke, den
20. Febr., 2 J. alt (Auszebr.)

Samelnsche Anzeigen.

4^{tes} Stück.

Sonntag, den 2^{ten} März 1823.

Gerichtlicher Verkauf.

Magistrat in Hameln.

Des weyland Friseur Jacob Schladen Grundstücke sollen auf den 7. f. M. März, als den 3. und letzten Termin, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Es werden daher alle, welche an den gedachten Grundstücken einige Real-Ansprüche zu haben vermeinen, hiemit aufgefordert, solche, bey Strafe der Präclusion, in dem gedachten Termine anzugeben und zu beweisen.

Hameln, den 24. Febr. 1823.

Concurs - Sachen.

In Sachen, das Debitwesen des weyland Kaufmanns Gottfried Lange alhier betreffend, werden Alle und Jede, welche sich in dem auf den 21. d. M. angefezt gewesenen Termine und bis jetzt mit ihren etwaigen Forderungen nicht gemeldet haben, von der gegenwärtigen Concurs-Masse abgewiesen.

Decretum, Hameln, den 24. Febr. 1823.

Der hiesige Zeugschmidt Georg Friedrich Freund hat so viele Schulden gemacht, daß

sein Vermögen zu deren Bezahlung bey weitem nicht zureicht, und der Concurs-Proceß eröffnet worden.

Es werden demnach Alle und Jede, welche an gedachten Freund einige Forderungen haben, sie rühren her, aus welchem Grunde sie wollen, hiedurch vorgeladen, solche am 24. f. M. März, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathshause hieselbst anzugeben.

Diejenigen, welche sich damit nicht melden, haben zu erwarten, daß sie von diesem Concurs ab und zur Ruhe verwiesen werden.

Zugleich haben die Gläubiger in gedachtem Termine wegen eines Curatoris honorum sich zu erklären, widrigen Falls derselbe von Gerichtswegen bestellt werden soll.

Erkannt, Hameln, den 24. Febr. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Unt Herzgen.

Nachdem der Halbmeier Friedr. Schradder Nr. 2 zu Reinerbeck hiesigen Amtes, in Gefolgs der ihm geschickenen Poofung eines Capitals, bey dem hiesigen Amte seine Insolvenz erklärt, und ad Concursum provocat hat, so werden hiemit Alle und Jede, welche an genannten Schradder oder die bisher von ihm

cultivirte Halbmevterfelle Nr. 2 zu Meinerbeck Forderungen und Ansprüche irgend einer Art zu haben glauben, edictaliter et sub poena praeclusionis geladen, in dem, des Endes auf den 10. März präfixirten Termine, Vorzugs 10 Uhr, vor Königl. Amtsstube zu Herzen zu erscheinen, und ihre Ansprüche unter Production der etwa in Händen habenden Documente anzugehen und klar zu machen.

Zugleich wird hiemit den Gläubigern un-
verhalten, daß bereits zur Sicherung der
Masse die nöthigen Anstalten getroffen, und
ein interimistischer Curator Massae in der
Person des Advocaten und Doctor Schramm
zu Hameln bestellt worden ist, über dessen
Beybehaltung oder Wahl eines andern dazu
qualificirten Subjectes die Creditoren sich in
termino zu erklären haben.

Signatum, Hameln, den 25. Febr. 1823.

Königl. Großbrit. Hannov. Amt Herzen.
C. v. Honstedt. C. I. D. Kaufmann.

Gestohlene Sachen.

Es sind kürzlich dem Branntweinbrenner
Kah drey silberne Theelöffel, gezeichnet K.,
und ein Paar schwere goldene Ohrringe, wo-
von einer schadhast ist, gestohlen; wer den
Thäter davon anzeigt, hat von dem Eigen-
thümer eine halbe Louisd'or zur Belohnung
zu erwarten.

Pacht = Gesuch.

Eine Scheure, welche in der Reuthorschen
oder Wetthorschen Hude belegen ist.

Dau. Wente.

Kauf = Gesuch.

Einige Fuder Mist zur Düngung eines
Gartens wünscht jemand zu kaufen. Nä-
here Nachricht in der Druckerey.

Zu verkaufen.

Großen Vorfel.

Sofort auf hiesiger Pfarre eine Quantität
Rochen und Haiser, Stroh, und gut einge-
kommenes Alee- und anderes Heu.

Auch ein Wort über den Nattensfänger von Hameln.

Das vorige Stück unserer Anzeigen gibt
uns eine dankenswerthe Aufklärung über die
Sage vom Hameln'schen Kinder-Ausgange.
Ref. erlaubt sich indessen eine andere, ihm
passend scheinende, Erklärungsart in diese
Blätter einrücken zu lassen.

In jener Zeit nemlich, in der durch einen
Pfeifer eine Menge der Hameln'schen Kinder
verloren gegangen seyn soll, herrschte durch
ganz Deutschland eine epidemische Nerven-
krankheit. Sie bestand in einer wahren Tanz-
wuth und befiel fast allgemein Personen aus
allen Ständen, aus jedem Alter und jedem
Geschlechte. Diese kamen haufenweise zusam-
men, warfen ihre Kleider ab, und tanzten
oder sprangen vielmehr, wenn sie nicht be-
hindert wurden, so lange herum, bis sie todt
zur Erde niedersielen. Das sich durch das
Beispiel fortplanzende Uebel wurde, dem da-
maligen Zeitgeiste gemäß, für ein Werk des
Teufels gehalten, und durch den Exorcismus
behandelt. — Witunter fanden sich vielleicht
bes diesen tanzlustigen Gesellschaften Musi-
kanten ein, welche durch ihre Musik die tollen
Sprünge der nervenkranken Tänzer nur noch
toller machten, und so scheint es mir sehr
wahrscheinlich, daß auch bey der Versamm-
lung unserer tanzwüthenden Vorvordern ein
Füdenbläser sich einfand, welcher durch sein
Musikiren die armen Kranken nur noch tanz-
wüthender und springlustiger machte, und
dadurch noch mehr Einwohner Hameln's als
vielleicht ohnehin an der Nervenkrankheit ge-
storben seyn würden, zum Opfer der ange-
sagten Tanzwuth machte. Was ist wohl

natürlicher, als daß die Mönche, von welchen, der damaligen Zeit gemäß, Hülf gegen diese Krankheit gefordert wurde, die sie aber trotz aller gewiß angewandten Bann-Verfuche nicht leisten konnten, den gewiß an und für sich ganz unschuldigen Kupplerer für einen Zauberer, ja für den Teufel selbst ausgaben, welcher die stillen Einwohner durch sein Blödeblasen verblendet, zum wüthenden, allen Sitten widersprechenden Tanze verlodet, und durch denselben sich die Seelen der in Folge dieser Tanzwuth todt Daranbergefallenen zu eigen gemacht habe. Wie leicht ist es möglich, daß die in der Fabel eine wichtige Rolle spielenden sieben Berge zu einem Tanzplatze von einem Haufen nervenkranker Hamelenser erwählt wurden, indem es bey dieser Krankheit gar nichts ungewöhnliches war, daß sich Haufen Kranke in Wälder begaben, daß sich hier der unschuldige Musikant einfand, und Veranlassung zum Tode vieler nervenkranker Hamelenser ward, und daß die alles vergrößemde, alles entstellende Fama aus den Siebenbergen das Land Siebenbürgen machte, in welchem, nach der Fabel, unsere guten Hamelenschen Kinder wieder zum Vorschein gekommen seyn sollen. — Was mich in dieser vielleicht nicht ganz unpassenden Meynung bestärkt, ist, daß auch ein gewisser Martinus Schoockius im 5. Kapitel des 4. Theiles seiner zu Gröningen i. J. 1662 erschienenen *fabula hamelensis* derselben Meynung ist. Die damals herrschende Nervenkrankheit war entweder die Krüppelkrankheit, oder der Weistanz, deshalb so genannt, weil der heilige Vitus, Schutzpatron des Klosters zu Goroey, die um das Jahr 1374 herrschende ähnliche Tanz-Epidemie nur allein zu bannen im Stande war. (Bozovius u. Raynald *Annal. ecclesiast. ann. 1374. nr. 13. p. 527.*)

Dr. Westrumb.

Ein Beispiel seltener Freundschaft.

Wakedi, ein Perser, erzählt folgendes: Ich hatte zwey Freunde, deren einer zu dem Stamme Heschem gehörte. Wir drey betrachteten uns als eine Seele. Einmal lag es mir ob, einige Männer mit Sorgfalt zu bewirthen; auch stand ein Fest bevor: aber unsre Dürftigkeit war zu derselben Zeit bis aufs Höchste gestiegen. Mein Weib, die Mutter meiner Ebbue, sagte daher zu mir: Wir tragen mit standhaftem und ruhigem Herzen alle Sorgen und Widerwärtigkeiten, aber um meiner Kinder willen blutet mir das Herz. Die Kinder unser Nachbarn, ihre Genossen, sind mit bunten Kleidern geschmückt, aber sie, die Unglücklichen, haben nur zerrissene Lumpen. Wenn du daher kannst, sorge, etwas Weniges herbezuschaffen, was ich auf die Bekleidung meiner geliebten Kinder verwenden kann. Wakedi fährt fort: Ich sandte einen Brief zu meinem Freunde aus dem Stamme Heschem: Mit so Vielem, als in deinem Vermögen ist, hilf mir anseht, denn deine Umstände lassen es dir zu. — Er schickte mir einen versiegelten Beutel, worin sich, schrieb er, tausend Dikem befanden. Noch hatte ich den Beutel nicht geöffnet, als mir von dem andern Freunde ein Brief gebracht wurde, in welchem er über Noth und Mangel klagte. Ich übergab sogleich den Beutel, versiegelt wie er noch war, dem Ueberbringer des Briefes. Des andern Tages brachte mein Freund, der Heschemite, den noch unberührten Beutel zu mir, und sprach: Sage mir die Wahrheit, was hast du gemacht mit dem, was ich dir schickte? — Ich eröffnete ihm den Vorfall der Wahrheit gemäß, und sagte: Als ich jenem Freunde den Beutel geschickt hatte, brachte ich die Nacht aus Furcht im Tempel zu; als ich aber heut zu Hause kam, sagte mir mein Weib über die Freygebigkeit kein hartes Wort, noch zeigte sie den geringsten Unwillen. Darauf sagte mein Freund: Als dein Brief bey mir ankam, hatte ich nichts

über die tausend Dirern. Ich schickte dir diese Summe, und da ich kein anderes Mittel kannte, meinen Bedürfnissen abzuhelfen, schickte ich ein Schreiben an ihn, der unser gemeinschaftlicher Freund ist, und ersuchte ihn, mit so Vielem, als in seinem Vermögen sey, mir zu helfen, denn ich bedürfte seiner Hülfe. Dieser hat meinem Boten den Beutel versiegelt, wie er ist, gegeben, daß er mir ihn zustellen sollte. Höchlich verwundert bin ich in dein Haus getreten, um mich von der Beschaffenheit dieses seltsamen Vorfalles zu unterrichten. — Wakedi fährt fort: Wir bestimmten darauf einmüthig hundert Dirern von dem Gelde für die Bedürfnisse meiner Kinder, die übrigen neunhundert theilten wir untereinander zu gleichen Theilen. Als die Sache bekannt worden, und auch dem Sultan Mamun zu Ohren gekommen war, ließ er uns zu sich rufen, und befragte uns über die Wahrheit derselben. Ich erzählte ihm Alles, und Mamun befahl, daß mir hunderttausend Dirern ausgezahlt würden, von denen ich tausend meinem Weibe geben, die übrigen aber auf dieselbe Weise, wie die 900 Dirern, vertheilen solle.

Charade.

Wer in den Armen der ersten ruht, der ruhet
in Frieden,

Jedes herbe Geschick siehet des Glücklichen Brust;
Ihn bekümmert dann nicht des Krieges wildes
Getümmel,

Nicht die nahe Gewalt oder verderbliche Noth;
Und er fürchtet nicht mehr des Todes bitteren
Stachel

Seit ich ihn umfing, tröstend die jagende Brust.

Meine zweite ist klumm, doch sie redet in deut-
lichen Zeichen,

Malert mit einfacher Kunst dir der Vergangenheit
Bild,

Spricht von der Gegenwart dir, auch wol von
den kommenden Zeiten,

Und des Forschenden Geist reichet sie freundlich
die Hand.

Ich, das Ganze, zeige den Ort dir, wo der
Bealückte
Ruht in der ersten Arm; doch wer der Glück-
liche ist
Saget die zweyte dir dann. Ich bin der Ver-
gänglichkeit Zeuge,
Ost gar zeug' ich von dem, der mich einst bit-
tend ersuch.
V.

Auflösung der Charade in Nr. 3.

Was uns zu Herrn der Erd' erbebet,
Den Tiger bändiget und den Leu,
In Peter's Dom zum Himmel strebet,
Der Meere Grund erforscht mit Vlep,
Durch Herschels Kohr die Sterne zählt: —
Ist's nicht der Geist, der uns besetzt?

Wißt du des Vöbels Augen blendend,
Was braucht es mehr, als reich zu seyn?
Doch soll dir Edles Weibrauch spenden,
So mußt du ganz, wie Agnes seyn:
Geistreich. Dann steh' ich dir dafür,
Der Bessren Weibrauch duftet dir. —

Füllt mir einmal das Trepen ein,
So soll es eine Agnes seyn.

Dan. Ph. Heine.

Durchschnitts - Kornpreise im Monat Februar 1823.

Weizen à Hinte	1 Mthr.	4 Mgr.	4 Pf.
Rocken à	—	25	4
Gerste à	—	24	—
Hafers à	—	17	2

Markt - Gemeine.

Copulirt. Winer Christ. Ferdinand Willeking
mit Jungf. Carol. Feider. Lehne, den 23. Febr.

Samelnsche Anzeigen.

5^{tes} Stück.

Sonntag, den 9^{ten} März 1823.

Testaments = Eröffnung.

Magistrat in Hameln.

Zu der Eröffnung des von der Witwe des weisland Pensionair Bohle, Helene, geborne Schüll, welche kürzlich verstorben ist, am 22. July 1822 gerichtlich niedergelegten Testaments, ist Termin auf den 24. d. M. März, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause angelegt.

Concurs = und Prioritäts = Sachen.

In Concurs = und Prioritäts = sachen sämtlicher Gläubiger des weisland Knochenbauers Neumann, ist zu der Eröffnung eines Prioritäts = Urteils Termin auf den 24. d. M. März angelegt.

Es werden demnach sämtliche Neumannsche Creditoren hiemit vorgeladen, gedachten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen, und der Eröffnung des Prioritäts = Urteils gewärtig zu seyn, unter der Berwarnung, daß, würde der eine oder der andere zurück bleiben, mit der Publication demohin verfahren werden sollte.

Erkannt, Hameln, den 28. Febr. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Unt Grohnde.

Zu Eröffnung eines Prioritäts = Urteils in der Co = curs = Sache weisland Bäckers und Köthers Friedrich Bartels in Hajen ist Termin auf den 24. d. M. angelegt, worin die sich gemeldeten Creditoren zu Wahrnehmung ihres Interesses Vormittags 11 Uhr auf hiesiger königlicher Amtstube sich einzufinden haben.

Grohnde, den 5. März 1823.

Königlich Großbrit. Hannoverisches Amt.
v. Gruben. Flügge.

Gerichtlicher Verkauf.

Magistrat in Hameln.

Es ist vom Magistrate beschlossen worden, das dem Zeugschmied Georg Jül. dr. Freund zuzehörende auf der Neuen = Marktstraße Nr. 356 belegene, mit der Frau = Gerechtigkeit versehenes Wohnhaus öffentlich meistbietend zu verkaufen, wozu erster Termin auf den 24. d. M., 2ter auf den 11. April und 3ter und letzter auf den 28. April angelegt ist.

Es werden damit alle, die auf gedachtes Haus zu bieten Neigung haben, hiemit vorgeladen, erwähnten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen, und auf geführten Gebot und Uebergebot des Zuschlages gewärtig zu seyn.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an dem gedachten Hause einige Hypotheken, Real-Ansprüche, oder sonstige Forderungen haben, hiemit vorgeladen, solche im gedachten Termine anzugeben und zu beweisen, widrigenfalls solches Haus frey von Real-Ansprüchen dem Käufer überliefert, die Creditoren mit ihren Ansprüchen nicht ferner gehöret und präcludiret werden sollen.

Erkannt, Hameln, den 3. März 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Edictal - Citation.

Unt Amt Herzen.

Nachdem der im Jahre 1820 in Vermögens-Verfall gerathene Herrschaftliche Vollmeyer Hermann Wesemann zu Hilfenbreden dem hiesigen Amte angezeigt hat, daß er an jetzt Mittel gefunden, seine Creditoren mittelst eines gültlichen Arrangements zu befriedigen und daher um deren Vorladung bitte, als werden hiedurch Alle und Jede, welche an den Vollmeyer Hermann Wesemann oder an die von ihm cultivirte Vollmeyer-Stelle zu Hilfenbreden Ansprüche oder Forderungen irgend einer Art zu haben glauben, oder solche bereits in dem am 6. März 1820 abgehaltenen Professions-Termine liquidirt haben, vorgeladen, sich am 25. März, Morgens 10 Uhr, vor Königlichem Amte zu Hameln anzufinden und ihre Erklärung auf des Cridarii Vorschläge zur Befriedigung seiner Gläubiger abzugeben; Nichterscheinende sollen so angesehen werden, als stimmten sie dem Beschlusse der Mehrheit bey.

Signatum, Hameln, den 7. März 1823.

E. v. Honstedt. E. L. D. Kaufmann.

Meistbietende Verkäufe.

Mit Genehmigung Königl. Cammer sollen von dem diesjährigen Zinsorn-Vorrathe des hiesigen Amtes

mehrere hundert Malter Roden meistbietend verkauft werden.

Es ist dazu Termin auf den 26. März, als am Mittwoch vor Ostern angesetzt, an welchem Tage, Morgens 10 Uhr, Kaufliebhaber sich auf Königl. Amtsstube zu Herzen anzufinden und das Weitere zu gewärtigen haben.

Signatum, Hameln, den 3. März 1823.

E. v. Honstedt. E. L. D. Kaufmann.

Unt Amt Grohnde.

Ein von Marcus Oppenheimer aus Siekenhofen, Fürstenthums Harzburg (?), gebürtig, dem Juden Levi Hirschberg in Hagen für ein Darlehn und Zehrung zu 7 Rthlr. 10 Ggr. verpfandet mit Silber beschlagener Meerschaaum-Pfeifenkopf soll am 21. März 1823 auf der Amtsstube öffentlich meistbietend verkauft, oder demjenigen ausgenommen werden, der sich bis dahin durch nähere Angabe der Kennzeichen und sonst als rechtmäßiger Eigenthümer des Pfeifenkopfs legitimiren wird.

Grohnde, den 27. Febr. 1823.

Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.

v. Gruben.

Flügge.

Hameln.

Eine in jeder Hinsicht gute und brauchbare Tabacks-Schnitelade ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bey dem hiesigen Bekannmacher Weber.

Zu verpachten.

Ein Garten vor dem Neuen-Thore Nr. 102, der 2½ doppelte Rutben enthält; und Ebarte XVI. im Lohfelde Nr. 6, 22 doppelte Rutben. Nähere Nachricht ertheilt der Garnison-Auditeur Schröder.

Ein Garten nahe vor dem Brückertthore. Nähere Nachricht erhält man bey dem Schmidt Manegold.

Zu verleihende Gelder.

1000 Rthlr., 300 Rthlr. und 200 Rthlr. in Pistolen sind gegen gehörige Sicherheit zu verleihen. Nähere Nachricht bey dem Garnison-Auditeur Schröder.

Vermischte Anzeigen.

Um Irrungen zu vermeiden zeige ich hiermit an, daß der Knochenhauer-Geselle Anton Wille seit Weihnachten nicht mehr in meinem Dienste ist.

Schläger, Knochenh.

Nächsten Dienstag, den 11. März, wird die öffentliche Prüfung unser Söhneschule angefaßt werden, und zwar Vormittags halb 9 Uhr die der beyden ersten, Nachmittags 2 Uhr die der beyden andern Classen. Auch werden es mehre Primaner versuchen, einige Proben in declamatorischen Uebungen abzugeben.

Alle verehrten Beförderer, Gönner und Freunde des Wohles unserer Schulanstalten, besonders die geschätzten Väter, Mütter und Angehörigen unser Schüler, werden hierdurch ehrerbietig und ergebenst eingeladen, diese Feierlichkeit durch Ihre Gegenwart zu erhöhen und für unsre Jugend recht nützlich zu machen!

Hameln, den 5. März 1823.

Wilh. Frobbse.

Bekanntmachung, eine Sonntagschule betreffend.

Wenn so viele Jünglinge nach ihrer Confirmation der Mittel bisher entbehren, ihre in der Schule erworbenen Kenntnisse zu erhalten und zu vermehren, und sich zu geschickten Handwerkern heranzubilden: so kann ihnen die Nachricht nicht anders, wie sehr angenehm seyn, daß ihnen durch eine Sonntagschule von Herrn d. J. an, Gelegenheit gegeben werden soll, sich im Schreiben, Zeichnen, Rechnen, deutscher Sprache zu üben und

andere Kenntnisse zu verschaffen. Freywillig haben mehrere Lehrer unentgeltlich Unterricht zu geben sich bereit erklärt. Indem ich die ausführlichere Darstellung dieses Gegenstandes mir vorbehalte, lasse ich für jetzt nur meinen Wunsch laut werden, daß es den Lehrherren und Meistern gefallen möge, ihre Lehrlinge und erwachsenen Söhne zu veranlassen, sich bey mir noch vor Ostern zu melden, damit nach der Zahl der Glieder die nöthige Einrichtung getroffen werde.

Hameln, den 6. März 1823.

Schläger.

Nützliche Erfindungen.

Dunkle Glasfenster wieder helle zu machen.

Man nimmt Walkerde, die aber ganz ohne Sandkörner und so trocken seyn muß, daß man sie zu Staub stoßen kann, streuet diese auf die alten Fenster, reibt sodann über denselben mit einem linnenen Lappen her und wiederholt dies einige Male.

Schuhe und Stiefel wasserdicht zu machen.

Nach der Erfindung eines Engländers hat man nichts weiter zu thun, als neues Schuhwerk, das noch mit keinem Fett getränkt ist, mit Firniß so lange zu bestreichen, bis es nichts mehr annimmt. Man bestreicht die Sohlen, und das Oberleder etwa einen Daumen hoch über den Rand. Hernach kann die gewöhnliche Wische darauf kommen.

Das menschliche Leben in der Menuett.

(Ein Versuch.)

Obgleich die Menuett unter allen Tänzen einen vorzüglichen Rang behauptet, so hat die Hand der Zeit auch über sie den Stab gebrochen; man hat ihren Werth nicht geachtet; sie hat durch geistlose Brüder, wie dieses in

der Welt so oft der Fall ist, sich verdrängt sehen müssen. Aber wenn sie auch, ihrer hohen Würde sich bewußt, aus Bescheidenheit schweigt und diese Zurücksetzung gelassen erträgt, so wird sie dennoch diese Gedanken, in welchen ihr warmer Verehrer nur einige ihrer Vorschläge in kalten Worten darlegt, nicht ungütig aufnehmen.

Die Gleichgültigkeit gegen die Mennecht ist wahrlich sehr bezeichnend für das Zeitalter. Der Ernst, welchen sie fordert, scheint entflossen; die Anstrengung, die Aufmerksamkeit, welche sie verlangt, findet wenig Freunde. Ununterbrochene Veränderungen ohne Gehalt und Geist haben den Vorrang. Anstatt mit sanften Schritten und gemessenen Bewegungen, wo man aufmerksam auf sich sein und sich einige Gewalt antun muß; durchs Leben zu wandeln, durchstürmt man lieber in großen Sprüngen die Glieder der menschlichen Gesellschaft, dreht sich in ewigen, die Sinne raubenden Kreisen herum und ist schon zufriedener, wenn man nur ohne Schwindsucht davon kommt. Betrachtet man die Mennecht noch etwas genauer, so muß man über ihre Bedeutung erschauern, und nicht ohne Mühsung kann man ihren Inhalt wahrnehmen. Wir küssen unsre Bekanntschaften unter vielen Verbeugungen und Ceremonien an. Man sieht gleichsam gegen einander über und beobachtet sich gegenseitig mit gespannter Aufmerksamkeit; man scheint an einander ein selbtes Wohlgefallen zu finden, daß man sich ungern trennt. Aber der unruhige Geist will Abwechslung, und treibt die Menschen bald rechts, bald links, bald führt das Schicksal sie einander vorbei, bringt sie sich nahe, entfernt sie wieder von einander. Die Erfahrungen, welche man sich auf seinem Lebenswege gesammelt hat, machen misstrauisch, zurückhaltend, lassen uns nur auf seinen Höfen unter den äußersten Höflichkeitsbezeugungen, dem Andern entgegen gehn; ja man tragt sich von denen, die man für falsch, für böse oder freunde hält, los und kehrt ihnen den Rücken zu. Doch das Blut wird mit den Jahren kälter, und man wird (man

solte es wenigstens mit dem Alter immer mehr werden) weiser. Man lernt einsehen, daß man sich durch Feindschaft keine wenigen Tage verbittert; man weat sich durch klarsichern gleichsam aus dem Traum, man knüpft nach und nach die zerrissenen Bande der Liebe wieder an und feyert das Fest der Versöhnung, indem man sich beyde Hände brüderlich gibt. Man hört da wieder auf, wo man anfing und geht alsdann mit einander ins — Grab.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Stücke.)

Porträtsel.

Drey Köpfe auf einem Hals, zwey Rumpfe und
ein Dem,
Welch Monstrum! und doch pfecht man gern dabey
zu stehen.
Die Köpfe ihm ab! Was bleibt? Ein Thierchen
justiziam, fien,
Belhumt, der Tyranney zu Hoch und Spas zu
nützen.
Den Hals auch ab! Dann folgt der Schluss von
altem Seyn —
Wovor die Götter sang' noch, Leser, dich beschützen.

Charade.

Zwey Eysen hat das Wort, der ersten danken wir
Gar viele, viele gute Waden,
Und unter andern auch noch dies,
Daß wir die zweyte täglich haben.
Wer nennet mir das Wort, das Vielen Ruh
gewährt,
Und Manchem noch weit mehr, wenn er es nur
begehrt?

Auflösung der Charade in Nr. 4.

Grabschrift.

Gestorben.

Carl Wäh. Adolph Hämer, den 1. März, 20 J. alt.
Doroth. Soph. M. Strodel, An 4. März, 21 J. a.

Hameln'sche Anzeigen.

6tes Stück.

Sonntag, den 16^{ten} März 1823.

Gerichtlicher Verkauf.

Magistrat in Hameln.

Auf Nachsuchen der Erben des weysland Strumpfweders Trull soll das Chartre 17 auf den Gänsefüßen, Nr. 22, belegene, 46 Ruthen haltende Land, welches bis jetzt als Gartenland benützt worden und 3 Himten Gerste, an Canon 13 Sgr. 4 Pf. und an Zehntgelde 13 Sgr. 4 Pf. an das Stift gibt, in einem einzigen Termine, den 24. d. M., auf dem Rathhause öffentlich meistbietend verkauft werden.

Diesjenigen, welchen hypothekarische Forderungen oder Real-Ansprüche an dem Lande zufließen, haben solche, bey Strafe des Ausschusses, in gedachtem Termine anzugeben. Hameln, den 13. März 1823.

Concurs = Sachen.

In Concursachen des weyl. Raseur Johann Conrad Kroseberg ist der vorhinige Curator honorum et ad lites Advokat Soltenborn vor einigen Jahren mit Tode abgegangen, und ist vom Magistrat der Doctor der Rechte, Schramme, wiederum zum Curator honorum bestellt.

Es werden demnach die sämmtlichen Krosebergischen Creditoren vorgeladen, am 9. f. M. April, Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen, um einen Curator honorum zu erwählen, unter der Verwarnung, wenn sie zurückbleiben würden, der interimistisch ernannte Curator, Doctor Schramme, dazu bestätigt werden solle.

Erkannt, Hameln, den 10. März 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Gerichtliche Notification.

Amt Herzen.

Der wegen einer Entwendung allhier in Haft und Untersuchung gerathene Müller-geselle Friedrich Weber, dessen Signalment hierunter befindlich ist, hat seit seiner Entlassung aus dem Zuchtthause zu Meringen am 25. Juny 1822 in den hiesigen und benachbarten Landen ohne bestimmten Zweck und Gewerbe sich umhergetrieben.

Wir ersuchen daher alle Civil- und Militair-Behörden geziemend, falls bey ihnen ein Verdacht ähnlicher Vergehen gegen genannten Weber vorhanden seyn sollte, uns

dapon baldmöglichst in Kenntniß setzen zu wollen.

Auch hat der Incubpat Weber sich über den rechtmäßigen Erwerb folgender Gegenstände, nämlich:

- 1) 31½ Elle halbflächsen greisen Dress,
- 2) 16 Elle blau- u. weiß-gestreiftes Linnen,
- 3) 10 Elle blau-, roth- und schwarz-carirtes Linnen,
- 4) 18 Stück blau linnen Garn,
- 5) Drey linnene Handtücher,
- 6) ein Kamisohl von grünem Tuch mit Aermeln,
- 7) ein großes eisernes Zimmermannsbohr, 2½ Pfund schwer, oben gezeichnet T. G.,

nicht legitimiren können, weshalb die unbekannteten Eigenthümer dieser höchst wahrscheinlich entwendeten Sachen aufgefodert werden, sich diesferwegen bey dem hiesigen Amte zu melden.

Hameln, den 7. März 1823.

Königl. Großbrit. Hannov. Amt Kerzen.

E. v. Honstedt. C. I. D. Kaufmann.

Signalement.

Alter — 36 Jahr,
 Größe — 5 Fuß 8 Zoll,
 Haar — hellbraun,
 Stirn — bedeckt,
 Augenbraunen — blond,
 Augen — blau,
 Nase — klein,
 Mund — klein,
 Kinn — rund,
 Bart — blond,
 Gesicht — rund,
 Gesichtsfarbe — blaß.

Meistbietender Verkauf.

Amt Kerzen.

Mit Genehmigung Königl. Cammer sollen von dem diesjährigen Zinskorn-Vorrathe des hiesigen Amtes

mehrere hundert Malter Roggen meistbietend verkauft werden.

Es ist dazu Termin auf den 26. März, als am Mittwoch vor Ostern angesetzt, an welchem Tage, Morgens 10 Uhr, Kaufliebhaber sich auf Königl. Amtsstube zu Kerzen anzufinden und das Weitere zu gewärtigen haben.

Signatur, Hameln, den 3. März 1823.

E. v. Honstedt. C. I. D. Kaufmann.

Zu verkaufen.

Hameln.

Bev Unterzeichnetem sind Saat-Widen und Bohnen zu verkaufen. Der Hinten von der Erndte 1822 kostet 1 Rthlr. und von der Erndte 1821 30 Mgr.

Christoph Sander.

Großen Werfel.

Auf hiesiger Pfarre zwey Klübe, wovon die eine im März, die andere im April mischend wird.

Zu verpachten.

Hameln.

Ein Garten nahe vor dem Osthore, in der Gegend des Gartens des Kaufmanns Herrn Becker, 2 Morgen groß, kann im Ganzen, oder in zwey Theilen verpachtet werden. Gleichfalls Gartenland auf dem Lohfelde; und eine Wiese vor dem Brückenthore, dieselteit der Lachshütte, ohngefähr eine Morga groß, kann alles gegen billiges Pachtgeld auf 6 Jahre verpachtet werden. Das Nähere hierüber erfährt man in der Buchdruckerey.

Dienst = Antrag.

Ein junges Frauenzimmer von guter Erziehung, welche den Land-Haushalt mit Neigung erlernt, auch vom Nähen und sonstigen Handarbeiten Kenntnisse besitzt, wünscht bey einer guten Herrschaft anzukommen. — Bey einer freundschaftlichen Behandlung macht sie keinen Anspruch auf großen Gehalt, und kann nach Östern zu jeder Zeit antreten. Nähere Nachricht in der Druckerey.

Vermischte Anzeigen.

Durch freundschaftliche Uebereinkunft habe ich von Herrn Georg König den von ihm zeither besorgten Commissions-Verkauf von Tapeten und Borden übernommen, weshalb ich mich bey Bedarf einem Jeden bestens empfehle. Die billigsten Fabrik-Preise und ein nicht unbedeutendes, schön-gewähltes Lager, welches in Kurzem durch neue Zusendungen noch verstärkt wird, lassen mich hoffen, meine resp. Abnehmer zufrieden stellen zu können. Muster-Karten davon können jederzeit bey mir in Augenschein genommen werden.

Hameln, den 13. März 1823.

G. Schotte.

Die Gebrüder Fassana aus Bremen, Galanterie- und Bijouterie-Händler, empfehlen sich dem geehrten Publico mit einem wohl-sortirten Lager von Galanterie- und Bijouterie-Waaren. Sie versprechen die möglichst billigsten Preise, schöne Waaren, und bitten um geneigten Zuspruch.

Ihr Logis ist bey Hrn. Volke, Östernstraße, Nr. 241.

Montag den 31. März wird bey Hoffmeister auf der Pferdeshen Warte der Raif ausgeladen.

Um noch fernere Irrungen zu vermeiden, sehe ich mich auf die Bekanntmachung des Knochenhauers Schlagler im 5. Stüd hie-

siger Blätter zu erwiedern genöthigt: daß der Knochenhauer-Geselle Anton Wille jetzt in meinen Diensten ist, und ich in meinem Geschäft, wo ich noch Hilfe bedarf, sehr gern noch einen Gesellen aus Bodenwerder haben möchte.

Christoph Roskamm,
Knochenhauer-Meister.

Die Prüfungsfeier der Knabenschule, am 11ten März 1823.

Nicht ohne freudige Nührung werden die Aeltern, welche ihre Söhne in unsrer Knabenschule schicken, der Prüfung beygewohnt haben, die am 11. d. M. Vor- und Nachmittags öffentlich Statt fand. Sie legte aufs Ueberzeugendste an den Tag, daß sämtliche Lehrer mit treuem Fleiße ihrem hohen Berufe angehörten und war ehrenvoll für sie, wie für ihre Böglinge, und muß eine reiche Quelle des Danks für alle Väter und Mütter werden, die in ihrer Mitte eine Anstalt haben, welche ihre Söhne zu guten und geschickten Männern erzieht.

Bey dem Eifer, welcher für Eine Sache Alle belebt, können wir der frohesten Zukunft entgegen sehen, zumahl der wohlblöbliche Magistrat der Stadt, welcher mit dem edelsten Sinn alles Gute und vorzüglich auch unser Schulwesen befördert, in dem neu erwählten Candidaten Herrn Hachmeister diese Östern einen wackern und kenntnißreichen Gehülfen uns zuführt, so daß wir nun uns in den Stand gesetzt sehen, unsere Jünglinge für die Akademie vorzubereiten.

Wir glauben unsern Lesern einen frohen Genuß zu verschaffen, wenn wir ihnen die bezugswürthe Rede des würdigen Herrn Rectors Frobsdorfer, welcher schon früher in einer schönen jetzt gedruckten Abhandlung: de fructu, quem ludi et literae ex Lutheri emendatione ecclesiae ceperunt. Oratio, qua examen puerorum publicum auspiciatus est, auf die Prüfung hingewiesen hatte, hier mittheilen.

„Die schönsten Gefühle der reinsten Freude und der begründetsten Hoffnung sind es, die mich beleben, wenn ich diese mir anvertraute Anstalt betrachte.

Jedem von uns ist es einleuchtend und klar, daß das denkbar höchste Glück des Menschen, das Wohl des Lebens, das Gedeihen bürgerlichen Verbindungen, das Aufblühen ganzer Völker und Staaten von der jedesmaligen Sorgfalt abhängt, die man auf die Erziehung und Bildung der Jugend verwendet. Sie ist Pflegerinn alles Großen, Herrlichen und Schönen, sie ist sichere Wiege menschlicher Glückseligkeit und Wohlfahrt, sie ist Mutter dessen, was uns im Gewähle der Welt, in den Stürmen des Lebens, unter den Prüfungen des Schicksals nie verläßt; — sie erzeugt Frohsinn und Heiterkeit, die, verbunden mit gebührendem Ernste, uns als sichere Führer durch des Lebens dunkle Wege geleiten.

Darum gestatten Sie mir, höchst- und hochzuverehrende Anwesende! hier laut meine gerechte Freude zu äußern über die rege Theilnahme, deren sich diese Anstalt, sowohl von Seiten unserer hohen Obern, als der verehrten Bewohner dieser Stadt, erfreuet! Ja, es hieß die Thätigkeit für das Gute nicht beachten, den Eifer für das Große nicht sehen, die Sorge für das Wohl des Einzelnen wie das Ganze nicht würdigen, der Wahrheit nicht die ihr nothwendig gebührende Ehre geben zu wollen: wenn wir das segensreiche, vielseitig bezweckte Aufblühen dieser Schule nicht mit der reinsten Freude und innigsten Dankbarkeit erkennen und preisen wollten! Die Zeit gestattet es nicht, alle die hohen Verdienste einzeln gehörig zu würdigen, aber — meinem Herzen, das so warm für das Glück der mir anvertrauten Jugend schlägt, werden sowohl die schönen Bemühungen der Männer unvergesslich bleiben, die für das äußere Wohl unsrer Schule besorgt sind, wie derjenigen, die mit mir in diesen Mauern unverbrossen und treu an dem großen Bau arbeiten, dessen Vollendung der Ewigkeit mit Segen krönen möge.

Wenn es ein ewig wahrer Gedanke ist, daß in dem Reiche der Sittlichkeit und der sittlichen Bildung kein Stillstand und kein Rückgang möglich ist: so wird diese reine Freude gestärkt und erhöht durch die begründeteste Hoffnung: daß auch wir nicht still stehen, sondern unsern hohen, herrlichen Ziele näher kommen werden, und wo Hoffnung waltet, schwindet Aengstlichkeit, erwacht neuer Muth! (—)

Die Feyer des heutigen Tages wird es Ihnen, höchst- und hochzuverehrende Anwesende, die Sie vor einem Jahre uns Ihre verehrte Gegenwart schenkten, besonders zeigen, was in dieser verfloffenen Zeit von uns zur Erreichung des uns vorgestreckten, denkbar höchsten, Zieles geschah!

Es wird und muß aber noch besser werden, unsre Jugend wird und muß noch weiter gelangen in der Erkenntniß des ewig Wahren und Schönen, sie muß noch mehr in den Tagen der Freude arbeiten, und sammeln, daß sie, wenn die Tage kommen werden, von denen sie sagen, sie gefallen ihnen nicht, Trost, Ruhe und innige Zufriedenheit besitzen! Zu dieser herrlichen Hoffnung, daß es noch besser werde, werden wir berechtigt durch den schon oft bewiesenen hohen Sinn unsrer verehrten Obern, durch den treuen Eifer der Lehrer, durch die herrliche Theilnahme vieler Aeltern und durch die kindliche Denkungsart des größern Theiles der uns umgebenden Jugend! (—)

D möchte diese schöne Hoffnung doch auf keine Weise nachtheilig gestört, möchte sie in keiner Rücksicht geschwächt werden! Möchten doch alle Aeltern darnach streben, daß häusliche Erziehung mit dem öffentlichen Unterrichte Hand in Hand das Gute wirkte; möchten sie außer der Schule nie gewaltsam niederreißen, was wir in derselben so mühsoll aufbauen; möchten sie nie lieblos den Lehrer, der es wahrlich gut meyn, verkennen, nie ihn durch unwürdige Gespräche, die in öffentlichen Häusern oft, ja vielleicht

gar im Beyseyn ihrer Kinder, geführt werden, tränken und dadurch sein unschätzbares Ansehen, zum größten Nachtheile ihrer selbst und ihrer Kinder, schwächen: dann hätten sie und wir die hohe Freude, unsern mühevoll ausgestreuten Samen, herrlich aufsprießen zu sehen, und ihre Kinder hätten das große Glück, die schönste, reichste Erndte auf diesem Gefilde der Glückseligkeit zu seiner Zeit halten zu dürfen!

Jetzt vergönnen Sie mir noch eine Bitte! Unseres hohen, heiligen Veruses lebhaft eingedenk, sind wir weit entfernt, vor Ihren Augen mit den Kenntnissen Ihrer Kinder glänzen zu wollen. Nichts ist dem Lehrer leichter, aber auch Nichts den Kindern nachtheiliger, als eine Täuschung dieser Art. Sie sehen, meines Wissens, Ihre Kinder für diese Prüfung unvorbereitet hier sitzen: deswegen bitte ich Sie, im Namen der Kinder, um gütige Nachsicht, wenn vielleicht natürliche Kengstlichkeit, Anwesenheit theurer Aeltern, wie überhaupt die ihnen noch ungewöhnliche Feyer bey diesem und jenem an edler Dreistigkeit hinderlich seyn sollte!

Und Ihr, geliebte Kinder! werdet Euch bey dem Gange dieser Prüfung so benehmen und zeigen, wie Ihr in den übrigen Schulstunden von uns angehalten und gewohnt werdet!!!

Nach den angestellten Prüfungen in der Religion, im Lateinischen, in der Nothologie, der Mathematik, Geographie u. s. w. wurden wegen des bewiesenen Fleißes und des guten Betragens an Folgende: Aus Prima an G. Matthäi, L. Wittram, E. König und E. Lüders; aus Secunda an Carl Meyer, E. v. d. Deden, Rößelen; aus Tertia an Köpke, Hinrichs, Bürger; aus Quarta an die 10 Banfältesten Erhard, Hobold, Meyer, Sander, Domeier, Rosendorf d. ält., König, Schmidtman, Stripfing, Heinr. Wichmann, Prämien mit Begleitung von Aufmunterungen ausgetheilt.

Möge sich auch bey der auf den 17. d. M. von Vormittags 8½ Uhr an festgesetzten öffentlichen Prüfung der Freyschule, der 2ten und 1sten Classe der Mädchenschule, zu welcher Alle hierdurch freundlichst eingeladen werden, die Theilnahme eben so rege aussprechen, wie es am 11ten der Fall war! Müßen auch, des beengten Raumes wegen, die Kleinsten unsrer Töchter zurückbleiben: so werden die Uebrigen desto mehr zu zeigen Gelegenheit haben, daß die Arbeit ihrer getreuen Lehrer an ihnen nicht vergeblich gewesen sey.

Mögen Aeltern und Lehrer zum innigsten Bunde für das Heil unsrer Jugend sich fest vereinigen — dann wird Freude und Segen aus unsern Schulen über unsre theure Stadt in ganzer Fülle sich ergießen!

Hameln, den 13. März 1823.

Schläger.

Eine mir sehr bekannte und äußerst rechtliche, dabey nicht arme Familie aus dem Bürgerstande in Lauterberg wünscht ein Mädchen unter folgenden Bedingungen an Kindes Statt unentgeltlich anzunehmen:

- 1) Es muß von ehrlicher christlicher Herkunft,
 - 2) gesund,
 - 3) 4 bis höchstens 7 Jahr alt seyn,
 - 4) ein gutes Ansehen und
 - 5) keine nahe Angehörige haben,
- und endlich ihr nicht wieder entrisfen werden können.

Sollte hier ein solches Waisenkind weiblichen Geschlechts seyn: so ersuche ich Jeden, welcher es kennt, es mir anzuzeigen, um es der älterlichen Pflege obiger Familie übergeben zu können.

Hameln, den 14. März 1823.

Schläger.

Das menschliche Leben in der Menuett.

(Beschluß.)

Und noch könnte die Bemerkung, daß man sich in der Menuett zuweilen erhebt, dann wieder bescheiden in seine gewöhnliche Lage zurücktritt; daß man in ihr fast beständig eine gerade Linie macht; daß sie so einfach und doch so inhaltsreich ist, daß man unter anständigen Beweisen der Zärtlichkeit dennoch in einer gewissen Entfernung den Schönen die ihnen gebührende Ehrfurcht erweist; daß die sie begleitende Musik kein lezterer Schall, sondern der Ausdruck hoher Empfindungen ist u. s. w., zu manchen nützlichen Betrachtungen Gelegenheit geben. Das Gesagte aber wird hinreichen, um unsre ersten Vorfabren zu rechtfertigen, welche für ihre Menuett jene sinnlosen Walzer und Anglüssen u. s. w., die nur das Blut erhitzen, die Besinnung rauben, und nur das Streben des Zeitalters nach dem Sinnlichen, die Gewalt der Leidenschaft, die Unordnung im sittlichen Leben aussprechen, gern verschmäheten. Wir dagegen entsagen dem Großen, geben dem Leichten, dem Flatterhaften den Vorzug und haschen nach dem betäubenden Kausche des Augenblicks. Das Alter und die Würde, die ehemahls durch ihre Theilnahme auch öffentliche Vergnügungen würzten und über sie einen freundlichen Ernst verbreiteten, stehen jetzt wehmüthig als Zuschauer der rasenden Jugend da, und den Staub, mit welchem man sie undankbar bedeckt, von ihren Häuptern schüttelnd, eilen sie wieder in ihre stille Wohnung.

Last uns zur edeln Einsalt unsrer Väter auch hierin zurückkehren und Freunde aller Ehrbarkeit seyn: nie wird dann bittere Reue unsre gelassenen Freuden trüben!

S.

Antwort auf eine Preisfrage.

Bergebens sezt ein edler Menschenfreund,
Der's gut mit den gequälten Brüdern meint,
Die Prämie von zwey mal zehn Dukaten
Auf das Verdienst, ein Mittel zu errathen,
Wie der schon oft verwünschten Klatscherey
In kleinen Städten abzuhelfen sey.

Bergebens wird so mancher kluge Mann,
Der wohl sich seines Scharffsinns rühmen kann,
An dies bedenkliche Problem sich wagen
Und manches Gute, manches Schöne sagen;
Doch ach! ein Mittel, das dem Zweck entspricht,
Erfindet auch der klügste Forscher nicht.

Oh' wird in Deutschland der Sirocco wehn,
Die Sonne sich um unsre Kugel drehn,
Oh' werden Tigermütter Lämmer säugen,
Und Menschen steigend in die Lüfte steigen,
Oh' kommt man jubelnd noch der Quadratur
Des Circels, der verborgnen, auf die Spur:

Als daß ein Weib, von Plaudersucht durchglüht,
Das die Gvatterinn am Brunnen sieht,
Der Zunge Regsamkeit bezähmen lerne.
Auch ich verdiente die Dukaten gerne,
Doch ach! ich finde leider weit und breit
Kein Mittel gegen die Unmöglichkeit.

K. V. Z.

F r a g e.

Welche Gewerbe gibt es hier noch nicht,
und welche könnten hier doch recht gut ge-
trieben werden?

Man bittet Sachkundige, diese Frage in
diesen Blättern zu beantworten.

Das Winterobst im Großen über ein
Jahr gut zu erhalten.

Um das Obst lange zu erhalten, muß
man solches auf den Bäumen völlig reif wer-
den, und an einem hellen und recht trockenen
Tage behutsam abpflücken lassen. Um es

im Großen aufzubewahren, muß man vorher kleine Lönnehen in Bereitschaft halten, welche recht rein ausgewaschen und völlig wieder ausgetrocknet sind. Man legt sodann das abgetrocknete Obst, welches gar nichts Schadhaftes hat, behutsam nach einander hinein, bis die Fässer voll sind, und spöndet dieselben recht fest zu, damit die Luft abgehalten werde. Hierauf läßt man die Lönnehen an einem trockenen Orte, wo die Luft durchziehen kann, so lange liegen, bis eine starke Kälte kommt: da man sie dann in ein trockenes Gewölbe bringen muß, wo sie vor dem Froste gesichert sind. Etwa um Weihnachten werden die Tonnen geöffnet, das Obst mit einem trockenen Tuche abgewischt, und aufs neue wieder behutsam eingepackt: das schadhast gewordene wird zurückbehalten. Es ist gut, wenn man zur jetzigen Verpackung kleinere Gefäße hat, die man wieder ganz füllen kann. Gegen Ostern kann man diese wieder durchsuchen und abwischen.

Da fast jede Sorte ihren besondern Monat zur Reife hat; so thut man wohl, wenn man für jede Sorte ein eigenes Gefäß bestimmet.

Es wird gerathen, daß man zwischen das Obst trockene Hobelpläne, jedoch nicht von Fichtenholze, lege; Hollunderblüthe und reine Holzasche sind aber dazu vortheilhafter. Von der Hollunderblüthe nimmt das Obst einen Muscatellergeschmack an.

Eyer für den Winter aufzubewahren.

Man kann die Eyer Jahre lang frisch erhalten, wenn man die Eckerchen der Schaale vor der Luft schützt. Dieß zu bewirken, wasche man die Eyer, wenn sie schmutzig sind, rein, trockne sie wieder ab, und nehme dann eine weiche fette Materie, Butter, Oehl, Hammelsfett, oder eine Speckschwarte, und bestreiche damit die Eyer so, daß nicht der geringste Fleck unüber-

zogen bleibt. Das dicke Ende behandle man am sorgfältigsten. Ist dieß geschehen, so kann man die Eyer zum Aufbewahren überall hinlegen, wo sie nur vor Frost und einer zu starken Hitze beschützt sind. Kann man sie in solche Schichten stellen, bey welchen man gewiß bleibt, daß nichts vom Fette der übrigen abgewischt werde, indem man welche zum Gebrauch nimmt, so ist es desto besser. Auf diese Weise behandelt, kann so leicht keine Veränderung in den Ethern vorgehen, und sie bleiben immer länger als ein Jahr zum Weichsieden gut. Nur muß man darauf sehen, daß die Eyer, welche man mit Fett überzieht, noch frisch sind, denn schon bedeckte halten sich nicht. Zum Ausbrüten taugen die aufbewahrten nicht mehr, weil man das Fett nie so ganz wieder von der Schaale entfernen kann, daß die Ausdünstung, welcher das Ey zur Entwicklung bedarf, vollkommen werden könnte.

Dieß leichte und bewährte Mittel, auch im Winter wohlfeile und frische Eyer genießen zu können, verdanken wir dem berühmten Reaumur.

Charade.

Wenn man das vor meine beyden Eplben
setzt,
Werd ich jetzt auch noch von Damen hoch-
geschätzt,
Wenn auch nicht, wie in der alten Welt
getrieben.
Setzt man die voran, so schenken ihre
Guns!
Sie uns selten nur. — Was hilft uns
Pallas Kunst?
Ach! wir sind der Feindschaft Bild! Wer
kann uns lieben?

Charade von zwey Sylben.

Das Erste hält der Fürst, die Stadt und
auch der Staat;
Auch du, so klein du immer seyst, willst du
zur That
In deinem Unternehmen schreiten, mußt es
halten;
Oft sey es theuer, meinten schon die guten
Ältern.

Haßt in dem Zweyten du ein immer froh-
lich Herz,
Ein holdes Weib, die teu' in Freude und
in Schmerz,
Und Kinder, die die froh die Aem' entgegen
breiten,
So haßt du d'rin der Erde höchste Selig-
keiten.

Zum Ganzen wendest du oft ungeen nur
den Fuß,
Das Herz voll bösen Grams, die Stinne voll
Verdruß;
Weklic von Ketten hörst du in den tiefen
Kammern
Und Uebelthäter einsam ihre Schuld bes-
jammern.

Jedoch zuweilen ladet's auch zum frohen
Reich'n,
Begleitet von der Geige lust'gem Spiel dich
ein,
Zu Freud' und Schertz, in seine freundlich
grünen Hallen,
Wenn draußen herblich schon die losen Blät-
ter fallen.

Auflösung des Worträthsels in Nr. 5.

Secunder war der Schmaus, man wünscht sich
guten Morgen
Und taumelt, voll von Punsch, in Nacht und
Sturm hinaus,

Den Regen merkt man nicht, ja gänzlich ohne
Sorgen
Ist man vergnügt, und wird so naß wie eine
Maus.

Der sucht sein stilles Haus und kann's durchaus
nicht finden,
Der rennt den Thorweg an und weiß nicht was
ihn stört,
Der spricht in fremden Zungen, wie den Blinden
Sed's dem, ein andrer ruft und wird ja nicht
gehört.

Am Ende findet doch ein jeder seine Clause
Lacht sich und andre aus, noch froh vom frohen
Schmause.

B — e.

Auflösung der Charade in Nr. 5.

Wo grünen Lind' und Eiche wohnt? —
Wo blühen Nelk' und Rose? —
Gedieh' ein Grassalm nur und Kehl? —
Wo Kirsch' und Aprikose? —
Wo würde ringsum Leben wach?
Lieb't Sonn' uns du nicht Wärm' und Tag?
Heraus ist es. — Schon legt bey Seit'
Der Schuster Keulen, Leder, —
Der Schneider das halb ferr'ge Kleid, —
Der Advocat die Feder, —
Die Wörterbücher der Linguist: —
Man merkt wohl, daß es Sonntag ist.

Dan. Ph. Heine.

Getaufte.

L. E. L. Fr. Körtcher, am 9. März.
Soph. Carol. Schmalzke, am 9. März.
Aug. Christ. Simon, am 10. März.
H. E. Elisab. Freil, am 13. März.
Doroth. Magdal. Lemke, am 13. März.

Gestorbene.

Ehem. Phil. Schröder, Schuhn., den 12. März,
58 Jahr alt.
Aug. Christ. Simon, den 12. März, 4 Tage alt.
Carl Heinr. L. Wefelbaum, den 14. März, 25 J. a.

Hameln'sche Anzeigen.

7tes Stück.

Sonntag, den 23ten März 1823.

Präclusiv = Decret.

Magistrat in Hameln.

In Verlassenschafts-Sachen des wexland Bäckereiamts-Genossen Joh. Ph. Schramme, werden alle, welche mit ihren Ansprüchen sich nicht gemeldet, von der Verlassenschaft abgewiesen.

Amt Grohnde.

Gegen Heinrich Wilhelm Potesta aus Emmern und Carl Wilhelm Holzmann aus Latsberde, ausgetretene Militairpflichtige des Jahres 1801, ist von der Königlichen Justizkanzley zu Hannover am 6. März 1823 erkannt worden:

Daß deren Namen auf die schwarze Tafel zu tragen, sie auch der Erwerbung liegender Gründe im hiesigen Königreiche für unfähig zu erklären, und den durch ihren Austritt benachtheiligten höheren Nummern an den jenen etwa zufallenden Vermögen der Regress vorzubehalten.

Grohnde, den 18. März 1823.

Königlich Großbrit. Hannover'sches Amt.

v. Gruben.

Flügge.

Meistbietender Verkauf.

Amt Nerzen.

Mit Genehmigung Königl. Cammer sollen von dem diesjährigen Zinskorn-Vorrathe des hiesigen Amtes

mehrere hundert Malter Roden meistbietend verkauft werden.

Es ist dazu Termin auf den 26. März, als am Mittwoch vor Ostern angesetzt, an welchem Tage, Morgens 10 Uhr, Kaufliebhaber sich auf Königl. Amtsstube zu Nerzen anzufinden und das Weitere zu gewärtigen haben.

Signatum, Hameln, den 3. März 1823.

E. v. Hönstedt. C. I. D. Kaufmann.

Zu verkaufen.

Hameln.

Eine noch fast neue Badewanne, eine Holzsäge, eine Art und ein Schock Bitsbohlen = Stiefeln sind zu verkaufen. Nachricht gibt der Bekanntmacher Weber.

Verlohrne Sachen.

Es ist vor etwa 4 Wochen eine landschaftliche Obligation Nr. 531, vom 31sten July

1817, über 100 Rthl. Conventions-Münze, welche am 9. Juny 1821 von hiesiger Cämmercy an C. T. Hoyer hieselbst cediret worden, vermisst; wer solche gefunden, oder mit feinen Papieren etwa erhalten hat, wird gebeten, selbige dem Eigenthümer wieder zuzustellen.

Hameln, den 20. März 1823.

C. T. Hoyer.

Münder.

Es ist vor etwa 3 Wochen ein Jüdisches Buch mit Silber beschlagen, worauf hebräische Buchstaben ausgeflochten sind, abhanden gekommen. Der Finder oder Ankäufer wird gebeten, dieses Buch gegen eine gute Belohnung bey dem Herrn Senator Kohlmann in Münder abzugeben.

Zu verpachten.

Hameln.

Ein nahe vor dem Mühlenthore belegener, beynabe einen Morgen haltender, gut eingerichteter und mit jungen Obstbäumen besetzter Garten, worin ein ganz neues, elegant decorirtes Gartenhaus, nebst erforderlichen Nebengebäuden befindlich ist, kann einem Liebhaber auf ein oder mehrere Jahre gegen eine billige Pachtsumme überlassen werden. Daraus Reflectirende werden gebeten, sich gefälligst fordersamst bey dem Unterzeichneten zu melden.

J. L. Rosendorf.

Gleich vorn im Osterfelde gut gebüngtes Ackerland zu Kartoffeln, die Ruthe 6 Mgr. Liebhaber müssen sich binnen 3 Tagen bey dem Deconom Zeddes melden.

Mieth = Gesuch.

Eine Stube und Kammer mit Möbeln, wo möglich in der Nähe der Knabenschule, wird auf Ostern für einen Herrn gesucht. Nachricht gibt der Rector Frobde.

Zu vermietthen.

Bev dem Kiemer Meyer an der Thierthorstraße, Nr. 108, ist eine der besten Wohnungen, bestehend in einer Stube, Kammer und Küche, mit oder ohne Möbeln auf Ostern zu vermietthen.

Einladung.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, die edlen und verehrungswürdigen Bewohner dieser Stadt, sowie auch ein hochlöbliches Militair auf Sonntag, den 23. März, Nachmittags 3 Uhr, zu seinen Vorstellungen, bestehend in Streifseil-Tanzen, Seilschwenken, Springen und der großen Ascension, gehorsamst einzuladen. — Sämmtliche Stücke einzeln anzugehen würde zu weilaufstig seyn; nur wird außer andern neuen Stücken besonders bemerkt, daß ein Mädchen von 10 Jahren auf einem schräg gespannten Seile einen Schubkarn hinauf und herunter fahren wird.

Die Vorstellung ist auf dem Münsterkirchhofe. — Für Ordnung der Plätze wird bestens gesorgt werden.

Maxwald, Seiltänzer.

Ein Wort über die neue Lesegesellschaft.

Bev dem Beyfall, welchen unser kürzlich in diesen Blättern gemachte Vorschlag, eine ausgedehntere wissenschaftlich-schöngeistige Lesegesellschaft zu bilden, bey mehreren Freunden der Litteratur gefunden hat, sehen wir uns in den Stand gesetzt, den kleinen Besizerkel nach Ostern eröffnen zu können. Wegen der mehrmals an uns ergangenen Anfragen, ob dieser Birkel zu Stande käme oder nicht, wählen wir diesen Weg, welches zur Kenntniß der Anfragenden zu bringen, und versehen zugleich nicht, die Journale, welche gehalten werden, nochmals hier anzugeben: 1) Uebersetzungen zur Geschichte neuerer Zeit von Schode. 2) Zeitgenossen. 3) Zeitung für die

elegante Welt. 4) Morgenblatt. 5) Buchholz Journal für Deutschland. 6) Hesperus. 7) Allgem. Anzeiger der Deutschen. 8) Heidelberger Jahrbücher der Literatur. 9) Journal der Land- und Seereisen. 10) Originalien. 11) Lesefrüchte. 12) Vaterländisches Archiv.

Diese Journale, welche auf die Zahl der jetzigen resp. Subscribenten berechnet sind, werden nach und nach vermehrt werden, so wie die Zahl der resp. Theilnehmer steigt. Uebrigens verbleibt es ganz bey den in unserer ersten Bekanntmachung und Einladung ausgesprochenen Bedingungen.

Sameln, den 20. März 1823.

Dr. Westrumb. W. Frobose.

Bekanntmachung für die Herren Pastoren der umliegenden Gegend, eine theologische Lesegesellschaft betreffend.

Von Mehren meiner Herrn Amtsbrüder aufgefordert, eine theologische Lesegesellschaft zu vereinigen, glaube ich die Erfüllung eines allgemein von uns gehegten Wunsches nicht länger aufschieben zu dürfen, sondern erkläre zu müssen, daß ich mit besonderem Vergnügen an die Spitze eines solchen Vereins trete. Ich wähle den kürzesten Weg, durch diese Blätter diese Nachricht zu geben, und erlaube mir die Bitte, daß mir (vorläufig kann es nur schriftlich geschehen) der gefällige Beytritt binnen 14 Tagen angezeigt werde. Außer den theolog. Annalen, Schuderos's Jahrbüchern, Köhrs's Magazin u. s. w. sollen auch andere gediegene Schriften in Umlauf gebracht werden. Ist die Gesellschaft nur einigermaßen zahlreich: so wird die jährliche Quote für einen Jeden 2 Rthl. nicht übersteigen. Am Schlusse des Jahres können zum Besten der Casse die Werke hier unter uns verkauft werden.

Sameln, den 18. März 1823.

Schläger.

Die öffentliche Prüfung der Mädchen- schulen und der Freyschule,

den 17. März.

In Gegenwart einer zahlreichen Versammlung begann Herr Fäsche die Prüfung der Freyschule in der Religion, im Lesen, Rechnen und gemeinnützigen Kenntnissen, während die Schreibblätter herumgereicht wurden. Der Hr. Past. Sprenger, dessen specieller Rufsicht diese Anstalt untergeordnet ist, für die er mit so vielem Eifer und mit dem segensreichsten Erfolge sorgt, vertheilte an diejenigen, welche sich durch fleißigen Schulbesuch und ein gutes Betragen ausgezeichnet hatten, Bibeln, Katechismen, Papier und Federn. Und man glaubte die Freude, welche diese Kinder bereitet hatten, nicht besser aufnehmen zu können, als daß man vermittelst milder Beiträge sämtliche Kinder mit Weißbrot am Schlusse erquicke und entließ. Die 2te Mädchen-Classe nahm nun wieder die leeren Plätze ein. Nachdem ein Gegenstand der Religion durchgegangen war, schritt Herr Cantor Nölle zur Naturgeschichte, zum Rechnen und gemeinnützigen Kenntnissen fort und legte zu Tage, daß seine Bemühung an den jungen Töchtern nicht ohne erfreuliche Früchte geblieben ist. Mit Gesang wurde diese Feyer beendet. Die erste Classe der Mädchen Schule, deren wahrer Lehrer Hr. Hobold ist, eröffnete mit allgemeiner Nührung in Begleitung eines Fortepianos mehrstimmig durch einen Choral die Prüfung. Nachdem aufs Unterhaltendste die Töchter durch richtige Antworten auf Fragen über religiöse, geographische, naturhistorische und andere Gegenstände einen Beweis von der gewissenhaften Anwendung ihrer Zeit gegeben hatten, sangen sie mehrstimmig sehr anziehende Lieder, und Unterzeichneter konnte die ganze Feyer, welche von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr dauerte nicht vorübergehen lassen, ohne, wenn auch uns vorbereitet, öffentlich seinen Dank auszu-

sprechen und in einer kurzen Rede zu erklären, welsch eine heilige Angelegenheit die Jugendbildung sey, wie aus ihr allein die Freude komme. Was nur für die Zufriedenheit der Nachkommen geschehen könne, das geschehe in unserer Stadt, und nicht ohne Dankbarkeit werde Jeder der Prüfungsfeier bengewohnt haben. Diejenigen, welche sonst dem Unterrichte sich entziehen, werden hier mit milder Freygebigkeit über den Zweck des Lebens mit nützlichen Kenntnissen bereichert der bürgerlichen Gesellschaft zurückgegeben. Unfre Töchter werden zu der Stufe hinaufgeführt, um als gute Gattinnen und Mütter selbst zufrieden zu seyn und andere zu beglücken. Nach einer Ermunterung an die Aeltern, mit den Lehrern gemeinschaftlich zu wirken, daß der Schule Segen nicht ausbleibe; nach einer Ermunterung an die Lehrer, ferner ihr schweres und von der Welt oft verkanntes Amt unermüdet freudig zu erfüllen, und nach einer Ermahnung an die Kinder, ihre Jugendzeit sorgfältig zu benutzen, und so zu leben, daß jede Prüfung ihnen Freude bringe und sie nie zu erröthen brauchen, wurde mit dem allgemeinen Wunsche, daß Gott allen Aeltern in ihren Kindern Trost und der ganzen Stadt in unsrer Jugend Heil bereiten möge und einem Chorale der schöne Tag beschloßen.

Hameln, den 18. März 1823.

Schläger.

Charade.

Was das Erste dir nennt, es ist ein Kleinod des Himmels,
Jede menschliche Brust kennt den himmlischen Wert.
Glaube mir, wenn auch die Noth dich mit finckeren Armen ereilt,
Dennoch vertauschst du's nie gegen das schimmernde Gold.
Aber wer es entbehrt, der kennt nicht die Freuden des Lebens;
Sage nun, welches das Gut, dieses beglückende, ist? —

Müchtig versendet das Zweyte den Tod, doch zu
Anderer Freude,
Und durch solchen Tod schafft er auch Freude
sich selbst.
Nimm von dem Ersten die Erste, verknüpfe sie
dann mit dem Zweyten,
Und als Ganzes so gleich zeige ich glänzend
mich dir.
Weit erschallet mein Ruf, ich brachte Freude
schon Manchen
Freude dem harrenden Blick, wie auch dem
tauschenden Ohr!
P.

Auflösung der ersten Charade in Nr. 6.

Ulysses.

Hier bin ich wieder, theures Weib,
Nach zweynahd fünfzehn Jahren!
Mir fehlr es nicht an Zeitvertreib;
Gar viel dab' ich erfahren.
Doch du — wie singst du es an,
Daß dir der träge Sand verrann?

Penelope.

Das Spinnen kürzte mir die Zeit.
Ich habe viel gesponnen! —
So trug ich diese Ewigkeit;
Zeus Dank, daß sie veronnen. —
Daß ich noch atme, lieber Mann,
Das Spinnen — das nur har's gethan!

Ulysses.

Das Spinnen! — Spinde Dank dafür!
Halt Theures mir erhalten! —
Allein die Spinnen — fort von mir!
Ich dasse die Gestalten. —
Noch dielte Circe meinen Fuß,
Halt mir nicht aus Coltenius!

Dan. Vb. Heine.

Cyllenius, vid. Ovid. Metam. XIV. 292.

Auflös. der 2. Charade — Rathhaus.

Getaufte.

H. E. Biegmann, den 16. März. Anz. S. Carol.
Lenke, 16. März. C. St. V. Kasserling, 16. März.

Copulirte.

J. H. Eppenbour mit Ww. E. Heine, geb. Wurt, 20.

Gestorbene.

Chefr. W. A. Spreine, geb. Kappe, 34 J. a., 20sten.

Berichtigung 6. St. Nicht: den 31., sondern: den 25. März wird der Hoffmeister Kalk eingeladen.

Lehrplan für die lateinische S für das Halbejahr von Oftern

	Montag.	Dienstag.	M
7—8.	Groß-Prima.	Religion, nach Niemeyers Lehrbuch — Rector Froböse.	Virgil's Aeneido — Rector Froböse.
	Prima.	Religion, Landeskatholizismus. — Herr Conrector Hachmeister.	Latin. große Bröd. Grammatik — Herr Conrect. Hachmeister.
	Secunda.	Religion — Herr Conrect. Münkcl.	Religion — Hr. Conrect. Münkcl.
	Tertia.	Religion — Herr Cantor Berthram.	Religion — Hr. Cant. Berthram.
	Quarta.	Religion — Herr Collaborator Destr.	Gespräche üb. religiöse Gegenstände — Hr. Collaborator Destr.
8—9.	Groß-Prima.	Französische Lectüre und schriftliche Arbeiten — Rector Froböse.	Höhere latin. Grammatik mit schriftlichen Arbeiten — Rector Froböse.
	Prima.	Anfangsgründe der franz. Sprache — Hr. Conrect. Hachmeister.	Cornelius Nepos — Herr Conrect. Hachmeister.
	Secunda.	Deutsche Sprache — Hr. Conrector Münkcl.	Latcinische Formenlehre — Herr Conrector Münkcl.
	Tertia.	Geographie — Herr Cantor Berthram.	Lesefübungen — Hr. Cant. Berthram.
	Quarta.	Passendes Lesestück — Hr. Collaborator Destr.	Kopfrechnen und Buchstabiren — Hr. Collaborator Destr.
9—10.	Groß-Prima.	Griechisch — Rector Froböse.	Geographie — Rector Froböse.
	Prima.	Biblische Geschichte — Herr Conrector Hachmeister.	Latin. Lesefübungen u. Uebersetz. — Hr. Conrect. Hachmeister.
	Secunda.	Naturgeschichte — Herr Collaborator Destr.	Orthographie — Herr Conrector Münkcl.
	Tertia.		
1—2.	Groß-Prima.	Julius Cäsar — Herr Conrector Hachmeister.	Neuere Geschichte — Herr Conrector Hachmeister.
	Prima.	Orthographie — Hr. Conr. Münkcl.	Rechnen — Hr. Conrect. Münkcl.
	Secunda.	Schönschreiben — Hr. Cant. Berthram.	Schönschreiben — Hr. Cant. Berthram.
	Tertia.	Tafel- und Kopfrechnen — Hr. Destr.	Gemeinnütz. — Hr. Collaborator Destr.
	Quarta.		
2—3.	Groß-Prima.	Mathematik — Herr Conrector Münkcl.	Arithmetik — Herr Conrector Münkcl.
	Prima.	Latin. schriftliche Arbeiten — Rector Froböse.	Neuere Geschichte — Herr Conrector Hachmeister.
	Secunda.	Lesefübung — Herr Conrector Hachmeister.	Gesang — Hr. Cantor Berthram.
	Tertia.	Gemeinnütz. — Hr. Collaborator Destr.	Lesen u. Schreiben — Hr. Coll. Destr.
	Quarta.		
3—4.	Groß-Prima.	Ältere Geschichte — Rector Froböse.	Gesang — Herr Collaborator Destr.
	Prima.	Mathematik — Hr. Conr. Münkcl.	
	Secunda.	Geschichte — Hr. Conr. Hachmeister.	Naturlehre — Hr. Conr. Münkcl.
	Tertia.		

riische Stadt = Schule in Hameln

von Ostern bis Michaelis 1823.

	Mittewochen.	Donnerstag.	Freitag.	Sonabend.
er Fro- natif — ker. ünkel. thram. ände—	<p>Cicero's Briefe ad famil. — Rector Frobose.</p> <p>Declamatorisches Lesen mit deutscher Grammatik — Hr. Conr. Hachm. Lesen — Hr. Cantor Verttram. Hersagen der Liederverse — Herr Collab. Dest.</p>	Wie Montag.	Wie Dienstag.	Wie Mittewochen. Tafelrechnen — Herr Cantor Verttram. Wie Mittewochen.
chrifts- oböse. Conrect.	<p>Deutsche Sprache mit Declamiren— Rector Frobose.</p>			
err Con- Ber- — Hr.	<p>Geographie und Naturwissenschaft — Hr. Conrect. Munkel. Hersagen aus der Bibel &c. — Herr Consector Hachmeister. Lesen und Buchstabiren — Hr. Colla- borator Dest.</p>	Wie Montag.	Wie Dienstag.	Wie Mittewochen.
oböse. erfeg. — er. rector	<p>Ciceronis oratio pro. Arch. poeta — Rector Frobose. Schönschreiben — Herr Collabo- rator Dest.</p> <p>Biblische Geschichte — Hr. Conrector Hachmeister.</p>	Wie Montag.	Wie Dienstag.	Wie Mittewochen.
er Con- ünkel. l. Ber- Dest.		Wie Montag.	Wie Dienstag.	
onrector onrector thram. l. Dest. l. Dest.		Wie Montag.	Wie Dienstag.	
ünkel.		Wie Montag.	Wie Dienstag.	

Samelnsche Anzeigen.

8tes Stück.

Sonntag, den 30^{ten} März 1823.

Angabe, der im laufenden Jahre 1823
ausgegebenen Gesessammlung.

I. Abtheilung.

- Nr. 1. (1) Declaratorische Verordnung Sr. Maj. des Königs Georg IV., vom 11. Decemb. 1822, die Satisfactions-Klagen der Geschwängerten, gegen Soldaten von der Infanterie, betreffend.
- (2) Verordnung Königl. Cabinets-Ministeriums vom 24. Dec. 1822, die Unterschreibung der Lotterie-Loose von den Collecteurs und Sub-Collecteurs betreffend.
- Nr. 2. (3) Verordnung Sr. Königl. Maj. Georg IV., vom 22. Dec. 1822, den veränderten Geschäftsgang der Criminalsachen betreffend.
- Nr. 3. (4) Verordnung Sr. Königl. Maj. Georg IV., vom 22. Januar 1823, die Veranlagung einer Häuser-Steuer betreffend.
- (5) Patent Königl. Cabinets-Ministeriums und Kloster-Departements, vom 18. Januar 1823, wegen der Anwartschaften auf die Calenbergischen Stifter und Klöster.
- Nr. 4. (6) Bekanntmachung Königl. Schaß-Collegiums, vom 20. Jan. 1823, die Vergütung für die während der feindlichen Occupation des Landes unbezahlt gebliebenen Zinsen auf Landes-Schulden betreffend.
- Nr. 5. (7) Verordnung Königl. Cabinets-Ministeriums, vom 20. Februar 1823, über die bey der Ein- und Durchfuhr fremder Spirituosen zu beobachtenden Formalitäten.
- (8) Königl. Cabinets-Ministerium, vom 20. Febr. 1823. Bekanntmachung des Planes zu der 68. Casselschen Lotterie.
- Nr. 6. (9) Königl. Cabinets-Ministerium, vom 28. Februar 1823. Authentische Erklärung des §. 21 der Verordnung vom 20. July 1821, über die Gerichtsbarkeit der bürgerlichen Gerichte in Rechtsachen der Militair-Personen.
- (10) Königl. Cabinets-Ministerium, vom 7. März 1823. Bekanntmachung der Veränderung der Preise einiger Arzneyen von Ostern 1823 an.

Nr. 7. (11) Verordnung Sr. Königl. Maj. Georg IV., vom 22. Febr. 1823 über die Berechnung der Stimmen in Strafsachen.

II. Abtheilung.

Nr. 1. (1) Ausschreiben Königl. Cabinets-Ministeriums und Militair-Departements, vom 31. Jan. 1823, an sämtliche Obrigkeiten, betreffend, die den Regimentern von den Todesfällen bezurlaubter Unterofficiere, Corporale &c. zu machende Anzeige.

Nr. 2. (2) Ausschreiben Königl. Cabinets-Ministeriums und Polizei-Departements, vom 17. März 1823, betreffend die Risirung der Pässe für die nach Frankreich reisenden Einländer.
 Erstrhirt, Hameln, den 27. März 1823.

W. Brede.

Zu verkaufen.

Großen Vorkel.

Am 17. April sollen auf hiesiger Pfarre meistbietend verkauft werden: Tische, gepolsterte und andere Stühle, Canapees, Spiegel, Comoden, ein gut conditionirter Schreibtisch, nebst dazu gehörenden Stuhle, Bettstellen und sonstiges Hausgeräth; auch eine im guten Stande sich befindende Fenster-Chaise, eine eichene Badewanne, und zwey gute Magazin-Wienensböde.

Zu vermietthen.

Hameln.

Eine freundliche Wohnung auf Oßern, mit oder ohne Möbeln, bestehend in einer Stube, 2 Kammern, Küche und Holzraum. Nähere Nachricht in der Buchdruckerey.

Dienst = Gesuch.

Ein Mädchen, vertraut mit dem Kochen und andern häuslichen Arbeiten, kann, wenn

sie gute Zeugnisse über ihr Wohlverhalten beibringt, auf Johannis unter sehr annehmblichen Bedingungen eine Herrschaft bekommen. Auskunft gibt die Buchdruckerey.

Vermischte Anzeigen.

Wer Marmontels moralische Erzählungen, in 3 Bänden, geliebet hat, oder einen Band davon besitzt, beliebe solche an den Ausrufer Weber abzuliefern.

Wenn Aeltern gewillet sind ihre Töchter im Weisnähen unterrichten zu lassen, so bin ich entschlossen, eine Nählschule anzulegen und wird sie den 1. April ihren Anfang nehmen.

Frau Wallis,
 wohnh. an der Großenhoffstraße,
 Nr. 496.

Polle.

Sollte ein junger Mann mit gebrigen Fähigkeiten Lust haben, die Apothekerkunst zu erlernen, so findet er dazu gute Gelegenheit bey dem Apotheker Fr. Greve in Polle. Herr Haspelmath in Hameln ertheilt nähere Nachricht.

Hameln.

Da am 10. April 7 Uhr die Schule nach dem im vorigen Stücke mitgetheilten Lehrplane wieder eröffnet (und an diesem Tage zugleich die Einführung des Herrn Conrectors Hachmeister statt finden) wird: so ersuche ich die resp. verehrten Aeltern, die in diesem Quartale Ihre Kinder in unsere Schule aufgenommen wünschen, sich vom 10. bis 19. d. M. bey mir zu melden, um nach geschehener Prüfung die Kinder in die ihren Kenntnissen entsprechende Classe aufnehmen zu können.

Hameln, den 28. März 1823.

Wilh. Frobsdse.

Rinteln.

Am 22. v. M. ist am Ufer der Weser auf dem sogenannten Heinetkamp hieselbst die Leiche eines männlichen Körpers gefunden worden, der ungefähr 40 Jahr alt, 5 Fuß 5 Zoll groß und mit einer dunkelgrauen wollenen Tuchhose, einer schwarzen Weste, einem gestrichten wollenen Kamisohle, einem feinen Hemde mit Tabor, weißem Halstuche, kurzen Halbstiefeln und grauen wollenen Socken bekleidet gewesen ist. Da derselbe übrigens dem Anscheine nach schon lange im Wasser gelegen hatte, so waren die Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen. Nachdem die Stiefeln, der Hosenträger und die Weste, sowie ein in dieser gefundener Feuerstahl gehörig aufbewahrt sind, ist der Leichnam hieselbst begraben worden.

Zur Nachricht für die unbekanntenen Auerwandten oder sonstigen Angehörigen des Verunglückten, wird dieses hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Rinteln, den 7. März 1823.

Kurfürstl. Hessische Polizey-Direction.

in fidem

Stamm,

Polizey-Commissair.

Anfrage.

Was wird unter den possessionibus verstanden, welche in Honorii papae confirmatione honorum ecclesiae hamelensis an. 1224 unter dem Namen Remolder erwähnt werden?

Fr. Sprenger.

Das Brauwesen.

Das Brauwesen war von jeher ein Hauptnahrungsweig der Städter. Es wurde besonders in den vier großen Calenbergischen Städten mit einer solchen Sorgfalt betrieben,

daß das Göttingensche, Nordheimische, Einbeckische und Hamelnische Bier allenthalben bekannt war und gern getrunken wurde; selbst im Keller des Fürsten konnte man es finden. Dieser bedeutende Absatz bewirkte, daß der Brauberechtigte fast alle Jahr ein Gebräu erhielt, auch wohl mehr. Allein die steigende Wohlhabenheit der Städter verdrängte im Mittelalter das Bier an den Tisch der reich gewordenen Bürger. Der Kaufmann und der Bildemeister trank am Morgen auf der Apotheke ein Glas Clairot und besuchte am Nachmittage gegen Abend die Beinschenke. Bier trinken hieß ein gemeiner Mann seyn. Allein es behielt doch die Güte, bis der böse Feind den Branntwein erfinden ließ, und je fleißiger dies neue berausende Getränk getrunken wurde, desto mehr sah man das Bier nur als ein Mittel an, den Durst zu stillen. Es verlor seine Kraft und also auch seinen Nutzen.

In unsern Tagen findet man kaum Bier in öffentlichen Schenken, und kommt auch ein Gast, der damit sich erquiden will, schickt er doch die Frage voran: wie ist's beschaffen? und der Wirth, der es gut mit feinen Gästern meint, antwortet: es ist schlecht, oder: diesmal geht es an. Nun wird ein Schnaps gefordert, der die erschöpften Nerven reizt, um sie stärker zu erschaffen, der in dem leeren Magen die Verdauung hindert und des Geistes Kräfte lähmt. Welchen Schaden dabey das häusliche Leben und der sittliche Wandel nehmen muß, ist unaussprechlich!

Soll in so vielfeitiger Beziehung den Menschen geholfen werden, so sorge man dafür, daß gutes Bier gebraut werde. Auch in unser Stadt ist so oft die Klage laut geworden, daß daran großer Mangel sey. Bürger und Wirths sprechen darüber ganz offen ihr Urtheil aus, das am wenigsten ungerecht ist, da sie aus der Umgegend kein Bier sich kommen lassen dürfen. Woran das liege, wage ich nicht zu behaupten. Käme es daher, daß man bey dem Grundfasse: so viele Himten Gerste gehören zu einem Gebräue, nicht auf

dessen Güte Rücksicht nehme, so müßten die Braudeputirte das Gewicht des Korn's bestimmen. Käme es von der Sorglosigkeit des Braumeisters, der der Masse die gebührige Zeit zum Kochen nicht gönnte, so müßte man ihn zur Verantwortung ziehen. Läge es überhaupt an Mangel der Aufsicht, so sollte ein beeidigter Bürgervorsteher dazu verpflichtet werden. Und misgriethe dennoch das Bier, woran die Schuld auch liege, so müßte der Verkauf nicht gestattet und von dem ganzen Gebraue Essig gemacht werden; denn schlechtes Bier für gutes; ungarcs für gut zubereitetes und unklares für reines zu verkaufen ist eine gar zu arge Contribution für die ganze Stadt, und befördert das alle Sittlichkeit und alle bürgerliche Ordnung vernichtende Branntweintrinken.

Fr. Sprenger.

Der Hameln'sche wilde Peter.

Wenngleich Manchem der Leser dieses nützlichen Blattes die Geschichte des in mancher Rücksicht zu einiger Celebrität gelangten Hameln'schen wilden Peters bekannt seyn wird, so glaube dennoch Ref., andern, denen der wilde Peter entweder gar nicht oder doch nur oberflächlich bekannt ist, einen Gefallen zu thun, wenn er die Lebensgeschichte desselben mit wenigen, aus des würdigen Naturforschers Blumenbach's „Beitrügen zur Naturgeschichte“ entnommenen, Zügen dieser Blättern einverleibt.

Es war Frentags den 27. July 1724, als ein hiesiger Bürger, Namens Jürgen Mever, Heu aus seiner Wiese im Steige einfahren lassen wollte, und auf derselben ein nacktes, braungebtes schwarzhaariges Geschöpf antraf, das da herumlief, einem zwölfjährigen Buben an Größe gleichsam, aber keinen menschlichen Laut von sich gab. Mit einigen Pfeifen lockte der erkannte Entdecker dieses Geschöf's glücklich in die Stadt, wo dasselbe sogleich von einigen Straßenjungen in Empfang genommen, auf

des Bürgermeisters Severin Veranstaltung aber bald in das Hospital zum heil. Geist in Verwahr'sam gebracht wurde.

Peter — diesen Namen hatte er von der muntern Straßenjugend erhalten, und behielt ihn auch bis an sein feiliges Ende — Peter betrug sich in der ersten Zeit gar thierisch, suchte Fenster und Thüren zu erbrechen; zerriß die ihm angelegten Kleidungsstücke, und verschmähete jede ordentliche Kost, dagegen er grüne Stöcke mit den Zähnen abschälte, und aus der Rinde dieser sowohl, wie aus Gras, Wohnstengeln u. s. w. gierig den Saft auskautete. Nach und nach ward er jedoch zahmer, so daß er auf die Straße gelassen werden und Häuser besuchen durfte. Ward ihm hier Essen geboten, so beroch er es zuvor, und steckte es dann entweder in den Mund oder legte es bey Seite. Bohnen, Erbsen, Rüben, Zwiebeln und Haselnüsse waren seine Lieblingskost, und gab er sein Wohlbehagen durch Klopfen an die Brust zu erkennen, welches er dann auch that, wenn ihm Menschen gefielen.

Nach einiger Zeit, in der sich Peter an das Tragen von Kleidungsstücken gewöhnt hatte, ward er bey einem Zeugmacher in die Kost gethan, und hing diesem bald mit großer Liebe an, so wie er überhaupt nicht böse, sondern lustigen Humors war, gern Musik hörte und ein außerordentlich scharfes Gehör und scharfen Geruch besaß.

Im October 1725 ward Peter in das Hospital nach Celle geschickt, von wo ihn aber König Georg der Erste bald nach Hannover kommen ließ und ihn darauf im Febr. 1726 nach London schickte. Hier angekommen, gelangte er bald zu einer großen Celebrität, indem man in ihm das Subject gefunden zu haben glaubte, welches den damals mit vieler Hitze und Leidenschaftlichkeit geführten Streit, ob es angeborene Begriffe gebe, zur Entscheidung zu bringen im Stande sey. Deshalb hat der Graf von Binzendorf, daß Peter ihm überlassen werden möchte, um die Entwicklung der angeborenen Begriffe an dem

selben zu erproben, erhielt ihn aber nicht, weil er bereits unter die Aufsicht des Doctors Arbuthnot gestellt war. Dieser fand aber nach kurzer Zeit, daß die idées innées des wilden Peters, den Linne' unter dem Namen des juvenis Hanoveranus in sein Natursystem aufgenommen, und in dem Buffon, de Pauw und Roussau ein Muster des wahren Naturmenschen sahen, nicht weit her wären, überhaupt nicht viel von diesem blödsinnigen Suben für Psychologie und Anthropologie zu erwarten sey, und gab ihn deshalb in die Kost bey einer Bettfrau der Königin, von der Peter zu einem Pächter in Hertfordshire kam, bey dem er im Jahre 1785 als hochgetragtes Kind starb.

Peter war von mittler Statur, aber noch im Alter robust und stark; hatte eben keine dumme Physiognomie, trug einen stattlichen Bart, hatte sich bald an eine gemischte Fleischnahrung gewöhnt, doch stets Zwiebeln allen übrigen Gerichten vorgezogen. Er liebte den Branntwein und des Feuer, war aber gegen das andere Geschlecht vollkommen gleichgültig. Sprechen hat er nie recht gelernt: Peter, Ki scho. und qui ca (King George und Queen Carolina) waren die deutlichsten von den wenigen articulirten Tönen, die man ihm hatte beybringen können. Für Musik schien er vielen Sinn zu haben, und dudelte allerhand Melodien die er oft hörte mit Wohlbehagen nach. Lachen hat man ihn nie gesehen.

Peter war übrigens ein gutmüthiges, harmloses und folgloses Geschöpf, so daß er zu allerley kleinen Hausdiensten gebraucht werden konnte, nur durfte er dabei sich nicht selbst überlassen seyn, weil er dann leicht dumme Streiche machte, wie er einstmals ein eben aufgeladenes Fuder Mist stehenden Fußes an derselben Stelle wieder ablad.

Während seines Aufenthalts in England hatte sich Peter eines Tages verlaufen und war bis Norfolk gekommen, wo er als verdächtiger Unbekannter vor einen Friedensrichter gebracht ward, der ihn, weil er mit der

Sprache nicht heraus wollte, ins Zuchthaus zu Norwich stecken ließ. Zufälligerweise bricht in der Nacht im Gefängnisse ein starkes Feuer aus, alle Gefängnisse müssen geöffnet werden, und als man die Zahl der Gefangenen überzählt, fehlt gerade der Bedenkliche, unser Peter. Ein Wärter dringt nochmals in den Kerker, und findet Peter in einer Ecke seiner Coje hingekauert, sich herzlich über die Illumination freuend, und kann ihn nur mit Gewalt aus dem brennenden Hause forttreiben, da er denn bald darauf aus den Anzeigen von den Dingen, die abhanden gekommen, als schuldlos Peter anerkannt, und seinem Pächter zurückgeliefert wurde.

So weit Peters Lebensgeschichte. Uebrigens war Peter der taubstumme Sohn eines zu Lichtringen, zwischen Holzmünden und Hörter wohnenden Krämers, hatte sich schon im Jahre 1723 in das Schölz verlaufen, aber nach einem Jahre ganz abgerissen wieder eingefunden, war aber bald darauf von der unterdessen ins Haus gekommenen Stiefmutter wieder fortgeprügelt worden. —

. b.

Die drey Töchter der Eris.

Die weltberühmte Eris verliebte sich in den Nebel. Die Folgen ihrer Neigung zeigten sich bald. Aller Augen waren auf ihre Entbindung gerichtet, weil man schon eine Abwendung des Unglücks hatte, das ihre Geburten bringen würden. Man sagt, ihr Herr Gemahl sey bey diesem ferverlichen Akte zugegen gewesen, und habe Alles unter seinen Schirm versteckt. Bey jedem Geschöpfe, das zur Welt kam, senzte die Erde. Die Sonne, die ihre Erdenkinder mütterlich liebt, hörte dieses, und eilte mit ihren Rossen, ihre Kinder vor jenen Unholden zu bewahren. Allein sie kam etwas zu spät. Mit zweyen seiner Söhne, der Verklärung und der Kälte, entrann der Vater. Daher können diese, wie ihr Vater, bis auf diese Stunde den freyen

Blick der Sonne nicht ertragen. Das dritte Kind betrat zuletzt noch, in Gegenwart vieler lachenden Zuschauer, den Erdkreis. Die Sonne weinte. Die Erös, aufgebracht über diesen ihr gespielten Streich, nannte es die Rache. Diese ist dreifach. Alle drey waren liberally liebenswürdige Geschöpfe. Sie hatten Alle etwas Schlangenartiges; die Letzte am wenigsten. Die beyden Ersten schleichen noch immer im Verborgenen herum, (denn sie fürchten das Licht) legen hier und da kleine Eyer, und entfernen sich schnell, damit die Basilisken, deren Bewohner, nicht auch sie erfassen. Die erste dieser Unholde hat in ihrem Sagenesichte unzählige Mäuler, mit einer doppelten Reihe von Zähnen versehen. Weil sie so häßlich ist, so beißt sie sich gern in ein jedes Geschöpf, das schöner ist als sie. Ihr ist nichts heilig. Einem Jeden sucht sie eine Wunde beyzubringen. Sie ist behutsam, und windet sich bey Tage an solche Derter hin, wo sie Niemand sucht. Die Nacht ist ihre Freundin; mit dieser treibt sie ihr böshafte Wesen. Kommt sie aber ans Licht, so findet sie ihren Tod. Ihre Schwester hat das Letztere ganz mit ihr gemein. Sie hat zehn verborgene Mäuler in ihrem Angesicht. Taubenaugen voll Unschuld lachen aus ihm hervor. Aber unter ihren glatten Schuppen liegen ungeheure Tigerkrallen verborgen. Sie hat in ihrem Munde zehn spitze Zungen. Ihr ganzes Wesen ist einnehmend; sie schmiegt sich voll Kärtlichkeit an. Hören wir auf ihre Sirenenstimme, nehmen wir sie wol gar in unsern Busen auf, um sie zu streicheln — o weh! so sind wir verloren. Sie paßt uns mit schadenfroher Bosheit; sie versteht mit empörender Undankbarkeit unsern guten Herzen die schmerzhaftesten Stiche, und streckt uns zu Boden. Sie ist eine Natter im weißen Kleide. Man muß scharf sehen, sonst erkennt man ihre tückische Seele nicht. Die dritte Tochter, die Rache, hat eine ungeheure Nase; diese wird immer länger, je mehr man sie ansieht. Ihre Augen sind beständig roth, und ihre Wangen blau. Ihre Arme hält sie beständig in die Höhe gerichtet. Sie hat

immer eine Portion Gift bey sich, und wehe dem, den sie erreichen kann. Sie sprühet so viel Drachengift auf ihn, daß er zu Boden sinkt. Sie ist übrigens nicht so gefährlich als ihre beyden Schwestern, denn sie läßt sich auch bey Tage sehen. — Alle drey haben einen Bund gemacht, das Glück der Menschheit zu verderben, und sie sollen noch immer treulich zusammen halten. Jupiter hatte sie glücklich in Pandora's Büchse eingekerkert; aber leider entschlüpfen auch sie. Diese drey Grazien schleichen noch immer mit ihrem zahlreichen Gefolge, lauter Kindern der Hölle, umher, und verpesten die Erde. Vielleicht macht einmal ein Herkules mit ihnen es so, wie mit der Hydra. Kame er doch bald! Wir wollten ihm, damit er sich nicht so lange aufhalten brauchte, emsig die nothwendigen Feuerbrände darreichen! O dann würden wir den Vorckmack der Hölle verlieren, und ein Elysium haben!

S.

Darf ein Mädchen eitel seyn?

(Fragment aus einem Briefe als Antwort).

— — — — Die Frage, welche Sie mir zur Beantwortung vorgelegt haben, ist sowohl für Sie als für mich sehr schmeichelhaft. Sie ist ein Beweis, daß Sie sich nicht fürchten, wie auch die Antwort ausfallen mag. Mich haben Sie dadurch mit einem Zutrauen beehrt, das ich nicht verdienen würde, wenn ich Ihnen meine Ueberzeugung, die sich, wie ich glaube, auf Allgemeinheit gründet, vorzuenthielte. Nur kann ich Ihnen einige Berlegenheit nicht verbergen, worin mich die Beantwortung versteht, indem sie mich der Besfahr unterwirft, es mit vielen Ihres Geschlechts zu verderben, die sich wohl nicht ganz frey von der Eitelkeit fühlen möchten. Aber aus Galanterie eine Unwahrheit sagen, wissen Sie, ist meine Sache nie gewesen und soll es hoffentlich nie werden. Ihre edle Wißbegierde überhebt mich jeder Furcht und es ist mir ganz

gleichgültig, wenn auch Manche, die sich getroffen fühlt, die Nase rümpft. Haben Sie mir nur eingeräumt, daß Eitelkeit überhaupt ein Fehler ist, so werden Sie deren Vertheidigung zu übernehmen gewiß nicht mehr geneigt seyn. Daß Eitelkeit aber einen sehr fehlerhaften Zustand voraussetzt, worin sich der Mensch befindet, der ihr huldigt, kann Niemand läugnen, der seine höhere Bestimmung kennt. Betrachten Sie den eiteln Menschen, wie er so ganz am Sinnlichen klebt, wie er sich bey Kleinigkeiten aufhält und unbedeutenden Dingen einen höheren Werth beylegt, als sie besitzen. Sucht er nicht durch die größten Kleinigkeiten, oft sogar durch Nichtswürdigkeiten die Aufmerksamkeit seiner Mitmenschen auf sich zu ziehen? Er befindet sich auf jeden Fall in einem Irrthume und es ist die Pflicht eines Jeden, sich demselben so schnell als möglich zu entziehen. Urtheilen Sie nun selbst, wie Ihre aufgeworfene Frage vernünftigerweise nur beantwortet werden kann. Erwidern Sie mir nicht: wodurch sollen wir denn wirken, wenn es, durch unser Aeußeres zu imponiren, unerlaubt ist? — Sollte es nicht weit schönere Dinge geben, durch welche Sie bezaubern, als ein schönes Kleid und Fittergold? Das schärfere Auge des Beobachters kann wohl eine Zeitlang durch den Nebel eiserer Zurüstungen verhindert werden, die reine Wahrheit zu erblicken, aber desto unangenehmer ist nothwendig auch in der Folge der Eindruck, je mehr er sich getäuscht sieht. Aufrichtigkeit und Wahrheit sey das Loosungswort aller Menschen; nicht anders zu scheinen, als man ist, führt Freundschaft, Liebe und Zufriedenheit herbey. Aber das Herz des Eitlen bleibt kalt und gleitet bey allen Gegenständen nur über die Oberfläche dahin. Tiefe des Gefühls darf man dort nicht erwarten. Eine eitle Schöne ist der Mode gleich; sie zieht vielleicht Einige in ihr Netz; aber sie ist die Mörderinn der Ruhe, sowohl ihrer eigenen, als auch derer, mit welchen sie in näherer Verbindung steht! sie tödtet den

Wohlstand des Mannes, begräbt das Glück ihrer Kinder unter den Schutt ihres Puges. — Aber Ordnungsliebe, die leider oft mit der Eitelkeit verwechselt wird, ist ganz etwas anders. Man darf nur Sie betrachten, um diese Tugend lieb zu gewinnen. Sie finden mehreres über diesen Gegenstand in Helene's Vermächtniß und in Campe's väterlichem Rathe an seine Tochter. Würden diese Bücher mehr beherzigt, wahrlich wir würden mehr schöne Mädchen (denn nur das Mädchen ist wirklich schön, das mit einem guten Herzen wahre Geistesbildung verbindet, alle übrigen, sie mögen ein zierliches Gesicht haben oder reich seyn, sind häßlich) um uns her gewahr werden. Unterdessen muß man sich zu denen halten, deren Einer ich das Glück habe, sagen zu können, daß ich bin ic.

E.

Das Weilchen.

Du blühest, kleines Weilchen! hier
So anspruchslos am wüsten Raine,
Und lächelst, wie der Himmel, mir
Im milden Frühlings-Sonnenscheine.

Wie lieblich wallt dein sanfter Hauch
In Lüften, die dein Mund versüßet;
Man naht gern dem Schlehenstrauch
Um den dein süßer Odem fließet;

Und suchet da, und findet dann
So einfach schön dein ganzes Wesen;
Man weilt, und blickt dich liebend an,
Und denkt wol, was ich eist gelesen:

„Wo der Wandrer Dornen ahnet
Pflückt er oft ein Weilchen ab:
Und sein banger Wanderstab
Hört nun freudig, was ihn mahnet.“

Zufriedenheit.

Ich lebe zufrieden
Mit meinem Geschick,
Und träume hienieden
Kein himmlisches Glück.

Beim emsigen Streben
Als Mann da zu stehn,
Verfließet das Leben
Mir edel und schön.

Der Krankheiten Heere
Vernichtet der Schweiß;
Und Wirken ist Ehre
Und Gottes Scheiß.

Ein müßiges Tagen
Nach Lebensgenuß
Erzeuget so Plagen,
Wie Wellen der Fluß.

Im prunkenden Zimmer
Da sprudelt wol Wein;
Doch flattert auch immer
Der Spleen hinein.

Drum trink' ich mein Wasser
Zu spärlicher Kost,
Und gönne dem Prasser
Gern Braten und Rost.

Er ruhet sich müder,
Und wachet, zur Quaal,
Auf weichen Gefieder,
Auf Federn von Stahl;

Mich küßet am Abend
Der Schlummer so froh;
Dann schlaf' ich so labend:
Ein Fürst schläft nicht so.

C. Munkel.

Arithmetische Aufgabe.

Ein Jüngling fragte seinen Vater, wie alt er sey; der Vater antwortete: Wenn du die Anzahl deiner Jahre durch 6 dividirst und diese Zahl 6 wieder durch die Anzahl deiner Jahre dividirst und diese beyden Quotienten addirst, so bestimmst du die Zahl $3\frac{1}{2}$, womit du dein Alter leicht wirst berechnen können. — Wie alt war dieser Jüngling? —

Charade.

Verbleicht das frische Grün der Flur,
Und sinkt in Schlummer die Natur,
Enteilen rasch des Tages Stunden,
Lobt immer fort

Der kalte Nord,
Dann wird mein erstes Wort gefunden.

Doch wehet wieder milde Luft,
Und arhmen Blüten Balsamduft,
Erweitert sich der Kreis der Horen,
Schwillt dann die Brust

Voll süßer Luft:
Dann wird mein zweytes neugeboren.

Heil, heil dem Ganzen! es gebar
Den Mann, kühn trotzend der Gefahr,
Zum Dienst der Wahrheit selbst zu bluten;
Nicht hemmen kann

Der Vatican
Den Drang zum Wahren und zum Guten.

Auflösung der Charade in Nr. 7.

It's nicht Freyheit, die den Geist erhebet,
Die ihn leiter zu dem höh'ren Ziel?
Freyheit, die des Menschen Wufen stählet,
In des Lebens wechselstollem Spiel! —
Durch die Wälder eil' ich, über Klüfte,
Ich, ein braver Schütz, mit raschem Sinn;
Nein, für alle Freuden dieser Erde
Gib' ich nimmer meine Freyheit hin! —
Freyer Schütz bin ich, doch — nicht Freyschütz;
Zu der Freyheit stimmt das Laster nicht;
Und so leb' ich immer ebne Sorgen,
Sche jeden fedlich ins Gesicht.

R. — —

Getaufte.

Ch. Heinr. Busch, am 23. März.
H. Wils. Spreine, am 26. März.

Samelnsche Anzeigen.

9tes Stück.

Sonntag, den 6ten April 1823.

Nach §. 39. der Königlichen Verordnung vom 9ten August 1822 sind von Königlicher Provinzial-Grundsteuer-Commission dem Magistrate die General-Verzeichnisse des beschriebenen Grund-Eigenthums der Stadt Hameln zu dem Zwecke mitgetheilt, um sie der Commüne zur Einsicht vorzulegen, und dieselbe dadurch in den Stand zu setzen, sich von der Richtigkeit der Veranlagung in Ansehung der Objecte, der Fläche, der Güte zu überzeugen, oder Falls dieselbe glaube darunter benachtheiligt zu seyn, die Gründe entweder schriftlich oder mündlich zu Protocoll dem Magistrate binnen bestimmter Frist anzugeigen.

Dabey ist ausdrücklich bemerkt, daß nur den Gemeinden im Ganzen oder einem besonders belegenen Gute Reclamationen zustanden, denn einzelnen Contribuenten solche aber bis nach Aufstellung der Erhebungs-Rolle vorbehalten werden. Auch werden allgemeine Beschwerden über zu große oder zu hohe Veranlagung nicht berücksichtigt, vielmehr nur folgende specielle Gegenstände betreffende aufgenommen.

1) Daß die Fläche eines speciell zu benennenden Feldes, Gärten oder Wiesen zu groß angenommen worden.

2) Daß der Ertrag an Körnern oder Centnern einer Classe von Acker, Gärten oder Wiesen höher geschätzt worden, als in Mitteljahren von demselben zu erwarten.

3) Daß eine Wiese als Marsch- oder Anger-Wiese geschätzt, die dahin nicht zu rechnen.

4) Daß die gemeinen oder privativen Weiden als Marsch- oder Anger-Weiden veranlagt, die als solche nicht angenommen werden können.

5) Daß private Weiden als Wiesen veranlagt worden, wenn die Willkühr des Eigenthümers, sie auf diese Weise zu nutzen, durch von ihm nicht abhängige Umstände beschränkt wird.

6) Daß auf die Brache nicht die gesetzlich bestimmte Rücksicht genommen worden.

7) Daß wegen aufzuwendender, nothwendiger, in der Gegend allgemeiner, außerordentlicher Kosten ein größerer Absatz erfordert werde, um den geschätzten Ertrag zu gewinnen, als durch das Gesetz vergütet wird, und

8) daß die Veranlagung, im Verhältnis zu andern benachbarten Gemeinden, zu hoch angenommen worden.

Diese eingefandten General-Verzeichnisse können jeden Dienstag und Donnerstag dieses Monats, Morgens von 11 bis 12 Uhr, auf hiesigem Rathhause eingesehen werden, und ist der Termin zur Einbringung schriftlicher oder mündlicher Reclamationen auf den 9ten des kommenden May-Monats eif Uhr auf hiesigem Rathhause angesetzt.

Jede der Beschwerden muß, wenn deshalb von der Commission eine nähere Untersuchung veranlaßt werden soll, bestimmt angegeben, und das Feld, die Wiese u. s. w. mit dem Namen bezeichnet seyn, den solches bey der ersten Angabe erhalten hat, und wird hiebey besonders annoch bemerkt, daß jede ungegründete Beschwerde zu vermeiden, indem die Administration angewiesen ist, die Kosten, welche die zu veräußernde Unternehmung veranlaßt, den ohne Grund auf tretenden Reclamationen aufzulegen.

Hameln, den 3. April 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Gerichtlicher Verkauf.

Hameln.

Zum Verkaufe des an der Bäckersstraße sub Nr. 424 belegenen Fabrik-Gebäudes, ist anderweiter letzter Termin auf

Montag den 7. April, Morgens 11 Uhr, zu Rathhause angesetzt.

Zu verkaufen.

Bev Heinrich Hesse hieselbst sind gute Mühlensteine in jeder beliebigen Größe aus dem Königl. Steinbruche Kattenbuhler bey Hannoverisch-Münden zu billigen Preisen zu haben. — Da bekanntlich die Steine aus dem Kattenbuhler Bruche zu diesem Zwecke den anderen in jeder Hinsicht weit vorzuziehen sind, so verspricht sich Obgenannter einen bedeutenden Absatz.

Rinteln.

Eine Parthey ein Jahr überstandenen, echten und gut conservirten Rigaer Weinsaamen werde ich

am Mittwoch, den 16. April d. J.

auf hiesigem Zeughause öffentlich verkaufen, und sind Proben davon jederzeit bey mir zu empfangen.

J. C. Dohs.

Vermischte Anzeigen.

Hameln.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Verfertigung jeder Art von Korbmacher-Arbeit, als z. B. Korbwagen, Korbschlitten, Korbbetten, Korbwiegen, Damenförden, wie überhaupt aller in dieses Fach gehörenden feinen Arbeiten. Auch verfertigt derselbe Rohrstühle zu 10, 9, 8, 7 Mgr. u. s. w., und verspricht Jedem seiner Gönner gute, schöne und dauerhafte Arbeit zu billigen Preisen.

H. Woges, Korbmacher,
Bäckersstraße, Nr. 528.

Loose zur 6ten Classe 67ster Cassel'scher Lotterie, zur 3ten Classe 72ster Hannoverischer Lotterie, zur 3ten Classe 73ster Braunschw. Lotterie, zur 6ten Classe 61ster Dsnabrück'sch. Lotterie und zur 2ten Classe 43ster Gotha'scher Lotterie sind gegen den planmäßigen Einsatz noch vorrätbig bey

S. Fränkel,
wohnh. a. d. Wendenstraße.

Bekanntmachung,

die Sonntagschule betreffend.

Da sich bereits gegen 60 Jünglinge gemeldet haben, welche an der Sonntagschule Theil nehmen wollen: so wird der Unterricht am Sonntage Misericordias domini, als den 13. April, Morgens von 6 — 8 Uhr, in

der 2ten Knaben-Classe anfangen, und haben Alle sich zu rechter Zeit daselbst einzufinden und Papier und Federn, wie auch Bleifedern mitzubringen. Das Nähere wird demnächst in der Schule selbst bekannt gemacht werden.
Hamelu, den 3. April 1823.

Schläger.

Dankfagung.

Am zweyten Ofterfeste Vormittags befand sich in dem Klingbeutel ein Packet, worin 1 Rthlr. war, mit der Bemerkung: Für eine arme Witwe. Ich, noch nicht genug mit den hiesigen Hülfbedürftigen vertraut, habe obige Summe an den Herrn Pastor Sprenger abgegeben, und ist sie bereits zweckmäßig verwendet und mit Nahrung empfangen, welches ich dankbar anzuzeigen nicht verfehle.

Hamelu, den 4. April 1823.

Schläger.

Bitte an Mathematiker
um Berichtigung der hierunter gesetzten abgebrauchten Formel, zu der Auflösung folgender Rechnungs-Aufgabe.

Wenn sich der Durchmesser und die Länge eines cylindrischen Gefäßes wie gleiche Zahlen verhalten, und ein solches Gefäß eine gewisse Anzahl cubirter Theilchen enthalten soll, wie viel dieser Theilchen enthält demnach die Länge, oder welches einerley ist, der Durchmesser desselben?

Anmerkung.

Der quadrirte Durchmesser verhält sich zu seiner Birkefläche wie 14 zu 11. — Wenn der gegebene Raum = K. 14 = A. 11 = B. ist,

$$\text{so wäre } \sqrt{\frac{5}{B} (K. + A.)} = X.$$

Auflösung der arithmetischen Aufgabe im achten Stück.

Der Jüngling ist x Jahre alt, diese durch 6 und 6 durch x dividirt, gibt:

$$\frac{x}{6} + \frac{6}{x} = 3\frac{19}{2}$$

$$\frac{x^2}{6} + 6 = 3\frac{19}{2} x$$

$$x^2 + 36 = 19\frac{6}{2} x$$

$$x^2 - 19\frac{6}{2} x = -36$$

$$x^2 - 19\frac{6}{2} x + 91\frac{429}{8} = 55\frac{429}{8}$$

$$x - \frac{325}{4} = \pm \frac{253}{4}$$

x = 17 die Jahre des Jünglings.
K. Munkel, jun.

Ein Paar Worte über den richtigen und unrichtigen Gebrauch des Wortes Schmeicheley.

Es leidet keinen Zweifel, daß Schmeicheley, so sehr sie auch von biedern und un-
eingebildeten Menschen mit Recht verabscheuet wird, sehr oft der einzige Weg ist, auf welchem man zur Erreichung dieses oder jenes (edlen oder schlechten) Zweckes gelangt: indem der Stolz und von sich zu sehr Eingebildete einen großen Werth darin setzt, von Andern bey jeder Gelegenheit gelobt, wegen seiner Geistesgröße bewundert, und wegen seiner Vorzüge, die die Natur ihm vor Andern verliehen hat, vergöttert zu werden. Diese Art, sich die Gunst eines Andern zu erwerben, ist jedoch glücklicherweise mehrtheils nur bey Personen höheren Ranges, und vorzüglich an den Höfen gebräuchlich; weit seltener bedient sich derselben die mittlere Volksklasse. — Der Zweck, den man auf diese Weise zu erlangen sucht, mag indeß noch so edel und uneigennützig, ja sogar wohlthätig

seyn, — indem man hämlich nichts für sich selbst zu gewinnen trachtet, sondern nur hiedurch das Glück eines Freundes oder die Rettung eines Unglücklichen beabsichtigt — so ist es doch ein sehr niedriges Hülfsmittel, dessen sich der Redliche und Gewissenhafte nur im äußersten Nothfalle bedienen wird und darf — und nur in diesem letztern Falle kann es entschuldigt werden, obgleich die Erinnerung daran zuverlässig unangenehme Stunden verursachen, und das bewirkte Gute um Vieles verringern wird.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Stücke.)

Durchschnitts - Kornpreise

im Monat März 1823.

Weizen à Hinte	1 Rthlr.	4 Mgr.	4 Pf.
Rosen à	—	26	4
Gerste à	—	24	4
Hafer à	—	17	—

Brot = Fare,

vom 1. April 1823 bis auf weitere Verfügung.

	Mgr.	Pf.	sch.	Stk.	Cent.
Fein weiß Roken - Brot, so wohl und tüchtig ausgebacken wird, soll vom ersten und besten Mehle für . . .	1	4	—	—	—
	2	—	1	—	2
	3	—	3	1	1
	1	—	1	8	2
Vom zweyten Mehle für	3	—	3	2	1
	6	—	7	16	3
	9	—	11	9	2
	1	—	—	3	3
Weizen - Brot, so fein, gahr und wohl ausgebacken, soll für	2	—	—	6	1
	4	—	—	12	3
	1	—	—	25	2
Geraspelt, vom ersten u. besten Weizenmehl mit Milch und Butter ausgeknetete Semmel, für	—	4	—	6	1
	1	—	—	12	3
Frantz. Brot von Weizenmehl, soll für	—	4	—	9	2
	1	—	—	19	2
	2	—	1	6	1

Die Fleischpreise sind noch wie sonst.

Bierpreise.

1 Maasß Bier 6 Pfennig.
1 Maasß Doppelbier 1 Mgr. 4 Pf.
Sameln, den 2. April 1823.

A. W. Culing.

Charade.

Die beyden ersten Sylben.
Heil! sauzhen Millionen Lippen,
Die uns're Feyer doch ergötzt,
Weil nun an seinen Zweifels - Klippen
Das Glaubens - Schiff sich mehr verlegt.
Wer unsern Ursprung will ergründen,
Wenn er Jahraufende durchdacht,
Wird ihn bey jenem Volke finden,
Bey dem die Wahrheit aufwachrt. —

Die beyden letzten Sylben.
Zwei Stroffe geben uns das Leben,
Dem Pöppfel sehr gut bekant:
Der eine leih't uns thät'ges Streben,
Der andre glänzendes Gewand;
So wird durch uns das Leben schöner,
Erhöht die Freud' im Erdenthal,
Doch weh! verbreiten als Verdöhner
Des Glücks, wir Elend überall. —

Das Ganze.

Wenn die Natur in stiller Feyer
Sich dampf im sanften Schlummer wiegt,
Wenn unter nächstlich dunklem Schleyer
Das Erdennall verhüllt liegt:
Dann leuchte ich in Ray' und Ferne,
Umgeben von der Jugend Ehor,
So wie das sanfte Licht der Sterne
Aus dunklem Aether glänzt hervor.

A. W. — B. —

Auflösung der Charade in Nr. 8. E i s l e b e n .

G e r a u f t e .

Den 30. März: D. L. Eickmeyer. — M. E. Dk.
Den 31. März: G. Wild. L. Sommer. — G. H.
Reineke. — Den 3. April: Job. H. Ehr. Poisse.

C o p u l i r t e .

Den 31. März: Friedr. Victor Pade, mit Witwe
Engel M. E. Vante, geb. Speier.

G e s t o r b e n e .

Den 31. März: Chem. J. W. Reite, alt 64 Jahr.
Den 2. April: Eodn G. S. C. Suse, a. 1 J. 1 Mon.

Samelnsche Anzeigen.

10^{tes} Stück.

Sonntag, den 13^{ten} April 1823.

Zu verleihende Gelder.

Sameln.

200 Rthlr. können gegen gehörige Sicherheit verliehen werden. Nähere Nachricht hierüber ertheilt Hr. Binder.

Zu verkaufen.

Bei dem Tischlermeister V. Koch an der Wendenstr. Nr. 555 ein Secretair von Eschenholz, 3 Stück Spiegelfomoden, 2 dito von Kirschbaumholz, 6 Rohrstühle, ein Toiletstisch, ein ordin. Tisch, ein Eschrank von Birnbaumholz. Da ich das Zimmer, worauf diese Möbeln stehen, zu vermietthen gedenke, so ist mir an einem baldigen Verkaufe dieser Sachen sehr gelegen.

Großen Verkauf.

Am 17. April sollen auf hiesiger Pfarre meistbietend verkauft werden: Tische, gepolsterte und andere Stühle, Canapees, Spiegel, Comoden, ein gut conditionirter Schreibtisch, nebst dazu gehörendem Stuhle, Bettstellen und sonstiges Hausgeräth; auch eine im guten Stande sich befindende Fenster-Chaise, eine

eichene Badewanne, und zwey gute Magazin-Bienenstöcke.

Rinteln.

Eine Parthey ein Jahr überstandenen, echten und gut conservirten Rigaer Leinsaamen werde ich

am Mittwoch, den 16. April d. J. auf hiesigem Zeughause öffentlich verkaufen, und sind Proben davon jederzeit bey mir zu empfangen.

J. C. Dts.

Zu verpachten.

Sameln.

Nachfolgende Grundstücke sollen beim hiesigen Stifte meistbietend verpachtet werden:

- 1) Die Dekanat-Länderey vor dem Neuenthore, so Hr. Hake und Hr. Stropel in Pacht haben.
- 2) Die Wiese und der Garten vor dem Neuenthore, so Herr Knickmeyer bisher besessen. — Der Verpachtungstag wird ausgerufen werden.

Marquard.

Vermischte Anzeigen.

Alle diejenigen, welche von der Königl. Fabrik, in hiesiger Straf-Anstalt, Waaren zc. entnommen, die hiesig unbezahlt geblieben, werden, auf Befehl der Direction, gehorsamst ersucht, ihre Schuld noch vor Ablauf dieses Monats bey dem Unterzeichneten zu entrichten.

Hameln, den 8. April 1823.

Im Auftrage Königl. Stochhaus-Direction.

F. W. Ruperti, d. jän.,
R. S.

Ein junger Mensch von honetten Kestern, der eine gute Erziehung genossen und einige Schulkenntniße besitzt, kann sofort bey einem Kunstdrechsler, etwa 4 Stunden von Hameln, in die Lehre aufgenommen werden, und sich daselbst sowohl in Mechanischen als allen Arten von Kunstdrechsler Arbeiten vervollkommen. Das Nähere in der Buchdruckerey.

Durch die gütige und thätige Unterstützung, die ich bey der Beforgung der Lotterie zum Besten Hilfsbedürftiger fand, ward es möglich 636 Loose auszugeben, wovon 300 in Hameln selbst blieben und die Uebrigen auswärtig verschickt wurden. — Von diesem Ertrage erhielten

- 1) Eine sehr hilfsbedürftige hiesige Militair-Witwe 100 Thlr.
- 2) Die sehr dürftige Gattin eines ehemaligen Bürgers hieselbst. 25 Thlr.
- 3) Der junge Meyer in Elze, Amts Meinerßen 50 Thlr.

Die übrigen 37 Thlr. sind größtentheils schon in kleinen Summen an hiesige Arme vertheilt, die mir als wirklich hilfsbedürftig empfohlen worden, und ist dabei vorzugsweise auf Kranke und Gebrechliche Rücksicht genommen.

Zugleich erlaube ich mir, hier öffentlich meinen innigsten Dank auszusprechen, sowohl für die zum Verloosen eingereichten Beyträge, als auch für Abnahme der Loose.

Hameln, den 9. April 1823.

Auguste Summe,
geb. Kähler.

Da nach mehren Aufforderungen, einigen jungen Mädchen Privat-Unterricht in allen feinen weiblichen Handarbeiten zu ertheilen, ich mich dazu entschlossen habe, so zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich 4 Tage in der Woche (Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag), Nachmittags von 4 bis 6 Uhr dazu bestimmt habe. Sollten nun Kestern sich geneigt finden, ihren Töchtern (deren Alter nicht unter 10 Jahre seyn darf) diesen Unterricht genießen zu lassen, so bitte ich, mir bis zum 1sten künftigen Monats Nachricht hierüber zu geben.

Hameln, den 11. April 1823.

Catharine Beyfuß.

Dankfagung.

Für die Armen in der Sonntagschule, welche sich aus eignen Mitteln die Schreib-Materialien nicht anschaffen können, sind mir mehrere Bund Schreib- und 12 Bleystedern gütigst von einem Freunde und Beförderer des Guten geschenkt worden, wofür ich meinen wärmsten Dank hiermit abstatte. — Dergleichen sind mir für die Sonntagschule von einem verehrten Menschenfreunde 24 Kthlr. als Geschenk übergeben, welches ich, tief gerührt, anzuzeigen nicht ermangele.

Hameln, den 10. April 1823.

Schläger.

Auflösung der mathematischen Aufgabe im 9ten Stück.

Der Inhalt eines Cylinders wird gefunden, wenn man die Grundfläche mit der Höhe multiplicirt. Die Grundfläche dieses Cylinders ist ein Kreis, dessen Fläche $x^2 \times \frac{B}{A} = \frac{B \times x^2}{A}$, wenn x der Durchmesser ist; die Höhe ist gleich dem Durchmesser = x . Der Inhalt des Cylinders ist demnach

$$\frac{B \times x^3}{A} = K$$

$$B \times x^3 = KA$$

$$x^3 = \frac{KA}{B}$$

$$x = \sqrt[3]{\left(\frac{KA}{B}\right)}$$

$$\text{statt } x = \frac{\sqrt[3]{(K + A)}}{B}$$

August Domeier.

Ein Paar Worte über den richtigen und unrichtigen Gebrauch des Wortes Schmeicheley.

(Beschluß.)

Schmeicheley kann demnach nur da Statt finden, wenn jemand von einer andern Person, deren Bekanntschaft er zu machen wünscht, und um deren Freundschaft und Zuneigung er sich erst bewerben will, überzeugt ist, daß diese Person eitel genug sey, wohlklingende Worte und Lobeserhebungen von sich gern anzuhören. Ohne hiervon überzeugt zu seyn, und ohne einen schicklichen Zeitpunkt dazu zu wählen, wird gewiß niemand — er

müßte denn sehr kurzſichtig seyn und nicht die mindeste Menschenkunde besitzen — Schmeicheley ausüben, von welcher er sich keines guten Erfolgs versichern kann. — Schmeicheley heißt also: etwas an einem Andern in seiner Gegenwart oder in einer Aufschrift rühmen, was diesem in der That nicht eigen ist, und wovon man, ohne vielen Umgang mit ihm gehabt zu haben, nicht überzeugt seyn kann, wenn er auch wirklich viel Nüchliches und Lobenswerthes an sich hätte. Ganz etwas anderes ist es hingegen, wenn ich meinem vertrauten Freunde, den ich genau kenne, von dem ich versichert bin, daß er mich hochschätzt, daß er mich liebt, ich also keinen Beweggrund habe, mich erst durch irgend eine Weise um seine Gunst zu bewerben, indem er mir schon mit so vieler Herzengüte sein ganzes Vertrauen geschenkt hat, und ich also nicht nöthig habe, mich durch niedrige Ränke in sein Vertrauen einzuschleichen, — in diesem Falle, sage ich, ist es etwas ganz anderes, wenn ich, aus ärztlichem Liebesgefühl und aus ächter, reiner Herzergießung, meinem Freunde die einzigen Gedanken eröffne, die ich wirklich für ihn hege; es sey in Betreff seiner Tugend, seiner Schönheit, seines gefälligen Wesens, oder seines Ehrgefühls; kurz, wenn ich ihm meine ganze Herzeneinnung zu erkennen gebe, und ihm das sage, was für mich, außer seinem edeln Herzen, reizend ist. — Freylich ist diese Aeußerung ein Beweis einer gewissen Geisteschwäche, die sich zuweilen unser bemächtigt; allein, kann man diese Schwäche Schmeicheley nennen? und verdient deswegen unser Freund, welcher bey jedem Gemüthe aufrichtig genug ist, sein inneres Gefühl an den Tag zu legen — verdient er deswegen unsere Verachtung, oder einen nachdrücklichen Verweis? Auf keinen Fall! — Es ist vielmehr unsere Pflicht, diejenigen Worte von guten Freunden, welche wir im ersten Augenblicke für Schmeicheley halten, mit strenger Genauigkeit zu prüfen, und eine sorgfältige Vergleichung mit den Reden und

Handlungen anzustellen, die wir während unsrer Bekanntschaft mit ihm wahrgenommen haben. Findet es sich, daß er sich in den meisten Fällen aufrichtig und treu, vorzüglich bey'm allerersten Umgange sich nicht als ein Schmeichler, sondern vielmehr schlicht bewiesen hat; sünden wir, daß derselbe zu jeder Zeit ein uneigennütziges Betragen gezeigt, daß er weder den Namen eines Schmarogers noch Speichelleckers jemals verdient hat; daß er sich überdies von unsrer gegenseitigen guten Meynung überzeugt hält, und sich deshalb glücklich schätzt: — o! so können wir fest glauben, daß er jene Worte, die dem Anscheine nach schmeichelhaft schienen, gewiß aus der besten Herzensmeynung, nicht aber aus Falschheit, geredet hat. Wir würden mithin sehr ungerecht handeln, und unserm Freund aufs Härteste kränken, wenn wir ihm hierüber unserm Unwillen zu erkennen geben, und ihn einer kriechenden Schmeicheln beschuldigen wollten, von welcher er vielleicht eben so sehr entfernt ist, und dieselbe eben so verachtet, als wir.

Ist er ein wahrer Freund, so läßt er sich gewiß dadurch begnügen, wenn wir gestehen, daß wir ein zu voreiliges Urtheil über ihn gefällt, und ihm hierin zu viel gethan haben, daß wir seine gute Herzensmeynung von einer schiefen Seite betrachteten. Unterlassen wir aber diese freundschaftliche Zurechtweisung, so wird er zwar noch sehr lange im Stillen unser wahrer Freund bleiben, und sich der guten Meynung, die wir vormahls von ihm hatten, nicht unwürdig machen; allein, er wird — so schmerzhaft es auch für ihn ist — nie vergessen, daß wir ihn einer unedeln Sache beschuldigt haben, die er nicht verdient hat. Und dieser Behandlung gemäß wird er sein künftiges Betragen einrichten.

. . . n.

C h a r a d e.

Erste Sylbe.

Bald hebt's empor und fördert weit,
Jenseit des Aden's geboren;
Bald ist's Verbrechen, weit und breit,
Bey Weissen und bey Mohren;
Die Habsucht ist die Frau Mama,
Der Müßiggang der Herr Papa.

Die beyden übrigen.

Bald sind sie Dummheit, Klugheit bald,
Bald schädlich, bald ersprießlich.
Wie Mancher, der die Faust jetzt ballt,
Der eig'nen Stirn verdrießlich,
Hät' er den Samier gehört; —
Sein Pfeischn rauch' er ungestört.

Das Ganze.

Das Ganze glänzt am Helicon
Im Kreise großer Namen;
Und was es schuf, — ob Treepen schon
Mit ed'len Kormern kamen,
Was gehen uns die Treepen an?
Wir mürgen aus nach unserm Plan.

Dan. Ph. Heine.

Auflösung der Charade in Nr. 9.

D i e r f e u e r.

G e s t o r b e n e.

Den 5. April. Sohn H. Aug. Meyer, 2 M. alt.
Den 6. April. Ehefrau Louise. Henr. Sechtmeyer,
geb. Leopold, 19 J. 6. Mon. alt. — Den 7. April.
Witwe J. E. Hupe, geb. Spengemann, 60 J. alt.

Samelnſche Anzeigen.

II^{tes} Stück.

Sonntag, den 20^{ten} April 1823.

Geseß = Gebung.

I. Abtheilung.

Nr. 8. (12) Aufforderung des Königl. Cabinets = Ministerii an alle Personen im Königreiche Hannover, denen Königlich = Preussische Ritter = Orden oder sonstige Ehrenzeichen verliehen sind, vom 2. April 1823.

Präclusiv = Decret.

Hameln.

In Verlassenschafts = Sachen der verstorbenen General = Lieutenantin v. Trew, Testaments = Executors Garnison = Auditeurs Schröder alhier, werden Alle und Jede, die mit ihren Ansprüchen an den bey hiesiger Cämmerey, laut Obligation vom 13. Nov. 1804, stehenden zwey Capitalien, jedes von eintausend Thalern, sich nicht gemeldet, damit abgewiesen, die Obligationen mortificiret, und sollen nunmehr solche Capitalien den Erben der weyl. General = Lieutenantin v. Trew ausgezahlt, und die Hypotheken gelöst werden.

Hameln, den 11. April 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Es ist zur Anzeige gekommen, daß die Bäume an den öffentlichen Alleen und in mehreren Gärten muthwillig beschädigt und abgebrochen, auch aus verschiedenen Gärten Blumen entwendet sind. Da nun der öffentlichen Sicherheit wegen an der Ausmittelung des Thäters sehr gelegen ist, so wird, unter Verschweigung des Namens, demjenigen, welcher den Thäter solchergestalt zur Anzeige bringt, daß er zur Untersuchung gezogen und gehörig bestraft werden kann, eine Belohnung von zehn Thalern hiermit zugesichert.

Polizey = Amt hieselbst.

G. W. Stolzheise.

Sollte am Ende des vorigen, oder im Anfange dieses Jahres in der Stadt ein Stück gebleichte Leinwand, $\frac{1}{2}$ breit, circa 6 Stück aus dem Pfunde, von einer verdächtigen Person verkauft seyn, so beliebe der resp. Käufer die dazu passende Probe bey Herrn Anton Lackmann anzusehen, und die Verkäuferin nachhaft zu machen. Diese auszumitteln ist die Absicht dieser Annonce; die Leinwand bleibt in den Händen des Käufers.

Zu leihende Gelder.

1000 Rthlr. in Louisd'or auf ein ansehnliches Haus zur ersten Hypothek gegen Cession eines älteren Schuld-Documents. Nachricht bey'm Billetamts-Gehülfen Brecke.

Zu verkaufen.

Ein fast neuer großer, gut mit Eisen beschlagener Kinderwagen, mit einem Sitze und einer Klust-Deichsel versehen, ist zu verkaufen bey

B. Dypenheimer,
wohnt. bey A. Lemke, Emmernstraße.

Vermischte Anzeigen.

Ein junger Mensch von honesten Aeltern, der eine gute Erziehung genossen und einige Schulkenntnisse besitzt, kann sofort bey einem Kunstdrechsler, etwa 4 Stunden von Hameln, in die Lehre aufgenommen werden, und sich daselbst sowohl in Mechanischen als allen Arten von Kunstdrechsler-Arbeiten vervollkommen. Das Nähere in der Buchdruckerrey.

Zum allgemeinen Anzeiger der Deutschen werden noch einige Mitleser gesucht. Nachricht gibt die Buchdruckerrey.

Mittheilungen aus der Geschichte von Hameln.

Das Haus zum neuen Schaden.

Das Haus zum neuen Schaden lag am Markte, der Apotheke gegenüber, das der Magistrat von Werner Bömer's Witwe kaufte. Die Rathswage wurde darin angelegt, und ein besonderes Zimmer den Brauervorsehern eingeräumt, damit sie die Rechnungen anfertigten und das Bier proben könnten. Am zweyten April 1611 wurde es vom Rathe dem Bürger Hans Weltmann und dessen

Chefrau Margar. Schelper für 1220 Rthlr. überlassen, die, bey Uebernahme aller bürgerlichen Abgaben, die Einquartirungs-Kosten ausgenommen, den Bierherren einen bequemen Platz zur Einnahme ihrer Rechnungen, und den Sechs Herren eine Schmedestube einräumten.

1760 war dieses Zimmer noch vorhanden. Eine Absicherung von Brettern, um die Rechnungen aufzubewahren, hatte fünf Bildnisse mit Unterschriften, die sonderbar genug sind, um erwähnt zu werden.

Das Behältniß bestand aus fünf Fächern. Im mittelften war der Kaiser abgebildet, mit der Beschrift: Ich will haben Tribut. Zur Rechten stand ein Bettler, mit den Worten: Ich habe nichts zu geben. Neben dem Bettler war ein Soldat gemalt, mit der Unterschrift: Wir geben nichts. An des Kaisers linker Hand stand ein Priester, und unter ihm: Die Geistlichen seyn frey. An des Priesters Seite reichte sich ein Bauer mit seiner hochgeschwungenen Dreschsigel, der auf den Worten stand: Ich muß geben, da ihr Alle von lebet. — Was auch die Zeit an diesen Verhältnissen änderte, so gilt doch des Landmanns Wort in Ewigkeit: Ich muß geben, da Ihr Alle von esset!

Das neue Gebäude.

Darunter wurde die jetzige Rathsapotheke und Rathsweinchenke verstanden. Der Bau dieses prachtvollen und mit Bildhauerarbeit geschmückten Hauses wurde 1610 angefangen, 1617 vollendet, und auf drey Zwecke berechnet. An der Ecke, dem Rathhause zu, sollte die Wage, in der Mitte die Apotheke und am Ende die Weinschenke seyn; da aber im neuen Schaden die Wage blieb, so wurde die Einfahrt durch das Haus zum Eingange in die Apotheke verengt, die mittlere Thür zugemauert, und die obere Etagen zur Cämmerey und andern öffentlichen Versammlungen bestimmt. Auf dem großen Saale in der zweyten Etage über der Weinschenke wurden die

glänzendsten Hochzeiten gefeyert, wobey der Aufwand alle bürgerlichen Schranken so sehr überstieg, daß der wohlthöbliche Rath sich genöthigt sah, solche unüberlegte Ausgaben ganz zu verhindern. Am 25. May 1721 wurde von Ludw. Wichmann und der Witwe Anne Ise Aniepfam, geu. Weber, das letzte Hochzeitsfest auf diesem Saale gefeyert. —

Besonders merkwürdig ist dies Haus im 30jährigen Kriege geworden. Auf der Eckstube über der Apotheke versammelte 1631 der österreichische General von Tilly den Grafen von Pappenheim, den Grafen von Gronsfeld, die beyden General-Commissarien Rup und Lerchenfeld, um sich über die Belagerung von Magdeburg zu besprechen. Kaum war der Entschluß gefaßt, das den General ewig verklagende Werk anzufangen, so erhob sich, (nach Gronsfeld's eigenen Worten in Wessenberg's erneuerten teutschen Florus 1647, pag. 216) ein solcher unmenschlicher Wind, daß zu Hameln nicht allein kein Mensch, wegen der Menge Ziegel, so von den Dächern gestogen, über die Gassen gehen können, sondern es hat der Wind das Wasserrad an der Pulvermühle, so zwischen dem Walle und den Mauern gelegen, unerachtet die Wasserschütte zu gewesen, mit solcher Biolenz umgetrieben, daß das Pulver, so in ziemlicher Quantität in der Mühlen gewesen, angegangen, die Mühle in tausend Stücken zer schlagen und den Pulvermacher, ganz zerschmettert, über die Mauern in die Stadt geworfen. Wie nun Ihre Excellenz, fährt der Graf fort, den grausamen Schlag an unserm Rathische gehört und wir anders nicht gemeint, als daß es eine Erd-Erschütterung wäre, seyen Ihre Excellenz alsobald aufgestanden, niedergesauet und gebetet, wie nicht weniger wir nach seinem Crempel. Und was das größte Wunderwerk ist: in selbigem Moment sind zu Magdeburg drey oder vier vornehmste Kirchenspitzen umgewebet und großen Schaden gethan, unerachtet Magdeburg und Hameln 25 deutscher Meilen Weges von einander gelegen.“

Diese Mühle, welche vor dem Thy-Thore, der Thy-Mühle gegenüber lag, wurde wieder aufgebauet; war aber schon nach hundert Jahren wieder eingegangen, daß 1761 die vier Mauern, die zum Brennofen, bey der Töpferey, benutz waren, bey Erweiterung der Festung abgebrochen wurden, wofür die Cämmerey 120 Rthlr. vergütet erhielt.

Auch unsre Landesherrschaft hielt sich im dreyßigjährigen Kriege einige Zeit in diesem neuen Gebäude auf, und als der Krieg endete war, ließ sie alle Fenster ausnehmen und nach Galenberg führen, um das zerstörte Schloß wieder neu zu machen. Der Magistrat widersezte sich zwar, aber erhielt zur Antwort: der Herzog brauche die Fenster. Die Klage wurde an den Kaiser gebracht und dahin entschieden: der Herzog solle die Fenster mit 149 Rthlr. bezahlen.

Das Heiligenbild.

Trat man in die erste Thür an der Nordseite von der Münster-Kirche, so stand links ein Altar von Bildhauer-Arbeit und neben demselben eine aus Stein gebauene Statue, Maria's Himmelfahrt vorstellend, die in Katholischen Zeiten für ein Wunderbild galt. Wallfahrten wurden aus der Nähe und Ferne ange stellt und die gefährlichsten Krankheiten geheilt. Wenn auch der beschränkte Arzt vor der Wunderkraft der todten Masse staunte, wenn auch tausend Kranke ungeheilt in ihre Heimath zurückkehrten, dennoch kamen so viele, die vom Steine Sand abschabten, um dessen Heilkraft zu versuchen, daß die Falten des Rocks vernichtet waren. Ja, dieser Aberglaube dauerte in einfältigen Gemüthern bis zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts fort, daß zu befürchten stand: die Statue möchte von Kranken ganz verzehrt werden. Ob das geschehen sey oder nicht, weiß ich nicht; so viel nur ist gewiß, daß sie jetzt nicht mehr gefunden wird.

Fr. Sprenger.

F r o s t.

Was klagest du, geliebter Freund,
Wenn dir nicht stets die Sonne scheint,
Wenn du nicht, wo du wünschest, siehest,
Dst lange, doch vergebens siehest!

O traue doch dem Weltenplan!
Verzeichnet ist auch deine Bahn;
Die Gottheit wägt mit treuer Waage
Dir jedes Wohl und jede Plage.

Sie schuf den Wechsel und den Streit
Der Kräfte; deine Seligkeit.
Du ringest, siehest froh am Ziele,
Und hast im Ringen Hochgeföhle.

Wohl darfst du wünschen da zu stehen,
Wo Brüder deinen Adel sehn,
Wo Herzensgüte freyer waltet,
Und schöner sich die That gestaltet.

Doch glaube: Glück verleiht kein Stand,
Es ruht in dir, in deiner Hand;
Du darfst nur wollen, darfst nur bauen,
Und Wonne wird dein Feld behauen.

D'rum stehe, wo du siehest, ganz.
Nur dich errungen g'nügt der Glanz;
Und würdest du zum Throne steigen,
Noch wird dein kühner Wunsch nicht
schweigen.

G. Münkcl.

R ä t h s e l.

Zum Vieh- und Menschenfuß legt' einst ein
frommer Mann
Sev drohender Gefahr ein schwimmend Wohn-
haus an;

Doch Wurm und Zeit zerfraß bald nachher das
Gebäude.
Sein zweyter Bau besteht jedoch, zu unsrer
Freude,
Nach langer Zehnung, noch ganz frisch und un-
verfehrt!
Was war das für ein Bau, der so den Meister
ehrt?

D.

K . . m . . n.

Auflösung der Charade in Nr. 10.

Fürwahr nicht leicht! — doch fördert weit
Der Flug die Rath-Gedanken,
Die endlich fast vor Märrigkeit
Bey — Voltaire niedersanken;
Sieh hin! gefunden war das Wort,
Und alle Schleyer fielen fort. —

Denn vol heißt Diebstahl, wie auch Flug,
Taire fasset unser: Schweigen;
Wer schweigt ist oftmals dumm, oft klug;
Vorzüglich war es eigen
Dem Samier Pythagoras,
Der niemals große Böhnen aß. —

R. W.

W.

G e t a u f t e.

Den 6. April. Dorothee Louise Suckert.
Den 13. April. Cöpd. Louise Catharine Florke.
Den 14. April. Heinrich Wilhelm Keepe.

C o p u l i r t e.

Den 6. April. Friedrich Hillebrand und Caroline
Kemeßky.

G e s t o r b e n e.

Den 4. April. Ehefrau Louise Friederike Heime,
geb. Vente, 48 Jahr alt.

Samelnsche Anzeigen.

12^{tes} St ü ck.

Sonntag, den 27^{ten} April 1823.

Gerichtliche Verkäufe.

Magistrat in Hameln.

Auf Nachsuchen der Reimerdeschen Erben, ist beschloffen, das auf der Großenhof-Strasse Nr. 512. XIII. belegene Wohnhaus, sammt Stallung und der dahinter belegenen Scheure und Garten, öffentlich meistbietend zu verkaufen, wozu einziger Termin auf den 16. t. M. Juny angefest ist.

Es werden demnach alle, die auf gedachtes Haus zu bieten Neigung haben, hiemit vorgeladen, erwähnten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen, und auf geschenehes Gebot und Uebergebot des Zuschlages gewärtig zu seyn.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an solchem Hause einige Hypotheken, Realansprüche, oder sonstige Forderungen haben, hiemit vorgeladen, selbige im gedachten Termine anzugeben und zu beweisen, widrigenfalls solches Haus, frey von Realansprüchen, dem Käufer überliefert, die Creditoren mit ihren Ansprüchen nicht ferner gehdret, und präcludiret werden sollen.

Eine Beschreibung des Hauses ist bey dem Stadtwachtmeister Culing einzusehen, solches Haus kann auch von jedem in Augenschein genommen werden.

Erkannt, Hameln, den 14. April 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

In Theilungssachen der Erben der weyl. Witwe Bohle ist beschloffen worden, das denselben zustehende an der Nei nther-Strasse sub Nr. 126 belegene Wohn- und Wödenershaus meistbietend zu verkaufen, wozu 1^{er} Termin auf den 5. t. M. May, 2^{er} Termin auf den 19. May, und 3^{er} und letzter Termin auf Montag den 2. Juny d. J. angefest ist.

Es werden demnach alle, die auf gedachtes Haus zu bieten Neigung haben, hiemit vorgeladen, erwähnten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen, und auf geschenehes Gebot und Uebergebot des Zuschlages gewärtig zu seyn.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an diesem Hause hypothekarische Ansprüche, oder

sonstige Forderungen haben, hiemit vorgeladen, selbige im gedachten Termine anzugeben und zu beweisen, widrigenfalls solches Haus frey von Real-Ansprüchen dem Käufer überliefert, und die Creditoren mit ihren Ansprüchen nicht ferner gehört und präcludirt werden sollen.

Erkannt, Hameln, den 21. April 1823.
 Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Amt Grohnde.

Ausgeklagter Schulden wegen soll die Wohnauer-Stelle des Christoph Bode in Grohnde mit gütlicher Genehmigung Königlicher Cammer in Hannover salvo nexu villicali öffentlich meistbietend verkauft werden, und ist hiezu erster Termin auf den 13. May d. J. angesetzt, worin Kauflustige sich Vormittags um 11 Uhr auf hiesiger Königl. Amtstube einzufinden und nach eröffneten Bedingungen weiteren Verfahrens zu gewärtigen haben.

Zugleich werden alle, welche an den genannten Bode oder dessen Stelle aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, hiemit edictaliter vorgeladen, in dem präsignirten Termine ebenmäßig entweder persönlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte, zu Angabe und Alarmmachung ihrer Forderungen zu erscheinen, unter der Verwarnung, daß sie nachher nicht weiter damit gehört, sondern zum ewigen Stillschweigen verwiesen werden sollen.

Signatum Grohnde, den 13. Apr. 1823.
 Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.
 v. Gruben. Flügge.

Edictal = Citation.

Demnach der Köther Dierich Schmeißer zu Hajen sich unfähig erklärt, seine sämtlichen Creditoren auf einmal befriedigen zu können, und von ihm auf deren Convoca-

tion angetragen, um ihnen angemessene Zahlungs-Vorschläge zu proponiren, diesem petito auch hiemit deferirt worden; so werden alle und jede, welche aus irgend einem Grunde Real- oder Personal-Forderungen an den genannten Dierich Schmeißer oder dessen Köther-Stelle in Hajen zu haben vermeinen, hiemit edictaliter vorgeladen, am 13. t. M. Vormittags um 11 Uhr auf hiesiger Königl. Amtstube entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte zu erscheinen, theils um ihre Forderungen anzugeben und zu bewahrheiten, theils aber, um auf des Cridarii Zahlungs-Vorschläge sich zu erklären, unter der Verwarnung, daß die Nichterscheinenden von diesem Verfahren präcludirt werden sollen.

Signatum Grohnde, den 14. Apr. 1823.
 Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.
 v. Gruben. Flügge.

Zu verpachten.

Magistrat in Hameln.

Nachdem Magistratsseitig bestimmt worden, das aus der Papenstr. alhier sub Nr. 559 belegene Materialien-Haus öffentlich meistbietend zu verpachten, so ist Termin zu diesem Behuf auf den 12. t. M. Moy angesetzt.

Pachtlustige werden demnach vorgeladen, sich am bezeichneten Tage, Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause einzufinden.

Resolutum, Hameln, den 18. April 1823.
 Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Testaments = Eröffnung.

Zur Publication des vom weiland Major Philipp Adolph v. Hartwig am 1. Febr. d. J. dem hiesigen Magistrate übergebenen Testaments, ist Termin auf den 12. t. M. May auf hiesigem Rathhause, Morgens 11 Uhr, anberaumt.

Hameln, den 21. April 1823.

Bekanntmachung.

Nach einem Schreiben von Königl. Steuer-Direction in Hannover, vom 19. April 1823, sollen Verzeichnisse der in hiesiger Feldmark an auswärtige Unterthanen in den Jahren 1819, 1820, 1821 und 1822 verpachtet gewesenen Ländereyen und Wiesen, wovon die volle Grundsteuer entrichtet werden muß, aufgestellt und eingesandt werden.

Es werden demnach sämmtliche hiesige Eigenthümer von dergleichen Grundstücken, welche dieselben in vorstehender Maße verpachtet haben, hiedurch aufgefordert, gewissenhaft entworfene Verzeichnisse davon, und zwar von jedem Jahre besonders, bis zum 6. May d. J., der hiesigen Stadt-Cämmercy einzureichen. Würde irgend jemand dieser Verfügung die schuldige Folge nicht leisten, so hat er es sich selbst benzumessen, wenn sofort nach Ablauf dieser Frist die Verzeichnisse verpachteter Ländereyen auf seine Kosten ausgemittelt, und gehörig entworfen werden.

Hamelu, den 24. April 1823.
 Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Amt Grohnde.

Es ist zu vermuthen, daß im Laufe dieses Winters, und wahrscheinlich um die Zeit, als der tiefe Schnee gefallen, mehrere Stück Tannen-Dielen irgendwo in der Nähe dieses Amtes entwandt worden. Die Obrigkeiten, denen darüber etwas bekannt geworden, ersuchen wir um baldgefällige Auskunft, und diejenigen, welchen sie etwa entwandt worden, fordern wir auf, solche bey dem Obervoigt Thiele in Ohfen in Augenschein zu nehmen, und anzugeben, ob sie solche für die etwa entwandten erkennen; und sollen ihnen solche im letzteren Falle demnächst wiederum zurückgegeben werden.

Grohnde, den 25. April 1823.
 Königlich Großbrit. Hannoverisches Amt.
 v. Gruben. Flüßge.

Gerichtliche Notifikation.

Amt Nerzen.

Hey der bey hiesigem Amte gegen den Müller-Gesellen Wehber aus Postterholz, Amtes Lachem, anhängigen Criminal-Untersuchung in puncto furtorum, hat es sich ergeben, daß der Inquisit Wehber vor einiger Zeit eine Taschenuhr besessen hat, über deren Erwerb er sich nicht hinlänglich legitimiren kann.

Diese Taschenuhr, welche nunmehr von jetzigen Erwerber ad acta geliefert worden, ist von Silber, eine sogenannte Jagd-Uhr, hat ein schiltpattenes Gehäuse. Das Zifferblatt ist emailirt, und der Stundenkreis nur von der Größe eines 6 Mgr.-Stüdes. Auf dem Zifferblatte befindet sich das Bild einer Frauensperson, welche ein Buch und eine Taube in der linken Hand hält. Das Schließeloch zum Aufziehen der Uhr ist unmittelbar neben der Zahl 2, und etwas ausgebrochen. Die Zeiger sind von gelben Messing, so auch der an der Uhr hängende gewöhnliche Schlüssel.

Der unbekanntere frühere Eigenthümer dieser Uhr wird hiemit aufgefordert, sich spätestens binnen 6 Wochen bey hiesigem Amte zu melden und als Eigenthümer der Uhr zu legitimiren.

Auch werden die löblichen Behörden gehorsamst ersucht, im Fall ihnen von der Anwendung dieser Uhr etwas bekannt seyn sollte, dem hiesigen Amte schleunigst Nachricht davon zugehen zu lassen.

Signatum, Hameln, den 23. April 1823.

E. v. Honsfeldt.

Vermischte Anzeigen.

Montag, den 28. April wird bey Hoffmeister auf der Afferdschen Warte der Kaff ausgeladen.

Ein junger Mensch von honetten Aettern, der eine gute Erziehung genossen und einige

Schulkenntnisse besitzt, kann sofort bey einem Kunststecher, etwa 4 Stunden von Hameln, in die Lehre aufgenommen werden, und sich daselbst sowohl in Mechanischen als allen Arten von Kunststecher-Arbeiten vervollkommen. Das Nähere in der Buchdrucerey.

Sollte Jemand von den Hameln'schen Anzeigen Nr. 1. und 5., gegen 1 Ggr. 4 Stück, abscheu wollen: so beliebe er die Stücke an den Bekanntmacher Weber abzugeben.

Schläger.

Am Sten April Abends nach 9 Uhr sibt der Leinweber Christian Müller zu Salzerhelden nebst seiner Frau noch bey der Arbeit, während die meisten von seinen acht Kindern schon liegen und schlafen: Ein sechs-jähriger schwächlicher Knabe, der aus Furchtsamkeit nicht allein zu Bett will, und dessen Schlafstelle in einem an das Wohnzimmer stoßenden sogenannten Alfoven ist, nimmt, da seine Schwestern schon vor ihm zu Bett gegangen sind, ein Licht, das diese auszuthun vergessen haben, geht damit in den mit einem Vorhange versehenen Alfoven, um sich niederzulegen, läßt das Licht aber fallen, und — Vorhang und Bett fangen an zu brennen, und plöblich ist das ganze Wohnzimmer mit Feuer, Rauch und Dampf erfüllt. Der Vater springt schnell mit der Mutter auf, das Feuer zu erlöschn, aber da solches nicht gelingen will, indem die Flamme an den nahe aneinander stehenden Betten und darüber hängenden Kleidungsstücken sich zu schnell ausbreitet, eilt er sofort, die schlafenden Kinder zu retten. Sieben derselben werden glücklich den Flammen entzissen. Aber eine 14jährige Tochter folgt dem rufenden Vater nicht, sich vor dem Feuer fürchtend. Der Vater springt voll Liebe wieder in die schon gräßlich zunehmende Flamme, faßt auch diese Tochter, aber sie entzisset sich seinen schon verbrannten

Händen, es wird ihm schwarz vor den Augen und in Gefahr zu ersticken, muß er ohne die Tochter hinauslaufen, und mit brennendem Hemd und Beinleidern springt er, um sich zu retten, in den nahen Leinesfluß. Weberzte Männer eilten herzu, schlugen eine Wand ein, um von hinten der Tochter beyzukommen, finden sie aber erstickt, löschten jedoch glücklich die Flamme, ehe sie sich außerhalb des Wohnzimmers verbreiten kann. Der unglückliche Vater aber liegt nun seit jenen schrecklichen Augenblicken höchst schwer verlegt darnieder, denn Kopf, Hals, beyde Schultern, Arme, Hände und ein Oberschenkel sind mit Brandwunden ganz bedekt. Schon 9 Tage hindurch ist von Aerzten und durch die Pflege wohlthätiger Menschen das Möglichsste geschehen, um diesen braven Vater so vieler kleiner Kinder zu erhalten. Und, Gott sey gelobt! obgleich er von unbeschreiblichen Schmerzen Tag und Nacht gefoltert wird, so ist bey seinem gesunden, kräftigen Körper dennoch viele Hoffnung zu seiner Genesung da. Aber in welcher höchst traurigen Lage befindet sich die Familie! Nicht allein der Broderwerber wird ihr lange noch fehlen, denn die Cur ist langwierig, sondern sie entbehrt auch der meisten nothwendigen Bedürfnisse. Von ihren gesammelten Betten ist nur ein Kissen gerettet, ihre Möbeln, sämmtlichen Geräthschaften, eine bedeutende Quantität zum Weben überlieftes Garn, die meisten und nothwendigsten Kleidungsstücke, sogar von 7 Personen die Hemden und sonstige Wäsche sind verbrannt, das erst neu ausgebaute Wohnzimmer bedarf einer starken Reparatur, und dazu ist die Cur des Vaters so sehr kostspielig. Tag und Nacht muß ein starker und behutsamer Mann bey ihm wachen; täglich ist zum zweymaligen Verbande ein ganzes Pfund Salbe und eine große Quantität Bienen erforderlich; täglich sind theure Arzeneien nothwendig; Arzt und Wundarzt müssen oft gegenwärtig seyn, und ersterer muß von Einbeck kommen. Betrachtliche Unterstützungen an Geld und Na-

turalien sind freylich schon durch viele mildthätige Menschen geliefert worden, indessen ist doch dem dringendsten Bedürfnis kaum zum dritten Theil dadurch abgeholfen. Ich sehe mich daher genöthigt, auch entferntere Menschenfreunde um eine milde Beyssteuer für diese bedauernswürdige Familie anzusprechen. Möge Gott es Allen denen reichlich lohnen, die einem Vater, der, einst ein tapferer Krieger, auch jetzt sich nicht scheute, Gesundheit und Leben für seine Kinder zu opfern, und der, bey aller Armuth, mehr sein verlorenes Kind, als seine Schmerzen und seinen übrigen Verlust beweint, durch freundliche Gaben das seiner starken Familie noch so nöthige Leben retten helfen!

Salzderhelden, den 17. April 1823.

Fr. Thilo, Pastor.

* * *

Ich bin zur Annahme von Beyträgen, welche edle Seelen jenem Unglücklichen zufließen lassen wollen, gern bereit.

Hameln, den 23. April 1823.

Schläger.

Rede, bey der Einführung
des Herrn Connectors Hachmeister,
den 17. April gehalten,
und auf Verlangen hier mitgetheilt.

(Die 1., 2. u. 3. Classe singt einen passenden Vers.)

Wir begrüßen diesen Morgen mit Dank gegen die gütige Vorsehung, welche das große Werk der Jugendbildung in unserer Stadt um Vieles erleichtert und befördert, daß sie in unserm Kreis noch einen Gehülfen gerufen hat, dessen Fähigkeiten und Eifer uns zu den frohesten Erwartungen berechtigen.

Unsre Schule glänzte einstens, wie ein wohlthätiges Licht, über die Stadt und die ganze Gegend. Aus ihrem Schooße gingen

wackere Jünglinge, vielseitig gebildet, ins bürgerliche Leben, und wohl vorbereitet bezogen sie unmittelbar von ihr die Akademie. Treffliche Männer hat sie geboren, Männer, welche Segen überall hintrugen, wohin sie geführt wurden, welche noch jetzt die Stierde der Stadt und des Vaterlandes sind.

Unglückliche Zeit-Verhältnisse schwangen auch über diese Anstalt, wie über viele ihrer Schwestern, ihre verderbliche Geißel, und sie sank unter die Mittelmäßigkeit hinab, zum großen Nachtheile aller derer, welche aus ihr die Brauchbarkeit für das Leben, höhere Bildung und Zufriedenheit zu ziehen angewiesen waren. Viele sahen sich gezwungen, in der Ferne zu suchen, was die Nähe ihnen hätte darreichen sollen.

Daher ist, soll unsre Schule ihren alten Ruhm wieder erringen, ein ungewöhnlicher Eifer für ihr Wesen Noth.

Wie Eifer in dem uns Anvertrauten allein das Werk weiter fördert und in allen Verhältnissen die rührendsten Erfolge hervorbringt: so ist er in den Angelegenheiten der Schule eine Bedingung, deren gewissenhafte Erfüllung nur eine Anstalt emporzubeben vermag. Ist der Lehrer träge, ohne Feuer, ohne Begeisterung für sein Fach; hält er nur seine gesetzlichen Stunden, unbelümmert, ob er Nutzen gestiftet und seine Zöglinge weiter gebracht habe; sieht er immer schuldlos vor der Zeit entgegen, wo er seine Heerde entlassen darf; bereitet er sich auf seinen Unterricht nicht sorgfältig vor; sucht er nicht eine stille Ehre darin, sich das Zeugniß zu erarbeiten, daß keine Stunde entfliehe, in welcher die Jugend nicht geistig und sittlich reicher geworden ist: dann muß es bald schlecht um die Schule stehen. Keine äußere Macht kann ihre Schwachheit heben. Die Kinder, welche bald merken, ob ihr Lehrer sich ihnen mit Liebe oder Unlust hingibt, geben im letzteren Falle ungern in seinen Unterricht, bleiben daher unwissend und roth, und das, was fehlt, kann die größte Strenge nicht ersetzen; unbeschreiblich beklagenswerth sind die Folgen;

welche sich aus der Pflicht-Vergessenheit des Lehrers nach und nach über einen ganzen Kreis verbreiten. Die Schule verliert ihr Vertrauen und damit ihre beglückende Wirksamkeit. Gleichgültigkeit gegen die Wissenschaft, gegen die Sittlichkeit nimmt mit schreienden Schritten zum allgemeinen Verderben zu. Unordnungen im häuslichen und bürgerlichen Leben vermehren sich, und die Schule, welche dem allgemeinen Strome einen kräftigen Damm entgegen zu stellen und die allgemeine Wohlfahrt durch das junge Leben zu veredeln und zu erhalten bestimmt ist, befördert die Rohheit und das Unglück, wenn die Lehrer ihren erhabenen Beruf nicht mit freudiger Lust betrachten und ihm nach seinem ganzen Umfange Genüge zu leisten nicht eifrigt beflissen sind.

Aber eine ganz andere und eine überaus freundliche Gestalt gewinnt des Lehrers Wirksamkeit, wenn er nicht wie ein Lohnbedienter arbeitet, sondern durchdrungen von der unschätzbaren Würde seines Amtes mit der höchsten Begeisterung seinem Geschäfte sich weihet, den Kreis seiner Kenntnisse unablässig erweitert und mit allem Fleiß seine Jugend aus der Finsterniß zum Licht führt, mit Liebe sie leitet und dadurch nicht allein sich eine köstliche Quelle der edelsten Freuden eröffnet, sondern auch dauernde Segnungen über Alle ausgießt, welche mit ihm in Verbindung kommen.

Wenn ein solcher hoher Geist den Lehrer besetzt; wenn Alle, welche an Einem Werke arbeiten, sich zur Erreichung Eines Zieles brüderlich die Hand geben; wenn inniges Vertrauen, wenn aufrichtige Liebe und Freundschaft Alle verbindet, wenn Alle nur darauf sinnen, wie sie ihre Böglinge zum Vollkommeneren heraufziehen, und sowohl ihren Geist wecken und mit Kenntnissen schmücken, als auch auf ihre Sittlichkeit kräftig wirken: dann kann die Schule nicht sinken, sie muß immer mehr sich heben, sie muß eine Sonne werden, deren Strah-

len ihre Jugend beleben und für alles Gute und Edle entflammen.

Geschah in irgend einer Stadt des Vaterlandes etwas, um dem Lehrer sein Amt zu erleichtern, so ist es in Samela der Fall. Durch die weise Fürsorge des wohlthätlichen Magistrats, welchem wir dafür nie genug danken können, sind die Lehrer in eine Unabhängigkeit und Sorgenfreiheit gesetzt, welche ihnen fast nichts zu wünschen übrig läßt. Und Sie, werthe Lehrer, haben Ihren Dank aufs Würdigste ausgesprochen, indem Sie uns durch die letzte Prüfung überzeugten, daß Sie mit treuem Fleiße arbeiten, und es muß Ihnen gelingen, unsre Schule zum größten Flor zu führen, wenn Sie dieselbe nur immer von dem höheren Standpunkte ansehen und sich als die Väter der Jugend betrachten, und es nie vergessen, daß Ihre Kenntnisse, Ansichten und Grundsätze in die Familien, in alle Verhältnisse des Lebens übergehen. Eine frohe Regsamkeit entwickelt sich dann allenthalben um uns her durch Ihre Thätigkeit. Hoffnungsvoll blicken Väter und Mütter zu Ihnen hin, wenn sie Ihnen das Theuerste bringen, und sie bittend Ihnen sich nahen, aus ihren Kleinen erst Menschen zu bilden. Dankbar und den Segen des Himmels für Sie ersiehend nehmen sie ihre gebildeten Söhne und Töchter aus Ihren Händen zurück. Mit Achtung und Bewfall begleiten Ihre Obern Sie und von allen Seiten ärndten Sie den verdienten Lohn für Ihre treue Liebe ein.

Sie, Herr Hachmeister, sind von dem wohlthätlichen Magistrat der Stadt, als Patron der Schule, zum Corrector an derselben ernannt, und indem ich Sie hiermit in Ihr neues Amt einführe, freue ich mich, Ihnen sagen zu können, daß Sie mit Männern in Verbindung kommen, welche nicht allein ihren Beruf und die Wichtigkeit desselben kennen, sondern auch Alles aufbieten, um ihm nach ihren Kräften Genüge zu leisten. Mit Liebe nehmen diese Sie als ihren

Bruder auf, welcher mit ihnen an Einem Werke arbeiten, mit ihnen über die hier hervorgehenden Früchte sich freuen soll. Schließen Sie sich an diese mit gleicher Liebe, mit gleichem Eifer und Vertrauen an. Sehen Sie weniger auf die Beschwerden, als auf die Freuden Ihres Amtes, und an Aufmunterungen kann es Ihnen nicht fehlen. Diese Kinder werden durch Fleiß und gutes Betragen auch Ihnen, welchen Gott ihnen zuführt, zu gefallen sich bemühen.

Und so lassen Sie uns denn, theuerste Lehrer, hier in Gegenwart so vieler Väter der Stadt zu einem festen Bunde uns verknüpfen, welcher nichts anders zum Zweck hat, als unsre Schule und unsre ganzes Schulwesen zu einer Vollkommenheit hinaufzuarbeiten, welche sie und dieß noch nicht hatten. Lassen Sie uns mit aller Kraft und mit dem ange strengtesten Ernst bewirken, daß ein gründliches Wissen von hier ausgehe. Mit der Wissenschaft wird ein höherer Sinn für alles Gute sich entfalten; gute Grundsätze werden sich immer mehr verbreiten und aus der aufgeklärten Jugend wird ein neues, arbeitsames, gottesfürchtiges Geschlecht erwachsen.

Der Hülfe von Ihren Vorgesetzten, vor Allem von dem wohlblühlichen Magistrat der Stadt, wie von allen wackern Gliedern: des Schul-Collegii sehen Sie immer gewiß. Gemeinnützige Vorschläge finden in einer Stadt, welche so viele Männer besitzt, die das Bessere wünschen und befördern, immer Gehör, und es würde jetzt nur an uns liegen, wenn bey den vielen Kräften, welche Einem Ziel geweiht sind, der ehrwürdige Bau unsrer gesammten Jugendbildung nicht eine möglichst hohe Vollendung erhielt!

Gott segne Ihre Anstrengungen mit den reichsten Früchten und bewahre Ihnen einen freudigen Muth, auch dann in Ihrem Eifer nicht nachzulassen, wenn unangenehme Erfahrungen ihn schwächen wollen. Die

gütige Vorsehung schenke Ihnen Allen das erwünschteste Wohlseyn, und verleihe Ihnen in den Ihnen angewiesenen Kreisen der Aufmunterungen viele. Sie lasse auch aus dem neuen Zuwachse an Hülfe für die ganze Anstalt die erfreulichsten Segnungen für Aelteren und Kinder ausfließen. Amen.

(Zum Schlusse ward wieder ein passender Vers gesungen.)

Schläger.

Der Fuchs und der Wolf.

Eine Fabel.

Einst traf der Fuchs auf seinem Wege Den Wolf. Glück auf! Gevatter, rief er aus,

Was gibt es Neues im Gehege? —

Ah, sprach der Wolf, es geht gar bunt und kraus.

Das Volk mit Federn und mit Wolle Schreyt Jeter, führet laute Klagen, Kennt uns Tyrannen, Landeplagen. Mein Freund, wie spielen eine schlechte Rolle. —

Laß schreyen, sprach der Fuchs, die Schwachen

Und fluchen unserem Geschlecht, Zuletzt behält doch der nur Recht, Der Krallen hat und scharfe Zäh'n' im Rachen.

Lissa.

Sandt.

Worträthsel.

Wie heißt das Wort, in dessen Eulbenpaar
Der erste n Sinn dem Sinn der andern
gleichet,

Nur römisch jene, deutsch die letzte klingt?
Das Ganze nennet einen Namen dir,
Der selten zwar, doch unbekannt nicht ist.

Auflösung des Räthfels in Nr. 11.

Hymne auf Noab.

Preis, Noab, Vater Noab, dir!
Dein zweyter Bau besiehet!
Ist gleich der erste, — weit von hier, —
Längst, — leichter Staub, — verwehet! —
Er hatte seinen Dienst gethan,
Getrogt den Bogen, dem Orkan,
Geborgen, was er sollte:

Da tratst du auf Ararat
Hervor aus deiner Färbre,
Und mit dir auf den feuchten Pfad
Dein Weib, des Hauses Ehre,
Und deine Söhne, an der Zahl
Drey, jeder mit dem Eh'gemahl.
Aufstehend zum Erretter.

Doch jede Fläche war durchwäst;
Die Bergeshöhen minder.
Da hing dein Blick an diesen fest:

„Was jetzt zu thun, Kinder?
„Die Ebnen rings sind noch voll Schlamm
„Und duiden weder Stier noch Lamm;
„Uns bleiben nur die Berge.“

Da fiel dir ein Gedanke ein: —
Hochherrlicher Gedanke! —
„Die Höh'n bepflanzen wir mit Wein,
„Der sich an Ulmen ranke.“
Gesagt, gethan. — Des preisen wir
Dich, Vater Noab, für und für,
Des Weinbau's dich Erfinder!
Dan. Ph. Heine.

Getaufte.

Den 24. April. Soppie Charlotte Redlich.

Copulirte.

- Den 20 April. Heinrich Adolph Schirmer und
Louise Charlotte Hackmeister. —
Georg Christian Pabst und Caroline Charlotte
Kulemann. —
Johann Friedrich Wöhler und Sophie Marie
Elisabeth Bartels.
Den 24. April. Ernst Heinrich Lemke und Marie,
Margar. Louise König.

Gestorbene.

Den 27. April. Friedrich Adolph Breddehork,
15 Jahr 8 Mon. alt.

Samelnsche Anzeigen.

13^{tes} Stück.

Sonntag, den 4^{ten} May 1823.

Gesetz = Gebung.

I. Abtheilung.

- Nr. 9. (13) Bekanntmachung des Königl. Cabinets-Ministerii, die genaue Beobachtung des triennii academici betreffend, vom 12. April 1823.

II. Abtheilung.

- Nr. 3. (3) Ausschreiben des Königl. Cabinets-Ministerii, die Bestellung von Land-Geschworenen in den Fürstenthümern Calenberg, Göttingen und Grubenhagen betreffend, vom 21. April 1823.

III. Abtheilung.

- Nr. 3. (25) Gesetze für die Studirenden auf der Georg-August-Universität zu Göttingen, vom 31. März 1823.

Edictal = Citation.

Magistrat in Hameln.

Des weyland Conductor Steinhoff nachgelassene Witwe Caroline, geb. Hoffmeister, hat angezeigt, daß aus ihrem vor dem Thietore, Nr. 105, belegenen, vor mehreren Jahren von der Ww. Lindenbahn gekauften, jetzt an Wellhausen wieder verkauften Wohnhause, wie auch auf dem vor

dem Neuenthore, Nr. 180 und 181, belegenen, 34½ Ruthe haltenden Garten, noch verschiedene Hypotheken lasteten, wovon die Forderungen zwar bezahlt, aber wegen des Mangels der Original-Obligationen nicht gelöscht wären, und hat gebeten, daß desfalls alle und jede, welche an solchen Grundstücken einige Forderung haben, öffentlich, bey Strafe des Ausschlusses, citiret werden mögten, und zwar namentlich:

1) Der Schächrich Polchau, jetzt dessen Erben, als Verkäufer des Hauses, aus einem unterm 18. November 1799 geschlossenen, am 19. ejusd. gerichtlich confirmirten Contract, 950 Rthlr.

2) Abraham Jean in Hannover, aus einer von der Ww. Hake am 20. April 1800 ausgestellten, am 2. May ejusd. a. gerichtlich confirmirten Obligation, 1000 Rthlr.

3) Die Hackesche Vormundschaft, als Verkäuferin an die Ehefrau des Compagnie-Chirurgus Lindenhahn, geb. Meyer, als Käuferin, aus einem am 1. Dec. 1802 geschlossenen Hauskaufs-Contracte, wegen der rückständigen Hauskaufs-Gelder, 850 Rthlr.

4) Der Halbmeier Joh. Heinrich Pieper zu Gellersen, Amts-Kerzen, aus einer von den Lindenhahnschen Eheleuten am 4. März 1801 ausgestellten, am 23. ejusd. gerichtlich con-

firmirten Obligation, wegen 100 Rthlr. in Golde.

5) Der Fährdr. Polchau, nachher Bäcker Piening, wegen des vor dem Neuenthore sub Nr. 180 und 181 belegenen 3½ Ruthen haltenden, der Witwe Steinschhoff nachher verkauften Gartens, wegen 200 Rthlr. in Golde an rückständigen Kaufgeldern, aus einem zwischen den gedachten Personen am 29. September 1816 geschlossenen Contracte.

Es werden demnach Alle und Jede, welche an gedachtem Hause und Garten einige Forderungen haben, sie rühren her, aus welchem Grunde sie wollen, hiermit vorgeladen, solche am 26. künftigen Monats May, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause hieselbst anzugehen. — Diejenigen, welche sich damit nicht messen, haben zu erwarten, daß sie damit abgewiesen, und die Grundstücke frey von Hypotheken erklärt, auch den Käufern Hypothekensrey übergeben werden sollen.

Erkannt, Hameln, den 28. April 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Concurs- und Prioritäts-Sachen.

In Concurs- und Prioritäts-Sachen sämtlicher Gläubiger des Fährers Menzel, ist zu der Eröffnung eines Priorität-Urteils Termin auf den 30. k. M. May angesetzt.

Es werden demnach sämtliche Menzelschen Creditoren hiemit vorgeladen, gedachten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen, und der Eröffnung des Priorität-Urteils gewärtig zu seyn, unter der Verwarnung, würde der eine oder andere zurück bleiben, mit der Publication demobstrachtet verfahren werden solle.

Erkannt, Hameln, den 28. April 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Testaments-Eröffnung.

Des wendland Tuchmacher Evers nachgelassene Witwe Elisabeth Evers, geb. König, ist am 27. v. M. mit Hinterlassung eines Testaments mit Tode abgegangen.

- Zu Eröffnung desselben wird Termin auf den 26. d. M. May angesetzt.

Es werden demnach Alle und Jede, welche ein Interesse dabey zu haben vermeinen, damit vorgeladen, gedachten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen und der Eröffnung gewärtig zu seyn.

Erkannt, Hameln, den 2. May 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Allen Einwohnern hieselbst wird hiemit ernstlich verboten, auf dem Wege vom Mühlenthor bis zur Fähr Bauhschutt, Steine, Steinkohlenasche u. s. w. bringen zu lassen.

Der Uebertreter dieses Befehls soll für jedes Fuder in einen Rthlr. Strafe genommen werden, wovon die Hälfte dem Denuncianten zufällt.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Gestohlene Sachen.

Amt Nerzen.

In der Nacht vom 21. auf den 22. April sind dem Volköther Nolte zu Multhöpen, hiesigen Amtes, mittelst Einsteigens und Einbruchs, folgende Effecten entwandt:

- 10 Fleischwürste,
- 1 Brezenwurf,
- 6 große Mettwürste,
- 4 Seiten Speck in 8 Stücken,
- 2 ganze Rippen = Stücke von einem Schweine,
- 1 Rücken = Stück von einem Schweine,
- ½ Hinten weiße Biersbohnen.

Alle Behörden werden hiedurch von diesem mit großer Dreistigkeit vollführten Diebstahle mit dem Erfuchen in Kenntniß gesetzt, in ihren Gerichts-Bezirken auf diese Sachen gefälligst zu achten, den verdächtigen Inhaber anhalten und das hiesige Amt alsdann davon in Kenntniß setzen zu wollen.

Signatum, Hameln, den 23. April 1823.

C. v. Hönstedt.

Zu leihende Gelder.

Hameln.

1000 Rthlr. in Golde, gegen Cession eines älteren Schuld-Documentis und erste sichere Hypothek, auf nächsten Zehannis. Die nähere Nachricht ertheilt der Billeramts-Gehülfe
W. Brecke.

Dienst = Antrag.

Ein junges Frauenszimmer von guter Erziehung, die gut kochen, waschen, plätten und nähen kann, und schon einige Jahre den Land-Haushalt geführt hat, wünscht bey einer guten Herrschaft anzukommen. Bey einer freundschaftlichen Behandlung macht sie keinen Anspruch auf großen Gehalt, und kann zu jeder Zeit antreten. Nähere Nachricht ertheilt die Frau Witwe Hapke auf der Bäckerstraße.

Dankesagung.

Für den unglücklichen Leineweber in Salzverhelden ist Folgendes eingegangen.

1. An Geld:	Cono. Mze	Pr. Cour.
	Tblr. Sgr	Tblr. Sgr.
27. Apr. v. Hrn. M. v. R.	—	1 —
= v. Hrn. R. und	—	—
Mad. M.	—	12 —
28. = v. einem Menschen-	—	—
freunde durch Hrn.	—	—
Past. Sprenger .	—	1 —
= v. Hrn. P. B. A.	—	1 —
= vom Hrn. C. K. . .	5 —	—
= von Fr. v. F. . . .	—	1 —
29. = v. Hrn. D. E. v. D.	1 —	—
= Hr. St. G. v. D.	—	12 —
= v. Hrn. C. B. . . .	—	8 —
= Fr. W.	—	1 —
= Fr. D. E.	—	1 —
= Fr. v. R.	—	16 —
30. = v. Invaliden Fricke	—	4 —
= v. Hrn. S. v. R.	—	1 —
= v. Fr. Hansen auf	—	—
Wobers Mühle . . .	—	8 —
Im Ganzen	7 4	8 8

2. An Sachen:

den 28. April von Mad. S. 6 Hemden, welches ich mit dem wärmsten Dank hierdurch bekannt mache, bemerkend, daß das Geld und die Sachen am 30. bereits zur Tilgung der ersten Noth auf die Post gegeben sind.
Hameln, den 1. May 1823.

Schläger.

Rechnungs = Aufgabe.

Ein Bauerbursche meldete sich mit seiner Verlobten bey dem Prediger, um sich trauen zu lassen. Der Prediger fragte: Wie alt seyd ihr denn, mein Freund?

B. Ich bin 38 Jahr 41 Wochen 2 Tage jünger, als mein Vater.

Pr. Wie alt ist euer Vater?

B. Er ist 6 Jahr 34 Wochen 12 Stunden älter, als meine Mutter.

Pr. Und wie alt ist diese?

B. Sie ist 20 J. 37 W. 6 T. 2 St. älter, als meine ältere Schwester Ursel.

Pr. Und diese ist?

B. 5 J. 40 W. 2 St. 23 Min. älter, als mein Bruder Märten.

Pr. Nun, wie alt ist denn euer Bruder?

B. Der ist 9 J. 50 W. 3 T. 14 St. 14 Min. älter, als meine jüngere Schwester Liesel.

Da nun der Prediger hieraus nicht auf das Alter des Bräutigams schließen kann; so fragt er endlich: Was würde wohl kommen, wenn ihr 4 Geschwister euer Alter zusammenzähltet?

B. Mein Vater sagte mir, sein und meiner Mutter Alter zusammen betrüge gerade 9 Jahr 31 W. 5 T. 2 St. mehr, als unser Alter.

Es fragt sich daher, wie alt ist Vater und Mutter, jede Person einzeln und zusammen, und wie alt sind die 4 Geschwister, jedes einzeln, und alle zusammen?

An eine früh wiedergekehrte Nachtigall,
als am 21. April noch Schnee fiel.

Du kehrtest, traute Philomele, wieder,
Und deiner Kehle sanfter Flöten-ton
Erklang den Liebenden so zärtlich schon
Von dem noch blätterlosen Zweig hernieder.

Doch jetzt versummen trauernd deine Lieder;
Der Liebeslust spricht kalt der Winter Hohn,
Und deine Lauscher alle sind entsloh'n,
Nichts schützt vor Schnee und Frost dein dünn
Gesieder.

So sehen oft, die sich in Liebe finden,
Wenn sie des Schicksals kalten Hauch emp-
finden,

Voll Wehmuth ihres Glückes Sterne fliehn,

Und trauernd ihre schönsten Freuden schwinden,
So daß die Rosenketten, die sie binden,
Nur noch in stiller Hoffnung wieder blühen.

§ 9.

Sylbenrättsel.

Es lebt nicht ein Mensch, der doch nicht Etwas
hat

Was uns die erste Sylbe bezeichnen.

Der Mann, zum Beispiel — wer ist's, der es
säugnet? —

Wird selten der zweiten und dritten satt;
Doch oft wohl der zweyten. Wer sollt' es
meinen,

Daß Widersprüche so sich vereinen?

Die vierte entspringt aus den mittlern Sylben,
Ist thierischen Ursprungs — dient Menschen und
Milben.

Das Ganze ist köstlich — doch wenig bekannt,
Drum auch wohl mit heiligem Namen benannt.

Auflösung des Worträtfels in Nr. 12.
D s m u n d.

Durchschnitts = Kornpreise auf dem Wochenmarkte, im Monat April 1823.

Weizen à Hinte	1 Mthlr.	4 Mgr.	4 Pf.
Rosen à	—	27	—
Berke à	—	21	4
Häfer à	—	17	—

Fleisch = Taxe,

vom 2. May 1823.

Rohfleisch 1. Sorte à Pfd.	3 Mgr.	— Pf.
„ 2. „ à	2	4
Rind- und Kuhfleisch à	2	—
Kalb- und Hammelfleisch 1. Sorte à	3	—
„ 2. „ à	2	—
Hammelfleisch 1. Sorte à	3	—
„ 2. „ à	2	—
Schaaflfleisch à	1	4
Schweinefleisch à	2	4

Brod- u. Bierpreise bleiben noch unverändert.
H a m e l n, den 2. May 1823.

Aus dem Polizen = Amte.

G e t a u f t e.

Den 13. April. C. L. Sopp. Averbahusen.

Den 27. April. Carl Friedr. Rettig. — Doroch.
Fr. C. Behrens. — Dor. Ernest. Magdal. Wacht.

C o p u l i r t e.

Den 27. April. H. C. M. Dreger mit C. D. Strümper.

G e s t o r b e n e.

Den 26. April. Unverb. W. L. Stedding, 20 J. a.

Den 27. April. Eoem. Heinr. Quante, 82 J. a. —

Witwe Elisabeth. Evers, geb. König, 72 J. alt. —

Den 29. April. Sohn Fr. W. Hüder, 1 J. 6 M.

Den 1. May. Tochter Regine Pape, 6 J. a.

Samelnsche Anzeigen.

14^{tes} Stück.

Sonntag, den 11^{ten} May 1823.

Präclusiv = Decret.

Wider alle, welche sich, in Gefolg der Edictal-Ladung vom 25. Februar, mit ihren Ansprüchen an den Halbmeyer Schrader zu Reinerbeck, oder die von ihm bisher cultivirte Halbmeyerstelle Nr. 2, in termino professionis nicht gemeldet haben, wird hiemit, ange droheter Massen, der Ausschluß von der vorhandenen Masse erkannt.

Signatum, Hameln, den 26. April 1823.
C. v. Hönstedt. C. I. D. Kaufmann.

Gerichtliche Aufforderung.

Amt Nerzen.

Vor einigen Tagen ist im hiesigen Amts-Dorfe Großenberkel eine Frauensperson krank auf der StraÙe liegend gefunden, welche theils wegen ihres hilflosen Zustandes, theils weil sie ohne Paß, noch sonstige Legitimation war, dem Amte eingeliefert ist. Bey dem mit ihr angestellten Verhöre hat sich ergeben, daß diese zwischen 50 und 60 Jahr alte Person weder ihren Zunamen, noch den Namen ihrer Aeltern weiß, daß sie, ihrer Angabe nach, keine Angehörige in der Welt hat, daß sie niemals zur Schule gegangen, noch confirmirt ist, und seit ihrem zehnten Jahre beständig ohne festen

Wohnsitz in den Hannover'schen und angrenzenden Landen herum vagabondirt hat. Sie weiß nur ihren Vornamen Justine Louise, und daß sie in Goslar als Findelkind aufgefunden sey, anzugeben, und scheint zur Zeit nicht sanae mentis zu seyn.

Alle Behörden, denen über dieses Individuum etwas Näheres bekannt seyn sollte, werden hiedurch ersucht, davon dem hiesigen Amte schleunigst das beehufige zugehen lassen zu wollen.

Hameln, den 27. April 1823.
C. v. Hönstedt. C. I. D. Kaufmann.

Zu verpachten.

Hameln.

Das Stiftsland auf der Bube, welches Fischer in Ladem bisher cultivirt, wird den 15. dieses Monats, Morgens 11 Uhr, beyrn Stifte meistbietend verpachtet werden.

Zu vermieten.

Beym Gärtler Schmidt an der Baustraße ist auf Juny eine gute Wohnung an der Erde zu vermieten.

An einer der lebhaftesten Straße wünscht jemand an eine solide Familie eine Wohnung zu vermieten, bestehend aus einer Stube, drey Kammern, Küche, Keller, Holz- und Bodenraum, auch etwas Stallung. Das Nähere in der Buchdruckerey.

Dankfagung.

Für den unglücklichen Leineweber Müller in Salzberghöfen ist ferner eingegangen.

An Geld u. Sachen: Pr. Couv. Cono. Mz. Thlr. Sgr. Thlr. Sgr.

1. May vom Hrn. Hofen-				
händler Bartels . . .	—	8	—	—
3. „ M. Fischer . . .	—	12	—	—
„ „ M. M. 1 Frauen-				
hemd und	1	—	—	—
6. „ von Fr. M. v. K.				
1 Pistole oder . . .	—	—	5	12
„ „ von W. G. Br. . . .	1	—	—	—
„ „ v. Hrn. Jahns in				
Afferde	1	—	—	—
„ „ von Fr. W. D. . . .	1	—	—	—
„ „ vom Hrn. H. E. . . .	1	—	—	—
„ „ von Hrn. Sander				
—	—	8	—	—
„ „ d. H. Post. Wachs-				
muth in Hämels-				
scheub. eine v. dem				
H. Einneh. Fiebbe				
in Amelgahen güt-				
tigst veranstaltete				
Collecte	1	11½	—	—
7. „ v. Hrn. Bösenberg				
—	—	—	—	8
9. „ v. Hrn. D. v. E.	2	—	—	—

Im Ganzen 9 15½ 5 20

welches ich mit dem innigsten Danke hiermit als empfangen bescheinige.

Hamelu, den 9. May 1823.

Schläger.

Vermischte Anzeigen.

Wey Unterzeichnetem ist zu jeder Zeit in großen und kleinen Quantitäten, nach Belieben des Käufers, Korn zu kaufen und

zu verkaufen. Auch ist bey demselben gute Saatgerste und guter Saathafser zu billigen Preisen zu haben.

Wolf Silberschmidt
in Hameln.

Es wird sofort ein beständiges rechtliches Mädchen oder eine Witwe gesucht, die im Haushalte nicht unerfahren ist, und mit Kindern freundlich umzugehen weiß. Nachricht beym Ausrufser Weber.

Die Erziehung.

Ueber keinen Gegenstand wird mehr gesprochen und geschrieben, als über die Erziehung. Sie verdient es auch; denn von ihr hängt das Leben und die Freude der Welt ab. Wenn sie die physische und geistige Bildung des Menschen umfaßt, wenn durch sie der Mensch zur möglichst vollständigen Entwicklung aller seiner Kräfte, zur Brauchbarkeit für die Gesellschaft und zur Tugend geführt werden soll: wie nothwendig ist es, diesen Gegenstand und seine Wichtigkeit sich recht oft vorzubalten. Sie ist nie in Ruhe, sondern weckt unablässig schlummernde Kräfte zur Wirksamkeit, und ihre Mutterhand ruft die Keime des emporstrebenden Geistes zum Ausbruch. Sie dämpft mit Weisheit die Verkehrtheit in ihrem Aufsprossen und lenkt die Thätigkeit zum Nützlichen. Sie zündet die heilige Flamme der Liebe in der Brust ihres Zögling's an und hebt sein Auge zu Gott. Sie leuchtet überall dem nachahmenden Triebe wohlthätig vor, und schmückt den Geist mit Kenntnissen; sie entfernt Alles, was sein Gemüth verderben könnte, sie behält ihn stets im Auge und führt zu einer immer höheren Stufe der Vollkommenheit ihn hinan. Die Erziehung ist ein großes, heiliges Werk, und Aeltern sind die Stellvertreter der Gottheit. Denket ihr Alle, denen die Vorsehung Kinder anvertraute, an euren hohen Beruf? Traget ihr des Unendlichen Bild? Ist euer Haus

ein geweihter Tempel? Ich weine eine stille Thräne der Wehmuth, wenn hier der Vater oder die Mutter mit unnatürlicher Strenge jede jugendliche Freude zedrückt, und das zarte Herz mit Bosheit erfüllt; wenn dort die Nachsitze Alles von der Zukunft erwartet und es vergift, daß nur das Bäumchen und nicht der Baum sich biegen läßt. Ich traure, wenn ein Haus der Schauplatz des Leichtsinnes, der Lieblosigkeit, der Falschheit und der Zwietracht ist; denn wird die schwache Menschpflanze unter verwendenden Dornen unverletzt emporkommen? Ich schaudere, wenn dem Auge des Kindes fast nur der Spiegel des Betrugers, der Ungerechtigkeits, der schändlichen Ausschweifungen und Laster vorgehalten wird: wird nicht des Hauses Gift jede zarte Regung der Menschheit in der Jugend tödten? Ja, ihr Väter, an euch, und nicht an euren Kindern, an euch liegt es vorzüglich, wenn diese eure Schande in schlechten Thaten offenbaren. Euch sollte man bestrafen. Wie wollet ihr, die ihr euch um eure Kinder nicht bekümmert, sie sich selbst überlasset und euren Vergnügungen nachhängt; die ihr sie bloß zur Befriedigung eures Eigennuzes und eurer Eitelkeit gebraucht, und dem Unterrichte entzieht; die ihr sie in ihren Bosheiten unterstühet, sie nicht zur Gottesfurcht anhaltet, selbst Spötter der Religion und alles Ehrwürdigen seyd, die ihr durch euer eignes schändliches Beispiel die Eurigen zu Tücken und Laster anleht und jede Schule unwirksam macht — wie wollet ihr euch entschuldigen, womit wollt ihr euch vertheidigen, wenn aus euren Händen nur Kinder der Hölle kommen? Könnet ihr euch beklagen, wenn die Verachtung euch trifft, wenn man euch und eure Kinder als untauglich, als schädlich für die Gesellschaft weglöst? Warum wollet ihr nicht hören auf die Stimme eures Gewissens und der Ordnung? Grenzenlos ersiehet sich von euch das Elend über die Welt. Ihr seyd die Geißel der Menschheit. O, wenn ihr eure heiligen Pflichten kanntet und sie mit Füssen tratet: so decke kein Hügel euer Grab und euer Gedächtniß sinke in die dee Nacht

der Vergessenheit. Zittern muß euer Geist noch jenseits des Todes vor dem Fluch eurer unglücklichen Kinder und der beleidigten Menschheit! Ihr Väter und ihr Mütter, die ihr eure Söhne und Töchter liebet, höret mich und seyd euch eurer hohen Verpflichtungen gegen eure Kinder stets bewußt. Nicht ohne Grund übertrug euch die Natur die Sorge für sie. Die Liebe sollte euch die Beschwerden der Erziehung überwinden helfen. Euer Haus sey ein Heiligthum, durch kein Laster entehrt. Mit sanfter Strenge benühet ihre Jugendjahre; bewahret sie vor Verführung durch Warnung und Aufsicht. Der Lohn, der eurer wartet, ist überschwänglich süß. Seyd uns gesegnet ihr, die ihr mit vernünftiger Liebe, mit weiser Zärtlichkeit für eure Kinder sorgt, sie durch euer schönes Vorbild, durch eure Tugenden heiliget, und nichts Höheres kennet, als eure Kelterpflicht — o, seyd uns gesegnet! Ihr seyd die Säulen der bürgerlichen Wohlfahrt und des Friedens! Durch euch wird allein der Giftstrom des Lasters in seinem Laufe gewaltig gehemmt, das Recht bewahrt und dem Guten der Sieg errungen. Wie sammeln sich eure wohlherzogenen Kinder und Enkel freudig um euch her und tragen euch mit dankbarer Liebe und Ergebenheit, mit zärtlicher Sorgfalt auf ihren Händen zur Freude. Wie versammelt sich Alles um euch und blicket zu euch mit Ehrfurcht hinaus! Die Saat, welche ihr durch eure Nachkommen in die Welt austreuet, ist unendlich reich an beglückenden Früchten. Ihr sterbet nie und die Denkmale eurer Keltertreue leben ewig fort. Wenn ihr auch nicht mehr bey uns seyd, wenn schon das stille Grab euch aufgenommen hat: so hört euer Sterbehügel noch lange den Klagegesang; hier ruhet mein braver Vater, meine gute Mutter! — und die dankbare Nachwelt wallt freudig hin zu eurer Ruhesätte und, durch euer frommes Beispiel sich erhebend, weihet eurem Andenken eine Zähre heißer Dankbarkeit!

Schläger.

Auflösung der arithmetischen Aufgabe in Nr. 13.

Piesel sey x	
Märten $x + 9$	Jahr 50 Woch. 3 Tage 14 St. 14 Min.
Urfel $x + 15$	$= 38 = 3 = 16 = 37 =$
<hr/>	
Die Mutter $x + 36$	Jahr 24 Woch. 2 Tage 18 St. 37 Min.
Der Vater $x + 43$	$= 6 = 3 = 6 = 37 =$
<hr/>	
Der Bräutigam $x + 4$	Jahr 17 Woch. 1 Tag 6 St. 37 Min.
<hr/>	
Vater u. Mutter $2x + 79$	J. 30 W. 6 T. 1 St. 14 M. $= 4x + 30$ J. 2 W. 1 T. 13 St. 28 M. die 4 Kinder.
—	$9 = 31 = 5 = 2 = — =$
<hr/>	
	69 J. 51 W. 1 T. 23 St. 14 M. $= 2x + 30$ J. 2 W. 1 T. 13 St. 28 M.
<hr/>	
	39 J. 48 W. 6 T. 9 St. 46 M. $= 2x$
	19 J. 50 W. 3 T. 4 St. 53 M. $= x =$ Piesel.
	$29 = 48 = 6 = 19 = 7 =$ Märten.
	$35 = 36 = 6 = 21 = 30 =$ Urfel.
	$24 = 15 = 4 = 11 = 30 =$ Bräutigam.
<hr/>	
Die 4 Kinder $= 109$	J. 48 W. 1 T. 9 St. — M.
<hr/>	
	56 J. 22 W. 5 T. 23 St. 30 M. die Mutter.
	$63 = 4 = 6 = 11 = 30 =$ der Vater.
<hr/>	
	119 J. 27 W. 5 T. 11 St. — M. = Vater und Mutter.
	J. P.

Grüße der Nationen.

- Der Deutsche grüßt mit den Worten:
Wie befinden Sie sich?
- Der Holländer: Wie sobst Ihr?
- Der Engländer: Wie thun Sie?
- Der Spanier: Wie stehen Sie?
- Der Franzose: Wie tragen Sie sich?
- In China ist der gewöhnliche Gruß:
Wie hast du deinen Reis gegessen?
- In Egypten fragt man:
Wie schwinen Sie? (weil dort eine trockne
Haut als ein sicheres Kennzeichen des
Fiebers angesehen wird.)
- In Polen und Böhmen:
Wie haben Sie sich?

Dreysylbige Charade.

Ein treuer Spiegel von der Jugend Kraft,
Von Alter, Krankheit, Kummer, tiefen Leiden,
Von Unschuld und von mancher Leidenschaft,
Auch von Gesundheit, sind die ersten beyden.
Auf gradem Weg' geht seinem Ziele zu
Der Keue, sind den Ränken und den Lücken;
Weh' dir, wenn durch die dritte sträflich du
Arglose Herzen suchest zu verücken.
Von ihrer Lebensreise müd' und matt,
Bewohnen's Ganze Greis' und graue Mütter;
Mild reichst du eine Gabe, geht dein Pfad
Wielkehr einmal vorbei an ihrem Rutter.

Auflösung der Charade in Nr. 13. Siebfrauenmilch.

Gestorbene.

- Den 2. May. Witwe Doroth. Soph. Reb. Eichweh,
geb. Hofmeister, 58 J. alt.
- Den 4. May. Heinr. Lindau, 5 J. alt.

Hameln'sche Anzeigen.

15^{tes} Stück.

Sonntag, den 18^{ten} May 1823.

Gerichtliche Verkäufe.

Magistrat in Hameln.

Auf Nachsuchen des Zimmeramts - Vorstehers Süsse ist beschlossen, dessen auf dem Großenhofe Nr. 480 belegenes Wohn- und Bödnerhaus meistbietend zu verkaufen, wozu Termin auf den 6. k. M. Juny angesetzt ist.

Es werden demnach alle, die auf gedachtes Haus zu bieten Neigung haben, hiemit vorgeladen, erwähnten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen, und auf geschickenes Gebot und Ueberschlag des Zuschlages gewärtig zu seyn. Zugleich werden alle diejenigen, welche an diesem Hause einige Hypotheken, Realansprüche oder sonstige Forderungen haben, hiemit vorgeladen, selbige in gedachtem Termine anzugeben und zu beweisen, widrigenfalls das Haus frey von Realansprüchen dem Käufer überliefert, und die Creditoren mit ihren Ansprüchen nicht fernere gehört, und präcludiret werden sollen.

Erkannt, Hameln, den 9. May 1823.
Stabschulze, Bürgermeister und Rath.

Amt Arzen.

Nachdem der Halbmeyer Schradler zu Reinerbeck Concurß erregt und denn bey In-

suffizienz seines Allodial - Vermögens, auf desfallsigen Antrag von der Königl. Cammer zu Hannover, als Gutsberrschaft, beliebt ist, den Verkauf der Halbmeyerstelle salvo nexu villicali zu gestatten, so wird damit Termin zum meistbietenden Verkaufe dieser Halbmeyerstelle auf den 4. Juny, als Mittwoch nach dem ersten Trinitatis, angesetzt.

Falls annehmlich geboten wird und die theiligten Creditoren ihre Zustimmung ertheilen, soll das Colonat in diesem einzigen Termine salva ratificatione unter den alsdann zu publicirenden Bedingungen der Behörde meistbietend verkauft werden, und haben sich Kaufliebhaber gedachten Tages, Morgens 9 Uhr, vor hiesiger k. Amtsstube einzufinden.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß die Stelle folgenden Complexum hat.

a. An Gebäuden:

- 1) Ein fast neues mit Ziegeln gedecktes Meyerhaus,
- 2) Ein mit Stroh gedecktes Leibzuchtshaus.
- 3) Ein Brennercy - Gebäude mit Ziegeln gedeckt,
- 4) Ein Stall - Gebäude.

b. An Länderey:

- 1) Ein Garten beym Hause von 1/2 Morgen, mit 100 Stück Obstbäumen,

- 2) Ein dito von 1 Morgen,
- 3) Ein aus Eichen und Tannen bestehendes Holz von 2 Morgen,
- 4) 2 Morgen Wiesenwachs,
- 5) 40 Morgen Ackerland, in geschlossenen Kämpen, welches sämmtlich bestellt ist, und können nach Befinden der Umstände dem Käufer der Stelle die Früchte auf dem Halm zugleich überlassen werden,
- 6) Berechtigung, gleich anderen Stellen im Dorfe, zur Hud und Weide, und Brenn- und Bauholz aus den Interessenten = Forsten.

Signatum, Hameln, den 7. May 1823.

C. v. Hönstedt. C. I. D. Kaufmann.

Am Grohnde.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der Beybauer = Stelle des Christoph Bode in Grohnde ist Terminus auf den 3. f. M. Juny angesetzt, worin Kauflustige sich Vormittags um 10 Uhr auf hiesiger Königlich Amtsstube einfinden und weiteren gerichtlichen Verfahrens gewärtigen wollen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche sich weder in termino am 13. d. M., noch auch bis jetzt mit ihren Ansprüchen und Forderungen an den genannten Bode und dessen Beybauer = Stelle in Grohnde gemeldet haben, angebrohetermaßen damit präcludiret.

Signatum Grohnde, den 14. May 1823.

Präclusiv = Decret.

Wider alle, welche sich mit ihren Forderungen und Ansprüchen an den Köther Dieder. Sachmeister zu Hajen weder in termino den 13. d. M., noch auch bis jetzt gemeldet haben, ist hiemit decretum praeclusivum erkannt.

Signatum Grohnde, den 14. May 1823.

Gestohlene Sachen.

In der Nacht vom 1ten auf den 5ten May d. J. sind dem Beybauer Leddies in Hajen

aus einem erbrochenen Mess = Koffer 7 Mützen von Taffet und Damast, abgetragen, mit unächten Treffen, ein braun seidenes noch nicht getragenes Tuch, ein weißes mouffelinenes Tuch, 3 drellene Servietten mit B. in blau gezeichnet, 3 Frauenhemden, flächsen, zwey getragen, eins ganz neu, mit Aermeln und Strichen, 3 halbe Stiege flächsen Linnen, 3 zinnene Köpfe, 2 Messer, 8 Ellen blau seiden Band, ein Gulden, 4 DreyMariengroschen, sämmtlich von Braunschweigischem Gepräge, entwandt.

Alle Ortsobrigkeiten werden ersucht, und die Königl. Landdragoner requirirt, auf diese Sachen und deren verdächtigen Besizer achten, und solche, wenn sie angetroffen, anzuhalten, und dem hiesigen Amte zu weiterer Verfügung ausliefern zu lassen.

Signatum Grohnde, den 9. May 1823.

Zu verpachten.

Am Grohnde = Ohfen.

Zur meistbietenden Verpachtung des herrschaftlichen Rottzehntens vor Lündern ist Termin auf den 30. d. M. angesetzt, worin Pachtlustige sich Vormittags um 11 Uhr auf hiesiger Königl. Amtsstube einfinden wollen, und nach eröffneten Pacht = Bedingungen weiteren Verfahrens zu gewärtigen haben.

Grohnde, den 14. May 1823.

Königlich Großbrit. Hannoverisches Amt.
v. Gruben. Flügge.

Zu verkaufen.

Hameln.

Ein vor dem Mühlenthor belegener Garten, der eine sehr angenehme Lage hat und mit einem wohl = eingerichteten kleinen Garten = hause versehen, ist zu verkaufen. Derselbe kann Vormittags zwischen 9 und 11 Uhr in Augenschein genommen werden, und ist das Nähere bey dem Stadtwachmeister Culing zu erfragen.

Bey mir sind die Hannover'schen Staats-Kalender von 1823, wie auch die neue Post-Charte des Königreichs Hannover zu haben.
C. T. Hoyer, Buchb.

Auf dem adelichen Gute Hasfenbeck ist noch eine Quantität von etwa 8—10 Schock vorigjähriges Rodenstroh, das Bund zu 20 Pfund, verkaufsweise abzugeben. Preis und nähere Bedingung sind an Ort und Stelle zu erfahren.

Bey dem Organisten Selbke in Ufferde Weiße-Kohlspflanzen, das Schock 1 Ggr.

Vermischte Anzeigen.

50 Rthlr. in Golde gegen sichere Hypothek zu verleihen. Nachricht bey dem Piletamts-Gehülfsen Brede.

Auf Johannis d. J. wird in einen kleinen Haushalt ein rechtliches Mädchen in Dienst gesucht, die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, Kochen und Reinmachen versteht. Das Nähere darüber bey der Frau des Freycorporals Mädler im Hospitale.

Es wird sofort ein rechtliches Hausmädchen gesucht, welche Aftesate ihres guten Betragens beybringen kann. Nähere Nachricht bey dem Ausrufer Weber.

In einem nahrhaften Gewerbe kann ein Lehrling von guter Erziehung unter billigen Bedingungen sofort angenommen werden. Wo? erfährt man in der Buchdruckerey.

Bey seinem Abgange von Hasfenbeck empfiehlt sich dem freundlichen Andenken seiner Gönner und Freunde in der Stadt Hameln hiedurch gehorsamst

Volger,
für sich und Namens seiner Frau.

Dankfagung.

Schon lange war es mein Wille und sehnlichster Wunsch, meine Kenntnisse auf einer Universität auszubilden; da aber einige Versprechungen in Hinsicht meiner Existenz unerfüllt blieben, so sah ich mit Schmerz der Vereitelung meiner Hoffnung entgegen.

Es fanden sich jedoch mehrere Menschenfreunde in Hameln, welche mich durch liebevolle Unterstützungen in den Stand setzten, die Universität Göttingen zu betreten. Mit der lebhaftesten Rührung statte ich meinen Wohlthätern meinen verbindlichsten Dank ab, und ersuche Sie gehorsamst, denselben gütigst aufzunehmen.

Göttingen, den 1. May 1823.

J. Kastendieck, stud.

Im Namen des unglücklichen Chr. Müller in Salzderhelden statte ich den gütigen Gebern in Hameln für die durch Se. Hochwürden den Herrn Pastor Prim. Schläger übersandten 7 Rthlr. 4 Ggr. Conv. Mze. u. 8 Rthlr. 8 Ggr. Preuß. Geld, ferner für die erhaltenen sechs Kinderbemde, den gerühmtesten Dank ab. Der unglückliche Hausvater ist durch diese Wohlthat aus einer sehr qualenden Sorge gerissen worden, und wünscht seinen edlen Wohlthätern den reichsten göttlichen Segen.

Salzderhelden, den 5. May 1823.

Thilo, Pastor.

Für Müller in Salzderhelden ist noch eingekommen:

	Pr. Cour.	Conv. Mz.		
	Thlr.	Ggr.	Thlr.	Ggr.
von der Fr. Gr. v. W.				
in Gr. W.	1	—	—	—
von den Hrn. Mauernstr.				
Damm	—	16	—	—
von M. C. P.	—	—	1	8
Im Ganzen	1	16	1	8

Hameln, den 16. May 1823.

Schläger.

Bemerkung

über den im vorigen St. dieser Anz. unter der Ueberschr.: GrüÙe der Nationen, angeführten Gruß der Franzosen.

„Sich befinden“ heißt franz.: se porter. Se porter bedeutet zugleich nichts anders, wird nicht noch in einer andern Bedeutung gebraucht. Will man daher „wie befinden Sie sich?“ in's Französische übersetzen, so gehet dieses nicht anders, als durch die Worte: comment Vous portez Vous? und umgekehrt heißt comment Vous portez Vous? wörtlich in's Deutsche übersetzt, nichts anders, als: „wie befinden Sie sich?“ — Nach der Analogie des Zeitwortes „se porter“ dürfte deshalb wohl in jenem Satze das „portez“ nicht, als von porter, tragen, abgeleitet, verstanden werden.

W.

Der Polnische Gruß a. a. D. heißt nicht:

„Wie haben Sie sich?“ sondern:

Dzich dobry, moyie przyjaciele, ia idzie sie zytami handlowie? — Guten Morgen, mein Freund, wie geht der Kornhandel? — (Weiß der Kornbau das Hauptprodukt Polens ist.)

Vermuthlich war dem Erfinder dieser GrüÙe entweder Polen zu groß, oder er wollte sich die Mühe nicht geben, sich erst gehörig mit den Polnischen Staats-Angelegenheiten bekannt zu machen. —

W. s. t. . . . e.

Auflösung des Sylbenräthfels in Nr. 14.

Um hier die Lösung bald zu finden Brauchte man aus Dunkelheiten nicht Sich ängstlich erst herauszuwenden, Denn schon das Räthsel selbst gibt Licht.

Der Spiegel nemlich ist die Wange, Wodurch die waltende Natur In ihrem wunderwollen Gange Und kündigt ihres Daseyns Spur.

Die dritte, die sorglosen Herzen So manches Ach und Weh erzwingt, Das ist die List, die tausend Schmerzen Die den getäuschten Seelen bringt.

Das Ganze ist des Mitleids Zeuge Was unser Vordern Herz bewegt: Daß der, den Alter, Schicksal beuge, Nach Möglichkeit hier sey beigez.

Und was in tiefer Gott: Verehrung Johann, dem heiligen Evang. list, Zuerst geweiht — bloß in Verkürzung Genannt wird: Gattbaus Wangelist.

Wir lassen nun den Ritter Jürgen, Der dort an der Capell' zu sehn, So, wie bisher, den Lindwurm würgen; Und mitleiden gern der Armen Fleh'n.

N.

Brot = Fare,

vom 16. May 1823 bis auf weitere Verfügung.

	W. Str.	W. Pf.	W. Sch.	W. R.	W. S.	W. T.
Fein weiß Roggen = Brot, so wohl und thätig ausbacken wird, soll vom ersten und besten Mehle für . . .	1	4	—	24	3	3
	3	—	—	22	3	2
	1	—	—	1	5	1
	3	—	—	3	16	1
Vom zweyten Mehle für	6	—	—	7	—	3
	9	—	—	10	17	1
	—	4	—	—	3	3
Weizen = Brot, so feingahr und wohl ausbacken, soll für .	2	—	—	6	1	2
	4	—	—	12	3	—
	1	—	—	25	2	—
Geraspelt, vom ersten u. besten Weizenmehl mit Milch und Butter ausgeknetete Semmel, für	4	—	—	6	1	2
	1	—	—	12	3	—
	—	4	—	—	9	2
Franz. Brot von Weizenmehl, soll für . . .	1	—	—	19	—	2
	2	—	—	1	6	1

Aus dem Polizey = Amte.

Getaufte.

Den 11. May. Aug. Carol. A. Csf. Meyer. — And. Gottfr. L. W. Sander. — H. Copp. Der. Seegers.

Samelnsche Anzeigen.

16^{tes} Stück.

Sonntag, den 25^{ten} May 1823.

Gesetz = Gebung.

I. Abtheilung.

- Nr. 10. (14) Verordn., die mit den 15. May 1823 in Wirksamkeit tretenden Land-Drossen betr., vom 18. April 1823.
- (15) Verordn., die mit den 15. May 1823 in Wirksamkeit tretende neue Domainen-Cammer betr., de eodem.
- (16) Verordn., die bis zum 15. May 1823 ausgefetzte Aufhebung der bisherigen, u. Einführung der neuen Verwaltungs-Behörden betr., vom 28. April 1823.
- Nr. 11. (17) Amts-Ordnung, vom 18. April 1823.
- Nr. 12. (18) Verordnung über das in der Grafschaft Bentheim zu beobachtende Verfahren in geringfügigeren Rechts-Streitigkeiten, vom 24. April 1823.
- Nr. 13. (19) Patent, die Aufhebung der Liquidations-Commission der Forderungen gegen die Krone Frankreich betr., vom 1. May 1823.
- (20) Bekanntmachung des Königl. Ober-Steuer-Collegii, die Veränderung des Stempel-Papiers betr., v. 2. May 1823.
- Nr. 14. (21) Verordnung, die Aufhebung der Königl. Provinzial-Regierungen

- zu Hannover, Stade, Osnabrück und Aurich, und die Constituierung der Land-Drossen zu Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück u. Aurich betr., vom 10. May 1823.
- (22) Bekanntmachung des Königl. Ober-Steuer-Collegii, den Umtausch des mit den 1. Junius d. J. außer Gebrauch gesetzt werdenden Stempel-Papiers betreffend, vom 10. May 1823.
- Nr. 15. (23) Verordnung, die Aufhebung des Königl. Cammer-Collegii, und die Errichtung einer Domainen-Cammer betr., vom 10. May 1823.
- Nr. 16. (24) Verordnung über die Landes-herrlichen Verhältnisse des Fürstlichen Hauses in der Grafschaft Bentheim, vom 18. April 1823.
- Nr. 17. (25) Reglement für die künftige Forst-Verwaltung, vom 18. Apr. 1823.

II. Abtheilung.

- Nr. 4. (4) Instruction, nach welcher die Obergkeiten und Landes-Deconomie-Commissarien unter der Direction des Königl. Landes-Deconomie-Collegii in Landes-Deconomie-Angelegenheiten zu verfahren haben, vom 21. April 1823.

Nr. 5. (5) Ausschreiben des Königl. Ober-Steuer-Collegii, die den Obrigkeitern für die Beschreibung der Besoldungs-, Gewerbe- und Einkommen-Steuer bewilligte Vergütung betr., v. 7. May 1823.

Ertrahirt, Hameln, den 23. May 1823.
W. Brecke.

Präclusiv = Decret.

Magistrat in Hameln.

In Concurs-sachen des entwichenen Zeugschmids Freund werden alle diejenigen, die mit ihren Forderungen sich nicht gemeldet haben, präcludiret, und von diesem Concurs abgewiesen.

Erkannt, Hameln, den 16. May 1823.

Bekanntmachung.

Es ist beschwerend angezeigt, daß von Bürgern die Quantität des zum Bauen oder zu der Reparation der Häuser erforderlichen Holzes höher, als nachher verbraucht worden, angegeben, und das verwilligte Holz nicht alle zu dem bestimmten Zwecke verwandt ist.

Es wird demnach jedem, der Bauholz gegen Forstzins empfangen, hiemit bey Vermeidung einer Strafe von fünf Thalern aufgegeben, sobald die Zimmerarbeit vollendet, das Haus gerichtet ist, und ehe die Wände zugemauert worden, solches dem Bauamte anzuzeigen, da dann das verbrauchte Holz mit Beziehung des Forstamtes ausgemessen werden soll.

Mögte nach geschehener Ansmessung sich finden, daß der Bauende mehr Holz sich anweisen lassen, als er verbauet, so soll derselbe den doppelten Werth des defraudirten Holzes als Strafe erlegen.

Hameln, den 15. May 1823.

Stadthulze, Bürgermeister und Rath.

Hameln.

Da die Pässe oder Wanderbücher mehrerer hier in Arbeit stehenden Fremden-Gesellen bey dem Polizey-Amte nicht abgeliefert sind, so wird einem jeden Herbergs-Bater und Meister hiemit aufgegeben, die in seinem Verwahrsam befindlichen Pässe oder Wanderbücher sofort abzuliefern. Damit auch künftig dergleichen Unordnungen nicht wieder eintreten, so hat ein jeder Herbergs-Bater und Meister bey 1 Rthlr. Strafe den Paß oder das Wanderbuch eines fremden Gesellen, sobald dieser in Arbeit tritt, dem Polizey-Amte einzuliefern.

Es ist zur Anzeige gebracht, daß oftmahls die Nachtigallen-Nester ausgenommen, und die alten eingefangen werden. Da dieser Unfug nicht ferner geduldet werden kann, so wird einem jeden Einwohner hiesiger Stadt bey nachdrücklicher Strafe hiemit untersagt, die Nachtigallen und deren Nester zu zerstören oder auszunehmen.

Aus dem Polizey-Amte.

Amt Grohnde = Ohsen.

Daß von Königlich Provinzial-Regierung zu Hannover den Dorfschaften Kirchohsen auf den Montag nach Oculi, Lündern auf den Montag nach Lätare ein Kram- und Viehmarkt bewilliget worden, wird hiedurch bekannt gemacht.

Grohnde, den 18. May 1823.

Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.
v. Gruben. Flügge.

Gerichtliche Verkäufe.

Amt Nerzen.

Nachdem der Halbmeier Schrader zu Reinerbeck Concurat erragt und dem bey Insufficienz seines Allodial-Vermögens, auf desfalligen Antrag von der Königl. Cammer

zu Hannover, als Guts-Herrschaft, beliebt ist, den Verkauf der Halbmeysterstelle salvo nexu villicali zu gestatten, so wird damit Termin zum meißbietenden Verkaufe dieser Halbmeysterstelle auf den 4. Juny, als Mittwoch nach dem ersten Trinitatis, angesetzt.

Falls annehmlich geboten wird und die betheiligten Creditoren ihre Zustimmung erteilen, soll das Colonat in diesem einzigen Termine salva ratificatione unter den alsdann zu publicirenden Bedingungen der Behörde meißbietend verkauft werden, und haben sich Kaufliebhaber gedachten Tages, Morgens 9 Uhr, vor hiesiger K. Amtsstube einzufinden.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß die Stelle folgenden Complexum hat.

a. An Gebäuden:

- 1) Ein fast neues mit Ziegeln gedecktes Meyerhaus,
- 2) Ein mit Stroh gedecktes Leibzuchtshaus.
- 3) Ein Brennercy-Gebäude mit Ziegeln gedeckt,
- 4) Ein Stall-Gebäude.

b. An Länderey:

- 1) Ein Garten beym Hause von $1\frac{1}{2}$ Morgen, mit 100 Stück Obstbäumen,
- 2) Ein dito von $\frac{1}{2}$ Morgen,
- 3) Ein aus Eichen und Tannen bestehendes Holz von 2 Morgen,
- 4) 2 Morgen Wiesenwachs,
- 5) 40 Morgen Ackerland, in geschlossenen Rümpfen, welches sämmtlich bestellt ist, und können nach Befinden der Umstände dem Käufer der Stelle die Früchte auf dem Haln zugleich überlassen werden,
- 6) Berechtigung, gleich anderen Stellen im Dorfe, zur Hud und Weide, und Brenn- und Bauholz aus den Interessenten-Forstern.

Signatum. Hameln, den 7. May 1823.

E. v. Honstedt. C. L. D. Kaufmann.

Testaments = Eröffnung.

Zur Publication des von dem am 15. May dieses Jahres verstorbenen Pensionair-Einnehmer F l e b b e zu Amelgahen bey hiesigem Amte deponirten Testaments ist Termin auf den 25. Juny, als am Mittwoch nach dem 4. Trinitatis anberaumt, an welchem Tage die Betheiligten sich, Morgens 9 Uhr, auf königlicher Amtsstube anzufinden und das Weitere zu gewärtigen haben.

Signatum. Hameln, den 20. May 1823.
E. v. Honstedt. C. L. D. Kaufmann.

Zu leihende Gelder.

Hameln.

400 Rthlr. Gold, davon 100 Rthlr. sofort und 300 Rthlr. auf Johannis. — Und 600 oder 700 Rthlr. Gold auf Michaelis, beydes auf bürgerliche Grundstücke. Nachricht bey dem Willelms-Gebäuden Brod e.

Dienst = Antrag.

Ein Mensch von gefesteten Jahren, der zeitlich als Hausknecht diente, und die besten Zeugnisse seiner Treue, seines Fleißes und überhaupt guten Betragens beybringen kann, wünscht auf Johannis bey einer andern Herrschaft in Dienst zu treten. Nähere Nachricht hierüber erhält man in der Buchdruckerey.

Vermischte Anzeigen.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiedurch ergebenst an, daß die Badeanstalt bereits in gehöriger Ordnung ist; es wird daher gebeten, daß Jeder früh genug sich die ihm beliebige Stunde anschreiben lasse.

Belobnend war für mich im vorigen Sommer die Zufriedenheit des hiesigen geehrten Publikums sowohl, als die, der Umgegend; ich halte mich daher verpflichtet, hiedurch anzuzeigen, daß ich, auf Anrathen der Herren Aerzte, meine Badeanstalt sehr durch ein Dampf- und Schwefel-Räucherungs-Bad, welches bekanntlich für Haut-Ausschläge und

mehrere hartnäckige Uebel, besonders für diejenigen, die kein Wasserbad vertragen können, so wohlthätig wirkt, als auch durch die Tauche, mit allen dazu erforderlichen Röhren, vervollkommnet habe.

Auch werden, auf Verlangen, nicht nur warme, sondern auch Schwefel-, Stahl-, Loh-, Koch- und Seesalz-, Seife- und Kräuter-Bäder gegeben.

Hameln, den 21. May 1823.

(R. 139) Witwe Beyfuß.
179/200

Beym Kaufmann Wedekind ist so eben frisch von den Quellen angekommen: Maria-Kreuzbrunnen, Seidschlüger Bitterbrunnen, Emser und Seilmauer; die übrigen Sorten Brunnen langen binnen 8 bis 12 Tagen sämmtlich und bestimmt gleichfalls hier an.

Simon Goldschmidt aus Hannover zeigt hiedurch seinen geehrten Gönnern und Handelsfreunden gehorsamt an, daß sein seit mehreren Jahren bekanntes, immer neu assortirtes Manufactur-Mode-Waarenlager von dem Drechsler-Meister Herrn Sommer nach dem Bäcker-Meister Herrn Eldendorf auf der Osterstr. verlegt sey. Derselbe bittet auf bevorstehendes Jahresmarkt, unter Versprechen der billigsten Preise und reellen Bedienung, um gereigten Zuspruch.

Montag den 26. May wird bey Hoffmeister auf der Afferdschen Warte der Stall ausgeladen.

6 Kanarienvögel-Männchen sind billig abzusehen. Nachricht gibt die Buchdruckerey.

Alle Sorten Kollets und Rantterir-Räder von Stahl, Eisen oder Messing, mit den zu diesen Rädern passenden Gabeln, für Gold- und Silber-Arbeiter, Sattler u. Schuhmacher, sind zu billigen Preisen zu haben bey dem Horn- und Metall-Drechsler H. A. v. Wittkam.

Kloster Wälfinghausen.

Da bey meiner Abreise von Hastenbeck mein Herr Nachbar, der Domainen-Pächter Wilhelm zu Ohfen, gütigst die Ober-Aufsicht über meine vor Hameln belegene Ziegeley übernommen hat, so ersuche ich das Publikum ergebenst, sich wegen aller Angelegenheiten, diese meine Besichtigung betreffend, an meinen besagten Freund zu wenden. Uebrigens können Steine, nach wie vor, bey dem Ziegelmeister bestellt und in Empfang genommen werden.

D. F. Wolger,
Kloster-Pächter.

Hameln.

Für den unglücklichen Müller in Salzderhelden ist noch eingegangen:

von der Fr. P. F. in R. 1 Rthlr. Pr. Cour.
H. H. = 12 Sgr.

von E. H. in H. 1 =

In den Becken am 2. heil.

Pfingsttage ein Packet,
worin 1 Rthlr.

mit folgender Bemerkung:

Der unglücklichen abgebrannten Familie habe ich dieses zugedacht. Der gütige Schöpfer helfe ihr bald und schenke ihr doch eine gute Gesundheit wieder.

Mit besonderer Mühsung habe ich diese Wohlthätigkeit in obigem Falle aufgenommen, und ich statte für alle empfangenen Gaben meinen innigsten Dank ab. Zugleich glaube ich bey dieser Gelegenheit bemerken zu dürfen, daß meine lieben Mitbürger auch die Dürftigen nicht übersehen mögen, welche in unsrer Nähe sind und eine ganz vorzügliche Berücksichtigung verdienen. Der still Leidenden haben wir in unsrer Mitte viel; soll ihnen kräftig geholfen werden: so darf sich Niemand zurückziehen; Alle, welche so glücklich sind, wohlthun zu können, müssen freudig die Hand bieten. Dann kommt es bey uns dahin, daß die Noth aus jeder Kammer des Elends verschucht werde. Daher schliesse ich

mein Dank mit der Bitte an Alle, welche dieß lesen: Wohlthaten und mitzutheilen vergessest nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Ebr. 13, 16.

Hameln, den 23. May 1823.

Schläger.

Ueber den Brantwein.

Man sagt gewiß nicht zu viel, wenn man behauptet, daß ein böser Dämon den Brantwein auf die Erde gebracht habe, um die Erde zu einer Einöde unzugänglich zu machen. Denn seit dieses Getränk bekannt ist, ruht ein schrecklicher Fluch auf dem menschlichen Geschlechte. Da unsre Väter noch ihr Deutsches Bier tranken; da der Brantwein noch nicht übers Meer getragen wurde, da gab es des Unglücks weniger in der Welt. Städte und Familien blüheten in ihrem Schooße herrlicher; kräftiger und häuslicher waren die Völker; ein ganzes Meer von Thränen wurde weniger geweint. Aber kaum lernte man den Brantwein kennen, so blieb es nicht dabey, daß man ihn in den Apotheken als Medizin für das gebrechliche Alter verkaufte; der Brantweinblasen entstanden allenthalben immer mehr; eine Finanz-Spekulation wurde mit ihnen getrieben und unsägliches Elend ging mit ihnen über die Menschheit aus. Wer unternimmt es, das Unheil würdig zu beschreiben, welches der Brantwein verbreitet, und die Jammer-scenen getreu darzustellen, welche er hervorgebracht hat? Nicht bloß physisch richtet er die Menschheit zu Grunde; nein! er dringt noch tiefer, er verzehrt auch, wie ein fressender Krebs, nach und nach alles Lebensmark der Moralität und Freude. Kaum mag man es sagen, daß gebildete Nationen sich seiner bedienten, um wilde Völker in eine lebens-längliche Sklaverey für Einen Kauf zu führen und die schändlichsten Verbrechen zu begehen.

Und wurden vor nicht gar langer Zeit nicht Jünglinge mit Brantwein zu Soldaten gemacht? Er zerstört die Gesundheit in der Wurzel und gibt keine Kraft, welche man von ihm wünscht, sondern entwertet, macht unlustig, streitsüchtig, unfähig zur Arbeit. Er setzt das Blut in übermäßige Wallung und spannt ab und schwächt. Er brandmarkt seine Freunde fürchterlich genug und wo er einmal Raum gewonnen hat, da ist bey Krankheiten die Hülfe des Arztes vergebens. Matt wird der Körper, schwach das Auge, lahm die Hände und Beine. Das Gehirn wird durch den beständigen Reiz angegriffen und unfähig zum Denken. Alles Ehrgefühl erstickt und schamlos sinkt der Brantweinstrinker unter das Thier hinab. Wer kann einen Trunkenbold gebrauchen, wer mag sich auf ihn verlassen, wer wagt es, ihm etwas anzuvertrauen? Der böse Geist, welcher in ihn gefahren, zertrümmert jeden guten Vorsatz, zerret ihn hin und her und macht mit ihm, was er will. Und welsch ein herzbrechendes Gemälde stellt das Haus des Brantweintrinkers dar! Bekändiger Krieg, wenn die Gattin das Bessere kennt und will, zerreißt jeden Faden der Liebe und Achtung; zerlumpt Kinder betteln ums Brot, wachsen roh auf und werden, wenn nicht ein freundlicher Stern für sie aufgeht, Taugenichtse. Haus und Hof und Bette und Kleid wird verpfändet und verkauft, um nur der Gurgel zu fröhnen. Und wenn nichts mehr zu verfilbern ist: so geben die Scheufale, wie Gespesser einher, um von ihren Brüdern Pfennige zu erhaschen und Zeug zu erlesben, um dafür zu kaufen. Entsteht nicht der größere Theil der Streitigkeiten durch den Brantwein? Bringt er nicht Brüder wider einander, Aeltern und Kinder wider einander, Freunde und Nachbarn wider einander bis zum Wahnsinn auf? Ist er es nicht, der jedes Gesetz der Ordnung mit Füßen tritt? Ist er es nicht, der das Brot vertheuert und die herrlichsten Saaten verschlingt; der die schönsten Brauereyen öde macht? — Doch ich schweige von allen seinen

Gräueln. Ein Jeder kann sie, leider, mit eigenen Augen sehen. Ich frage nur, was ist hierbey zu thun? Weiben kann und darf es nicht, wie es ist. Wird dem Strome, welcher seit kaum Einem Jahrhundert ein furchtbar breites und tiefes Bette sich ausgearbeitet hat, nicht ein starker, von allen Seiten her verpalsadirtter Damm entgegengestellt, wie wird er fortgehen, Alles, was noch steht, niederreißen, von den Städten sein Gift immer allgemeiner ausgießen und das ganze Geschlecht verderben! Man mag sich wundern, daß nicht schon längst sich kräftige Stimmen wider das über uns hereingebrochene Uebel öffentlich erhoben haben. Der Franzosen Joch war ein schweres Joch; aber der Brantwein ist noch drückender und fordert so viele Contributionen, daß nicht einmal so viel übrig bleibt, um die Blöße zu bedecken. Die Knechtschaft, unter welcher wir seufzten, war schmächtig; aber in eine schändlichere Slavery schmiedet uns der Brantwein; dort wurde uns das Joch mit Gewalt aufgelegt; hier beugen wir unsern Nacken freywillig. Der Brantweintrinker bejammert sein Ungemach; aber sein Verführer hält ihn fest in seinen Banden. Welch ein Unglück ist es doch mit dieser Höllenerfindung! Pulver und Kanonen tödten wol Tausende; der Brantwein aber streckt Millionen zu Boden und, die er noch verschont, sind lebendig todt.

Alle Freunde des Guten sollten sich wider diesen Dämon verbinden und verschwören; die Regierungen ein Einsehen darein thun, damit dieser Feind der öffentlichen Wohlfahrt und des Familienglücks von dem Erdboden wieder verbannt werde. Er möge immer wieder in den Büchsen der Apotheken haufen und als ein stärkendes Labfal denen gereicht werden, für welche der Arzt ihn dienlich hält. Wie viel Brod wird wieder mehr gebacken werden können und der Tagelöhner braucht nicht seinen Leib zu füllen mit Kartoffeln und Salz. Sein Trunk Bier und sein Brod wird ihm dauerndere Nahrung bereiten, als seine trocknen Kartoffeln, womit er den Tag beginnt und

schließt. Unfre Vorfahren hielten mehr auf Mehlspeisen; aber sie konnten auch mehr aushalten. Unfre Arbeiter schlürfen ihr Sibirien-Wasser ein — kann da der Körper die Lasten des Tages ertragen? Die sich zeigende Schwäche soll nun der augenblicklich reisende Brantwein verschreuchen. Lasset uns doch nur wieder mit Bier anfangen und dafür sorgen, daß es Absatz erhalte; bald wird dieses Getränk sich allenthalben wieder heben und es würden, wie es bey dem Brothan und dem Einbecker Bier geschah, von neuem Lobgesänge auf diesen Göttertrank ertönen.

Aber wie sollen, so möchte man mir entgegensetzen, diejenigen, welche sich durch den Brantwein gegen die Angriffe der Bitterung und den nachtheiligen Einfluß mancher Arbeiten sichern, ein Surrogat erhalten? Haben unsere Väter nicht auch gearbeitet und wahrhaftig mehr als die Brantweintrinker, die im Ganzen am wenigsten thun? Aber sie konnten sich auch besser sättigen, weil der Brantwein nicht die Hälfte ihres Lohnes, geschweige denn den ganzen Erwerb verschlang.

Wie will die Regierung das Deficit, welches durch das Wegfallen des jetzt ungeheuer einträglichen Blasenzinses entstehen würde, decken? Dafür würden die Brauereyen bey einer wieder vermehrten Bier-Consumtion sorgen können und der Wohlstand von Tausenden, welche jetzt als Nonvalenten und Restanten aufgeführt werden, würde die entstandene Lücke füllen helfen. Und ist es denn nichts, Millionen vom Verderben zu erretten? Hört denn, ihr Alle, die ihr Einfluß habt, eine Stimme, die es redlich meint, und laßt uns einen Kreuzzug gegen das Brantweintrinken beginnen, welcher eben so, wo nicht noch heiliger ist, als der wider die bisherigen Feinde unsrer Freyheit. Gibt es ein Buch für's Volk, das die Gräueln des Brantweintrinkens lebendig schildert, so machet es bekannt; laßt Tausende von Exemplaren, wie die Bibeln, unentgeltlich vertheilen, und sie ganzen Gemeinen vorlesen. Gibt es noch kein Buch;

so laßt uns sammeln, damit Prämien erwachsen und wackere Männer ihre Kräfte anstrengen, um ihre Erfahrungen bekannt zu machen. Unser Jugend laßt, wie die Spartansische, die Schande an dem Trunkenbolde selbst schauen. Aber der böse Geist ist zu mächtig; die Macht der Gewohnheit zu groß geworden; das Predigen, Warnen, Ermahnen hilft nicht allein; das Schwert des Regiments muß dazu blitzen und der Donner des Befehles dreinschlagen: dann wird das Gift des Brantweins sich vermindern, sich verlieren — und dann wird es wieder besser werden.

Schläger.

Excerpte

aus dem Tagebuche eines Reisenden.

1.

Die Meinungen der Menschen sind selten das Resultat rein vernünftiger Erwägung; gewöhnlich ist es die selbstsüchtige Neigung, die uns alle ihre Urtheile diktiert. Den einleuchtenden Beweis davon geben uns die Kritiken, die wir täglich über die neuesten Staatsreformen aussprechen hören. Wenn sie nützen, der lobt sie, wenn sie schaden, der tadelt sie, wenn sie nicht berühren, der übergeht sie mit Stillschweigen. — Wie kann ein solches eigennütziges, verblendetes Geschlecht sich mit dem Wahne brüsten, daß es im Besitze einer selbstständig ausgemittelten Wahrheit sey?

2.

Überall laufen bevorrechtete Egoisten dem in seinem Rechte verflümmerten Müdlichen den Rang ab, und während jene sich emporschwingen, bleibt diesen ihr Wirkungskreis in der Tiefe. Die Thatsache läßt sich nicht bezweifeln, so lange die Anstellung eines Mannes von Verdienst ein Gegenstand der allgemeinen Verwunderung ist, die nur durch das Ungewöhnliche erregt werden kann.

Steigerung des Vergnügtsens.

(Aus einem Buche v. J. 1644.)

Willst du für einen Tag vergnügt seyn, laß dich barbieren; willst du es für eine Woche seyn, geh zum Hochzeitschmaus; willst du es einen Monat lang seyn, kaufe dir ein gutes Pferd; ein halbes Jahr lang, kaufe dir ein schönes Haus; ein ganzes Jahr lang, nimm dir eine schöne Frau; zwey Jahre lang, so werde Priester; dein ganzes Leben lang, so sey mäsig.

A. . . . t.

Der gehorsame Matrose.

Ein Sturm erhob sich auf dem Meer,
Ein schwerbeladenes Schiff rang mit den Wellen,
Sie schleuderten es wüthend hin und her,
Und drohten, es an Felsen zu zerschellen;
Da schrie der Kapitain: „Die Ladung ist zu schwer,
„Wir müssen uns geschwinde leichter machen,
„Kasch über Bord werft eure schwersten Sachen!“ —
Da schritt auch ein Matrose, Jaak war sein Nam', einher,
Schnell flog sie über Bord, der nassen Wegen Leute;
Voll Ingrimm schrie der Kapitain: „was sieht dich an?“ —
„Herr Kapitain“ sprach Jaak: „ich habe nur gethan,
„Was Sie so eben uns befehlen,
„Das Schwerste über Bord zu schmeißen.
„Seht mit Bedacht hab' ich mein Weib gefaßt,
„Sie war für mich die schwerste Last.“

Samelnsche Anzeigen.

17^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 1^{ten} Juny 1823.

Gerichtliche Verkäufe.

Amt Grohnde.

Ausgeklagter Schulden wegen soll die Beyhauerstelle des Apothekers Nöbling, jetzt zu Wisperode, im hiesigen Flecken Grohnde an der Ohfener Straße belegen, mit Zubehör, jedoch salvo nexu villicali und vorbehältlich der Erbenzinsherrlichen Genehmigung, öffentlich meistbietend verkauft werden, und ist hiezu erster Termin auf den 6. Juny d. J. angefest, worin Kauflustige sich Vormittags um 11 Uhr auf hiesiger Königlicher Amtsstube einzufinden wollen, um der Eröffnung der Verkaufsbedingungen zu gewärtigen.

Zugleich werden alle, welche an gedachten Nöbling oder dessen Stelle aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch edictaliter vorgeladen, zu deren Angabe und Klarmachung sich in dem angefesten Termine sub poena praecclusionis zu melden, wovon jedoch diejenigen Creditoren ausgenommen sind, deren Forderungen bereits in dem früheren Professions-Termine, am 24. September v. J., angezeigt und ex post liquidirt sind. Dagegen bleibt es diesen unbenommen, zu et-

waiger Wahrnehmung ihres Interesses in praesentia ebenfalls sich einzufinden.

Signatum Grohnde, den 22. May 1823.

Königlich Großbrit. Hannoverisches Amt.
v. Gruben. Flügge.

Amt Herzen.

Nachdem der Halbmeyer Schradler zu Reinerbeck Concurſus erregt und denn bey Insufficienz seines Allodial-Vermögens, auf desfallsigen Antrag von der Königl. Cammer zu Hannover, als Gutsheerrschaft, beliebt ist, den Verkauf der Halbmeyerstelle salvo nexu villicali zu gestatten, so wird damit Termin zum meistbietenden Verkaufe dieser Halbmeyerstelle auf den 4. Juny, als Mittwoch nach dem ersten Trinitatis, angefest.

Falls annehmlich geboten wird und die betheiligten Creditoren ihre Zustimmung erteilen, soll das Colonat in diesem einzigen Termine salva ratificatione unter den alsdann zu publicirenden Bedingungen der Behörde meistbietend verkauft werden, und haben sich Kaufliebhaber gedachten Tages, Morgens 9 Uhr, vor hiesiger K. Amtsstube einzufinden.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß die Stelle folgenden Complexum hat.

a. An Gebäuden:

- 1) Ein fast neues mit Ziegeln gedecktes Meyerhaus,
- 2) Ein mit Stroh gedecktes Leibzuchtshaus.
- 3) Ein Brennercy = Gebäude mit Ziegeln gedeckt,
- 4) Ein Stall = Gebäude.

b. An Länderey:

- 1) Ein Garten bey dem Hause von 1½ Morgen, mit 100 Stück Obsthäumen,
- 2) Ein dito von ½ Morgen,
- 3) Ein aus Eichen und Tannen bestehendes Holz von 2 Morgen,
- 4) 2 Morgen Wiesenwachs,
- 5) 40 Morgen Ackerland, in geschlossenen Kämpen, welches sämmtlich bestellt ist, und können nach Befinden der Umstände dem Käufer der Stelle die Früchte auf dem Halm zugleich überlassen werden,
- 6) Berechtigung, gleich anderen Stellen im Dorfe, zur Hub und Weide, und Brenn- und Bauholz aus den Interessen = Forsten.

Signatum, Hameln, den 7. May 1823.

E. v. Hönstedt. C. I. D. Kaufmann.

Gerihtliche Aufforderung.

Amt Herzgen.

Nachdem von Königlichcr Krieges = Cenzley zu Hannover unter andern auch die rückständigen Pensionen folgender jetzt verforbenen Hannoverischen Militairs, als:

- 1) des Soldaten Johann Lobst Moriz Hype aus Gellersen mit 30 Rthlr.;
- 2) des Soldaten Friedrich Märten aus Königshörde mit 30 Rthlr. 20 Mgr.;
- 3) des Wachtmeisters Franz Heinrich Ludwig Beck er aus Griessen mit 18 Rthlr. 12 Mgr.;

- 4) des Corporals Joh. Christ. Mükelsmann aus Großenberkel mit 27 Rthlr. 28 Mgr.;
 - 5) des Soldaten Joh. Jürgen Bodenstäb aus Amelgahen mit 2 Rthlr. 28 Mgr.;
 - 6) des Wachtmeisters Adolph Medeker aus Großenberkel mit 68 Rthlr. 12 Mgr.;
 - 7) des Soldaten Joh. Dietrich Homeyer aus Dable, in der Grafschaft Pyrmont, mit 43 Rthlr. 32 Mgr.;
 - 8) des Soldaten Conrad Osterwald aus Dable mit 43 Rthlr. 32 Mgr.;
 - 9) des Soldaten Friedrich Deype aus Barntrey mit 18 Rthlr. 32 Mgr.;
 - 10) des Soldaten Heinrich Helmer aus Dable mit 30 Rthlr.;
 - 11) des Soldaten Christoph Holste aus Tintrop mit 31 Rthlr. 24 Mgr.;
 - 12) des Soldaten Conrad Friedrich Rhein aus Böfingfelde mit 3 Rthlr. 32 Mgr.;
 - 13) des Soldaten Bernhard Steinmeyer aus Dable mit 13 Rthlr. 32 Mgr.;
 - 14) des Soldaten Arend Wieneke aus Hagen mit 21 Rthlr. 10 Mgr. 5 Pf.;
- bey hiesigem Königlichen Amte eingegangen sind und denn die Erben der Verstorbenen sich entweder bisher gar nicht gemeldet oder nicht hinlänglich legitimirt haben, so ist für nöthig erachtet worden, gegenwärtige gerichtliche Aufforderung zu erlassen.

Alle diejenigen, welche also an vorbezeichnete Pensions = Rückstände Ansprüche irgend einer Art zu haben glauben, werden daher hiemit edictaliter vorgeladen, solche in dem des Endes auf den 28. Juny, als am Sonnabend nach dem 4ten Trinitatis präfixirten Termine, Morgens 9 Uhr, auf hiesiger Königlicher Amtsstube anzubringen, ihre Erbschafts- oder andere Ansprüche zu liquidiren und in contenti klar zu machen.

Alles dieses unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche diesen Termin versäumen sollten, mit ihren Ansprüchen an die rückständigen Pensionen abgewiesen, und darüber verfügt werden solle was Rechtens.

Signatum, Hameln, den 24. May 1823.
E. v. Hönstedt. C. I. D. Kaufmann.

Vermischte Anzeigen.

Hameln.

Da ich nach dem Ableben meines Mannes gesonnen bin, die Schlosser-Profession fortzusetzen, so ersuche ich unsere bisherigen Gönner, auch mir ferner ihr Vertrauen zu schenken, und verspreche gute Arbeit und prompte Bedienung.

Witwe Schräger,
geb. Bührmann.

Vor ohngefähr 2 Jahren ist einem meiner Gehülfen ein antiker goldener Siegelring, gefasst mit einem Carneol und 2 Brillanten, gegeben worden. Derjenige, welcher sich als Eigenthümer desselben legitimiren kann, wird gebeten, diesen Ring wieder abzufordern.

Leonhard Meyer,
Gold- und Silberarbeiter.

Dem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum mache ich hiedurch ergebenst bekannt, daß ich zu Anfang Juny mit meinem Puhladen nach Vermont reise. Ich bitte daher diejenigen, welche noch Sachen in Bestellung bey mir haben, solche bis dahin abholen zu lassen, oder wenn Jemand noch Arbeit von mir zu haben wünscht, solche früh genug zu bestellen.

Henriette Dppenheimer.

Ich wohne von heute an bey dem Knochenhauer Herrn Huet an der Fischportenstraße, Hameln, den 1. Juny 1823.

Carl Julius Meyersfeld,
Eisensabrikant.

Simon Goldschmidt aus Hannover zeigt hiedurch seinen geehrten Gönnern und Handelsfreunden gehorsamst an, daß sein seit mehren Jahren bekanntes, immer neu assortirtes Manufaktur-Mode-Waarenlager von dem Drechsler-Meister

Herrn Sommer nach dem Bäcker-Meister Herrn Oldendorf auf der Osterstr. verlegt sey. Derselbe bittet auf bevorstehendes Jahrmarkt, unter Versprechen der billigsten Preise u. vollen Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Einem hochzuverehrenden hiesigen und auswärtigen Publikum versichere ich nicht zur Anzeige zu bringen, daß ich zu diesem bevorstehenden Markt ein sehr schönes Lager jeder Art Mode-Waaren meinen geehrten Gönnern und Besuchern in der größten Auswahl vorzeigen werde; und da ich vor Kurzem von der Leipziger Messe durch billige Einkäufe in den Stand gesetzt bin, vorzügliche Preise zu geben, so schmeichle ich mir, daß ein jeder mit der größten Zufriedenheit mein Lager verlassen wird.

M. J. Berliner, aus Hannover,
logirt bey dem Herrn Kaufm. Schilling.

Labrousse von Nismes und von Lyon bezieht den hiesigen Markt, und hat die Ehre, diejenigen, die ihn mit ihrem Vertrauen beehren wollen, zu benachrichtigen, daß er eine schöne Auswahl wollener Shawls, Bourre de soie, tricot, trou-trou, Crepons, Damassés, Zelia, Casimir, Echarpes Lithographées, Bareges, seidene Tücher, brodirte Bordüren, wollene Frangen, seidene Strümpfe u. Hügen, baumwollene Unterröcke und Unterhosen, en tricot de Paris, besitt. — Auch hat er Pariser baumwollene Damenstrümpfe mit u. ohne Zwickeln, u. Halbstrümpfe für Herren, Cravates, Shawls quarré, unis à bordure et sans bordure à longues franges, dont le tissu imite celui de Perse ou d'Asie, Levantine, Taffetas, Tulle, Fausses blondes, il a des bas de soie pour homme, pour cadet et pour femme, de ce dernier genre il en a à jour de toute beauté, nommé bas à jour printannier (qu'on peut pourtant porter ou mettre en tout temps.) Er verkauft in Großen u. Kleinen. Sein Stand ist auf dem Rathhause.

Da unangenehme Erfahrungen ergeben haben, daß die Geschenke, welche Wohlthäter für die wöchentlich umhergehenden Armenbüchsen bestimmt hatten, an die Casse nicht in verkürzt abgeliefert wurden: so werden hiedurch Alle gebeten, ihr Geschenk jedes Mal selbst in die Büchse zu stecken, oder durch Hausgenossen stecken zu lassen, weil nur dadurch allen weiteren Unordnungen sicher vorgebeugt werden kann.

Hameln, den 28. May 1823.

Schläger.

Für Müller in Salzberhelden ist noch eingekommen: von Hrn. S. B. 1 Rthlr. Pr. Cour.

Schläger.

Einladung.

Zur ersten Zusammenkunft der verehrten Mitglieder der Bibel-Gesellschaft lade ich auf den 11. Juny, Morgens 11 Uhr, ein, an welchem Tage ich einige Vorschläge in Beziehung auf den Kreis und Umfang unserer Wirksamkeit machen und auf die Wahl der erforderlichen Beamten antragen werde.

Der Herr Bürgermeister Domeier ist meinem Wunsche wegen des Locals entgegengekommen und hat ein Versammlungs-Zimmer auf dem Rathhause verheißen.

Fr. Sprenger.

Bekanntmachung.

Statt des Leineweber-Meisters Heinrichs ist gleich nach Pfingsten der Leineweber-Meister Heinrich Svellerberg aus Uslar im Werkhause angestellt, welcher alle Arten von Linnen und Drell, auch halben Dammas in den verschiedensten Mustern zu fertigen verspricht.

Alle Bestellungen werden von ihm angenommen und zu der verabredeten Zeit abgeliefert. Durch gute Arbeit wird er bey allen das Vertrauen rechtfertigen, welches man ihm schenkt.

Hameln, den 29. May 1823.

Die Direction des Werkhauses.

Aufl. der arithm. Aufg. im vor. Stücke.

\times Meilen fährt er und zwar täglich 5 Meilen, also $\frac{x}{5}$ Tage. Mit jeder Meile weiter wird der Hinte 6 Pf. theurer, 72 Gunt. demnach $1\frac{1}{2}$ Thlr. auf 1 Meile, auf \times Meilen $1\frac{1}{2} \times$ Thlr., wovon noch die Zehrungskosten und das, was er zu Hause verdienen konnte, abgehen. Ersteres zu finden bedarf es folgender arithmetischen Progression:

$$s = an + \frac{1}{2} nd (n - 1)$$

$$a = \frac{1}{2}, n = \frac{x}{5}, d = \frac{1}{5}$$

$$s = \frac{x}{15} + \frac{1}{2} \cdot \frac{x}{5} \cdot \frac{1}{5} \left(\frac{x}{5} - 1 \right)$$

$$s = \frac{x}{15} + \frac{x}{30} \cdot \frac{x}{5} - \frac{x}{30}$$

$$\frac{x}{30} + \frac{x^2}{150}$$

$$\text{hin u. her} = \frac{x}{15} + \frac{x^2}{75}$$

Was zu Hause verdient werden konnte beträgt

$$\frac{5}{5} \times \text{Thlr.} = x \text{ Thlr.}, \text{ so ist}$$

$$1\frac{1}{2}x - x - \frac{x}{15} - \frac{x^2}{75} = \text{dem G.}$$

$$\frac{13}{30}x - \frac{x^2}{75} = \text{d. G.}$$

$$65x - 2x^2 = 150 \text{ d. G.}$$

$$\text{differenz. } 65 dx - 4x dx = 0$$

$$65 = 4x$$

$$16\frac{1}{4} = x \quad \text{Aug. Domeier.}$$

Auflösung der Charade in Nr. 16.

R e d e n.

C o p u l i r t e.

25. May. G. Barling u. Jfr. A. Burgdoff. — 29.

J. P. Küster u. Wm. E. Kinkow, geb. Lundermann.

G e s t o r b e n e.

26. Mar. Wm. D. Grimm, geb. Lambert, 61 J. a.

27. Wm. Joh. Hein. Almes, Maurer, 63 J. a.

Samelnsche Anzeigen.

18^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 8^{ten} Juny 1823.

Gerichtliche Verkäufe.

Magistrat in Hameln.

Auf Nachsuchen des Glasers Otto Johann Arneke nachgelassener Erben, des Glasers Johann Heinrich Kayke hieselbst, und Consorten, ist beschloffen, das an der Baustraße sub Nr. 208. 209 belegene doppelte Brauhaus meißbietend zu verkaufen, wozu der erste Termin auf den 20. t. M. Juny, der 2te auf den 4. July, der 3te und letzte auf den 18. July angefezt ist.

Es werden demnach alle diejenigen, die auf gedachtes Haus zu bieten Meigung haben, hiemit vorgeladen, erwähnten Tages Morgens 11 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen, und auf geschehenes Gebot und Uebergebot, des Zuschlages gewärtig zu seyn. Den Verkäufern bleibt jedoch eine dreymöchige Genehmigung des Verkaufes vorbehalten, der Käufer aber ist an das Gebot gebunden. Zugleich aber werden alle diejenigen, welche an solchem Hause einige Hypotheken, Realsansprüche, oder sonstige Forderungen haben, hiemit vorgeladen, selbige im gedachten Termine anzugeben und zu beweisen, widrigenfalls das Haus frey von Realsansprüchen dem Käufer überliefert, die Creditoren mit ihren

Ansprüchen nicht-ferner gehöret, und präcludirt werden sollen.

Erkannt, Hameln, den 30. May 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Amt Grohnde.

Zum meißbietenden gerichtlichen Verkaufe der Benbauerstelle des Christoph Wade in Grohnde ist dritter und letzter Termin auf den 8. Julius d. J. angefezt, und haben Kauflustige sich sodann Donnerstags um 11 Uhr auf hiesiger Königlich Amtsstube einzufinden.

Signatum Grohnde, den 7. Juny 1823.
Königlich Großbrit. Hannoverisches Amt.
v. Gruben. Flügge.

Präclusiv = Decret.

Magistrat in Hameln.

Alle und Jede, welche mit ihren Ansprüchen und Realsforderungen an den vor dem Thierthore No. 105 belegenen Wohnhause der weyl. Witwe Lindenbahn, nachher der Witwe Steinschhoff, und an den vor dem Neuenthore No. 180 und 181 belegenen 3½ Ruthen haltenden derselben gehörigen Garten,

sich nicht gemeldet haben, werden damit präcludiret.

Es sind die darauf gehafteten Hypotheken gelöst, und ist das Haus dem Käufer Wellhausen frey von Hypotheken und Realansprüchen übergeben worden.

Erkannt, Hameln, den 30. May 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Concurs- und Prioritäts-Sachen.

In Concurs- und Prioritäts-Sachen sämtlicher Gläubiger des Kaufmanns Heinrich Christian Kulemann, ist zu der Eröffnung eines Prioritäts-Urteils Termin auf den 23. t. M. Juny angesetzt. Es werden demnach sämtliche Kulemannsche Creditoren hiemit vorgeladen, gedachten Tages Morgens 11 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen, und der Eröffnung des Prioritäts-Urteils gewärtig zu seyn, unter der Verwarnung, wurde der eine oder der andere zurückbleiben, mit der Publication demöhrachtet verfahren werden solle.

Zugleich wird den chirographarischen Gläubigern aufgegeben, indem die Masse zur Bezahlung der hypothekarischen Schulden, dem Aufschreib nach zureicht, binnen 4 Wochen a dato, einen gemeinschaftlichen Anwalt zu ernennen, um gegen des Creditari Witwe die Qualität der angeblichen Brautschayforderung von 3000 Rthlr. und der vorgeleglichen Paraphernal-Forderung von 3100 Rthlr. auszumachen, indem die Qualität solcher Forderung wegen der daraus fließenden Priorität zu dem Geschäftekreise des Curators nicht gehört.

Erkannt, Hameln, den 28. May 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Gerichtliche Bekanntmachung wegen gestohlener Sachen.

Amt Kerzen.

Ben der wider den Mällergesellen Friedrich Weber aus Postholz, Amts Lachem, bey hiesigem Amte wegen mehrerer Diebstähle anhängigen Criminal-Untersuchung, hat es sich

nach mehrmaliger bey seinen Verwandten angestellten Haus-suchungen ergeben, daß derselbe sich in dem Besitze vieler Effecten befindet, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht gehörig legitimiren kann, und welche anscheinend größtentheils gestohlen worden sind.

Alle Civil- und Militair-Beibörden, denen von der Entwendung einer oder mehrerer der in dem hierunter befindlichen Verzeichnisse aufgeführten Sachen irgend etwas bekannt seyn sollte, werden unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 7. März d. J. geehrend ersucht, davon dem hiesigen Amte baldmöglichst Nachricht zu ertheilen, so wie auch alle unbekannte Eigenthümer derselben aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen als solche hieselbst zu legitimiren.

Hameln, den 31. May 1823.

Königl. Großbrit. Hannover. Amt Kerzen.
C. v. Honstedt. C. L. D. Kaufmann.

Verzeichniß, der in dem Besitze des Mällergesellen Friedrich Weber aus Postholz befindlichen Effecten.

- 1) eine baumwollene, braun, roth und weiß gestreifte Sommerweste mit dergl. Knöpfen;
- 2) eine weiße wollene Weste mit kleinen blauen und Weiß laufenden Streifen;
- 3) eine roth und gelb gestreifte wollene Weste mit roth und grünen länglichen Pünktchen, und 2 Reihen gelber metallener Knöpfe;
- 4) ein grün tuchenes Kermel-Kamisol mit überzogenen Knöpfen;
- 5) ein grau fein gestreiftes langes manchesterern Beinkleid mit gelben metallenen Knöpfen;
- 6) ein Paar Socken von hellblauem wollenem Garn;
- 7) ein klein hellblau wollen Garn;
- 8) ein blau und gelb gebäumtes Mouffelin-Halstuch;
- 9) ein weiß Mouffelin-Halstuch mit schmaler Kante;
- 10) ein blau baumwollen Halstuch mit klauen u. weißen Punkten u. blaubunter Kante;

- 11) ein roth baumwollen Halstuch mit rother Kante;
- 12) eine braune Sammt-Kappe mit kleiner goldener Line, weißem Kauhwerke und goldener Tresse;
- 13) ein dazu gehöriges Futteral von schwarzem Wachstuch;
- 14) eine neue vierkantige gelbe Kleiderbürste, moldenartig geformt;
- 15) mehrere große Plüden hellblau Tuch;
- 16) ein Paar alte Messer und Gabeln mit schwarzer Schale;
- 17) ein kleines Einschlage-Taschen-Messer mit schwarzer Schale;
- 18) eine alte Schere;
- 19) ein blechern Penal;
- 20) eine neue eiserne Haupinne;
- 21) ein runder Mannshut mit hellrothem leinen Unterfutter, mit schwarzem Bande und weiß-metallener Schnalle;
- 22) eine neue Laterne von weißem Bleche;
- 23) 2 Mannshemden, gezeichnet F. W.;
- 24) ein großes leinen Mannshemd, mit Dinte gezeichnet Weber;
- 25) 2 ganz neue batismouffelin Oberhemden, gezeichnet F. W.
- 26) ein batismouffelin Oberhemd mit Bruststreifen, gez. A. 1.;
- 27) ein etwas größeres batismouffelin Oberhemd ohne Zeichen;
- 28) ein neues weißes mouffelin Halstuch mit rothen Blümchen, gez. F. W., worin augenscheinlich ein anderes Zeichen ausgedrückt worden;
- 29) ein weiß mouffelin roth carirtes Halstuch, worin blaue Blümchen, ohne Zeichen;
- 30) ein halbes roth carirtes mouffel. Halstuch;
- 31) ein kleines weiß batismouffelin Halstuch, gez. G. W.
- 32) ein rothes seidenes Halstuch, mit weiß und rother Kante, ohne Zeichen;
- 33) eine weiße Pique-Weste mit blauen Streifen und Perlemutter-Knöpfen;
- 34) eine neue hellgelbe Weste mit bunten Blümchen und dergleichen Knöpfen;
- 35) ein wollen gestricktes Nermel-Kamisol;
- 36) ein bunter baumwollener neuer Hosenträger;
- 37) ein schmal-gestricktes weiß-graues langes manchestern Beinkleid;
- 38) ein schwarz-graues ganz neues Beinkleid von Manquin;
- 39) eine neue roth-lederne Schreibtafel;
- 40) 8½ Elle weiß flächsen neue Leinwand, ½ Elle breit;
- 41) ein blau- und weiß-carirtes leinen Taschentuch, ohne Zeichen;
- 42) ein rothes bunt-geblümtes baumwollen Frauentuch mit bunter Kante;
- 43) ein großes Mannshemd, gez. F. W.;
- 44) ein großes Mannshemd, gez. L. W.;
- 45) eine weiße frieseue Kappe ohne Schirm, mit einer 2 Fingerbreiten silbernen Tresse;
- 46) ein leinen 2½ Elle langes Handtuch;
- 47) ein porcellainener Pfeifenkopf mit vergoldeten Stern, messinginem Beschlage, grün-lackirter Schwammdose von Zinn und weiß-grünlichem Hornrohr;
- 48) ein weiß blechernes Orts-Maas;
- 49) ein Bierglas mit hellblauen Ringen, mit G. M. Nr. 11 u. einem Kranze bezeichnet;
- 50) eine Zeuglinie von Hedengarn, 23 Klafter lang;
- 51) ein schwarz ledernes hannoversch. Kirchen-Gesangbuch vom Jahre 1820;
- 52) ein schwarz lederenes hannoversch. Kirchen-Gesangbuch, in welchem der Titel und das Inhalts-Verzeichniß fehlt, und worin die Rahmen Friedr. Tobias zu Kferde und W. Schaper zu Lüdern vorn eingeschrieben sind;
- 53) eine weiße Tabakßblase mit gelben baumwollenem Bande;
- 54) eine eiserne dreylantige Zeile nebst hölzernen Stiele;
- 55) eine eichene Buch-Schiebelaar mit beschlagenem Rade;
- 56) ein kleiner tannener Waschtubben.

Edictal - Citation.

Pyrmont.

Die Erben weyland Herrn Hauptmanns v. Alten zu Allenhausen in Livvich, haben, laut Schuld- und Pfand-Beschreibung vom 28. Febr. 1797, an weyland Herrn Forst Rath Nöbling zu Pyrmont 2000 Rthlr. Conv. Mz. vorgeliehen gehabt, auf welches Capital die Erben weyl. Kaufmanns Joh. Ant. Kleinschmidt zu Hameln, wegen eines Anspruchs aus dem Julius Steinmeyer'schen Concurse, den Arrest impetriert haben. Jetzt ist nun zwischen dem Hrn. Hauptmann Carl v. Alten zu Ottenstein einer Seits, und den gedachten Kleinschmidt'schen Erben, dieser 2000 Rthlr. wegen, unterm 27. Febr. 1822 ein Vergleich dahin abgeschlossen, daß jeder die Hälfte dieser Forderung participiren sollen, und haben sie jene Obligation vom 28. Jan. 1797, um sich auseinander setzen zu können, cedit.

Zur Sicherstellung des Cessionarii werden dann, auf Nachsuchen des Herrn Hauptmanns Carl v. Alten zu Ottenstein, Alle und Jede, besonders aber die etwaigen Erben des weyl. Herrn Hauptmanns v. Alten zu Allenhausen, so wie die Kleinschmidt'schen Erben, welche gegen den abgeschlossenen Vergleich etwas zu erinnern haben, hiedurch edictaliter aufgefodert, ihre etwaigen Ansprüche an gedachten Capital der 2000 Rthlr., indem Hr. Hauptm. Carl v. Alten zu Ottenstein behauptet, daß solches Capital auf ihn allein übergegangen sey, und resp. Einreden gegen den Vergleich und die Cession um so gewisser in termino peremptorio Mittwochs, den 9. Julius, Vormittags, anhero anzugeben und zu liquidiren, als widrigens die Präclusionen erkannt und ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Pyrmont, den 28. May 1823.

Fürstlich Waldeckisches Ober-Justiz-Amt.
Severin. Kleinschmit.

Auf Nachsuchen des Herrn Oberförsters Wegand zu Pyrmont, welcher das in

Pyrmont, unfern des Brunnens gelegene Haus von dem vorhinigen Eigentümer, Hessekreiner Steinmeyer, erkaufte hat, werden diejenigen, welche etwa an diesem Hause und Garten dingliche Ansprüche haben, hiedurch edictaliter vorgeladen, solche in termino praecclusivo, Frentags, den 4. Julius, anhero anzumelden; bey Strafe der Präclusion und aufzulegenden ewigen Stillschweigens.

Pyrmont, den 29. May 1823.

Fürstlich Waldeckisches Ober-Justiz-Amt.
Severin. Kleinschmit.

Zu verleiheude Gelder.

Münster.

Auf Michaelis dieses Jahrs 600 Rthlr. in Golde.

Bermuth, Stadt-Syndicus.

Verlohrne Sachen.

Hameln.

Am 29. May ist auf der Chaussee von Hameln nach Hannover ein lederner Mantelsack mit etwas Kleinigkeiten verloren. Der rechtliche Finder, oder der sonst Kunde davon geben kann, wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung bey dem Bekanntmacher Weber zu melden.

Bekanntmachung.

Zu nachbemerkten Preisen sind folgende Sorten Brunnen bey Endes-Unterschiedenem, frisch von den Quellen angekommen, zu haben: Seidschüler Bitterbr., der große Krug 24 Gr. d. halbe Krug 14 Gr.; Maria-Kreuzbrunnen, der ganze Krug 22 Gr.; der halbe Kr. 11 Gr.; Egerbr., d. ganze Kr. 22 Gr.; d. halbe 11 Gr.; Pyrmont, die große Bout. 8 Gr.; die ganze Pints-Bout. 7 Gr.; d. halbe Pints-B. 6 Gr.; Drieburger, die ganze Pints-Bout. 7 Gr.; die halbe Pints-Bout. 6 Gr.; Wildunger, die gr. Bout. 8 Gr.; Solterfer, der Krug 6 Gr.; Embfer, der Krug 8 Gr.; Fachinger, der Krug 8 Gr.; Seilnauer, der Krug 8 Gr.

W. A. Medekind.

Dankfagung.

Für den verunglückten Christian Müller in Salzberghelden sind mir von dem Herrn Pastor Prim. Schläger in Hameln am 15. May abermals zugesandt worden: 1 Pistole in Golde, 6 Rthlr. 16 Ggr. Preuss. Cour. und 8 Ggr. Conv. Mze., nebst einem Frauenzimmer: Gemde.

Thränen der Freude und des Danke sind durch diese milden Gaben edler Menschenfreunde dem unglücklichen Hausvater ausgepreßt worden, und er hat, wie ich versichern kann, mit großer Gewissenhaftigkeit Sorge getragen, diese Wohlthaten auf das Zweckmäßigste zu verwenden. Er ist nun Gottlob fast ganz genesen, auch ist sein Verlust an Effecten wieder ersetzt, ja selbst große Sorgen in Ansehung drückender Schulden, die er bey einer Krankheit seiner Frau hatte früher machen müssen, sind ihm abgenommen worden, nachdem die bedeutenden Curkosten bezahlt waren. Gott vergelte es allen seinen Wohlthätern, was sie an ihm thaten.

Salzberghelden, den 30. May 1823.

Ehilo, Pastor.

Vorschlag.

An einem schönen Herbstabend befand ich mich auf dem sogenannten Klütberge ober dem früher berühmten Fort George, versunken in Betrachtung der Vergänglichkeit alles Irdischen und feyerlichst gestimmt, durch Anbethung der ewigen Liebe und Güte Gottes, die uns zur Ewigkeit bestimmte. Es war ein schöner, genußreicher Abend für mich, der meinem Herzen wohlthat und meinen Geist stärkte und erquickte. —

Wey dem Heruntersteigen vom Klüte bemerkte ich in der von dem stillen Weserstrom bespülten Gegend ringsum eine bewunderungswürdige Thätigkeit von mehreren hundert Menschen, die mit der Kartoffeln:Ernte beschäftigt waren. Dieses Schauspiel gab mir Veranlassung, die große Wohlthat recht im

ganzen Umfange zu würdigen, die uns durch den engländischen Admiral Franz Drake durch die Verpflanzung der Kartoffeln von Amerika nach Europa und Deutschland, zu Theil wurde. Und so erwachte in mir die Frage:

Ob die Dankbarkeit es uns nicht zur Pflicht mache und ob es nicht sehr wünschenswerth sey: das Andenken des so sehr verdienten Franz Drake durch ein Monument zu feyern, das vielleicht am zweckmäßigsten in der schönen und zugleich classischen Gegend von Hameln errichtet werden könnte?

Eine außerordentliche Freude würde es mir gewöhren, wenn diese Idee günstig aufgenommen, durch gewiegte Männer erweitert und durch thätige Theilnahme, als Beweis der Dankbarkeit des deutschen Volkes gegen verdienstvolle Männer, realisirt würde!

Dhsen.

Scheidemann.

Ich behalte es mir vor, über obigen Vorschlag, welchen gewiß Jeder zur Ausübung zu bringen sich dankbar angelegen seyn lassen wird, meine Gedanken zu einer mir günstigeren Zeit mitzutheilen.

Hameln, den 4. Juny 1823.

Schläger.

Zugabe zu dem Aufsatze:

Ueber den Brantwein.

Es sind mir über meinen Aufsatz: über den Brantwein von mehreren Seiten her Bemerkungen zugesandt worden, welche mich schloffen lassen, daß man nicht allenthalben den Gesichtspunkt richtig auffaßte, in welchem ich meinen Aufsatz entwarf. Ich glaube daher, ein Paar Worte hinzuzufügen zu müssen, um nicht mißverstanden zu werden.

Das Eitliche des unmäßigen Brantweintrinkens war es, was ich

kurz und kräftig darzulegen mich bemühet und es kann hierüber bey Allen, welche es wohl mit der menschlichen Gesellschaft, mit dem bürgerlichen Glück meinen, nur Eine Stimme seyn. Mäßig genossen ist der Brantwein eine Gabe, für die wir Gott eben so dankbar zu seyn Ursache haben, wie für andere Geschenke, die er für unsre Gesundheit, Erhaltung u. s. w. uns verleiht. Aber der Mißbrauch ist nicht zu entschuldigen, und gegen ihn aufzutreten, ist eines guten Bürgers Pflicht. — Eine andere Frage ist die: Was sollen wir mit dem Korn anfangen, was jetzt durch den Brantwein verbraucht wird; wie andere Quellen des Erwerbes ausfindig machen; wie die Menschen erhalten, welche jetzt hiervon leben; wie den Blafenzins ersetzen? u. s. w. Diese Frage zu beantworten kann ich mir nicht herausnehmen. Sie gehört in das Finanzfach, und unsre Anzeigen dürften leicht ein ganzes Jahr hindurch mit Betrachtungen über den Brantwein so angefüllt werden, daß am Ende Jeder einen wahren Abscheu vor dem Brantwein hegte, was ich doch auch nicht möchte. Da unsre Blätter zu Erörterungen dieser Art nicht Raum haben, sondern das Sittliche und Gemeinnützige zu befördern bestimmt sind: so muß ich die mir unbekanntem Einsender von Bemerkungen u. s. w. bitten, die Aufsätze von mir wieder abfordern zu lassen.

Hamein, den 5. Juny 1823.

Schläger.

Petersilie oder Gleise.

Petersilie und Gleise, letztere auch Schierling, Hundspetersilie und noch anders genannt, wachsen beyde in Gärten häufig unter einander; und wer nicht Kenner ist, kann sie, so lange sie noch jung sind, schwer unterscheiden; doch ist dieses wichtig, weil die Gleise giftig ist. Deshalb will ich die Hauptunterschiede in dieser Zeitschrift auführen. Der Hauptort ist der Geruch von einem zerriebenen Blatte, welcher bey der Petersilie der be-

kannte kräftige, bey der Gleise der fast unmerkliche, gewöhnliche krautartige ist. Die Blätter der gemeinen Petersilie sind nicht so fein getheilt, und jedes Blättchen hat am Ende eine kleine weiße Spitze, welche bey der Gleise, wenn die Sonne sie frey beschienen konnte, braun oder schwarz, im Schatten aber auch weiß ist. Endlich bemerke man: daß die Gleise, als Sommergewächs, gleich einen Stengel treibt; die Petersilie aber, als zweyjährige Pflanze, erst im zweyten Jahre. Dieß lehre dient besonders, beyde, wo sie von der Sonne wenig beschienen werden, schnell durch das Ansehen zu unterscheiden.

G. Munkel.

Excerpte

aus dem Tagebuche eines Reisenden.

Im Gasthause zu * * ward am der öffentlichen Tafel von dem Schuleramen erzählt, daß der Rektor und die Professoren in * * * kürzlich zum Besen gegeben, und wo einer der Schüler, um seine ausgezeichnete Kenntniß in Geographie und Statistik zu beweisen, aufgefordert ward, die sämtlichen Mächte von Europa, nach dem Verhältnisse ihres Flächeninhalts und ihrer Bevölkerung, aufzuzählen. Der Schüler löste seine Aufgabe, indem er mit Rußland anfangend und mit St. Marino endigend, unter lauten Bezeugungen des Beyfalls. Es trat aber ein Israelit aus den Tribünen hervor und sagte: „ich habe Respekt vor den Kenntnissen des jungen Herrn, aber es ist ihm doch etwas Menschliches begegnet; er hat eine europäische Hauptmacht vergessen.“ — „Und welche wäre denn die?“ fragte der Rektor. — „Das Haus Rothschild.“ — erwiderte der Rothschildische Glaubensgenosse, — „die andern, die er genannt, sind bloße Land- und Wassermächte; das Haus Rothschild aber ist eine Geldmacht, und das Geld regiert, wie die Herren alle wissen, die Welt.“

Es gibt aber nichts Neues unter der Sonne, hat schon König Salomo gesagt, und auch eine ähnliche Heldthat ist schon einmal in Israel gefunden worden, — nemlich zu Amsterdam, wo einst ein Jude, Vinedo, noch nach seinem Tode Beweise seiner Macht hinterlassen konnte, die wohl den Neid von mehr als einem Reichsfürsten erregt haben mochten. In seinem letzten Willen hat er nicht bloß die christlichen Kirchen und die christlichen Armen großartig bedacht, sondern dem Staate selbst, in welchem er lebte, hinterließ er ein Andenken auf ewige Zeiten, das damals, wo die Holländer zu sagen pflegten, die goldenen Regeln, womit sie schössen, thäten von allen die größte Wirkung, gewiß als ein eben so patriotisches als zeitgemäßes betrachtet werden mußte. Dieses Testament lautet, wie folgt:

„Ich vermache 1) der Stadt Amsterdam nach meinem Tode 5 Tonnen Goldes. 2) Ich leihe derselben ohne Zinsen auf 10 Jahre anderthalb Millionen. 3) Ich schenke einer jeden christlichen Kirche in Amsterdam und dem Haag 10,000 Gulden, und der Sander-Kirche in Amsterdam 20,000 Gulden. 4) Ich schenke jedem christlichen Waisenhanse in beyden Städten 10,000 Thaler. 5) Den Armen 40 Schiffs-Ladungen Tork. 6) Dem Waisenkinde, welches zuerst das Waisenhaus verläßt, 1000 Gulden, und dem unmittelbar darauf folgenden 600 Gulden. 7) Ich vermache der portugiesischen Synagoge in Amsterdam zwey und eine halbe Tonne Goldes. 8) Dem portugiesischen Waisenhanse 30,000 Thaler. 9) Ich leihe der Regierung gegen 6 Procent zehn Tonnen Goldes, unter der Bedingung, daß die Zinsen den Juden in Jerusalem zufließen; das Capital bleibt der Regierung auf ewig. 10) Ich vermache der deutschen Synagoge 5000 Gulden. 11) Meinem Verwandten Peter Driß 31 Tonnen Goldes, nebst Haus und Hof. 12) Meiner Wittwe 10 Tonnen Goldes. 13) Meinen übrigen Verwandten 10,000 Thaler. 14) Einem jeden von meinen Nachbarn, welcher bey meinem Leichen-Be-

gänglich zugegen seyn wird, 100 Dukaten. 15) Einem jeden unverheiratheten Person männlichen und weiblichen Geschlechts, die dabei ersöcinen wird, 100 Gulden. 16) Einem jeden Geislichen in Amsterdam und dem Haag 100 Thaler, und einem jeden Kister 50 Thaler. E. Schudt Memorial. Jud. Lib. IV. c. 18.

Kurze Geschichte der Stadt H a m e l n.

Obgleich wir eine aus den Quellen geschöpfte Geschichte der Stadt Hameln von meinem lieben Herrn Collegen, dem Pastor Sprenger zu erwarten haben, welche, einzeln Stück nach zu urtheilen, die mir zu Gesicht gekommen sind, sowohl das Äußere, als auch das innere Leben dieser Stadt vorzüglich darstellt: so glaube ich doch einem gefühlten Bedürfnisse eine kurze Befriedigung nicht versagen zu dürfen, und muß, da ich mich fast nur auf das Äußere beschränke, das Wenige, was ich mittheile, die Begierde erhöhen, das ausführliche Werk, zu dessen baldiger Vollendung und Herausgabe ich den Herrn Pastor Sprenger hiermit öffentlich aufmuntere, selbst zu lesen.

Wie die Urgeschichte der Völker sich in die Dunkelheit verliert: so auch die der älteren Städte, und über den Ursprung Hamelns läßt sich nur Weniges mit Gewißheit ausmitteln. Sie, die gewöhnlich zu dem alt-sächsischen Theile von Ostphalen gerechnet wird, aber eigentlich in dem vormahligen Herzogthume Engern liegt, verdankt wahrscheinlich ihr früheres Daseyn dem hiesigen Stifte Bonifacii. Für den Stifter desselben wird Bernhard von Büren, welcher auf dem Klütberge nach Werbergen hin, wo noch Ruinen sind, gerechnet haben soll, nach Inndern ein gewisser Eberstein gehalten. Bonifacius soll den in hiesiger Gegend

verehrten Götzen Krentho zerstört und 712 die Münsterkirche gebaut haben. Der Pabst Leo 8., welcher 799 bey Carla dem Großen in Paderborn war, weihete die Kirche ein, und der Kaiser untergab das Stift mit seinen Gütern in weltlichen Dingen der Abten Fulda, in geistlichen aber nachher dem Bisthume Minden. Es verwahrte bis auf die spätesten Zeiten unter seinen Reliquien einen Arm des heil. Bonifacius (nach Andern des heil. Sebastian) und sein Evangelienbuch. In der Mitte des 16. Jahrhunderts nahm das Stift nach langem Widerstande die verbesserte gottesdienstlichen Anrichtungen der Stiftsperjonen hörten auf. Und wenn auch über 1000 Jahre in der Münster-Kirche Gottesdienst gehalten war und das Gebäude durch seine Größe und Pracht Aller Bewunderung auf sich zog: so mußte der Gottesdienst doch eingeben, weil die Franzosen es in ein Kornmagazin zu verwandeln für gut fanden, wodurch es so zu Grunde gerichtet wurde, daß viele Tausende nicht hinreichen, um es wieder in Ordnung zu bringen. Also das Stift St. Bonifacii schuf erst nach und nach unsere Stadt. Die Grafen und Edelen in dieser Gegend waren nahe Anverwandte des Witikinds, und wenn Bernhard der Stammvater von Hameln ist: so muß von ihm die Geschichte anheben. Die Stadt erwuchs aus 8 verschiedenen Dörfern. Daher ihre ansehnliche Feldmark, (ihre gehören 6,410 Morgen, welche vom Hausmannsstande bebauet werden); daher ihre starken Helzungen (die Stadtforst enthält 3,819 Morgen, das ganze Stadtgebiet 11,368 M.) und die bis auf die Grenzen derselben ausgeübte Gerichtsbarkeit.
(Die Fortsetzung folgt im nächsten Stücke.)

Brot = Taxe,

vom 1. Juny 1823 bis auf weitere Verfügung.

	Maß.	Maß.	Maß.	Maß.	Maß.	Maß.
Fein weiß Roden = Brot, so wohl und tüchtig ausgebacken wird, soll vom ersten und besten Mehle für . . .	1	4	—	28	2	3
	3	—	—	2	—	1
	1	—	—	1	—	3
	3	—	—	3	1	2
Vom zweyten Mehle für	6	—	—	6	2	2
	9	—	—	10	—	3
Weizen = Brot, so feingabrt und wohl ausgebacken, soll für .	1	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	6
	4	—	—	—	—	12
	1	—	—	—	—	24
Geraspelt, vom ersten u. besten Weizenmehl mit Milch und Butter ausgefnetete Semmel, für	—	4	—	—	—	6
	1	—	—	—	—	12
Franz. Brot von Weizenmehl, soll für . . .	—	4	—	—	—	9
	1	—	—	—	—	18
	2	—	—	—	—	4

Aus dem Polizey = Amte.

Getaufte.

Den 1ten Juny. Dorothee Charlotte Henriette Amalie Weidig.

Gestorbene.

Den 2. Jun. Eben. Johann Heinrich Meyer, Kornhändler, 70 J. a.
Den 2. Jun. Witwer Conrad Ludwig Wiese, Wagenmeister, 45 J. a.

Redacteur: F. O. F. Schläger.

Gedruckt bey der Witwe Fahn.

Samelnsche Anzeigen.

19^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 15^{ten} Juny 1823.

Gerichtliche Verkäufe.

Magistrat in Hameln.

Auf Nachsuchen des Zimmeramts-Versteher's Süss alhier ist Behuf Verkauf dessen auf dem Großenhose, sub Nr. 480 belegenen Bohn- und Böldnerhauses Termin auf Montag den 23. Juny anberaumt. Kauflustige werden demnach ersucht, am genannten Tage, Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause sich einzufinden.

Hameln, den 9. Juny 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Amt Herzen.

Mit dem Gebote von 2300 Rthlr. in Golde ist zum zweyten meistbietenden Verkaufe der zu Reinerbeck hiesigen Amtes belegenen bisher Schrader'schen Halbmeysterstelle

2. Termin auf den 28. Juny, als den Sonnabend nach dem 4. Trinitatis, angesetzt, an welchem Tage, Morgens 9 Uhr, Kaufliebhaber sich vor königlicher Amtsstube zu Hameln anzufinden haben.

Es wird nachrichtlich bemerkt, daß bey annehmlichem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen soll und daß die Stelle folgenden Complerum hat.

a. An Gebäuden:

- 1) ein fast neues mit Ziegeln gedecktes Meyerhaus;
- 2) ein mit Stroh gedecktes Leibzuchtshaus;
- 3) ein Brennerer- Gebäude mit Ziegeln gedeckt;
- 4) ein Stall- Gebäude.

b. An Länderey:

- 1) ein Garten bey'm Hause von 1/2 Morgen mit 100 Stück Obstbäumen;
- 2) ein dito von 1/2 Morgen;
- 3) ein aus Eichen und Tannen bestehendes Holz von 2 Morgen;
- 4) 2 Morgen Wiesenwachs;
- 5) 40 Morgen Ackerland in geschlossenem Kämpen, welches sämmtlich bestellt ist, und können nach Besinden der Umstände dem Käufer die Früchte auf dem Halme zugleich überlassen werden.
- 6) Berechtigung gleich andern Stellen im Dorfe zur Hude und Weide, und Brenn- und Bauholz aus den Interessenten-Forsten.

Signarum, Hameln, den 4. Juny 1823.
E. v. Honstedt. C. I. D. Kaufmann.

Amt Grohnde.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der Abbelling'schen Behauenerstelle in Grohnde ist zweyter Termin auf den 8. July d. J. angesetzt, worin Kauflustige sich Vormittags um 11 Uhr auf hiesiger königlicher Amtsstube einfinden wollen.

Zugleich wird gegen diejenigen, welche sich mit ihren Forderungen und Ansprüchen an den Apotheker Abbelling oder dessen Stelle weder in terminis, den 6. d. M., noch bis jetzt gemeldet haben, hiemit decretum praeclusivum erlassen.

Signatum Grohnde, den 9. Juny 1823.

**Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.
v. Gruben. Flügge.**

Oldendorf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der Bünteschen Colonie Nr. 3 zu Friedriehsburg, wozu 81 Morgen Land, Wiesen und Gärten, der vierte Theil einer Schäferrey u. gehört, wird nochmaliger Termin auf Freytag den 27. d. M., des Morgens 10 Uhr, auf der hiesigen Amtsstube angesetzt.

Mit dem gethanen Gehote von 2500 Rthlr. wird der Anfang gemacht werden, welches Kaufliebhabern hierdurch zur Nachricht eröffnet wird.

Oldendorf, den 2. Juny 1823.

**Kurfürstl. Hessisches Justiz-Amt daselbst.
Schumacher.**

Concurs - Sachen.**Stadtvoigtey Hameln.**

Nachdem von dem Wechsel-Agenten Ruben Meyer in Bielefeld nachgewiesen worden, daß die Mehrtheil der Creditoren des jetzt verstorbenen Schuhjuden Beyfuß Feiber, auch Philipp Beyfuß genannt, ihre Befriedigung bereits erhalten haben, und von dem-

selben für den Betrag der unbefriedigten Forderungen eine hinlängliche Caution bestellt worden: so ist der Beyfuß Feiber'sche Concurs unterm 8. d. M. Juny sistirt, der Curator-Advokat P a d e m a n n seiner Curator'schen Pflichten entbunden, und dem gedachten Wechsel-Agenten Ruben Meyer die Concursmasse übergeben worden.

Hameln, den 10. Juny 1823.

Königliche Stadtvoigtey.

Gestohlene Sachen.**Amt Grohnde.**

In der Nacht vom 30. auf den 31. May d. J. dem Christoph Tornedden in Bödren ein Pfaßl von blau- und weiß-gestreiftem Drell mit etwa 15 Pfund Federn, ein Unterbette von blau- und weiß-gestreiftem Doppelzeuge mit etwa 5 Pfund Federn, ein Mouffelin Tuch, braune Grund, gelb und weiße Kante, ein kleines weiß-gestreiftes Tuch, ein Bütelaken.

Ferner:

In der Nacht vom 4. auf den 5. Juny d. J. dem Abraham Wollberg daselbst ein grauer Tuchener Oberrock mit Kragen von schwarzem Manchester; ein hölzerner Pfeifenkopf, am Oberende geborsten, mit Silber beschlagen und mit den Buchstaben A. F. gezeichnet; ein porcellanener Pfeifenkopf mit Silber beschlagen, mit einer Quirlande in gelb, mit dem Namen Abraham Wollberg in Fractur, daran ein grün elastisch Rohr mit Quast von grüner Seide, und grüner Schwamm-dose; 6 Schlüssel, zum Theil offen.

Alle Drets-Übrigkeiten werden ersucht, und die königlichen Landdragnonen requirirt, auf obige Sachen und deren Besitzer genau zu achten und achten zu lassen, sowie solche anzuhalten und dem hiesigen Amte, wenn solche angefunten werden sollten, davon baldige Nachricht zu ertheilen.

Grohnde, den 7. Juny 1823.

**Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.
v. Gruben. Flügge.**

Polizey = Verfügungen.

Hameln.

Es ist mißfälligst bemerkt worden, daß mehrmahls ergangener Verbote ohnerachtet doch noch hin und wieder Bauschutt und Unrath aus den Häusern in öffentliche Wege gebracht und solche dadurch verdoeben werden. Es wird jenes Verbot daher nochmahls hiedurch bey 1 Rthlr. Strafe wiederholt, und damit zur Anzeige gebracht, daß aller Kummer und Bauschutt vor dem Neuenthore, in den Weg bey Haken Wiese, oder in die Grube hinter Haspelmaths Garten gebracht werden könne.

Hameln, den 12. Jun. 1823.

Auß dem Polizey = Amte.

Es wird jedwedem Einwohner in Erinnerung gebracht, daß das Baden in der Weser nahe an der Stadt bey einer namhaften Geld- oder Leibesstrafe ohnlängst verboten worden ist. Wonach sich ein jeder zu achten und vor Strafe zu hüten hat, indem sehr strenge darauf gehalten werden muß, daß dieser Verfügung schuldige Folge geleistet werde.

Hameln, den 12. Juny 1823.

Auß dem Polizey = Amte.

Zu verpachten.

Am Montage, den 23. Juny, Vormittags 11 Uhr, sollen durch den Herrn Notar Jacobßen in dessen Wohnung die nachstehenden 3 Behnten, dem Herrn Obristlieutenant von Reden gebörend, meistbietend auf 1 oder 3 Jahre verpachtet werden.

- | | |
|---------------------------------|------------|
| 1) der Wehler | } Behnten. |
| 2) der Schwarzen | |
| 3) der Wassischer $\frac{1}{2}$ | |

Zu vermietthen.

Nicht weit vom Amthause eine Wohnung mit Möbeln. Nähere Nachricht bey dem Aukrufer Weber.

Vermischte Anzeigen.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird heute, Sonntag den 15. Juny, Abends 5 Uhr, Unterzeichneter die Ehre haben, auf dem Hasselbrinkischen Garten vor dem Brückenthore durch eine Auswahl mehrer interessanter mechanischer und physikalischer Experimente und Verwandlungen, und insonderheit durch ein noch nie gesehenes Stück, das hochverehrte Publikum, wie er hofft, auf die angenehmste Weise zu unterhalten, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Matthaus Wenninger,
Mechanikus.

Wer die Chronik von Hameln geliebet hat, wird ersucht, dieselbe dem Branteweinbrenner v. d. Heyde wieder zurück zu geben.

Es wünscht jemand einen leichten ein-spännigen Ackervagen zu kaufen. Nähere Nachricht in der Buchdruckerey.

Münder.

Endes. Unterschriebener beehrt sich, einem hochgeehrten Hamelnschen, wie auch auswärtigen Publico die Anzeige zu machen, daß die diesjährige hiesige Grenz-Beziehung auf Donnerstag, Freytag u. Soantag, den 3ten, 4ten und öten July festgesetzt ist. Die Tanzpartien werden im Freyen auf einem dazu geeigneten Plage in Lauben gehalten. Auch wird dabei ein Scheibenschießen arrangirt, wozu Liebhaber zugleich eingeladen werden. Ich werde auf dem Plage für allerley Erfrischungen und Getränke sorgen, und schmeichle mir mit der Hoffnung, mit einem zahlreichen Besuche beehrt zu werden.

Zegtmeier,
Katz = Kellerwirth.

Bekanntmachung.

Wiewohl sich zu der am 11. Jun. bestimmten Versammlung nur wenige Mitglieder der Bibelgesellschaft einfanden, so wurde doch Folgendes zur Berathung gezogen und beschlossen:

1) Es wurde in Frage gestellt: ob die Mitglieder der hiesigen Bibelgesellschaft ihre Wirksamkeit auch außerhalb der Stadt ausbreiten wollen, und es wurde beschlossen: die Umgegend zur Verbreitung der heil. Schrift einzuladen.

2) In Rücksicht der Beamten wurde gewünscht, daß der Herr Bürgerm. Domeier das Präsidium, der Pastor Sprenger das Secretariat und der Herr Gerichtshalter Pade mann das Schatzmeister: Amt übernehmen möchte. Das ihnen geschenkte Vertrauen werden sie zu rechtfertigen sich bestreben.

3) Um zu verhüten, daß Niemand Bibeln kaufe, welche die Bibelgesellschaft verschenkt oder zu einem niedrigen Preise überläßt, werden sie mit einem Stempel gezeichnet werden, der die Umschrift hat: Bibelgesellschaft in Hameln.

4) Um die Genehmigung des Königl. Cabinets-Ministerii wird der Secretair sofort nachsuchen.

Hameln, den 11. Juny 1823.

Fr. Sprenger.

Kurze Geschichte der Stadt Hameln.

(Fortsetzung.)

Wie Graf Bernhard ohne Erben starb: so belehnte Carl der Große die Edlen von Kerzen, und wie auch diese ausgegangen waren, Conrad 2. die Grafen von Eberstein 1033 mit der Advocatie, während die geistliche Inspection dem Bisthum Minden unterworfen blieb. Vermuthlich ist sie schon im ersten Jahrhundert erbaut. Denn in einer Urkunde von 1109 nennen die Brüder von Emborn, welche dem Stifte Berechtigung

abkauften, sich bereits Gemeinliche Bürger. Im 12. Jahrhunderte hatte die Stadt schon ihre eigene Obrigkeit und unter der Bürger-schaft waren Patricier und Gelleute. Der Abt zu Fulda war ihr Landesher und hatte den Blut- und Forstbann. Der Probst des hiesigen Stifts besaß die Münz-Gerechtigkeit, das Beggeld, und die Poltzen, und die Grafen von Eberstein, als Schutzbögte des Stifts, den Zoll und die untern Gerichte. Der Stadtrath brachte es dahin, daß er von den beyden ersten beliehen wurde und die letzten theilten die übrigen gewissermaßen mit dem Rathe.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Stücke.)

Charade.

Erste Sylbe.

Befremdung, Ueberraschung und Gefügel
Und sonstiges Geschöpf bringt es hervor:
So fällt's in's Auge bald, und bald in's Ohr,
Und dient — doch Junge kulde hier den Sägel! —

Zweite Sylbe.

In's Zweyte Heiden hoher Alpen Spigen
Und viel Bemäcker sich: es schimmert dort,
Wo Hoffnung und Verweisung niederstigen,
Und ernt'rer macht es noch den ersten Ort.

Das Ganze.

Ob Ganzes wohl, it's milder, als sein Theil,
Sein vorderer, in großer Anzahl feil;
Nach jenem wird wohl nie ein Käufer laufen,
Wenn diesen dicht umleben Käuferhaufen.

Dan. Ph. Heine.

Getaufte.

Den 8. Juny. Carl Ludw. Lehmeier. — Ludw. Carl Wellhausen. — Fr. Margar. Hesse. — F. A. Koch. Den 9. Jun. Job. Dan. Wenre.

Coepulirte.

Den 8. Juny. Canonicus H. Ed. Marquard mit Jungfr. Anna Sepp. Ardenstäd.

Gestorbene.

Den 8. Jun. Tochter Marie Zider. Carl Koller, 7 J. 8 M. alt. Den 10. Eberf. C. E. Bruns, geb. Wiebe, 38 J. alt. Den 11. Eberf. Job. Eleon. König, geb. Meyer, 72 J. alt.

Hamelnsche Anzeigen.

20^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 22^{ten} Juny 1823.

Edictal = Citation.

Oldendorf.

Auf Nachsuchen des Ludw. Meyer Nr. 33 zu Fuhlen, werden Alle, welche an dessen mit höherm Consens freiwillig verkauften Colonie nebst Deblmühle Nr. 33 zu Fuhlen aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche bey Strafe des Ausschlusses im Termin, Freytags den 11. July d. J., des Morgens 9 Uhr, vor hiesigem Justiz-Amte anzuzeigen und zu begründen.

Oldendorf, den 7. Juny 1823.

Kurfürst. Hessisches Justiz-Amte daselbst.
Schumacher.

Testaments = Eröffnung.

Amte Kerzen.

Nachdem der Rademacher und Tischler Johann Harm Schwelendiek zu Duensen hiesigen Amtes mit Hinterlassung eines beim hiesigen Amte verwahrlich niedergelegten Testaments verstorben, und dann auf Antrag der Verwandten des defuncti Termin zur Publication gebachten legten Willens auf

Mittwoch, den 10ten July d. J.

angeseht worden, so wird solches hiemit allen, die ein Interesse dabey zu haben glauben, behuf Wahrnehmung ihrer Rechte eröffnet, und ihnen nachgelassen, in dito termino Morgens 9 Uhr vor hiesiger Königlichcr Amtsstube zu erscheinen.

Signatur, Hameln, den 14. Juny 1823.
C. v. Honsedt. C. L. D. Kaufmann.

Bekanntmachung.

Hameln.

Nachdem das durch die Königl. Verordnung vom 23. May 1823 errichtete Amte Hameln am heutigen Tage inskallirt und die dabey angesehten Beamte eingeführt worden sind, so werden alle Civil- und Militair-Beörden geziemend ersucht, alle betreffenden Privatpersonen aber aufgefordert, in allen denjenigen Angelegenheiten, welche bisher zum Ressort der eingezogenen Amte Kerzen und Lachem gehört haben, ihre Requisitionen und Anträge an hiesiges Amte gelangen zu lassen.

Zugleich wird hiemit zu jedermanns Kenntniß gebracht, daß zu den wöchentlichen Amte-Berathungs-Sitzungen der Sonnabend, zu

den regelmäßigen Sprech- und Gerichtstagen aber der Montag und Mittwochen in jeder Woche aussersehen und bestimmt worden, daß ferner die Sessionen um 9 Uhr Morgens pünktlich anheben werden.

Hameln, den 16. Juny 1823.

Königlich Großbrit. Hannoverisches Amt.
J. H. Böhmer. C. I. D. Kaufmann.

Die Brot-Lieferung für die hiesigen Karren-gefangenen vom 1. July bis zum 1. October dieses Jahrs soll am nächsten Dienstage, den 24. dieses Monats, gegen die im Termine bekannte zu machenden Bedingungen öffentlich an den Mindestbietenden verpachtet werden.

Die Pachtlustigen haben sich an dem benannten Tage Morgens 11 Uhr alhier zu Rathhause einzufinden, und zur Bestellung einer hinreichenden Caution für die richtige Innehaltung des Contracts sich bereit zu halten.

Hameln, den 18. Juny 1823.

Königliche Stockhaus-Direction.
J. G. Domeier.

Magistrat in Hameln.

Nachstehendes von der Fürstl. Waldeck'schen Armen-Direction zu Pyrmont am 14. Juny d. J. an den hiesigen Magistrat gelangtes Schreiben, wird hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht, damit ein jeder, den solches betrifft, sich darnach richten könne.

* * *

Pyrmont.

So sehr die unterzeichnete Behörde bisher darauf bedacht gewesen ist, die nach den hiesigen Heilquellen und Bädern Kommenden armen Curgäste durch den Genuß freyer Bäder, freyer Arzneey und unentgeltlicher ärztlicher Behandlung zu unterstützen: so ist dieser wohltätige Zweck doch bisher dadurch sehr erschwert worden, daß die ankommenden

Kranken sehr oft entweder ihre hilflose Lage nicht genugsam darthun konnten, oder mit einem Zeugniß ihres Arztes über die Nothwendigkeit einer Bade-Cur nicht versehen waren, welches dann zur Folge hatte, daß häufig Unwürdige zu dieser Anstalt zugelassen und wirklich Hilfsbedürftige davon verdrängt worden sind.

Um aber den guten Zweck so vollständig wie möglich zu erreichen, ist es, nach Bestimmung Landesherrlicher Verordnung, durchaus nothwendig, daß jeder dahier ankommende arme Curgast

- 1) mit einem ärztlichen Attest über die Nothwendigkeit einer Bade-Cur,
- 2) von seiner Orts-Obrigkeit ausgestellten glaubhaften Zeugnisse seiner Armuth versehen sey,
woraus er dann
- 3) freye Bäder, Medicamente und ärztliche Behandlung zu erwarten, jedoch für seine Beköstigung und sonstige Bedürfnisse aber selbst zu sorgen hat.

Einen wohlwollenden Magistrat ersuchen wir daher ergebens, diese Bestimmungen zur möglichsten Publicität zu bringen, und die betreffenden Personen um so mehr zur genauen Befolgung derselben anzubalten, als widrigenfalls wir solche unverräteter Sache von hier wieder zurück zu schieben uns ungern ge-
nötiget sehen.

Pyrmont, den 8. Juny 1823.
Fürstl. Waldeck'sche Armen-Direction das.
Severin. Winterberg. Kleinschmit.

Zu verkaufen.

Hameln.

Bey dem Buchbinder Hoyer hieselbst sind zu verkaufen, in guter Conv. Münze: ein schön colorirtes Exemplar, Abbildung des vormahligen Forts George und der Festung Hameln, in drey verschiedenen Ansichten, in Mahagoni mit Bronze-Rosetten versehenen Rahmen, hinter Glas, alle ganz neu, für den geringen

Preis von 12 Rthlr. — Der Tod des Generals von dem Busche an der Wahl, (vormahl's Commandant in Hameln) ein schönes großes Blatt, von Huck gestochen, 5 Rthlr., (der Plänumerationspreis war 10 Rthlr.) — Eine Sau-Hefze; ein Gosaeken-Zug, v. Huck, schwarzer Kunst, jedes 16 Gr. — Special-Karte der Gegend zwischen Hannover, Hameln, Gelle, Nienburg und Hildesheim, nebst dem Plane von Hannover, neu, illuminirt 16 Gr. schwarz 12 Gr.; wie auch Musikalien. — Auch ist bey demselben ein Verzeichniß von Kupferstichen, Karten und gebundenen, gut conditionirten Büchern aus mehren wissenschaftlichen Fächern zur Durchsicht zu haben, und können die ausgewählten Sachen gleich erfolgen.

Am 3. July, Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Wohnung des weiland Friseur Schlaube dessen sämmtlich nachgelassene Effecten meistbietend verkauft werden. Es kommen unter andern Gegenständen zum Verkauf: Gold- und Silber-, Zinn-, Kupfer-, Messing- und Eisen-Geräthschaften, Kleidungsstücke, Linnen und Drell, Betten, Möbeln und allerley Hausgeräth.

Zu verpachten.

Am Montage, den 23. Juny, Vormittags 11 Uhr, sollen durch den Herrn Notar Jacobson in dessen Wohnung die nachstehenden 3 Behnten, dem Herrn Obristlieutenant von Reden gehörend, meistbietend auf 1 oder 3 Jahre verpachtet werden.

- | | |
|---------------------------------|------------|
| 1) der Wehrer | } Behnten. |
| 2) der Schwarzen | |
| 3) der Bassischer $\frac{1}{2}$ | |

Nächsten Donnerstag, den 26. dieses Monats Junius, Nachmittags um 2 Uhr, soll auf der Rohrfer Warte bey dem Wartsmann Weibezahn der der v. Reicheschen Familie zugehörige von ohngefähr 513 Morgen zu bezie-

hende Großen Hilligsfelder Korn- und Fleischezehnte öffentlich meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige wollen sich gedachten Tages an dem bestimmten Orte und um die bestimmte Zeit einfinden, die Pacht-Bedingungen vernehmen und nach Gebot und Uebergebot des Zuschlags gewärtigen.

Hameln, den 20. Jun. 1823.

W. Schröder,

Garnison-Auditeur, als von Reichesher Mandatarius.

Personen, welche in Dienst verlangt werden.

Johannis oder Michaelis ein Hausknecht, der richtig lesen und schreiben, auch etwas rechnen, und gute Attestate seines sittlichen Lebens bebringen kann. Nachricht bey wem, gibt die Buchdruckerey.

Ein Mädchen, welches die Küche in einem kleinen Haushalte versehen, auch nicht ganz unerfahren in weiblichen Arbeiten ist, und sich nöthigenfalls der Kinder mit annehmen muß, kann, wenn dasselbe seine frühere gute Aufsührung beweiset, unter annehmblichen Bedingungen Michaelis dahier in Dienst treten. Nähere Auskunft ertheilt der Bekanntmacher Weber.

Vermischte Anzeigen.

Die vorschriftsmäßigen gedruckten Declarations-Formulare zur Befoldungs-, Gewerbe- und Einkommensteuer, sind, das Buch oder 48 Stück zu 9 Ngr., einzeln das Stück zu 4 Pf., in der Hahnischen Buchdruckerey zu haben, welches auswärtigen Behörden hiedurch zur Anzeige gebracht wird.

Ein an der Bäckerstraße belegenes, zur Bäcker-Profession gut eingerichtetes Wohnhaus kann sofort auf ein Jahr vermietet werden. Nähere Nachricht ertheilt Carol. Cickermann.

Münder.

Endes. Unterscriebener beehrt sich, einem hochgeehrten Hamelnschen, wie auch auswärtigen Publico die Anzeige zu machen, daß die diesjährige hiesige Grenz-Beziehung auf Donnerstag, Freytag u. Sonntag, den 3ten, 4ten und 5ten July festgesetzt ist. Die Tanzpartien werden im Freyen auf einem dazu geeigneten Plage in Bauben gehalten. Auch wird dabey ein Scheibenschießen arrangirt, wozu Liebhaber zugleich eingeladen werden.

Ich werde auf dem Plage für allerley Erfrischungen und Getränke sorgen, und schmeichle mir mit der Hoffnung, mit einem zahlreichen Besuche beehrt zu werden.

Legtmeier, Ratho-Kellerwirth.

Kurze Geschichte der Stadt Hameln.

(Fortsetzung.)

Die wachsende Menge machte eine Fürsorge für die Jugend nöthig und 1133 wurde bey'm Stifte die erste Schule (unsre lateinische) gegründet. Mäuren und Gräben umgaben die Stadt; die Handwerker hatten ihre Gilden und der Kaufmann fing an zu handeln.

1208 brannte die Stiftskirche ab, stand aber 1221 vollendet wieder da, und weil sie die Menschen, welche aus der ganzen Gegend hier zusammen kamen, nicht mehr fassen konnte: so wurde 1232 noch die Marktkirche gebaut und dem heil. Nicolaus geweiht.

1259 verkaufte Abt Heinrich zu Fulda die Stadt nebst dem Lehn der Schirmvogten an Bischof Wedefind von Minden. Damit waren weder die Bürger noch der Graf von Eberstein zufrieden. Der Bischof von Minden wollte die Bürger mit Gewalt zum Gehorsam bringen und diese gingen ihm entgegen, erlitten indessen am Tage Vansalons, den 28. Jul., den Sedentunden eine starke Niederlage. Sie ist nach Vassors Fein wahrscheinlich Muthmaßung die Veranlassung zu der

Fabel vom Ausgange der Hamelnischen Kinder gewesen, welche im 15. Jahrhundert erdichtet worden.

1260 überließ der Bischof zu Minden die Hälfte der Stadt, so wie er sie von der Abtey Fulda erkaufte hatte, an die Herzoge Albrecht und Johann zu Braunschweig und Lüneburg.

1265 kam es dennoch zwischen dem Bisthum Minden an einer und dem Grafen von Eberstein und der Stadt Hameln an der andern Seite zu einem Vergleich, Kraft dessen die beyden letzten den Bischof einführen, und ihn für den Landes- und Grundherren erkennen sollten, die Huldigung aber sollte so lange aufgesetzt werden, bis die Bischöfe von Cöln und Münster, als erwählte Schiedsrichter bestimmt hätten, ob sie dem Bischofe oder Grafen geleistet werden müsse, und die Stadt sollte nicht in Braunschweigische Hände gebracht werden. Allein der Friede dauerte nicht lange, und endlich sahen sich die Grafen von Eberstein genöthigt, ihre Schutzherrschaft und alle in der Stadt gehaltenen Gerechtsame an den Herzog Albrecht zu Braunschweig zu verkaufen, den auch die Stadt zum Landesherren annahm und der den Bischof von Minden zur Entfagung aller seiner Ansprüche an Hameln und das dasige Stift nöthigte, jedoch ward ihm die geistliche Regierung vorbehalten. (Die Fortsetzung folgt im nächsten Stücke.)

Auflösung der Charade in Nr. 19.

E n w e i ß.

En — als Substantiv und als Interjection. —
 Weiß — die Gläser — die Wände der weißen
 Zimmer — das Sterbkleid des Todten im Sarge.
 Dan. Ph. Heine.

G e t a u f t e.

Den 15. Juny. Dorothe. Evd. Wihl. Schmidt. —
 Wihl. Christine Dierlein. — Heinr. Christ. Job.
 Friedr. Vernebben. — Johanne Wilhelm. Helene
 Stoffers. — Dorothe. Friedr. Louise Mte.

G e s t o r b e n e.

Den 19. Tochter Emma Evd. Ant. Esler, 11 J. a.

Redacteur: J. G. J. Schläger.

Gedruckt bey der Witwe Hahn.

Samelnsche Anzeigen.

21^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 29^{ten} Juny 1823.

Zur Stadt = Chronik gehörend.
Hameln.

Am 19. Juny beehrten Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Cambridge, in Begleitung des Hrn. Generals Grafen von Kielmansegg, Excellenz, unsre Stadt mit Ihrer Gegenwart. Nachdem S. K. H. auf der Commandatur den Beweis des Respekts von den hiesigen Behörden empfangen, darauf das hier liegende Regiment gemustert, auch das Stockhaus und das neue Criminal = Gebäude besesehen und Höchstihre volle Zufriedenheit über Alles ausgesprochen hatte: reisete Sie an demselben Tage nach Hannover zurück.

Am 23ten erfreuete uns Se. Excellenz der Herr Staats = und Cabinets = Minister von Meding mit ihrem Besuche, besahen das Stock = und Werkhaus, die Münsterkirche, das Rathhaus, die Schleiße — Alles aufs Genaueste und ließen einen Beweis des Wohlwollens dem Stock = und Werkhause in einem Geschenke zur Erquickung zurück.

Schlager.

Zu verpachten.

Am Hameln.

Demnach zu öffentlich meistbietender Verpachtung der Herrschaftlichen Kornzehnten zu Kleinen Bertel und Obr auf die diesjährige Erndte, oder nach Befinden der Umstände auch auf drey Jahre, Termin auf Mittwochen nach dem 6. Sonntage post trinitatis, wird seyn der 9. July d. J., angesetzt werden ist, so werden Pachtliebhaber eingeladen, gedachten Tages, Morgens 9 Uhr, vor hiesiger Amtsstube sich einzufinden, und des Zuschlages an den Höchstbietenden zu gewärtigen.

Hameln, den 24. Juny 1823.

Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.

E. L. D. Kaufmann.

Kauf = Gesuch.

Ohsen.

Ich kaufe zum höchsten Preise Westphälische Obligationen. Auch altes Gußeisen, frey Hameln, für 112 Pfd. — 13 Thlr. Das Nähere erfährt man bey Hrn. S. Amelung in Hameln.

Rehemia Behrend.

Zu verkaufen.

Hameln.

Am 3. July, Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Wohnung des weiland Friseur Schlade dessen sämmtlich nachgelassene Effecten meistbietend verkauft werden. Es kommen unter andern Gegenständen zum Verkauf: Gold- und Silber-, Zinn-, Kupfer-, Messing- und Eisen-Geräthschaften, Kleidungsstücke, Linnen und Dreil, Betten, Möbeln und allerley Hausgeräth.

Ein zwey Dröbst haltender Kupferner Brauseffel. Eine gegossene eiserne Kiste unter eine Branteweins-Blase. Eine metallene Glocke, 6 Zoll im Durchmesser.

G. König.

Großen Verkauf.

Am nächsten Dienstage, den 1sten July, Morgens 9 Uhr, sollen in Großen Weisel in der Behausung des Bollmeyers Stumme Pferde, Kühe, Schweine und Ackergeräth öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zu leihende Gelder.

In einem benachbarten Orte wünscht jemand theils zur Abtragung eines gefändigten Capitals, theils zur Erweiterung seines Geschäftes ein Capital von 1000 bis 2000 Rthlr. anzuleihen. Nähere Nachricht ertheilt der Doctor juris Koller.

Vermischte Anzeigen.

Sollte ein Bursche vom Lande Lust haben die Bäckerprofession zu erlernen, so findet er dazu in Hameln Gelegenheit, worüber das Nähere die Buchdruckerey erkheilt.

Es wird sofort eine Scheure in Miethe gesucht. Der Miether ist in der Buchdruckerey zu erfragen.

Würdigung des Verdienstes.

Die Betrachtung schöner menschenfreundlicher Handlungen erwärmt unser Herz und belebt in uns das Streben zur Tugend. Immer erfreuet uns die gute That, wo wir sie auch finden, sey es in Pallästen der geräuschvollen Stadt, oder in Hütten des einsamen Dorfs. Aber es ist wahr, hier erfreuet sie uns mehr, als dort; denn je niedriger die Hütte ist, wo die gute That vollbracht wurde, desto größer ist diese.

Wir sehen jetzt einen schlichten, armen Landmann, Namens Christoph Kalbhen aus Silerode am Harz in unsrer Stadt. Viele sehen vielleicht auf ihn hinab, da sie doch zu ihm würden hinaufsehen, kenneeten sie ihn. Vielleicht erregt er einige Aufmerksamkeit durch das Ehrenzeichen, welches seine menschenfreundliche Brust schmückt. 7 Waisenkinder nahm er ohne alle Hoffnung zur Unterstützung sich mit der uneigennützigsten Liebe an und sorgte für sie. Und Menschenfreunde aus vielen Gegenden Deutschlands waren bemühet, ihn zu belohnen. Mit dem rührendsten Eifer gehört er, nachdem jene Waisen untergebracht sind, andern water- und mütterlosen Kindern an, um ihnen zu werden, was sie verloren.

Freudig habe ich ihn aufgenommen, diesen Ehrenmann, in mein Haus, und sollten auch hier einige unsrer Mitbürger ihm eine Gabe spenden wollen: so können sie Gelegenheit erhalten — da er ein Paar Tage hier verweilt — sie ihm selbst zu reichen oder durch mich sie ihm geben zu lassen, damit er auch von Hameln, wie er von Halle, Dresden, Leipzig u. s. w. gethan, ausgehe und mit unsern Wohlthaten Tränen trockne. Wer Thränen änten will, muß Liebe säen!

Hameln, den 27. Juny 1823.

Schlager.

Brief an den Redacteur.

Erlauben Sie mir, lieber Herr Redacteur, daß ich im Rahmen der ganzen hiesigen Bürger-

schaft und der umliegenden Gegend Ihnen für die Hameln'schen Anzeigen, welche Sie zum Besten unsrer Armen herausgeben, den wärmsten Dank abstatte. Sie verschaffen uns nicht allein am Sonntage Nachmittags dadurch eine angenehme Unterhaltung, sondern bringen auch Gegenstände zur Sprache, welche wohl beherzigt zu werden verdienen. Fahren Sie nur immer fort, Vorschläge zu Verbesserungen zu machen u. s. w. Diese werden gewiß von allen Seiten wohl aufgenommen. Wir wollen Ihnen mit treuer Hilfe beistehen. So z. B. könnten Sie, was schon öfter gewünscht ist, darauf antragen, daß ein Gemüse-Markt hier eingerichtet würde, was den vielen Familien, die hier keinen Garten haben, sehr angenehm seyn dürfte, wie es denen willkommen seyn müßte, welche Gemüse aller Art absehen können. Dann könnte einmahl angeregt werden, ob es nicht zweckmäßig wäre, das ganze Viehmarkt aus der Stadt und etwa auf einen andern freien Platz außerhalb der Stadt zu verlegen, was für die Käufer und für das Vieh gewiß besser wäre.

Haben Sie einmahl die Zeit: so theilen Sie uns Ihre Ansichten hierüber mit. *) Ich werde nicht ermangeln, Sie auf das Eine oder Andere ferner aufmerksam zu machen.

Ein Hameln'scher Bürger.

Kamillen und Hundskamillen.

Kinder, auch wol Erwachsene, welche Kamillen zum Verkauf suchen, nehmen oft ganz unvorsorgsam, was ihnen vorkommt, Kamillen oder Hundskamillen. Ich will hier nicht entscheiden, ob die letzte schädliche Eigenschaften besitze; gewiß aber warn' uns ihr Geruch. Und Leute, welche nur die erste zu kaufen wünschen, nehmen auch die andere mit, weil sie sie nicht genau kennen. Daher scheint es nützlich zu seyn, auf die vorzüglichsten Unterscheidungszeichen hier aufmerksam zu machen.

Die Blättchen der Kamille sind fein, fast nadel-förmig und dunkelgrün; der Hundskamille breiter und hell- oder weißlich-grün. Diese verbreitet von Blumen und Blättern einen abstoßenden stinkenden, jene einen angenehmen Geruch. Und dieser allein würde beyde hinreichend unterscheiden; aber man täuscht sich, wenn sie durcheinander liegen, gar zu leicht. Deshalb sehe man auf die sichern Kennzeichen, welche die Blumenköpfe geben. Krägt man diesen mit einem Finger die Blümchen, nicht die weißen Strahlblumen, behutsam ab, so erscheint der Boden der Kamille ganz glatt; der der Hundskamille wie mit Spreu bewachsen. Krägt oder schneidet man ihren Kopf durch, so zeigt ihn die Hundskamille gefüllt, die Kamille aber inwendig hohl.

G. Munkel.

Kurze Geschichte der Stadt Hameln.

(Fortsetzung.)

Herzog Albrecht bestätigte die Privilegien der Stadt 1277. Die merkwürdigsten Punkte des hierüber ausgestellten Privilegii sind: daß dem Rathe erlaubt seyn sollte, Juden gegen Entrichtung eines Schutzgeldes, jedoch nicht ohne Vorwissen des Advocati, aufzunehmen; die daselbst sich aufhaltenden milites et famulos unter die bürgerlichen Lasten zu ziehen und Gilden und Innungen aufzurichten. — Uebrigens sollten der Stadt alle Abgaben bis auf 40 Pfund Geldes, welches der Landesherr sich alljährlich vorbehielt, erlassen seyn; wogegen dieser die Versicherung erteilte, daß keine Fessung innerhalb der Stadt angelegt werden sollte.

Die Macht und das Ansehen des Stiftes fiel um diese Zeit sehr; und je mehr dieses abnahm, desto größeren Zuwachs erhielt die Stadt.

1279 fiel dem Herzoge Heinrich, dem Wunderlichen, in der brüderlichen Theilung die Stadt und Vogtey Hameln zu; er nahm

*) Das soll gelegentlich geschehen.

in demselben Jahre die Huldigung selbst ein und bestätigte die Privilegien; Er versetzte sie aber an Otto den Strengen, Herzog zu Lüneburg. Herzog Ernst löste 1334 sie wieder ein, verpfändete hingegen 1336 die Stadtvogtey, nebst den ihm von der Stadt gebührenden 29 Pfd. Geld an den Rath, Friedrich Schulten und Arnhold Hacken für 300 Mark löthigen Silbers.

In Jahre 1338 wurde in dem vormahligen Dorfe Honroth noch ein Hof verkauft. Mit dem Bischöfe Heinrich zu Hildesheim schloß der Hamelnische Rath 1359 ein zum gemeinschaftlichen Beystand abzzielendes Bündniß; so wie 1360 mit den Städten Hannover, Einbeck, Lüneburg u. s. w. auf drey Jahre, doch so, daß solches ihren Herrn dem Herzog Ernst und dessen Sohne Albert nicht schaden sollte. Letzter bestätigte 1361 die Stadt-Privilegien und schaffte die Gerade und Heerweide ab. Er benannte auch 1362 die Wögte oder Advocaten der Stadt, versetzte aber 1365 die Vogtey an die Grafen Johann und Moriz von Spiegelberg und 1272 die Stadt an Otto von Schaumburg mit Einwilligung seiner Brüder Ernst und Friedrich. 1379 errichteten die Grafen von Eberslein einen Schutz- und Schirm-Vertrag mit der Stadt Hameln. In diesem Jahrhunderte sind die Landwehren der Stadt errichtet und gegraben worden.

1401 überzog Herzog Heinrich von Braunschweig den Grafen Bernhard von der Lippe feindlich. Am Ohrberge kam es zum Treffen, in welchem Heinrich selbst gefangen wurde. Daß man schon anfang, auch für gute Heerstrassen zu sorgen, leuchtet daraus hervor, daß 1405 Arnold Bawensen zur Verbesserung der Landstrassen in und außerhalb der Stadt-borbmäßigkeit elf Hufen Landes vermachte.

Noch immer war unsre Stadt an Schaumburg verpfändet, bis Herzog Bernhard und Heinrich von Lüneburg 1407 sie lösten. Die Stadt gelobte, so lange gehorsam zu seyn, bis sie von ihrem rechtmäßigen Herrn, dem Herzoge der Grubenhagenschen Linie, wieder ein-

gelöst wäre; die Herzoge hingegen versprochen, daß auf ihre Einlösung verwendete Geld auch nicht eher zurück zu fordern. Dem Herzoge Bernhard wurde von den Grubenhagenschen Herzogen Friedrich und Otto die Stadt wieder versetzt. Diese stand sich dabey nicht übel. Sie hatte an dem Herzoge Bernhard einen sehr gnädigen Herrn, welcher ihre Gerechtfame bestätigte und sie mit der Niederlage der durchgehenden Weine vermehrte und die Stadt im Besitze der verpfändeten Vogten ließ.

Hameln stand mit dem Grafen von Spiegelberg in Bündniß. Da nun Herzog Wilhelm von Braunschweig und die Bischöfe von Paderborn und Hildesheim die Grafen von Spiegelberg wegen ihrer vielen Streifereyen hart besetzten und die Hamelenser dem Grafen von Spiegelberg beystanden, so wurden jene vom Bischöfe von Paderborn geschlagen und bis an die Weserbrücke verfolgt, wo Viele der Fliehenden ihr Grab in der Weser fanden. (Die Fortsetzung folgt im nächsten Stücke.)

Rechnungs = Aufgabe.

Ein hiesiger Bürger hat ein Haus für 700 Rthlr. gekauft, wovon er jährlich 45 Thlr. Miete einnehmen kann; aber 10 Thlr. bürgerliche Abgaben und 15 Thlr. für Bau und Besserung rechnen muß. Das Haus kann noch 100 Jahre stehen, und bringt dann für alte Bau-Materialien etwa 80 Thlr. ein; Der Hausplatz wird zu 100 Thlr. angenommen, und Zinsen werden 4 für Hundert jährlich gerechnet. Der Käufer glaubt zu theuer gekauft zu haben, und bittet deshalb Analytiker, den wahren Werth des Hauses zu bestimmen.

G. Wülfel.

G e t a u f t e.

Den 21. Junn. Joh. Friedr. Opitz. — 22. Heim. Wilh. August Kanne. — 26. Georgine Helene Schlimper. — 26. Justine Seyh. Friedr. Müller.

Redacteur: J. G. J. Schläger.

Gedruckt bey der Witwe Hahn.

Samelnsche Anzeigen.

22^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 6^{ten} July 1823.

Zu verpachten.

Magistrat in Hameln.

Zur öffentlichen meißbietenden Verpachtung der Ch. XXV. sub Nr. 46. 200 und 211 belegenen 4 Morgen 18 Ruthen haltenden Länderey von Michaelis d. J. bis dahin 1829, so wie des Stadt-Weggeldes vom 1. Januar 1824 bis ultimo December 1826, ist Termin auf Montag den 14. t. M. July anberaumt. Pachtlichhaber werden ersucht, am gedachten Tage, Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause sich einzufinden.

Decretum, Hameln, den 23. Juny 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Unt Grohnde.

Zur öffentlichen meißbietenden Verpachtung des Domstiftischen Frucht- und Erbschzehentens vor Latsorde, für die jezige Erndte, ist auf Befehl Königl. Landdroßen in Hildesheim Termin auf den 11. July d. J. angefest, worin Pachtlustige sich Vormittags um 11 Uhr auf hiesiger Königl. Amtsstube einzufinden, und die Eröffnung der Pacht-Bedingungen gewärtigen wollen.

Grohnde, den 28. Juny 1823.
Königlich Großbrit. Hannoversches Amt,
v. Grohnde. Flügge.

Edictal = Citation.

Oldendorf.

Ueber das Vermögen des Färbermeisters Friedrich Lendroth zu Oldendorf ist der förmliche Concurß erkannt und werden demnach Alle, welche an demselben aus irgend einem Grunde Anforderungen zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche im Termine, Dienstags, den 20ten July d. J., Morgens 9 Uhr, so gewis anzuzugehen und zu begründen, als sie sonst die Ausschließung von diesem Verfahren zu erwarten haben.

Oldendorf, den 20. Juny 1823.
Kurfürstl. Hessisches Justiz-Amt daselbst.
Schumacher. Graebe.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Magistrat in Hameln.

Von Königl. Kriegs-Canzley ist an den hiesigen Magistrat für nachbenannte jetzt verstorbene hannoversche Pensionairs an Pension übersandt:

- 1) Soldat Friedrich Schulte 29 Rthlr. 15 Gr. 7 Pf.
- 2) Sergeant Christian Moses 21 Rthlr. 24 Gr.

- 3) Soldat Carl Tolle 5 Rthlr.
 4) Soldat Friedr. Wilh. Weber 40 Rthlr.
 5) Gibraltarer Ludw. Ringe 2 Rthlr. 28 Gr.
 6) Serjeant Johannes Schwarz 3 Rthlr. 12 Gr.

Da die Erben der verstorbenen Pensionairs bislang nicht haben ausgemittelt werden können, so werden alle und jede, welche aus einem Erbrechte, oder sonst an obige Rückstände Ansprüche zu haben vermeinen, damit vorgeladen, solche in dem auf Freytag den 18. July d. J. angesetzten Termine, Morgens 11 Uhr, auf hiesigen Rathhause anzugeben und zu beweisen, unter der Verwarnung, daß die sich nicht Meldenden mit ihren etwaigen Ansprüchen abgewiesen werden sollen.

Hameln, den 30. Juny 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Oldendorf.

Da über das Vermögen des Färbermeisters Friedrich Lendroth zu Oldendorf der förmliche Concurß erkannt ist, so wird sämmtlichen Schuldnern des Lendroth die Auszahlung ihrer Schuld an denselben, oder dessen Ehefrau, bey Vermeidung doppelter Zahlung, hiermit unter sagt.

Oldendorf, den 20. Juny 1823.

Kurfürstl. Hessisches Justiz-Amt daselbst.
 Schumacher. Graebe.

Zu verkaufen.

Hameln.

Durch unterzeichneten Notar soll das dem Herrn Forstmeister von Hammerstein in Hildesheim zugehörige, auf dem Großenhose sub Nr. 512, Xll. alhier belegene Wohnhaus, nebst dem dahinter befindlichen Garten, am Donnerstage, den 17. d. M., öffentlich meistbietend verkauft werden. Kaufsustige werden ersucht, sich gedachten Tages, Morgens 11 Uhr, in meiner Wohnung einzufinden.

Fr. Koller, Dr.

Ein gut conditionirter Korbwagen ist zu verkaufen. Nähere Nachricht hierüber bey
 B. Gotthelf.

Zu vermietthen.

Auf Michaelis eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammern, Küche, Keller und Holzraum; auch nöthigenfalls Stallung für einige Pferde. Nähere Nachricht in der Buchdruckerey.

Zwey Gelegenheiten sind auf den 1. August zu vermietthen. Wo, erfährt man bey Herrn Binder.

Vermischte Anzeigen.

Simon Goldschmidt an der Langenstraße in Hannover empfiehlt sich mit guter eau de Cologne von J. M. Farina in Köln.

Kauflose zur 72. Hannoverschen Lotterie, 6. Classe; zur 43. Sachs-Gothaischen Lotterie, 5. Classe; zur 62. Osnabrückischen Lotterie, 1. Classe, sind zu haben bey

B. Gotthelf.

Bekanntmachung.

Als Beantwortung verschiedener seit kurzer Zeit eingegangener Anfragen, dient hiedurch zur Nachricht, daß, weil bis jetzt keine Karren-Gefangene aus hiesiger Strafanstalt zum Chaussée-Bau gefordert sind, wiederum Flachs und Wolle zum Verspinnen und Weben in jeder verlangten Art angenommen, und prompt besorget werden. Man wird fortgesetzt bemühet seyn, zu den höhern Orts festgesetzten Preisen, so wie durch möglichst prompte Verfertigung der bestellten Arbeiter die gerechten Wünsche des Publikums zu befriedigen.

Hameln, den 3. July 1823.

Königliche Stockhaus-Direction.

J. G. Domeier.

Kurze Geschichte der Stadt Hameln.

(Fortsetzung.)

Die Herzöge Otto und Friedrich verlehnten die halbe Stadt, die Huldigung nebst den Grafschaften Eberstein und Homburg im Jahre 1433 an das Hochstift Hildesheim für 30,000 Gulden; jedoch mit der Bedingung, daß Hameln und das Haus Eberstein für 2000 Gulden eingelöst werden könnten, und dieser Verfaß dem Erbrecht der Herzöge Grubenhagen'scher Linie unschädlich seyn sollte. Dem Bischofe Magnus wurde also gehuldigt. Dabey blieb die Stadt an ihrem landesherrlichen Eide und Pflicht ungekränkt. Wegen des Westphälischen Behm: Gerichts zu Schildesche hatte die Stadt einen großen Streit. Zur Beylegung desselben erhielt Herzog Wilhelm von Sachsen vom Kaiser Friedrich 3. eine Vollmacht. Dieser Wilhelm erklärte 1454 das Erkenntniß des Behmgerichts für nichtig und absolvirte die Stadt.

1460 wurde vor dem Brückertore von einem Wittenburgischen Mönche Krägenberg eine Capelle fundirt und gebauet. Das dabey befindliche Armenhaus Wangenlist ist aber weit älter und ein Ueberbleibsel des ausgegangenen Dorfes gleiches Namens. Der doppelten Landesherrschaft ungeachtet wuchs die Stadt immer und wußte sich in der Gnade ihrer angeborenen Landesherren so zu erhalten, daß sie 1467 und 1491 von den Herzogen Wilhelm und Heinrich dem Ältern, neue Freyheiten sich erwarb. Herzog Erich, der Ältere bestätigte 1495 die Privilegien und hieraus erbillet, daß der Verfaß an Hildesheim der landesherrlichen Rechte ungeschadet geschehen sey. Derselbe Fürst schenkte ihr auch 1504 eine sich zwey Meilen weit erstreckende Zollfreyheit.

1512 wurde die Spitze der Nicolai-Kirche mit Kupfer gedeckt.

Manderleyen Schicksale erfuhr unfre Stadt. In den Jahren 1342, 1374 trat die Weser über ihr Ufer und richtete große Verheerungen

an. 1505 sehte sie die ganze Stadt unter Wasser. 1551 wurden 160 Häuser durch eine Feuersbrunst in die Asche gelegt und gleich darauf bühete die Stadt 1500 Menschen an der Pest ein. 1552 hielt die Pest noch an. Dazu kam eine neue Wasserflut, welche vielen Schaden stiffete, vorzüglich die Weserbrücke traf. Man mußte auf den Straßen sich der Schiffe bedienen. 1560 brannten abermahls 60 Häuser und 1566 litt die Stadt wieder durch die Pest, welche bis ins folgende Jahr viele Menschen wegraffte. 1581 erlitten die Einwohner nochmahls die Drangsale der Pest. 1598 noch ein Mahl. Unterdessen war 1570 mit der Reformation der Anfang gemacht und 1572 Alles vollendet. Herzog Erich, der Ältere, war gestorben, nachdem er 1521 in der hildesheimischen Fehde die Stadt völlig in Besitz genommen hatte. Sein Sohn Erich, der Jüngere, erwies ihr viele Gnadenbezeugungen, gab ihr, obgleich er sie 1551 für 1000 Gulden und 500 Pfund aufs Neue versezt hatte, 4 Jahrmärkte 1556. Nach Erichs Tode fiel sie an die ältere wolfsblüttelsche Linie und 1585 wurde dem Herzoge Julius zu Hameln gehuldigt.

Das sehr alte Rathhaus, von dessen Anfang sich keine Nachricht findet, wurde 1590 verbessert. Neben dem Rathhause wurde 1610 ein massives Gebäude, das sogenannte Hochzeithaus, aufgeführt, das später der Apotheke und Weinschenke gewidmet wurde.

1612 ließ die Stadt noch Geld münzen.

Von den Folgen des 30jährigen Krieges blieb auch sie nicht verschont. Herzog Christian, als angeführter niederländischer Kreis-Oberster, besetzte sie 1623, mußte sie aber noch in demselben Jahre wieder räumen. Der General Tilly nahm die Stadt, welche das Hauptquartier des Königs von Dänemark, Christians des Vierten, mit seiner Armee von 60,000 Mann 1625 in ihren Mauern gehabt hatte, den 2. August ein, und seine Besatzung von 500 Mann blieb hier bis 1633. Sie sogen die Stadt sehr aus und behandelten sie härter, weil sie der gescheyenen Warnung un-

geachtet Feinde aufgenommen hätte. Aber obgleich die Bürgerschaft aufs Höchste erschöpft war: so benutzte sie doch eine günstige Gelegenheit, mit ihrem Fürsten wieder in eine nähere Verbindung zu kommen, brachte 2000 Gulden als das Pfandgeld für die Pfandschaft, aus eigenen Mitteln zusammen und legte das Geld auf dem Rathhause in Hildesheim nieder, 1630. Herzog Christian erkannte dies rühmliche Betragen treuer Anhänglichkeit in Gnaden und verschrieb der Stadt 1631 dafür den Zoll und die Stadtvogten. Im nächstlichen Jahre erkannte Herzog Friedrich Ulrich, daß die Stadt Hameln von Alters her ein Theil des Grubenhagenischen Landes gewesen sey und begab sich derselben. Es wurde also den Abgeordneten des Herzoges Christian, Cellischer Linie, ohne Vorwissen der kaiserlichen Befugung gehuldigt. Nach der Schlacht von Leipzig 1631 zog sich Tilly zurück und kam endlich nach Hameln. Die schwedische Armee folgte ihm und nun traten die Herzoge Friedrich Ulrich sowohl, als Herzog Georg von Lüneburg auf die schwedische Seite. Georg wurde General des niedersächsischen Kreises und belagerte mit dem schwedischen General Knipphausen 1633 die Stadt Hameln, die nach 3 Monaten übergeben wurde.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Stücke.)

Fleisch = Taxe,

vom 1. July 1823 bis auf weitere Verfügung.

Döschensfleisch 1. Sorte	à	Pfd.	3	Mgr.	—	Pf.	—
"	"	"	2	"	4	"	"
Rind- und Kuhfleisch	à	"	2	"	—	"	"
Kalbsteisch 1. Sorte	à	"	3	"	—	"	"
"	"	"	2	"	—	"	"
Lammsteisch 1. Sorte	à	"	3	"	—	"	"
"	"	"	2	"	—	"	"
Schaaßfleisch	à	"	1	"	4	"	"
Schweinsteisch	à	"	2	"	4	"	"

Hameln, den 1. July 1823.

Aus dem Polizey = Amte.

Brot = Taxe,

vom 1. July 1823 bis auf weitere Verfügung.

Fein weiß Rocken = Brot, so wohl und tüchtig ausgedaekent wird, soll vom ersten und besten Mehle für . . .	Mgr.	Pf.	sch.	Stb.	St.	Gr.
	1	—	—	28	2	3
	3	—	—	2 22	—	1
	1	—	—	1	3	2
	3	—	—	3 14	2	1
Vom zweyten Mehle für	6	—	—	6 28	—	2
	9	—	—	10	2	3
Weizen = Brot, so feint, gahr und tüchtig ausgedaekent, soll für .	—	1	—	3	—	—
	—	2	—	6	—	—
	—	4	—	12	—	—
	—	1	—	24	—	—
Geraspelt, vom ersten u. besten Weizenmehl mit Milch und Butter ausgeknetete Semmel, für	—	4	—	6	—	—
	—	1	—	12	—	—
Franz = Brot von Weizenmehl, soll für . . .	—	4	—	0	—	—
	—	1	—	18	—	—
	—	2	—	1	4	—

Aus dem Polizey = Amte.

Dreyspßbige Charade.

Das erste deutet ein Geschäft,
 Bald dir zum Nutz, bald zum Vergnügen.
 Das zweyte muß bald dem Gewinn,
 Bald nur dem Zeitvertrieb sich fügen.
 Das dritte wehrt dem Ungemach
 Der Höhlen, Zelter, oder Hutten.
 Das Ganze ist nur eine Art des dritten,
 Worin ein Theil des Inhalts oft mit Lust
 Des ersten halber süßen bleibt,
 Indem der andre Theil das zweyte künstlich treibt.
 Weil keiner zahlt fürs erste seinen Zell,
 So wünscht der andre sich beim zweyten
 Natürlich sich das dritte immer voll.

G e t a u f t e.

Den 29. Juny. Friedrich Wilhelm König.

G o p u l i r t e.

Den 29. Georg Heinrich Engelmahl mit Jgfr.
 Dorothea Soph. Carl. Reich.

G e s t o r b e n e.

Den 29. Fr. Wilh. Jac. Hundertmark, 2 J. 4 M. a.

Samelnſche Anzeigen.

23^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 13^{ten} July 1823.

Gerichtliche Verkäufe.

Magistrat in Hameln.

Zum Verkaufe der an der Weser belegenen, aus fünf Mahlgängen bestehenden Brücker-Mahl-Mühle, ist Termin auf den 22. August d. J., Morgens 11 Uhr, zu Rathhause angesetzt, und sind die Bedingungen auf der Cämmerey einzusehen.

Hameln, den 4. July 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Amt Grohnde.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der Nöbelingſchen Weybauerſtelle in Grohnde ist dritter und letzter Termin auf den 29. July d. J. angesetzt, worin Kauflustige sich Vormittags um 11 Uhr auf hiesiger Königlich Amtsstube versinden wollen.

Signatum Grohnde, den 9. July 1823.

Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.

v. Gruben.

Flügge.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Magistrat in Hameln.

Von der Königl. Kriegs-Canzley ist an den hiesigen Magistrat für nachbenannte jetzt verstorbene hannoversche Pensionairs an Pension überſandt:

- 1) Soldat Friedrich Schulte 29 Rthlr. 15 Gr. 7 Pf.
- 2) Sergeant Christ. Moses 21 Rthlr. 24 Gr.
- 3) Soldat Carl Tolle 5 Rthlr.
- 4) Soldat Friedr. Wilt. Weber 10 Rthlr.
- 5) Gibraltarer Ludw. Klinge 2 Rthlr. 28 Gr.
- 6) Sergeant Joh. Schwarz 3 Rthlr. 12 Gr.

Da die Erben der verstorbenen Pensionairs bislang nicht haben ausgemittelt werden können, so werden alle und jede, welche aus einem Erbrechte, oder sonst an obige Rückstände Ansprüche zu haben vermeinen, damit vorgeladen, solche in dem auf Freitag den 8. August d. J. angesetzten Termine, Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause anzugeben und zu beweisen, unter der Verwarnung, daß die sich nicht Meldenden mit ihren etwaigen Ansprüchen abgewiesen werden sollen.

Hameln, den 30. Juny 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Zu verleiende Gelder.

400 Rthlr. und 800 Rthlr. Gold sofort auf hinreichende Sicherheit, zu 5 Procent Zinsen. Nähere Nachricht bey dem Billet-amts-Schiffen W. Brecke.

Zu verkaufen.

Großen Berkel.

Am Freytag, den 18. July, Morgens 9 Uhr, soll in Großen Berkel von des Wollmeyers Stumme Länderey Rößen, Gerste, Hafer und Erbsen auf dem Halm öffentlich meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber haben sich besagten Tages um die bestimmte Zeit in des Vorbenannten Wohnung anzufinden.

Zu verpachten.

Hameln.

Donnerstag, den 17. d. M., soll die Gräfery auf der Danie und am Stiege meistbietend verpachtet werden. Pachtliebhaber haben sich daher erwähnten Tages, Nachmittags 3 Uhr, bey dem Zollhause auf der Brücke einzufinden.

Fr. Schlichting.

Bekanntmachung.

Als Beantwortung verschiedener seit kurzer Zeit eingegangener Anfragen, dient hierdurch zur Nachricht, daß, weil bisjetzt keine Karren-Gefangene aus hiesiger Strafanstalt zum Chaussée-Bau gefordert sind, wiederum Flachs und Wolle zum Verspinnen und Verweben in jeder verlangten Art angenommen, und prompt besorget werden. Man wird fortgesetzt bemühet seyn, zu den höheren Orts festgesetzten Preisen, so wie durch möglichst prompte Verfertigung der bestellten Arbeiten die gerechten Wünsche des Publikums zu befriedigen.

Hameln, den 3. July 1823.

Königliche Stockhaus-Direction.

J. G. Domeier.

Unverhofftes Wiedersehen.

In Katun in Schweden kufte vor 50 Jahren und mehr ein junger Bergmann seine junge hübsche Braut, und sagte ihr: „Auf St. Lucia wird unsere Liebe von des Priesters Hand gesegnet. Dann sind wir Mann und Weib, und bauen uns ein eigenes Nestlein.“ — „Und Friede und Liebe soll darin wohnen,“ sagte die Braut mit holdem Lächeln, „denn du bist mein Einziges und Alles, und ohne dich möchte ich lieber im Grabe seyn, als an einem andern Orte.“ Als sie aber von St. Lucia der Pfarrer zum zweytemahl in der Kirche angerufen hatte: „So nun jemand Hinderniß wüßte anzugeigen, warum diese Personen nicht möchten ehelich zusammenkommen“ — da meldete sich der Tod. Denn als der Jüngling den andern Morgen in seiner Bergmanns Kleidung an ihrem Hause vorbeiging — der Bergmann hat sein Todtenkleid immer an — da klopfte er zwar noch einmahl an ihr Fenster, und sagte ihr guten Morgen, aber keinen guten Abend mehr. Er kam nimmer aus dem Bergwerk zurück, und sie säumte vergeblich selbigen Morgen ein schwarzes Halstuch mit rothem Rand für ihn zum Hochzeittag; sondern wie er nimmer kam, legte sie es weg, und weinte um ihn und vergaß ihn nie. — Unterdessen wurde die Stadt Lissabon in Portugall durch ein Erdbeben zerstört, und der 7jährige Krieg ging verüber, und Kaiser Franz der Erste starb, und der Jesuiten-Orden wurde aufgehoben, und Polen getheilt, und die Kaiserin Theresia starb, und Struensee wurde hingerichtet, Amerika wurde frey, und die vereinigte französische und spanische Macht konnte Gibraltar nicht erobern. Die Türken schlossen den General Stein in der Veteraner Höhle in Ungarn ein, und der Kaiser Joseph starb auch, der König Gustav von Schweden eroberte russisch Finnland, und die französische Revolution und der lange Krieg fing an, und der Kaiser Leopold der Zweyte ging auch ins Grab. Napoleon eroberte Preußen, und die Engländer bombardirten Kopenhagen, und die Ackerleute säeten und schnitten. Der Müller

mahle, und die Schmiede hämmerten, und die Bergleute gruben nach den Metalladern in ihrer unterirdischen Werkstätte. Als aber die Bergleute in Falun im Jahre 1809 etwas vor oder nach Johannis zwischen 2 Schachten eine Oeffnung durchgraben wollten, gute 300 Ellen tief unter dem Boden, gruben sie aus dem Schutt und Bitriolwasser den Leichnam eines Jünglings heraus, der ganz mit Eisenvitriol durchdrungen, sonst aber unverwest und unverändert war, so daß man seine Gesichtszüge und sein Alter noch völlig erkennen konnte, als wenn er erst vor einer Stunde gestorben oder ein wenig eingeschlafen wäre bey der Arbeit. Als man ihn aber zu Tag ausgefordert hatte, Vater und Mutter, Gefreunde und Bekannte waren schon lange todt, kein Mensch wollte den schlafenden Jüngling kennen oder etwas von seinem Unglück wissen, bis die ehemalige Braut des Bergmanns kam, der eines Tages auf die Schicht gegangen war und nimmer zurückkehrte. Grau und zusammengekrümpt kam sie an einer Krücke an den Platz und erkannte ihren Bräutigam; und mehr mit freudigem Entzücken als mit Schmerz sank sie auf die geliebte Leiche nieder, und erst als sie sich von einer langen heftigen Bewegung des Gemüths erholt hatte, sagte sie endlich: „Es ist mein Verlobter, um den ich funfzig Jahre lang getrauert habe, und den mich Gott noch einmahl sehen läßt vor meinem Ende. Acht Tage vor der Hochzeit ist er auf die Grube gegangen und nimmer gekommen.“ Da wurden die Gemüther aller Umstehenden von Behmuth und Thränen ergriffen, als sie sahen die ehemalige Braut jetzt in Gestalt des hingewickelten kraftlosen Alters und den Bräutigam noch in seiner jugendlichen Schöne, und wie in ihrer Brust noch nach 50 Jahren die Flamme der jugendlichen Liebe noch einmahl erwachte; aber er öffnete den Mund nimmer zum Lächeln oder die Augen zum Wiedererkennen, und wie sie ihn endlich von den Bergleuten in ihr Stüblein tragen ließ, als die einzige, die ihm angehört, und ein Recht an ihm habe, bis sein Grab ge-

rüftet sey auf dem Kirchhofe. Den andern Tag, als das Grab gerüftet war auf dem Kirchhofe und ihn die Bergleute holten, legte sie ihm das schwarzseidene Halstuch mit rothen Streifen um, und begleitete ihn in ihrem Sonntagsgewande, als wenn es ihr Hochzeitstag und nicht der Tag seiner Beerdigung wäre. Dann, als man ihn auf dem Kirchhofe ins Grab legte, sagte sie: „Schlafe nun wohl, noch einen Tag oder zehen im kühlen Hochzeitbett, und laß dir die Zeit nicht lange währen. Ich habe nur noch ein wenig zu thun, und komme bald, und bald wirds wieder Tag. — Was die Erde einmahl wieder gegeben hat, wird sie zum zweytenmahl auch nicht behalten,“ sagte sie, als sie fortging und noch einmahl umschauete.

Kurze Geschichte der Stadt Hameln.

(Fortsetzung.)

Wenn auch 1640 und 43 den 6. Januar die Stadt durch Wassersluten außerordentlich litt, (das Wasser stand an der Fischpforte 10 Fuß hoch) so kam sie doch 1643 durch den Goslarischen Frieden wieder zur Ruhe, konnte ihr Gewerbe ungehindert treiben und sich wieder von den vielen Uebeln, welche sich auf sie gelagert hatten, erholen und die Verbindung mit dem Fürsten ließ sie, die von ungefähr 1213 bis gegen 1567 zur Hanse gehört hatte, es verschmerzen, wenn sie durch veränderte Zeitumstände sich 1642 in eine fürstliche Landstadt verwandelt sah. Sie, die ehemahls so mächtige Stadt, was schon ihre vielen Warten *) andeuten, konnte nie wieder zu dem Wohlstande sich erheben, dessen sie sich vor 1625 erfreute.

*) Die Afferdsche Warte ward 1526 ein Vesthof, jetzt ein Vergnügungsort, nebst einer kleinen Oeconomie. Alle Warten waren Sickenbüwe.

1666 ließ Herzog Friedrich Johann Hameln von Neuem befestigen und die Werke erhielten ihre Hauptanlage. 1670 wurde der Festungsbaue geschlossen. Die Stadt ließ Kanonen gießen und von den Jahren 1671 und 72 ist bekannt, daß sie noch Geld münzte.

1682 abermahls große Wasserflut; 1684 brannten 12 Häuser ab.

1688 erhielt der alte Stadtrath, welcher vorhin aus 12 Personen bestand und alle 6 Monate mit dem sogenannten Neuenrathe wechselte, ein besändiges Rath's-Collegium von 8 Personen, und ein Stadtvogt, in der Würde eines Stadtschulzens, wurde verordnet.

Die in Hameln aufgenommene französische Colonie errichtete 1690 mit Genehmigung des Churfürsten Ernst August eine reformirte Kirche. *) Mit dem Ausgange dieses Jahrhunderts sind die Baracken für die Garnison, wie das Stockhaus gebaut. Jene sind aber jetzt ohne eine große Reparatur nicht bewohnbar, da sie in letzten Zeiten sehr gelitten haben.

1709 nahm der massive Bau der Weserbrücke den Anfang. Die Zeit der ersten Brücke ist unbekannt; aber so viel kann behauptet werden, daß schon im 12ten und 13ten Jahrhundert die Stadt über die Weser eine Brücke hatte.

1712 wurde aus der Kirche Sct. Spiritus eine Garnisonkirche gemacht; das Armenhaus aber daneben, das sehr alt ist, neu erbauet.

Weil das Hameler-Voch den Schiffen furchtbar war: so wurde mit der Erbauung einer Schleuse 1730 der Anfang gemacht, die nach einem Aufwande von 80,000 Rthlr. Kosten 1734 gebraucht werden konnte und die bisherigen Uebel hob.

1740 riß die Wasserflut die Pfortenthle weg, die deshalb von Grund aus neu erbauet werden mußte.

*) Jetzt sehr sie leer, weil die Gemeine fehlt.
(Die Fortsetzung folgt im nächsten Stücke.)

Redacteur: J. G. J. Schläger.

Auflös. d. Rechnungs-Aufg. in Nr. 21.

493 Rthlr. 23 Mgr. $7\frac{1}{3}\frac{1}{3}\frac{1}{3}$ Pf.

8. P. . . .

Charade.

Zwey Wörter bilden mich, sie sind bekannt
Von Portugal bis zum Japanerland:

Dreyßig ist das Erste, doch der Schluß
Des Doppelworts ist zweifach nur, jetzt raube.
Des Ersten Ursach ist ein überfüllter Staat,
Der nicht des Brots genug für seine Bürger hat,
Und seine Kinder von sich scheid'n muß.

Doch nicht die Noth allein, auch Industrie
Bringt es hervor, und dar's hervorgebracht;
Awar besser wär's, wir kenn'n's nie,
Sein Dessen hat des Unheils viel gemacht! —

Des zweyten Wortes Sinn ist relativ
Und faßt alle Dinge in der Welt,
Die nicht Personen sind, doch nicht ohn' Exception)
In sich wohl auf, ja selbst das Doppelwort
Ist eine Unterart desselben. Und das Ganze
Liebt Jedermann; wie kannt' es anders seyn,
Da's besser ist, als selbst Tokayer-Wein!
Vald aber wird's vor unsern Augen schwinden!
So hörst du viele traurig dir verkünden!
Der Besze kann es wissen, nur der Thor
Stellt seinen Mangel sich entseßlich vor;
Was mag's wohl seyn? Ein Blick auf unsre Zeiten,
Und ohne Müde ist's zu deuten. —

Auflösung der Charade in Nr. 22.

Schauspielhaus.

Getaufte.

Den 6. Jul. Henriette L. Ritter. — D. Sopb.
Ch. A. Vorlage. Den 10. Car. Louise Ludwig.

Copulirte.

Den 6. Jul. J. H. Conr. Vogel, mit Jgst. M. L.
Dorothe. Diermeyer.

Gedruckt bey der Witwe Hahn.

Samelnsche Anzeigen.

24^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 20^{ten} July 1823.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Magistrat in Hameln.

Von Magistrats wegen werden die Kernterierien vom 26. July bis 24. August, beyde Tage eingerechnet, damit bestimmt.

Beschlossen, Hameln, den 14. July 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Zugleich werden alle diejenigen, welche mit ihren Forderungen auf die von dem vorerwähnten Amte Sachem am 1. May d. J. erlassene Exekut. Ladung sich bisher nicht gemeldet haben, nunmehr damit ausgeschlossen und zum Stillschweigen verwiesen.

Am Hameln, den 12. July 1823.
J. H. Wömer. C. L. D. Kaufmann.

Am Hameln.

Demnach in Debitsachen des Schugjuden Simon Lucas in Hemeringen zur Einbringung der von einem Theile der Gläubiger noch nicht abgegebenen Erklärungen über den am 11. Juny d. J. gegebenen Zahlungs-Vorschlag, eventualiter auch zum weiteren Verfahren Termin auf den 8. August d. J. anberaunt worden ist; so werden künftliche Gläubiger am ermeldeten Tage, Morgens um 10 Uhr, persönlich oder durch genügend instruirte Bevollmächtigte vor dieser Amtsstube zu erscheinen, unter der ausdrücklichen Verwarnung damit verabladet, daß diejenigen, welche nicht erscheinen, als den Beschlüssen der Mehrheit beytretend angesehen und mit einem Widerspruche dagegen überall nicht ferner gehöret werden sollen.

Am Gohnde.

Am 1ten July 1823 haben 3 Wilddiebe, wovon der eine, ein großer starker Keck in dunkler Kleidung, ein Gewehr von großem Caliber getragen, ein anderer kleiner, jedoch ähnlich bekleidet, der dritte mit einem weißzornen Derröck und Haiskneide, beyde letztere gleichfalls mit Gewehren versehen, sich am kurzen Buchdrinke sehen lassen, und gegen den königlichen Forstbedienten die Gewehre vorgehalten, und in Aufschlag gelogen. Einer von ihnen ist von dem Forstbedienten mit einem Pataster in die Beine geschossen.

Da sehr daran gelegen ist, diesen Wilddieben auf die Spur zu kommen, und sie zur Untersuchung zu ziehen, so werden alle einheimische und auswärtsige Behörden dringendst ersucht, und die königlichen Land-

Dies ist nämlich eine Erdmasse, durch äussere Gewalt, z. B. einen Sturmwind, losgerissen und in die Höhe gewirbelt. Die Masse führt oft große Steine und Baumstämme mit sich fort, und erhöht im Fortkreisen immer mehr innere Festigkeit. Alles, was sich ihr widersetzt und zu schwach ist, sie aufzuhalten, wird zertrümmert und zu Boden geworfen. Erst dann fällt der Erdklumpen auseinander, wenn sich ihm eine stärkere Kraft als seine eigene ist, entgegengesetzt, oder wenn ein konträrer Wind sich mit dem Winde, der ihn fortwirbelt, gerade über Erdoberfläche bricht. Im Inneren von Europa sind Erscheinungen dieser Art nur selten, da der Boden größtentheils aus fester Materie geformt ist, und wie nur höchst selten solche Sturmwinde empfinden, die vermögend wären, Massen von Erde aus ihren Fugen zu reißen. Häufiger möchte dies an Meeresküsten der Fall seyn, die größtentheils aus Dünen bestehen, deren Sand den zügellosen Draken ein leichtes Spiel ist, und von ihnen hoch emporgewirbelt wird. Am häufigsten findet man die Erdböden in großen weiten Ebenen, wo sich durchaus kein erhabener Punkt findet, an welchen sie zertrümmern könnten. Dies ist vorzüglich in den Wästen Afrika's (Sahar, Barca u. s. w.) und Arabien der Fall. Zu der Plage des tödtlichen Windes Samum gestellt sich dort auch das schreckliche Uebel, daß bey einem Sturm oft ganze Striche des feinsten Sandes sich in die Luft erheben, und feinhin von ihren bisherigen Puncten getrieben werden. Oft finden dadurch Menschen und Thiere ihren Tod, daher sich die Caravanen eben so sehr vor dieser in den Wüsten schwebenden Sandmasse, als vor den bössartigen Winden und rau erischen Menschen und Thieren zu hüten haben. Doch würde das Unglück, welches die Erdböden für einzelne Individuen bewirken, im großen Kreisauf der Dinge immer noch unbedeutend bleiben, wenn sie nicht auch ganze Landstriche unumwiderbringlich verheerten. (Ich spreche hier bloß von dieser Art Erscheinungen in den großen Ebenen Afiens und Afrika's, bey uns ist es physisch unmöglich.)

Die schönsten Ländereyen und Saathfelder werden von solchen wogenden Sandmassen, wie andere Gegenden von Schnee- und Eisquantitäten, überschüttet, und es entstehen nun Sandsteypen, wie in jenem Falle sogenannte perpetuierliche Eisfelder. Die Erfahrung lehrt dies täglich noch, vorzüglich bey der arabischen Wüste, die sich immer weiter gegen die sibirischen Wüsten ausdehnt, so daß Palästina, dies gefegnete Land, in welchem, nach der Dichtersprache des alten Testaments, ein Milch und Honig fließt, jetzt mehr einer byzantischen Steppe, als einem Paradiese ähnlich sieht.

Die Wüste dieser Art von Naturerscheinungen sind die Wüstenhöfen, im Grunde weiter nichts als ein Wirder und zerbrochener Wirbelwind, der Bäume, einzelne Steine und Erdböden in die Höhe reißt und wegschleudert. Fast er ganze Erd- und Steinmassen so gehört er in die Kategorie der Erdböden. Deswegen ist seine Wirkung aber dennoch äußerst fürchtbar, besonders auf dem Meere, wo oft betragliche Schiffe durch eine solche Windböse in den Abgrund gestürzt werden.

Ob es auch Feuerhöfen gibt? Davon hat wohl noch Niemand gedacht oder wenigstens etwas darüber bekannt gemacht. Sollten sie auch wohl schwerlich ohne eine sehr außerordentliche Veranlassung entstehen können, so glaube ich doch, daß man, um die Rubrik ganz vollständig zu machen, recht thätig die Feuerböden, die vor den Wüsten ausgeworfen werden, Feuerhöfen nennen könnte.

Aufstieg der Sporade in Nr. 23.

Colonie: Waaren.

Getaufte.

Den 7. Jun. Clemens von Wilhelm Bod.

Copulirte.

Den 1. Jul. W. Fr. Sage mit Joh. J. C. Krepe.

Bestorbene.

Den 1. Weib. D. F. Seewitz, geb. Weßpfa, 42 J. a.

Den 1. Herr. D. E. Meyer, geb. Lunsam, 34 J. a.

Leidet Oberst. Christ. v. Alschmüller, geb. Reimel.

Jahr alt.

Redacteur: J. G. J. Schläger.

Druckt bey der Witwe Hahn.

Hameln'sche Anzeigen.

25^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 27^{ten} July 1823.

Gerichtlicher Verkauf.

Magistrat in Hameln.

In Sachen des Provisors des Beginenhofs, Auditor Lademann alhier, Imploranten, wider den Schuster Böttelmann daselbst, Imploraten, ist beschloffen, das auf dem Großenhofs, Nr. 516, belegene Wohn- und Wddenerhaus meistbietend zu verkaufen, wozu Termin auf den 26. k. M. August angesetzt ist.

Es werden demnach alle, die auf gedachtes Haus zu bieten Neigung haben, hiemit vorgeladen, erwähnten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen, und auf geführtes Gebot und Uebergebot des Zuschlages gewärtig zu seyn.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an diesem Hause einige Hypotheken, Real-Ansprüche oder sonstige Forderungen haben, hiemit vorgeladen, selbige im gedachten Termine anzugeben und zu beweisen, widrigenfalls solches Haus frey von Real-Ansprüchen dem Käufer überliefert, und die Creditoren mit ihren Ansprüchen nicht ferner gehört und präcludiret werden sollen.

Erkannt, Hameln, den 18. July 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nachdem hin und wieder Hunde mit der Wafferscheu sich gezeigt haben, so wird einem jeden Eigenthümer von Hunden bey 1 Rthlr. Strafe, von welchem die eine Hälfte dem Denuncianten, die andere der hiesigen Armenkasse zufallen soll, hiemit anbefohlen, die Hunde binnen 24 Stunden, von der Bekanntmachung dieses an gerechnet, entweder anzulegen, oder solche mit einem sichern Maulkorbe versehen, umherlaufen zu lassen, und ist übrigens des Nachrichters Knecht angewiesen, die ohne Maulkorb umherlaufenden Hunde todt zu schlagen.

Resolutum, Hameln, den 21. July 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Präclusiv = Decret.

Oldendorf.

Alle diejenigen, welche ihre etwaigen Ansprüche an der mit höherem Consens freywillig verkauften Colonie nebst Dehlmühle des Ludwig Meyer, Nr. 33, zu Fuhlen auf die öffentliche Verlobung vom 7. Juny d. J. nicht angezeigt und begründet haben, wer-

den nunmehr damit, angebrohetermaassen, ausgeschloffen.

Elbendorf, den 12. July 1823.

Kurfürstl. Hessisches Justiz-Amt daselbst.
Schumacher. Graebe.

Zu vermietthen.

Hameln.

Eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben und 2 Kammern, kann auf Michaelis, nebst dem dazu gehörenden Holzraum u. dergl., an einzelne Personen, oder an eine nicht zu große Familie vermietet werden. Nähere Nachricht bey dem Drechsler König.

Verlohrne Sachen.

In der Nacht vom 23. bis 24. July ist auf dem Wege von Copenbrügge über Wehrensen nach Hameln ein runder Hut in einem Papp-Futteral vom Wagen verloren; der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen ein Douceur bey Herrn Neufel in der Sonne abzugeben.

Vermischte Anzeigen.

Ein junger Mann von rechtlicher Familie, welcher bereits seit Jahren auf kleinen und großen Oeconomien lebte, und die praktische Oekonomie aus dem Grunde versteht, auch die besten Zeugnisse beybringen kann, wünscht gegen ein kleines Honorar auf dem Lande eine Verwalterstelle, und bittet die Herren Oekonomen, welche eines Gehülfs bedürfen, wohlwollend auf ihn Rücksicht zu nehmen. Auskunft gibt die Redaction.

Ein Mädchen, das mit dem Kochen und andern häuslichen Arbeiten vertraut ist, und gute Zeugnisse des bisherigen Wohlverhaltens beybringen kann, wird gegen annehmbliche Bedingungen zu Michaelis zum Dienste gewünscht. Nachricht gibt die Buchdruckerey.

Schon vor 2 Jahren hat jemand hier in Hameln ein Waffelluchen-Eisen aus meinem Hause geliehen und bis jetzt nicht wieder gebracht, weshalb ich um dessen baldige Zurückgabe ersuche.

Neufel.

Montag, den 4. August wird bey Hoffmeister auf der Pferdschen Warte der Kaff ausgeladen.

Heute, Sonntag, den 27. d. M. wird der Künstler Franz Weichmann mit Seitentanz und Vortänzigen sich zum ersten Male zu produciren die Ehre haben. Der Anschlagzettel macht das Nähere bekannt.

Ein Gemüse-Markt in Hameln.

Bey den vielen löblichen Einrichtungen, deren Hameln sich erfreuet, muß es etwas befremden, daß bis jetzt ein öffentliches Gemüse-Markt fehlt, oder daß es, wenn es ehemals hier war, nach der Demolirung der Festung eingegangen ist. Alles, was der Verkehr erleichtert und befördert, muntert nicht allein auf, sondern öffnet auch die Quellen des Erwerbes und führt zum Wohlstande. Ist ein Gemüse-Markt eingerichtet: so finden diejenigen, welche ihre Gartenfrüchte nicht alle selbst gebrauchen, eine bequeme Gelegenheit, sie ohne Mühe abzusetzen und durch den Verkauf die Mische für den Garten herauszubringen, und je mehr nachgefragt wird, desto sorgfältiger wird der Gartenbau betrieben und die Industrie gehoben. Die umliegende Gegend bringt uns dann die Früchte ihres Fleißes und der Zusammenfluß kann nur wohlthätig werden. Für diejenigen, welche selbst keinen Garten besitzen — und solcher Familien sind hier viel — kann nichts angenehmer seyn, als wenn sie nur nach dem Markte zu schicken brauchen, um diejenigen Gemüscarten zu bekommen, welche sie zu haben wünschen.

Es käme also nur darauf an, daß die ersten Familien, um diese Sache in Schwung zu bringen, sich vereinigen, und ihren Ueberfluß öffentlich an bestimmten Tagen und zu bestimmter Zeit ausstellten. Nach und nach würde ohne Zweifel Alles schon von selbst den besten Fortgang nehmen. Der Verkäufer dürfte auf Absatz rechnen und der Käufer ginge nicht vergebens, sondern fände, was er wünscht.

Hameln, den 22. July 1823.

Schlager.

Ein Wort der Ermahnung an die Wohlhabenden, unsrer Armen nicht zu vergebens.

Es darf die wohlthätige Einrichtung, durch welche für die Armen unsrer Stadt so zweckmäßig, wie möglich, gesorgt wird, nicht erst der allgemeinsten Sorgfalt empfohlen werden. Zu betlagen würde ein Jeder seyn, der sich nicht freute, wenn er sieht, wie durch die zärtliche Fürsorge unsrer Vorfahren und durch die Beiträge edel denkender Menschen öffentlich und im Verborgenen so manche Sorge gefüllet, so manche Thräne getrocknet, so manches bekümmerte Herz erquidet und dem schon verzagenden Gemüthe neues Leben und neuer Muth eingehaucht wird.

Der Zweck, welchen eine solche Einrichtung sich vorsetzt, ist so heilig; der Werth, welchen eine besondere Armenpflege unsrer Stadt gibt, ist so erhaben; der Bund, zu welchem sich Alle, denen Gott Güter verlieh, zur Tilgung der Noth vereinigen, ist so ehrwürdig, daß man wahrlich nicht weiß, wie man diejenigen beurtheilen soll, welche ihr Herz vor der Armenpflege verschließen und mit gleichgültiger Seele die almähliche Auflösung derselben durch ihre Kälte herbeyzuführen vermögen. Könnte ich Euch, die Ihr nicht nach Euerm Vermögen geht oder euch wohl gar allen Beiträgen zum Besten Dürftiger selbstständig entzieht, einführen in die Hüt-

ten, wo die Bilder des Elends und des Mangels überall sichtbar sind; wo die Blässe der Wangen, wo die zerrissenen Kleider Euch die Lage verkündigen, in welcher Vater und Mutter und Kinder seufzen; könnte ich sie Euch zeigen die Thränen, welche das beangstigte Auge zum Himmel aufweint und Einzderung erlebet; gewiß ich würde Euch erweichen, Ihr Harten, ich würde euch Zähren des Mitleides entlocken; ich würde Euch dahin erheben, daß Ihr mit Freude und Dank gegen Gott jedes Opfer einer Anstalt brächtet, die mit heiliger Treue die Noth der Armuth erleichtert. Sage Keiner, er sey ein Menschenfreund, wenn er sich von einem herrlichen Bunde losreißt, welcher zum Segen unsrer Leidenden geschlossen ist! Nur durch Gemeininn, nur durch festes Zusammenhalten, nur durch enges Anschließen aller derer, welche durch die Gnade des Höchsten mehr haben, als sie selbst gebrauchen, nur durch reichliches Geben wird etwas Großes zu Stande gebracht. O zeigt es ferner, wie Ihr es schon oft bewiesen habt, daß die Armuth auf Eure Milde nicht vergebens sich Rechnung macht; zeigt es durch die That, daß Ihr eine Anstalt zu schätzen wißt, die Euch Gelegenheit gibt, im Stillen Gutes zu wirken, eine Anstalt, die euch gegen die Unverschämtheit der erlogenen Noth schützt.

Laßt uns für unser Armenwesen, an welchem so wackere Menschenfreunde uneigennützig arbeiten, und für das so Viele unter uns große Opfer freudig bringen, ein Feuer anzünden, das Alle belebt! Laßt uns wetteifern auch in dem Reichthum unsrer Gaben! Nur dadurch besorgen wir eine Ausfaat, die uns herrliche Früchte trägt und bauen uns Altäre der Liebe und des Danks, auf denen man auch dann noch unser sich gerührt erinnert, wenn kühle Erde uns bedeckt. Denn es bleibt dabey: Wer kärglich säet, der wird auch kärglich ärnten, wer aber säet im Segen, der wird auch ärnten im Segen.

Hameln, den 23. July 1823.

Schlager.

E x c e r p t e

aus dem Tagebuche eines Reisenden.

Politische Tugend muß siegen, um den Glauben an sich zu befestigen; der moralischen Tugend dürfen ihre Pläne mislingen, der Glaube an ihre Stärke wächst bey ihren scheinbaren Niederlagen.

Nicht immer der nächste Frühling ist für jedes Korn, das in der Erde schläft, die Zeit der Auferstehung. Gott, der die Menschheit durch verborgene Wege leitet, weiß, in welcher günstigen Zeit früher gekäete liberale Ideen aufsprossen und zu Thaten reifen. Halten wir das Bruchstück dieses Lebens für die Totalität unsers Daseyns, so ist der Widersprüche kein Ende. Glauben wir aber, daß die Entwicklung des Erdenlebens jedes Einzelnen hinter den Pforten des Todes liege, so löst der Glaube die Zweifel der Erfahrung.

Auch der Besuch in meinem geliebten Geburtslande nach 27jähriger Entfernung, und die Vergleichung des matten Ehemahls mit dem frischen Jekt, beflätiget mich in meinem Unglauben an die Güte der alten Zeit, die von den Tadeln der Gegenwart so hoch gepriesen wird, daß sie das Heil des neuen Geschlechts nur in der Krebsgängigkeit herbeizuführenden alten Historie sicher zu stellen wäñnen. Der Weltgeist gefällt sich im Vorwärtsschreiten, und wer mit ungetrübtem Auge in den Spiegel der Zeiten zu schauen vermag, der wird die großen und sichtbaren Vorzüge der unsrigen nicht bestreiten können. — Jener Unglaube ist auch der Grund, warum ich nie in das unbedingte Lob des Lichtes und der Weisheit der Vorfahren habe einstimmen mögen, und daß ich in dem rhetorischen Anpreisen derselben gewöhnlich nur Nebensarten vernahm, die wenig Sinn in sich zu fassen schienen. Offenbar verwechselt man in diesen Phrasen Generationen mit Individuen. Wer von den Besten mehr Jahre zählt, von dem erwartet man mit Recht eine

durch größere Erfahrungen gereifere Weisheit, als bey dem jüngern Gleichzeitigen. Mit den Generationen ist's aber gerade umgekehrt; die jetzige ist älter als ihre Vorgängerin, und also auch erfahrungsreicher, mithin einsichtsvoller. Nicht mein Urgroßvater hatte das Glück in der alten Zeit zu leben, sondern mir ist dieses Glück vorläufig zu Theil geworden, bis mein Enkel es mir mit Recht abläugnen wird. Wer das Gegentheil behauptet, der kann eben so gut versichern: die Quelle, aus der ein Bach und dann ein Fluß entsteht, sey selber der Fluß, oder, das Kind in der Wiege sey eigentlich ein Greis. Daher kommt es denn auch, daß, scharfer erwogen, die Erzeugnisse der hochgerühmten Weisheit der Alten nur gar zu oft als jugendliche Veruche zwar Beachtung, aber gewiß nicht Nachahmung verdienen; und daß, was man ihre Einsichten und ihre Erfahrungen nennt, beym Lichte der wahrhaft alten Zeit, nämlich der unsrigen, betrachtet, wohl als Unwissenheit und Unbedürftlichkeit erscheinen muß.

N ä t h s e l .

Er träumte — hob Gefangene zu Ehren,
Versand ein Volk zu schänden und zu scheren,
Und ist, weil er zu viel des Wassers trunken,
Sammlet seinem Heer in grauem Tod versunken.
Doch leider ist er wieder aufgestanden,
Und treibt sich heimlich noch in vielen Landen
Umher; selbst Könige und Königinnen
Und böse Vuben unterthun sein Beginnen.
Denn seiner Freunde Tausend auszulereen
Ist seine Kunst, sein Treiben und Vutehren.
D sieht ihn, sieht, so freundlich er auch scheint,
Er stellt sich freundlich ein und ist doch euer Feind;
Er hat schon manchen in das Grab gebracht,
Schon manchen zum Verräther selbst gemacht.

G e t a u f t e .

Den 20. Julij. G. H. W. Voigt. — H. J. V.
Hülbig. — V. H. W. Hagemann.

C o p u l i r t e .

Den 20. Julij. Aug. Siever und E. Sütlow. —
J. J. G. Köloff mit H. D. Schnabel.

Samelnsche Anzeigen.

26^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 3^{ten} August 1823.

Zur Stadt-Chronik gehörend. Hameln.

Am 25. July wurde uns Hamelensern das Glück zu Theil, unsern neuen Herrn Land-Drossen von Campen in unsern Mauern zu haben. Die Herren Vorsteher und Lohnherren glaubten im Namen der ganzen Bürgerschaft die Freude und den Dank über die Nähe Dessen, welchem so viel in die Hände gegeben ist, nicht lebendiger auszusprechen zu können, als durch eine Fackel-Musik und ein Lebehoch. Nachdem Derselbe Alles, was in seinem Kreise liegt, sorgfältig gesehen und erforscht hatte, verließ er uns am 27. gegen Abend, um nach Springe zu gehen.

Schläger.

Gerichtliche Notification.

Amt Hameln.

Demnach zwischen dem Pyrmonter Holze und der Dorfschaft Rohr ein Koffer mit den nachbezeichneten Effecten am 20. d. M. des Abends von einem Wagen entwandt worden ist: so wird eines jeden Orts Obrigkeit sub obligatione ad reciproca geziemend ersucht,

auf diese Sachen sorgfältig achten und solche nebst deren verdächtigen Inhaber im Betretungsfalle anhalten, auch dem hiesigen Amte eine sofortige Nachricht darüber zugehen zu lassen, wobei auch die Königl. Landdragnier zur Entdeckung des Thäters dieses Diebstahles auf alle Weise mitzuwirken hienit angefordert werden.

Verzeichniß der entwandten Sachen.

- 1) ein Koffer, abgenutzt, mit schwarzem Leder beschlagen, ungefähr 2½ Fuß lang, woran das Schloß beschädigt;
- 2) ein neuer blauer Frack von feinem Tuch mit modernen gelben Knöpfen;
- 3) ein dito schwarzer mit überspannenen Knöpfen;
- 4) ein Frauenkleid von Jaconet, weiß mit gelben Ranken;
- 5) ein Kragentuch mit feiner aber atmmodiger Spitze;
- 6) ein wollenes weißes, bereits getragenes Umschlagetuch mit einer 4 Zoll breiten eingewirkten Rosenkante;
- 7) ein Paar Zeugschuh mit Leder besetzt;
- 8) ein weißes Jaconetkleid, unten mit 4 sogenannten Rollen und mit Spitzen besetzt;
- 9) ein weißes gestreiftes Gagelkleid;

- 10) ein gelb und weiß gebülmtes seidenes Puchstuch;
- 11) ein Paar kurze leberne Frauenhandschuhe;
- 12) ein Paar weiße lange dito;
- 13) eine blau und weiße Piqueweste mit einer Blätterkante;
- 14) ein langes weites Beinkleid von gelbem Nanquin;
- 15) zwey Oberhemdchen, roth gezeichnet mit E. M.;
- 16) ein Paar leberne Schnürstiefel;
- 17) ein weißer Unterrock von Canefas;
- 18) zwey Paar weiße baumwollene Strümpfe, das eine Paar roth gezeichnet E. M. mit der hineingestrickten Jahrszahl 1808;
- 19) ein Paar Frauenschuh von grünem Moor mit Bändern;
- 20) ein weißes leinenes Taschentuch mit rother Kante, geg. F. A.;
- 21) ein blaubuntes Taschentuch;
- 22) 3/4 Elle roth- und weiß- carirtes baumwollenes Zeug.

Am Hameln, den 22. July 1823.

J. H. Böhmer. C. I. D. Kaufmann.

Publicandum.

Hameln.

Es ist missfälligt bemerkt worden, daß der von den aus der Stadt getriebenen Viehheerden zurückgebliebene Roth tagelang auf den Gassen liegen bleibt und nicht weggefegt wird. Da nun dieser der Gesundheit, und höchst nothwendigen Gassen-Reinlichkeit zuwider laufende Uebelstand nicht ferner geduldet werden darf: so wird ein jeder Hausbesitzer alles Ernstes, und bey Vermeidung einer Strafe von 4 Sgr. für jeden Contraventionsfall, hiedurch erinnert, sofort nach dem Austreiben der Viehheerden den zurückgelassenen Dünger zusammen zu fegen und von den Straßen in die Höfe zu schaffen, da denn eine Stunde nach erfolgtem Austreiben des Viehes von Polizewegen nachgesehen werden wird, ob dieser Vorchrift die gehörige Folge geleistet worden ist.

Miethsleute ganzer Häuser oder der Erdgeschosse, in denen der Eigenthümer nicht mit wohnt, sind dieser Vorchrift gleichfalls unterworfen.

Wornach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat.

Beschlossen, Hameln, den 28. July 1823.

Polizey-Direction.

Es ist verschiedentlich bemerkt worden, daß hiesige Einwohner, welche Karren-Gefangene im Tagelohn haben, solchen kleine Summen Geldes für Tabac, Brantwein u. s. w. schenken, und dadurch Veranlassung zu Unordnungen und Strafen geben.

Das geehrte Publikum wird daher ersucht, solche Geschenke gänzlich einzustellen, und falls Karren-Gefangene darum bitten sollten, es der Bewachung anzuzeigen, weil die Direction sonst genöthiget ist, denjenigen Bürgern, die dagegen handeln, überall keine Gefangene in Tagelohn weiter verabfolgen zu lassen.

Hameln, den 30. July 1823.

Königliche Stockhaus-Direction.

Zur Nachricht für das Publikum wird hie-mit bekannt gemacht, daß die Verwaltung der dem hiesigen Stifte zustehenden Gerichtsbarkeit über dessen Personen und Häuser hieselbst, welche früherhin von dem Special-Capitel in corpore ausgeübt worden, gegenwärtig, nach dem desbald vom Königlichen Cabinets-Ministerio erlassenen Rescripte vom 27. Februar d. J., dem Canonico und Advocaten Marquard übertragen worden.

J. H. Marquard,
Senior Capituli.

Zu vermietthen oder zu verkaufen.

Ein für Privat-Personen so angenehm, als für Gewerbetreibende nachhaft belegenes Haus, enthaltend: im Erdgeschosse, eine große

Stube nebst Kofen, und eine kleine Stube, zum Laden oder Werkstätt nützlich, Küche, Speisekammer, Wube; in der 2ten Etage, zwey Stuben, nebst zwey Kammern; 3ten Etage, zwey Stuben, nebst zwey Kammern und Küche; geräumigen Hofraum und Stallung für Kühe oder Pferde, auch Schweine ꝛ. und eine Wasserzucke. Das Nähere bey dem Willeramts-Gehülfsen Brede.

Zu verpachten.

Wer einen Garten vor dem Mühlenthore an der Hamel belegen, 1/2 Morgen groß, mit einem Hause, worin Stube, Kammer und Küche befindlich, auf mehrere Jahre pachten will, kann das Nähere bey dem Stifts-Secretair Marquard erfahren.

Das Seegras.

Bei den hohen Preisen der Pferdehaare kann nichts erwünschter seyn, als ein Mittel zu besitzen, durch dessen Gebrauch wir die Anwendung der Pferdehaare, wenn auch nicht ganz entbehren, doch um Vieles vermindern können. Dieß Mittel ist das Seegras. Als dasselbe in dem Hannoverischen Magazine und in andern Blättern empfohlen wurde, trug ich vor mehreren Jahren kein Bedenken, mir von Bremen eine Parthe dieses Seegrases kommen zu lassen. Das Pfund kostete, Alles genau berechnet, 18 Pfennige. Ich benutzte es zu Madragas, die die Eigenschaft haben, daß sie sehr reinlich, dazu den an rheumatischen Uebeln Leidenden äußerst wohlthätig sind und daß Kranke auf ihnen sich nicht durchliegen. Nachdem ich — und ich schlafe in keinem Federbette und nur auf einer solchen Seegras-Madrage — sie mehre Jahre in Gebrauch gehabt hatte und für nöthig fand, sie hier umstopfen zu lassen, bemerkte ich nicht den mindesten Abgang. Alles ist so frisch und elastisch, wie ich es empfing. — Nimmt man nun an, daß man mit 25 Pfund eine vollkommne einschläfrige Madrage füllen und

das Ganze mit Leinen und Nacherlorn für kaum 3 Rthlr. erhalten; daß man um eine, im Vergleich zu Pferdehaaren, sehr billige Summe sich ein Canapee zu seiner Bequemlichkeit verschaffen und bey einer etwas zahlreichen Familie mit wenigen Kosten den Zeitigen ein sehr zweckmäßiges und gesundes Lager bereiten kann: so muß es nicht wenig befremden, daß dieses vortrefliche Mittel nicht allgemeiner gekannt und benützt wird. Das gewöhnliche Moos wird in wenigen Jahren Staub und hat auch keine Elasticität. Zu meinen Bedürfnissen sah ich mich, weil in Hameln kein Seegras zu bekommen war, gezwungen, es von Hannover zu verschreiben.

Möge dieser Gegenstand der Aufmerksamkeit nicht entgehen! Wir haben die bequemste Gelegenheit, von Bremen als Ballast Seegras zu Schiffe zu erhalten und ein Unternehmer würde gewiß bey diesem Handels-Artikel, wenn er ihn durch bescheidenen Vortheil beförderte, seine Rechnung finden.

Hameln, den 30. July 1823.

Schläger.

Kurze Geschichte der Stadt Hameln.

(Fortsetzung.)

Im 7jährigen Kriege nach der bekannten Schlacht bey Hassenbeck den 26. July 1757 wurde sie durch Capitulation von den Franzosen eingenommen, und im folgenden Jahre wieder verlassen.

1760 legte Graf Wilhelm von Schaumburg auf dem Klütberge das Fort George an, das Hameln deckte, desgleichen das Fundament zu einem bombensichern Backhause, das aber bernaht 1764 zu einem Zeughause bestimmt wurde.

1766 wurde das alte Rathhaus bis auf das äußere Mauerwerk abgebrochen, ganz neu gebaut, besser eingerichtet, und erhielt 1767 seine jetzige Gestalt.

Nach dem 7jährigen Kriege lebte unfre Stadt eine geraume Zeit in Frieden. Die bedeutende Masse der Befagung, mehre Fabriken, erhöhten den Verkehr, beschleunigten den Umsatz, bis die französische Revolution entzog, damit viele Quellen des bisherigen Erwerbes verstopfte und den Handel lähmte. Auch die hiesige Hauptfabrik der Baumwollenspinnerey, für welche die Regierung väterlich gesorgt hatte, um den Fleiß und Wohlstand der Stadt und Gegend zu vermehren, lösete sich wegen Mangels an Absatz nach und nach auf. Sie spann wohl 160 Stück aus einem Pfunde Baumwolle, und beschäftigte viele Menschen.

Als nämlich die französische Revolution 1789 ausgebrochen und der größte Theil unserer Truppen gegen die Franzosen gezogen war, so rückten 1801 Preussische Grenadiere unter General von Schammer zur Befagung hier ein, in Folge dessen das 2. Bataillon des Regiments Prinz Friedrich die Festung räumte und nach Hannover marschirte. Während der Zeit brannte den 18. Jan. 1798 des Abends 7 Uhr eine Scheure in der Ritterstraße ab, und am 23. Februar 1799 stieg die Weser zu der außerordentlichen Höhe, wie sie seit 1643 nicht erreicht hatte, daß sie 2 steinerne Pfeiler von der Weserbrücke wegriß.

Am 2. Ofternachmittage 1803 hielt der sel. Pastor Köpke zum letzten Male Gottesdienst in der Münsterkirche und kündigte zum Schluß von der Kanzel ab, daß wegen des beabachtigten Kirchen- und Draelhaues einsteuilen der Gottesdienst in dieser Kirche aufhöre.

Nach der Großbritannischen Kriegs-Erklärung an Frankreich vom 18. May und nach der Convention von Eulingen den 3. Juny rückten die ersten Franzosen und zwar das 1ste Bataillon des 94. Regiments den 8. Jun. in Hameln ein, und die Convention den 5. Jul. auf der Elbe bey Artlenburg zwischen Wörtier und Grafen von Wallmoden brachte uns ganz in den französischen Besitz.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Stücke.)

Brodt-Taxe,

vom 1. Aug. 1823 bis auf weitere Verfügung.

	18	16	14	12	10	8
Fein weiß Kocken-Brodt, so wohl und richtig ausgebacken wird, soll vom ersten und besten Mehle für	3	—	—	20	3	3
	1	—	—	2 25	3	2
	1	—	—	1 5	1	3
	3	—	—	3 16	1	2
Vom zweyten Mehle für	6	—	—	7	2	3
	9	—	—	10 17	—	1
Weizen-Brodt, so fein, gahr und wohl ausgebacken, soll für	1	—	—	3	—	2
	2	—	—	6	1	—
	4	—	—	12	2	1
	1	—	—	25	2	—
Gerastelt, vom ersten u. besten Weizenmehl mit Milch und Butter ausgeknetete Semmel, für	1	—	—	6	1	—
	1	—	—	12	2	—
Franz. Brodt von Weizenmehl, soll für	1	—	—	9	1	2
	2	—	—	4 5	2	—

Aus dem Polizey-Amte.

Auflösung des Räthfels in Nr. 25.

Der Träumer war ein Pharao,
Und Jacob's Sohn sein Deuter;
Auch hieß Israet's Weibel so,
Ein arger Bärenhäuter!
Denn sah er erst das rothe Meer,
Als schon auf ihn der Weigen Heer
Jermalend niederstürzte.

Nun dächte man: „der Escht ist todt.“ —
Doch weit das Ziel verkehrte!
Er lebt, und hat sich Schwarz und Nord,
Statt seines Nil's, gewählet;
Und wer ihn folgt, den ziehet er, —
Zwar nicht, wie einst, in's rothe Meer, —
Im Pharo's in's Verderben.

Dan. Ph. Seine.

Getaufte.

Den 27. Julij. Carl Ed. Hentier. — Den 1. Aug.
Joh. Carl Volkheim (mehdel. Nothtraufe).

Copulirte.

Den 27. Julij. C. H. Ludw. Wittening und Isgr.
S. M. Rating.

Redacteur: J. O. J. Schläger.

* Gedruckt bey der Witwe Hahn.

Samelnsche Anzeigen.

27^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 10^{ten} August 1823.

Edictal = Citation.

Magistrat in Hameln.

Des wehl. Senator Christ. Friedr. Amelung nachgelassene Witwe Margarethe, geb. Erhard, hat angezeigt, wie sie gewillt sey, mit ihrem Sohne, dem Krameramts-Genossen Georg Amelung sich auseinander zu setzen und die vorhandenen Schulden ihres gedachten Ehemannes und Sohnes zu berichtigen, wenn sie von deren Betrage und Beschaffenheit zuvörderst unterrichtet sey, und hat zu dem Ende um die Vorladung sämmtlicher Gläubiger nachgesucht.

Es werden demnach Alle und Jede, welche an dem wehl. Senator Christ. Friedr. Amelung und dessen Sohn, dem Krameramts-Genossen Georg Amelung, einige Forderungen haben, sie rühren her, woher sie wollen, damit vorgeladen, solche Ansprüche am 10. f. M. September, Morgens 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause anzuzeigen, zu beweisen, und auf die ihnen zu machenden Vorschläge ihre Erklärung abzugeben, unter der Warnung, daß diejenigen, welche sich nicht melden, ferner nicht mehr damit gehöret und

zum ewigen Stillschweigen verwiesen werden sollen.

Signatum, Hameln, den 25. July 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Der Pastor Doctor Goldmann in Lauenstein hat den vor dem Brückertthore in der Garten-Charte Nr. 7. belegenen, 7 Ruthen haltenden Garten, und die Kinder und Erben des Knochenhaucramts-Genossen Borghard Lemke, haben den gleichfalls vor dem Brückertthore Nr. 8. belegenen, 56 Ruthen haltenden Garten verkauft, und zum Besten des Käufers um eine öffentliche Ladung aller derjenigen nachgesucht, die einige Ansprüche daran haben möchten.

Es werden demnach Alle und Jede, welche an solchen beyden Gärten einige Ansprüche, Rechte, hypothekarische Forderungen haben, sie rühren her aus welchem Grunde sie wollen, hiedurch vorgeladen, solche am 6. f. M. September, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause hieselbst anzugeben; diejenigen, welche sich damit nicht melden, haben zu erwarten, daß sie damit ab und zur Ruhe verwiesen, beyde

Gärten auch dem Käufer hypotheken- und schuldenfrei überliefert werden sollen.

Hameln, den 28. July 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Des seit 17 Jahren von hier abwesenden Bürgers Johann Philipp Hupe nachgelassenes einziges Kind, Amalie Dorothee Hupe, ist am 29. März 1823 in Dorum verstorben, ohne andere nähere Verwandten, als ihren Großvater, den Nachrichten Georg Friedrich Krenzhausen hieselbst, nachgelassen zu haben, indem ihr Vater, der erwähnte Johann Philipp Hupe am 24. November 1806 Abends, in einer Anwandlung von Melancholie, von hier sich entfernt hat, und der nachgelassenen Citation und geschehenen Nachforschungen obnerachtet, von seinem Leben nicht die geringsten Nachrichten eingegangen sind, er also wahrscheinlich auf eine unglückliche Art ums Leben gekommen ist, die Mutter aber alhier verstorben ist.

Es werden demnach Alle und Jede, welche an dem Nachlasse der erwähnten Amalie Dorothee Hupe einige Forderungen oder Ansprüche aus einem Erbrechte oder aus andern Gründen zu haben vermeinen, insbesondere der Vater der Erblasserin, Joh. Phil. Hupe, hiemit vorgeladen, solche am 15. f. M. September, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathshaus anzuzeigen und zu beweisen, unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche sich nicht melden, damit abgewiesen, und über die Verlassenschaft den Rechten gemäß disponirt werden soll.

Erkannt, Hameln, den 30. July 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Gestohlene Sachen.

Amte Grohnde.

In der Nacht vom 26. auf den 27. July ist dem Benbauer Daniel Müller in Hagenhofen und dessen Sohn ein weißer gelb beschlagener Pfeifenkopf in Porcellan, mit hornener

Schwammdose, elastischem Rohr mit weißen und grünen Perlen überstrickt, und grüner seidener Lise, woran Quaste mit Perlen, auch ein weiß und blau carirtes baumwollenes Taschentuch; ferner in derselben Nacht dem Einwohner Friedrich Jeddieß in Latferde 6 Lünzen und 2 Spornagel, so wie dem Köthner Heinrich Weisse in Börri die zu einem Wagen gehörigen großen Räder und 4 sogenannte Platen-Lünze; endlich am 28. July Nachmittags, dem Häusling Böhmann in Latferde fünf preussische Thaler, drei preuss. halbe Gulden und zwei Thaler dreißig Mariengroschen in preuss. Einsechstel-Stücken, welches Geld in einem Beutel von weißem Leinen, etwas beschmutzt, eine halbe Elle lang, gelegen, entwandt worden.

Alle Orts-Obrigkeiten werden ersucht und die Königl. Landdragoner requirirt, auf diese gestohlenen Stücke und deren verdächtigen Besitzer achten, und letzteren so wie erstere anzuhalten, davon aber dem hiesigen Amte schleunigst weitere Nachricht zu ertheilen. Wir erlauben uns zu gleichen Segendienst in ähnlichen Fällen.

Grohnde, den 2. Aug. 1823.
Königlich Großbrit. Hannoverisches Amt.
v. Gruben. Flügge.

Bekanntmachung.

Magistrat in Münden.

Am hiesigen Kirchthurm sollen mehrere zerbrochene und ausgewichene Quadersteine herausgenommen und neue eingeseßt, die äußern Wände verzwickelt und berappt, auch andere damit in Verbindung stehende Reparaturen vorgenommen werden.

Es ist die Absicht, diese Reparatur dem Mindestfordernden zu übertragen.

Diejenigen, welche geneigt sind, die Reparatur zu übernehmen, haben sich am Sonntag, den 23. August d. J., Morgens um 10 Uhr, alhier zu Rathhause anzufinden, und ihre Mindestforderung anzugeben.

Ein genaues Verzeichniß der Reparatur kann vor dem Termine bey dem hiesigen Magistrat eingesehen, auf Verlangen auch in Abschrift mitgetheilt werden. Ein jeder Auswärtige wird zugelassen.

Münster, den 4. Aug. 1823.

Bisler. Vermuth.

Zu vermietthen oder zu verkaufen.

Hameln.

Ein für Privat-Personen so angenehm, als für Gewerbetreibende nahrhaft belegenes Haus, enthaltend: im Erdgeschosse, eine große Stube nebst Alkoven, und eine kleine Stube, zum Laden oder Werkstatt nützlich, Küche, Speisekammer, Ruhe; in der 2ten Etage, zwey Stuben, nebst zwey Kammern; 3ten Etage, zwey Stuben, nebst zwey Kammern und Küche; geräumigen Hofraum, und Stallung für Kühe oder Pferde, auch Schweine ic. und eine Wasserzude. Das Nähere bey dem Bülletams-Gehülfsen Brecke.

Vermischte Anzeigen.

Ein in einer angenehmen Lage belegener Garten ist zu vermietthen oder zu verpachten. Nähere Nachricht gibt der Stadtwachmeister Culing.

Unterzeichnete macht auf den im vorigen Blatte bemerkten Vorschlag des Herrn Primarius Schläger dem Publikum bekannt, daß sie schon seit längerer Zeit einen Handel mit Seegras geführt, und um solchen fortzusetzen, eine neue Sendung in diesen Tagen erwartet. Es bittet um geneigten Zuspruch

J. Weyfuß Witwe.

Guter ausgelagerter Weinessig, der sich besonders zum Einmachen der Früchte eignet, ist bey mir fortwährend, das Quartier zu 3 Mgr., in Gefäßen zu 2½ Mgr., das Drhoss zu 11 Rthlr. zu bekommen.

G. König.

Dhfen.

Wenn Heruntergehen vom Ohr Berge fand ich, am 1. dieses gegen Abend, einen Schawl, welcher gegen Angabe der Kennzeichen und Erstattung dieser Einrichtungs-Kosten von der Eigenthümerin wieder in Empfang genommen werden kann bey dem Domainen-Pächter H. F. Wilhelm in Dhfen.

Das Werkhaus in Hameln.

Das Werkhaus, dessen Hameln sich erfreuet, ist wahrlich eine stille Pflanze der Stadt. Durch die Milde hiesiger Einwohner erhielt es sein Daseyn 1816; durch die nicht aufhörende Wohlthätigkeit wurde es erhalten. Seinen Zweck hat es seit seiner Errichtung auf's Rührendste erfüllt. Kranken und Gebrechlichen, die sich aus eignen Mitteln zu pflegen nicht vermögend waren, bot es eine Stätte der Erquickung dar. Witwen und Waisen nahm es zärtlich auf und milderte ihnen ihre Trübsal. Durchreisende Dürstige zu Tausenden speisete es reichlich. Der Betteley legte es, indem es dem Armenwesen eine freundliche Hand bot, zweckmäßig die Bügel an und hemmte mit allen Kräften die Verwilderung der Sitten. Daben beschäftigte diese Anstalt Alle, welche in ihrem Eadoose lebten, so zweckmäßig, daß sie auch durch ihre Thätigkeit sich nützlich machte. Die Bürger haben sich selbst geehrt, da sie dieß Denkmahl einer liebevollen Fürsorge erbaueten. Die Segnungen, welche das Werkhaus unbemerkt bringt, sind nach Zahlen nicht zu berechnen. Wenn aber kein Menschenfreund auf dasselbe ohne Dank gegen Gott blicken kann: so lieat darin eine dringende Aufforderung, im Wohltun nicht zu ermüden, sondern ferner die Mutter so vieler Unglücklichen in den Stand zu setzen, daß sie trösten und erquickern köunte. — Die Felder prangen mit den Gaben des Himmels; die Gärten sind reich an Geschenken. Wir wollen die Gnadenbeweise des Höchsten, der

gutes Wetter verlieh und unsre Früchte beschirmte, nicht empfangen, ohne unserm Herzen wohlzuthun und auch denen Freuden zu bereiten, welche der Leiden viel haben. Wir wollen unsers Werkhauses gedenken und ihm von Allem, was wir ärnten, einen Theil zuwenden, damit auch die Unglücklichen den Herrn loben, daß er so gütig ist. Wir wollen auch in diesem Jahre dankbar erkennen: Geben ist seliger, denn nehmen!

Hameln, den 8. Aug. 1823.

Schläger.

Kurze Geschichte der Stadt Hameln.

(Fortsetzung.)

1805 war unsre Stadt Barbours Herrschaft, welcher auf die Nachricht, im Oct., daß die Russen sich näherten, die Gärten rasiren und inuindiren ließ, woraus ein unbeschreiblicher Schaben entstand. Die Inundation dauerte bis Ende März 1806. In dieser Zeit waren die Kornpreise so hoch, daß Ende July 1805 der Himten Weizen 4 Rthlr. und darüber und der Roden 2 Rthlr. 33 Gr. kostete, eine Folge des nassen Sommers; die Kernte begann erst Ende Augusts. Am 2. Advents-Sonntage 1805, während des Nachmittags-Gottesdienstes, wurde Lärm geschlagen und es ergab sich, daß der äußerste französische Vorposten von Kosacken bey der Papiermühle angegriffen war, wobey etliche Mann blieben und etliche verwundet wurden. Den 31. März 1806 verließen die Franzosen unsre Stadt und die Preussen besetzten die Festung vermöge einer besondern Convention zwischen Frankreich und Preußen, nach welcher Hameln gegen Wesel ausgetauscht wurde. Durch die vielen Bauten, welche Preussischer Seits an den Festungswerken vorgenommen wurden, kamen bedeutende Summen Geldes in Umlauf und der Wohlstand der Stadt hob sich.

Redacteur: J. G. J. Schläger.

Der Lachsfang flieg in der jährlichen Nacht zu mehr als 1000 Rthlr.

Nachdem im Sommer 1806 der Krieg zwischen Frankreich und Preußen ausbrach und Vestere den 14. Oct. die Schlacht bey Jena verloren: so erfolgten, bey der Uebergabe der Festung Hameln, den 20. Nov. von den Preußen an das Westphälisch-Holländische Armeecorps, die unruhigsten Auftritte *).

1807 wurde die Stadt durch fast ununterbrochene Einquartirung, vorzüglich durch die von den Schlachtgefilten Eilans (8. Febr.) und Friedlands (14. Jun.) zurückkehrenden Franzosen vom 44. Regimente sehr gedrückt.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Stücke.)

*) S. das Ausführliche des Auftrubs in der Schrift: Lüders über die Belagerung der Festung Hameln im Nov. 1806. Hameln 1807, geb. 4 Gr.; und des Pastors Wieden gedruckte Predigt über denselben Gegenstand.

Logogryph.

Mit sieben Zeichen,
Auf Strömen, Meeren
Kann sich der Schiffer
Nicht wohl entbehren:
In Stürmen lichte
Er sonst Gefahr,
Und dennoch schleudert
Er undankbar
An Felsenriffen
Nicht aus dem Schiffe.
Es bleibt zum Tanzen
Ein schöner Ditt,
Nimmst du vom Ganzen
Drey Zeichen fort.

Getaufte.

Den 3. Aug. Heinrich Philipp Pracht. — Johann Conrad Neibe.

Gestorbene.

Den 3. Aug. Johann Carl Solheim, 8 Tage alt.

Gedruckt bey der Witwe Hahn.

Samelnsche Anzeigen.

28tes Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 17ten August 1823.

Gerichtliche Notifikationen.

Magistrat in Hameln.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des den Kindern und Erben des weyl. Hufschmiedes Conrad Gishorn zustehenden auf der Bäckerstraße Nr. 473 belegenen Wohnhauses, ist Termin auf den 28. März 1816 angesetzt gewesen, und sind alle und jede, welche an solchem Hause Ansprüche und Hypotheken haben, vorgetaden, solche in dem gedachten Termine anzugeben und zu beweisen.

Es finden sich jedoch in den Hypothekenbüchern folgende Forderungen noch ungelöst:

- 1) Der Kaufmann Ant. Wilh. Klein Schmidt in Hameln, aus einer Obligation vom 7. November 1794, über 100 Rthlr.;
- 2) Meyer in Kleinenberkel, jetzt Amts Hameln, aus einer Obligation vom 27. May 1790, über 800 Rthlr.;

welche Creditoren in dem gedachten Termine sich nicht gemeldet haben.

Es werden demnach selbige mit ihren An-

sprüchen an dem Hause Nr. 473 präcludirt, und soll das Haus dem Käufer frey von Real-Ansprüchen und Hypotheken überliefert werden.
Erlaunt, Hameln, den 3. Aug. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Am Hameln.

Nach einer Anzeige des Oburbessischen Kreisamtes Schaumburg, ist am 26. July d. J. der schon in Verwesung übergegangene Leichnam eines Mannes, welcher sich aufsehnend zwischen 40 und 50 Jahren bejand, in der Weser, unweit Fischbeck und der Lachemner Fähre, gefunden worden, bekleidet mit einem blauen beiderwandtenen Kittel, einer blauen und einer grauen Luchwesse, einem mit C. B. bezeichneten Heude von Weinen, grünen vor dem Anie gefärbten Beinkleidern, blauen leinenen Gamaschen und Schuhen.

Es wird dieses Ereigniß hauptsächlich zu dem Ende, damit es den Angehörigen des Verunglückten zur Kunde gelange, hierdurch bekannt gemacht.

Am Hameln, den 3. Aug. 1823.

J. H. Böhmer. C. I. a. Kaufmann.

Edictal = Citation.

Amt Hameln.

Alle diejenigen, welche an dem Nachlasse des verstorbenen Pensionair-Einnehmers Johann Heinrich Flebbe aus irgend einem Grunde Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, sind auf Ansuchen des von demselben ernannten executoris testamenti am 23. September d. J., Morgens um 10 Uhr, persönlich oder durch genugsam instruirte Bevollmächtigte vor hiesigem Amte zu erscheinen, bey Strafe des Ausschlusses, verabladet worden.

Amt Hameln, den 11. Aug. 1823.

J. H. Böhmer. C. I. D. Kaufmann.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben des Königl. Cabinets-Ministerii vom 20. Jun. d. J., die geometrische Ueberschlagung der Grund-Bestimmungen, behuf Veranlagung der neuen Grundsteuer betreffend, wird hiemit bekannt gemacht, daß zu Ausführung und Leitung dieses Geschäftes der Geometer, Lieutenant Wenzel zu Hameln, für den Bezirk des hiesigen Amtes angestellt sey, und mit solchem, so weit es ohne Beschädigung der Früchte geschehen kann, nächstens den Anfang machen werde.

Zugleich werden alle Privatpersonen, welche sich etwa im Besitze von Charten und Vermessungs-Registern über im hiesigen Amte gelegene Grundstücke befinden, aufgefordert, solche dem genannten Geometer zur Prüfung und Benutzung gegen Empfangs-Bestätigung auszubändigen, indem diejenigen, welche solches unterlassen würden, es sich selbst bezumeßsen haben werden, wenn selbige demnachst zu Begründung von Reclamationen nicht hinreichend erachtet werden können.

Amt Hameln, den 11. Aug. 1823.

Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.

J. H. Böhmer. C. I. D. Kaufmann.

Meißbietender Verkauf.

Greifnde.

Mittwochen, den 20. d. M. August, sollen die dem Herrn Doctor der Medicin Ruhland mit Beschlag belegten sämmtlichen Effecten, nämlich: ein vollständiges Bett, seine Bücher und mehrere schön gebundene Bücher, neue medicinische und chirurgische Werke von berühmten Gelehrten enthaltend, meißbietend verkauft werden. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch eingeladen, gedachten Tages, Morg. 9 Uhr, in der Wohnung des Schloßermeisters Werfemann hieselbst, zu erscheinen und den Zuschlag unter den vorher eröffnet werdenden Bedingungen zu gewärtigen.

Greifnde, den 12. Aug. 1823.

Hachfeld, Hausvogt.

Zu vermietthen.

Hameln.

Auf Michaelis eine Wohnung, bestehend aus einer Stube, zwei Kammern und einer verschlossenen Küche, bey dem Nagelschmidt Eckert.

Vermischte Anzeigen.

Auf dem Steinkohlen-Bergwerke zum Sünkel bey Hesege, nahe an der Chaussee, sind jetzt wiederum die eine zeitlang gefehlten guten Steinkohlen beständig vorräthig.

Diesel Steinkohlen werden jetzt aus einer großen Teufe gewonnen, und daß dieselben so stufenweise an Güte zunehmen, ist eine bekannte Sache.

Auf diese Erfahrung gegründet, ist nun am Sünkel ein bedeutender Tiefbau angelegt, und werden von diesem vorzüglichsten Kohlen von jetzt an der Walzen zu 11 Pf. und 1 Pf. Ladegeld für jedes Vierd verkauft.

Auch sind stets auf der dortigen Glasfabrik alle Sorten grüner Bouteillen, Einmachegläser u. s. w., wie auch sehr gutes Arzenei-Glas zu haben.

Hameln, den 11. Aug. 1823.

J. C. Dentig.

In eine Apotheke hiesiger Gegend wird auf Michaelis ein junger Mensch gesucht, welcher Lust hat, die Apothekerkunst zu erlernen, und mit einer guten Erziehung die nöthigen Schulfenntnisse vereinigt. Nähere Nachricht ertheilt die Buchdruckerey.

Bei dem Zollhaus: Pächter Schäbler sind geräucherte oder Schmirn-Käse um billige Preise zu haben.

Engelchen hat derselbe einen einspännigen neuen Kordwagen mit dem Pferde zum Bernierthen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Ein Brief.

Da Sie neulich die Güte hatten, mein Schreiben aufzunehmen: so erlaube ich mir, Ihnen noch eins zu senden und Sie zu bitten, einmahl den Unfug öffentlich zu rügen, welchen die Mädchen machen, welche ausgehen, um die Mähe zu melken. Zwar halten gute Herrschaften darauf mit Strenge, daß ihre Mädchen sich ordentlich und sitzsam auf ihren Wegen nach und von der Weide betragen und viele Mädchen geben auch darin ein lobenswerthes Beispiel. Sehen Sie aber einmahl den größeren Haufen: so können Sie ihn nicht ohne Unwillen betrachten. Neulich wälzten sich vor dem Dsorthore Mehre auf der Erde und vergaßen alle Schaam. Schon von Weitem kann man das Geschrey der schmutzigen Lieder hören, welche sie singen und womit sie die kleineren Mädchen verderben. Stundenlang bleiben sie aus und machen der Herrschaft die Milch dadurch außerordentlich theuer. Und sagen Sie mir, was haben die Soldaten beim Melken zu thun? Immer ziehen deren Mehre nach, als wenn sie die Mähe ihrer Schönen halten müßten, begleiten die holden Sänginnen bis vor's Thor, und unter zärtlichen Abschiedsgrüßen entfliehet die Zeit. Während die Hausfrau mit Schmerzen wartet, um die

Milch zu gebrauchen, hält sich ihre Jungfer fröhlich und wohlgenuth vor dem Thore auf. Ein solches Unwesen der Diensthöfen müßte nicht länger geduldet werden. Die Herrschaften müßten sich verbinden, ihre Milchmädchen sofort zu entlassen, wenn sie sich ungebührlich betragen; denen aber einen guten Mann zu verschaffen, welche geschwind und sitzsam das thun, was ihnen befohlen ist. Nächstens mehr.

Ein Hameln'scher Bürger.

Eine Spizen-Anstalt.

Seitdem unsere Stadt aufgehört hat, eine Festung zu seyn und die Erwerbsquellen nicht mehr durch fremde Hülfen so reichlich fließen, wie sonst: so haben wir unser Augenmerk mehr auf Gegenstände zu richten, die man ehemahls ohne großen Schaden vernachlässigen durfte. Wir müssen durch neue Quellen das innere Leben der Stadt erwecken und zu ersehen uns bemühen, was verloren gegangen ist. Eine solche Quelle scheint mir auch eine Spizen-Anstalt zu seyn, die, nur in einiger Ausdehnung, viele Hände beschäftigt und bedeutenden Gewinn verschafft. Die Sache würde sich bald einrichten lassen, wenn nur einige Familien sich zu diesem Zwecke verbänden. Mühe ist verlohnt wegen der dort gefertigten Spizen und da der Herr Professor Wollers daselbst Bekanntschaft hat: so will derselbe gern behülflich seyn, daß eine Person, mit dieser Angelegenheit vertraut, sich einige Zeit hier aufhalte, einigen Mädchen das Spizenmachen zu lehren. Wenn auch die Männer die Spizen nicht lieben, so sind doch die Frauen desto wärmere Freundinnen davon und deswegen wird an Abwas nicht zu zweifeln seyn, sobald sie nur zu billigen Preisen geliefert werden können.

Hameln, den 15. Aug. 1823.

Schläger.

Ein Verein zur Verminderung der Schmetterlinge.

Wer die großen Verheerungen sieht, welche jährlich durch die Raupen angerichtet werden, den kann es nicht befremden, wenn er erfährt, daß man sie und da Weine hitzet, um diese Verwüstungen zu vermindern; und durch Presse, welche man auf das Einfangen einer Anzahl von Schmetterlingen setzt, das Uebel in der Wurzel anzugreifen sich bemühet. Ein solcher Verein findet auch zu Göttingen seit mehren Jahren mit den glücklichsten Erfolgen Statt, und wird für Hundert Schmetterlinge bey der Direction dieses Gegenstandes 1 Ggr. ausgezahlt.

Ein solcher Verein könnte allenthalben auf dem kleinsten Dorfe zusammengetreten und sollte auch hier seyn. Wir würden nicht allein viele unsrer Früchte uns erhalten, sondern auch manchem armen Kinde eine Beschäftigung geben können. Wenn ich in einer halben Stunde in meinem kleinen Garten hinter meiner Wohnung gegen 40 gelber und weißer Schmetterlinge zu fangen vermochte und damit mehre tausende Raupen vernichtete; so möchte fürs Erste eine Belohnung von 6 Pf. für 100 Stück hinreichen. Mit dieser Belohnung will ich einmahl den Anfang machen, und kann sie, wenn sich Mehrte, wie ich hoffe, zu diesem Zwecke mit mir verbinden, erhöhet werden.

Sameln, den 16. Aug. 1823.

Schläger.

Einiges über deutsche Titulaturen.

Wenn ich mich in ter den menschlichen Tugenden umsehe, so finde ich fast keine lächerlichere, als unsere deutschen Titulaturen. Unser vielen Geborenen z. B. sind zum Theil entweder Unwahrscheinlich, oder entstellen doch die Schönheit des Ems in eine fürchterliche Weise, wenn Mangel in oft nicht

geringe Verdienste und stehen endlich als durchaus überflüssige und unnütze Worte da.

Der Handwerker von einiger Bedeutung, den man edel: auch wohl hoch: edel: geboren nennt, ist, fast ohne Ausnahme, nicht einmal von edler (ich meine adelicher) Herkunft. Wöge immerhin sein Herz, sein Character, sein Leben, im wahren Sinne des Wortes edel seyn, so können wir ihn doch nicht eigentlich edel geboren nennen, da Edel: sein eine Tugend ist, die nicht angeboren seyn kann, sondern erworben werden muß. Diese Titulatur würde also höchstens nur ein Compliment für die Aeltern des Handwerkers seyn, und weiter nichts sagen, als: von edlen Aeltern geboren. In frühern Zeiten hat man gewis nur geborne Adelige so betitelt, weil der ererbte Adel mehr galt und größere Vorzüge besaß, als der durch persönliche Tugenden erworbene, und nur eine niedrige Schmeicheley hat späterhin die Menschen verleitet, auch unadelich Geborene so zu nennen.

Als diese Sitte nun allgemeiner wurde, mußte man sich natürlich nach einer andern Titulatur für die Adlichen umsehen, und ersand das, wirklich nichts sagende, höchst abgeschmackte Wohlgebohren. Soll dies Wohlgebohren anzeigen, daß der Mann, an den ich schreibe, wohl geboren ist, weil seine Geburt glücklich von Statten gieng, oder soll damit gesagt werden, daß er gleich bey seiner Geburt eine ausschließliche häßliche Gestalt gehabt habe, so ist Werdens zwar recht gut, aber in der That höchst überflüssig, es in jedem Briefe aufs Neue zu erwähnen, sehr oft aber auch eine in die Augen fallende Unwahrheit. Oder soll es so viel bedeuten, als: von Aeltern höhern Standes, oder unter günstigen andern Verhältnissen, oder mit U. sprächen auf solche, geboren, so ist es ebenfalls höchst überflüssig, ja tödlich, ihm dieses, da ich das geringste Verdienst für ihn darin liest, in jedem Briefe wieder mehrmals ins Gedächtnis zurück zu rufen. Eine Unwahrheit liegt aber für Den in dem Titel Wohlgebohren, der vielleicht unter

den traurigsten Auspicien die Welt betrat, aber durch Fleiß und Anstrengung sich den Rang der sogenannten Wohlgeborenen erwarb; denn Dieser würde ja nichts weniger als wohl (in der letzteren Beziehung) geboren. — Doch auch diesen Titel konnten die Bürgerlichen den Weislichen nicht lassen, und man sah sich genöthigt, den Letzteren das Wörtlein hoch zuzugeben, und sie Hochwohlgeboren zu nennen.

Die einzige Titulatur, die unter den jetzt üblichen wohl noch die richtigste seyn möchte, ist das Hochgeborenen der Grafen, weil diese schon durch ihre Geburt hoch über den meisten Ständen der bürgerlichen Gesellschaft stehen. Aber überflüssig bleibt dennoch auch diese immer; denn wenn ich schreibe: An den Grafen N. N., so weiß jedes Kind, daß der Rang eines Grafen höher ist, als der eines Bürgers.

Sind nun gleich die Titulaturen, die noch vor 30 Jahren oft fast die erste ganze Seite ausfüllten, nicht mehr üblich, so bleibt doch noch immer zu wünschen übrig, daß auch unsre jetzt noch gebräuchlichen Anreden in Briefen wegfallen möchten. Warum muß ich denn durch: aus meine Briefe mit einem Ew. Wohlgeborenen, oder einer andern Geborenheit oder Würdigkeit anfangen? Ist es nicht zugleich sehr inconsequent, daß ich den, dem ich schreibe, erst in der zweiten Person des Plurals, *Eu er*, nachher aber (wenn anders nicht zwanzig Mal im Briefe geboren sehn soll) in der dritten Person des Plurals, *Sie*, anrede? Wahrlich, die Engländer und Franzosen sind in diesen Stücken, mit ihren Anreden *Sir* und *Monsieur* vernünftiger. Freylich möchte wohl das *Monsieur*, durch, mein Herr, wörtl. in's Deutsche übersetzt, in den meisten Fällen auch unrichtig seyn, und die einfache, obgleich in den meisten Fällen richtige Anrede: *Herr!* für uns, deren Urs, auch *Urs*. Wäter schon an wenigsten 3 zwey Reihen einnehmende Titulaturen gewöhnt waren, zu kurz seyn; — aber, warum nennen wir uns denn nicht schriftlich so, wie wir uns mündlich nennen? Kein vernünftiger Prediger wird Anstoß daran nehmen, wenn schlichtweg:

Herr Pastor! statt Ew. Hochehrwürden, kein Rathsherr, wenn: Herr Senator! kein Kaufmann, wenn: Herr Meyer! (oder wie er sonst heißen mag) statt Ew. Wohlgeborenen, in der Anrede eines an ihn gerichteten Briefes steht. Wollen wir einem Manne, den wir wirklich hochschätzen, unsre Achtung bezeigen, so können wir diese doch in der That auf eine bessere Weise an den Tag legen; und wie oft mögen wohl in einem Briefe, der mit dem, dem Gebrauche nach ehrenden Titel: Ew. Wohlgeborenen, anfängt, nichts weniger als Beweise von Hochachtung oder Achtigkeit sehn.

Mit einem guten Beispiele in dieser Art sind uns schon vor mehren Jahren Männer in einem unser Nachbarländer vorangegangen, die einen Verein bildeten, dessen Mitglieder sich verbindlich machten, all' diesen leeren Formeln zu entsagen, und es wäre, wahrlich, zu wünschen, daß auch bey uns Männer von Ansehn und Einfluß sich zu diesem Zwecke vereinten, oder daß doch wenigstens öftere Erwähnungen vorliegender Art, den guten Erfolge hätten, daß diese überflüssigen Titulaturen nach und nach ganz wegfielen, und unsre Art zu schreiben, der Art zu reden angemessner und dadurch Erstre vereinfacht und natürlicher werden möchte. Die Meisten sind des Titelrames gewiß überdrüssig; denn gemeinlich findet sich in dem Geborenen statt der letzten Buchstaben ein Strich oder ein Schrägstrich, der mir immer vorkommt, als hätte sich der Schreiber bey dem Worte gelangweilt, oder als wolle er sich lustig darüber machen. Unsre vorgelegten Behörden haben ja schon die Formeln dieser Art eingehen lassen, warum sollten denn nicht auch wir unter uns es thun? —

Ich finde, außer diesem, noch vieles in unsern sowohl schriftlichen als mündlichen Titeln und Anreden, das anders seyn könnte und sollte. So z. B. den jetzt häufig werdenden Mißbrauch des Wortes: *Herr*, die, nicht französischen und nicht deutschen Benennungen: *Madamm*, *Mamsell*, *Monsieur*, (vulgo *Muschöb*), den ganz entstellten Gebrauch der Fürwörter: *Ihr*, *er* und *sie*,

(wenn solche nämlich statt der zweyten Person des Singulars gebraucht werden). Auch ver dienen hier beiläufig noch die ergebensten und andern Diener am Schluß unsrer Briefe einer Bitte. Doch überlasse ich es einem Andern, das Abgeschmackte und Unrichtige des üblichen Gebrauchs derselben, besser, als ich es vielleicht im Stande seyn würde, aufeinander zu setzen, und darüber Vorschläge zur Verbesserung zu machen.

R.

Kurze Geschichte der Stadt Hameln.

(Beschluß.)

Den 23. Jan. 1808 kam von Paris der Befehl zur Demolirung der Festung. Dazu wurden aus dem ganzen Churfürstenthum die nöthigen Mannschaften beordert, welche Hameln bequartiren mußte, dagegen aber keine Leute zum Arbeiten an der Festung stellten. 8000 Mann arbeiteten vom Januar bis Ende August, um die Festungswerke zu rasiren und nach der Versicherung des Generals Dorsner sind 200,000 Pfd. Pulver von dem Vorrathe zurückbehalten und zum Sprengen der Werke verbraucht. Und gleich nach der Demolirung der Festung, den Herbst 1808 und den Frühling 1809 wurden auf dem Terrain der ehemaligen Festung die Arien an den Heerstraßen und um die Stadt angepflanzt.

Der den 7. July 1807 zu Tilsit geschlossene Frieden schuf das Königreich Westphalen, zu welchem die südlichen Hannov. Provinzen und Osnabrück geschlagen wurden. Den 20. Sept. wurden die Hannov. Landschaften aufgehoben und einige Mitglieder derselben hieher abgeführt, weil sie zu dem fernem und härtern Druck des Landes die Hände nicht bieten wollten. Am 15. Nov. erschien die Constitution des neuen Königreichs Westphalen. Hameln mußte mit den unter Frankreich stehenden Hannov. Provinzen im Oct. 1809

eine bedeutende gezwungene Anleihe bezahlen. Als 1810 den 14. Jan. der Sessionstractat in Paris geschlossen wurde, wodurch die übrigen Provinzen des Churfürstenthums (Lauenburg ausgenommen) der König von Westphalen erhielt, kam auch Hameln zu dem neuen Königreich und im May geschah hier die Huldigung mit vielem Pomp, wobei der Herr Stadtschulze Avenarius von der vor dem Rathhause errichteten Tribüne den 13. März eine passende Rede hielt, die gesammte Bürgerschaft aufmarschirte und den Eid ablegte. Den 31. Aug. war der Magistrat in seiner bisherigen Qualität zum letzten Male auf dem Rathhause versammelt und vom Anfang Septembris an fand Justiz- und Administrationsverwaltung auf Westphälischen Fuß Statt. Hameln wurde ein Cantons-Hauptort, gehörte zur Unter-Präfectur Hintein, und zum Leine-Departement nach Göttingen, im Geistlichen zum Consistorio in Göttingen.

1811 hatten wir eine sehr segnete Aente. Die Getraidpreise fielen dadurch so sehr, daß der Kofen-Durchschnittspreis 19 bis 20 Mgr. betrug. Doch die Aente 1812 brachte, während noch Ende July der Preis des Kofens 19 Mgr. war, gegen die Mitte August den Himpten zu 1 Mtbl. Im Februar d. J. und in den folgenden Monathen schreckliche Vermehrungen der Laffen des Landes durch die Durchmäusche der franzos. Armee zum Kriege gegen Rußland. Aug. und Sept. Schlachten bey Emolenok, an der Moskwa, Einnahme und Einöserung Moskaus, 19. Sept. Rückzug der Franzosen vom 6. bis 16. November. Preußen vereinigt sich 1813, den 17. März, mit Rußland. 2. May Schlacht bey Lützen, am 20. und 21. bey Bautzen. 9. Aug. tritt Oestreich der Allianz gegen Frankreich bey. 25. Aug. Schlacht bey der Kattbach, 30. Aug. bey Culm, 6. Sept. bey Dennewitz, 16. Sept. bey der Höhe bey Baneburg. 16. bis 19. Oct. Völkerschlacht bey Leipzig, entscheidend für Deutschlands Rettung. Den 1. October wurde durch den General Czernichef das Königreich Westphalen für aufgehoben erklärt. Der

König Hieronymus verläßt Cassel. Den 25. Oct. großer Tumult in Hameln, der durch den Muth wackerer Bürger gestillt wurde. Den 1. Nov. tritt die Hannoverische Regierung wieder ein. Den 5. Nov. rückten die Vortruppen des Bülowischen Corps hier ein; ihnen folgte das ganze Armeecorps und die Stadt wurde mit Einquartierung sehr heimgesucht. Die Behörden traten, wie sie früherhin bestanden, wieder in Thätigkeit. — In Folge der Durchmärsche, wo ein Preussisches Hospital hier errichtet wurde, starben hieselbst viele Menschen am Typhus, wobey Mehre durch die Pflege, welche sie den gefährlich Kranken leisteten, ein Opfer ihres Gehmuths wurden. Auch erlitt die Stadt einen großen Verlust durch die während der Märsche hierher gebrachte Rindviehsuche, genannt, Löfserdörre, wodurch beynabe alle Einwohner hieselbst ihr Rindvieh verloren.

Höheren Befehlen gemäß wurde ein Landwehr-Bataillon Hameln 1814 gebildet, dem viele Söhne Hamelns freiwillig beitraten. Das hiesige Bataillon marschirte den 1sten Juth nach Antwerpen ab.

Obgleich unsre Stadt ungewöhnliche Kämpfe mit ihren äußeren Bedürfnissen zu bestreuen hatte, so vergaß sie doch der Verbesserung ihrer inneren Angelegenheiten nicht. Um das Kirchenthum zu heben, wurde 1804 durch die Thätigkeit des Dr. Matthäi, des Herrn Bürgermeisters Eiders, des jetzigen Herrn Rathschulzen Stolzheise und Anderer, wie durch die eifrige Mitwirkung der Vorseher und Vornherren, das Weich- und Leichengeld hierabgeschafft *) und ein angemessenes Aequivalent ausgemittelt. Mehre Predigerstellen zog man nach und nach ein, um zwey Prediger anständig besolden zu können, welche jetzt, außer dem Garnison-Prediger, das geistliche Ministerium bilden und den Hauptgottesdienst

der Stadt versehen. Das Schulwesen wurde, so viel nur die Umstände gestatteten, verbessert. — Eine Sonntagsschule für confirmirte Jünglinge kam 1823 Dstern zu Stande.

Wenn 1815 und 1816 wegen der großen Mäße die Kernten misratheten und die Theuerung drückend wurde, daß bedeutende Geldsummen für Korn ins Ausland gingen, wenn 1818 durch Gewitter und Regengüsse die Weiser so anschwell, daß den 20. May sie bis an den Rücken der Chaussee vor dem Brückertthore trat und unsern Feldern und Gärten großen Schaden verursachte, so wurden dennoch alle bisherigen und auch diese Drangsale mit der Hülfe Gottes überwunden. Die Finanzen der Stadt wurden durch eine verbesserte Administration, um welche sich der Herr Bürgermeister Domeier rühmvoll verdient machte, gehoben. Das Armenwesen erhielt eine zeitgemäßere Gestalt. Die Milde der hiesigen Einwohner schuf ein Werkhaus 1817, *) dessen Einrichtung zuerst der Herr Pastor M. Goldmann, hernach Demoiselle Münderloch und der Herr Pastor Eyrenger mit nicht zu berechnendem Segen betrieben. Das Stodthaus, welches jetzt gegen 400 Sträflinge enthält, bekam durch die Thätigkeit und Einsicht des Herrn Bürgermeisters Domeier, welchem die Direction höchsten Orts übertragen wurde, eine solche Umwandlung, daß das Ganze eine große Induftrie-Anstalt geworden ist und die Kosten des Landes für diesen Gegenstand sich immer mehr vermindern müssen.

1819 wurde die Marktkirche geweiht und und ein edler Bürger schmückte Kanzel, Altar und Taufstein mit schwarzem Sammet und Gold.

1822 wurde der untere Theil des Markthurns von Neuem mit Kupfer gedeckt und ein Pfeiler unten angebauet.

Ein neues Criminal-Gebäude, welches 1822 und 23 erbauet wurde und über 20,000

*) S. Matthäi von der Abschaffung des Leichen- und Beichgeldes. Hannover, 1804. Hahn. 6 Bgr.

*) Siehe die hierüber erschienenen Nachrichten.

Rthlr. Koffet, vereinigte die Kemter Aerzen und Lachen zu Einem Amte Hameln und dieß wurde im Jun. d. J. installirt.

Hameln zählt mit Allem, was zu ihm gehört, gegen 672 Feuerstellen und gegen 5000 Einwohner. *)

Möge die schöne Lage unsrer Stadt; möge der Stille und sichere Reichthum, welchen ihr der Ackerbau gibt, nach und nach alle Spuren einer traurigen Vergangenheit vertilgen und bey der väterlich sorgenden Regierung, unter welcher wir zu stehen das Glück haben, ein frohes Leben unter allen Bürgern hervorbringen, das, gleich entfernt von der Rohheit der Vorfahren und von der Ausgelassenheit der neuern Zeit, im frommen Fleiß sein Daseyn hebt und verlüßt!

Hameln, den 1. Aug. 1823.

Schläger.

Logogryph.

Auf' auf meinem Ganzen wieder,
Armer müder Wandersmann!
Wirf den schweren Bündel nieder,
Lag're dich, entschlumm're dann.
Ach, geleitet dich durchs Leben,
Was, wenn ab ein Zeichen fällt,
Dich dem Freunde zugesellt,
Kannst du schlummern ohne Wehen
Bis zum Tag in besser Welt.
Aber Lust und Freude weichen,
Triffst dich Armen das Gefühl,
Das, vertilgt du noch ein Zeichen,
Füllt mit Dornen deinen Pfühl.

*) Nach der neuesten Zählung 1823 — 4900 Einwohner, außer dem Militär.

Brot = Taxe,

vom 15. Aug. 1823 bis auf weitere Verfügung.

	W.	S.	W.	S.	W.	S.	W.	S.
Fein weiß Nocken = Brot, so wohl und tüchtig ausgebacken wird, soll vom ersten und besten Mehle für . . .	1	—	—	1	1	2	3	—
	3	—	—	3	5	—	2	—
	1	—	—	1	10	—	2	—
	3	—	—	3	30	1	2	—
Vom zweyten Mehle für	6	—	—	7	28	3	1	—
	0	—	—	11	27	—	3	—
Weizen = Brot, so fein, gahr und wohl ausgebacken, soll für . . .	1	—	—	6	1	—	2	—
	2	—	—	6	1	—	—	—
	7	—	—	12	2	1	—	—
	1	—	—	25	2	—	—	—
Geraspelt, vom ersten u. besten Weizenmehl mit Milch und Butter ausgeknetete Semmel, für	4	—	—	6	1	—	—	—
	1	—	—	12	2	—	—	—
Franz. = Brot von Weizenmehl, soll für . . .	1	—	—	9	1	2	—	—
	2	—	—	18	3	—	—	—
	—	—	—	1	5	2	—	—

Aus dem Polizey = Amte.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 27.

W a l l a s t.

G e t a u f t e.

Den 10. Aug. Sophie Luise Amalie Niebour.
eodem. Ludwig Heinrich Philipp Hermann.
eodem. Heinrich Christian Wöbber.
Den 11. Aug. Der Dorathee Jabin unchel. Kind,
Caroline Charlotte Wepser.

G e s t o r b e n e.

Den 14. Aug. Unverheir. Sophie Eleonore Clara
Juliane Piese, 23 J. 5 W. alt.

Redacteur: F. G. F. Schläger.

Gedruckt bey der Witwe Hahn.

Samelnſche Anzeigen.

29^{tes} Stück.

[3 um Beſten der Armen.]

Sonntag, den 24^{ten} August 1823.

Meiſtbietende Verkäufe.

Magiſtrat in Hameln.

Auf Nachſuchen des weyl. Wagenmeiſters Wiſe nachgelaſſener minderjährigen Kinder Vormundes, Stadtmuſicus Wiſe, iſt beſchloſſen worden, die den gedachten Wiſeſchen Kindern zugehörigen liegenden Gründe, nämlich:

- 1) das am Pferdemarkte, Nr. 227, belegene Wohn- und Brauhaus,
- 2) den vor dem Fleethore, Nr. 39, belegenen, 30 Ruthen haltenden Garten, meiſtbietend zu verkaufen, wozu Termin auf den 1. f. M. September angeſetzt iſt.

Es werden demnach Alle, die auf gedachte Grundſtücke zu bieten Neigung haben, hiemit vorgeladen, erwähnten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhauſe zu erſcheinen, und auf geſchehenes Gebot und Uebergot des Zuſchlages gewärtig zu ſeyn.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an ſolchen Grundſtücken einige Hypotheken, Real-Anſprüche, oder ſonſtige Forderungen haben, hiemit vorgeladen, ſelbige im gedachten Termine anzugeben und zu beweifen, widrigenfalls ſolche Grundſtücke frey von Real-Anſprüchen dem Käufer überlieſert, die Creditoren mit ihren Anſprüchen nicht ferner gebietet und präcluidirt werden ſollen.

Erkannt, Hameln, den 25. July 1823.
Stadtſchulze, Bürgermeiſter und Rath.

Amt Hameln.

Demnach in Concursſachen der Gläubiger des Einwohners Schrader zu Reinerbeck zur Subſtation der vom gedachten Gemeinſchuldner vorhin beſeſſenen herrſchaftlichen Halbmeyerſtelle daſelbſt, ſalvo nexu villicali vorkommenden Umſtänden nach, ein vierter und letzter Termin auf den 23ten inſtehenden Monats September anberaumt worden iſt: ſo haben Kauſt Liebhaber am ermeldeten Tage, Morgens um 10 Uhr, vor hieſiger Amtsſtub e ſich einzufinden.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß zu dieſer Stelle, für welche bisher 2300 Rthlr. geboten worden, folgendes gehört, als:

a. An Gebäuden:

- 1) ein faſt neues mit Ziegeln gedecktes Meyerhaus;
- 2) ein mit Stroh gedecktes Leibzuchtshaus;
- 3) ein Brennerer-Gebäude mit Ziegeln gedeckt;
- 4) ein Stall-Gebäude.

b. An Länderey:

- 1) ein Garten beym Hauſe von $1\frac{1}{2}$ Morgen, mit 100 Stück Obſtbäumen;
- 2) ein dito von $\frac{1}{2}$ Morgen;
- 3) ein aus Eichen und Tannen beſtehendes Holz von 2 Morgen;
- 4) 2 Morgen Wiefenwachs;

- 5) 40 Morgen Ackerland in geschlossenen Kämpen;
 6) Berechtigung gleich andern Stellen im Dorfe zur Hude und Weide, und Brenn- und Bauholz aus den Interessenten-Försten.

Amt Hameln, den 14. Aug. 1823.

J. H. Böhmer. C. L. D. Kaufmann.

Zu verkaufen.

Ohsen.

Donnerstag Morgen, den 28ten August, soll in der Wohnung des Nehemia Behrend in Ohsen verkauft werden: 54 Stück Betten, bestehend in Ober- und Unterkissen und Pfählen, 6 Bettsponnen, 4 eichene Koffer, 1 neuer eiserner doppelter Ofen und sonstiges Hausgeräthe.

Zu verpachten.

Hameln.

Der Witwe Westrum zugehöriger, nahe vor dem Brückenthore belegener, 2 Morgen 14 doppelte Ruthen haltender Garten, nebst Gartenhaus, ist von Martini 1823 auf mehrere Jahre zu verpachten; zugleich auch eine Wiese, bey der Baumwollen-Weiche gelegen, welche 52½ doppelte Ruthen enthält. Diese Grundstücke können auch verkauft werden, und die Hälfte der Kaufsumme zinsbar daran stehen bleiben. Nachricht hierüber erhält man bey dem Mühlenmeister Herrn Sternberg.

Zu verleiende Gelder.

1000 Rthlr. in Golde gegen hinreichende Sicherheit.

Zu leiende Gelder.

350 Rthlr. Gold auf ansehnliche bürgerliche Grundstücke zur ersten Hypothek, gegen Cession der darüber bereits aufgestellten und gerichtlich ingrossirten und confirmirten Obligation. Beydes auf nächsten Michaelis, und ertheilt darüber nähere Nachricht der Billetamts-Gehülfe W. Brede.

Bermischte Anzeigen.

Auf dem Steinkohlen-Bergwerke zum Sünkel bey Flegesen, nahe an der Chaussee,

sind jetzt wiederum die eine zeitlang gefehlten guten Steinkohlen beständig vorräthig.

Diese Steinkohlen werden jetzt aus einer großen Zeufe gewonnen, und daß dieselben so stufenweise an Güte zunehmen, ist eine bekannte Sache. —

Auf diese Erfahrung gegründet, ist nun am Sünkel ein bedeutender Tiefbau angelegt, und werden von diesen vorzüglich Kohlen von jetzt an der Waigen zu 14 Pf. und 4 Pf. Ladegeld für jedes Pferd verkauft.

Auch sind stets auf der dortigen Glasfabrik alle Sorten grüner Bouteillen, Einzmaße-Gläser u. s. w., wie auch sehr gutes Arzney-Glas zu haben.

Hameln, den 14. Aug. 1823.

J. E. Hentig.

Guter ausgelagerter Weinessig, der sich besonders zum Einmachen der Früchte eignet, ist bey mir fortwährend, das Quartier zu 3 Mgr., in Gefäßen zu 24 Mgr., das Orbst zu 11 Rthlr. zu bekommen.

G. König.

Montag, den 1sten September, wird der Montags-Club um 2½ Uhr wie gewöhnlich im Neufelischen Hause seinen Anfang nehmen. Zur gehorsamen Anzeige für die bisherigen regulären Theilnehmer.

Dr. Meyer.

Heinr. Curdt, wobn. an der Osterstr., Nr. 200, empfiehlt sich als Sattler und Tapezierer dem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum bestens.

Im vormittägigen Klingbeutel am 12ten Trinit. Sonntag befand sich ein Paquet mit Einem Thaler, welcher, weil kein bestimmter Zweck angegeben war, dem allgemeinen Armenstocke zugesift wurde. Mit dem herzlichsten Danke für diese bedeutende Gabe zeigt dieß an Hameln, den 20. Aug. 1823.

der Primarius Schläger.

Den 20. August für 100 Schmetterlinge an
den Knaben S. . . . 6 Pf.
den 21. dergleichen an G. . . . 6 Pf.
den 23. dergleichen an B. . . . 6 Pf.

Schläger.

Nicht Fluch, sondern Segen ist über uns
ausgesprochen in den Worten: „Im
Schweisse deines Angesichts sollst
du dein Brod essen.“

Diejenigen, welche die Vervollkommnungsfähigkeit des menschlichen Geistes läugnen, behaupten, in allen Dingen löfen Fortschritte und Rückschritte einander ab; allein welche traurigen Anblick würden Geschlechter gewähren, die sich auf Erden mit ewig unnützen Arbeiten beschäftigten! Dies ist gewiß nicht der Fall, und in der Geschichte des Menschen läßt sich ein Plan wahrnehmen, der immer der nämliche bleibt, nie aufgegeben wird und beständig fortschreitet. Wenn wir aber glauben, daß unsre Arbeiten und Anstrengungen nicht vergeblich sind, so werden wir uns um so lieber, um so bereitwilliger dem Aussprüche Gottes unterziehen: „Im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brod essen.“ Dieser Ausspruch ist indes nicht wörtlich zu nehmen, er bedeutet nur eine Annäherung zur Arbeit. Nicht in Unthätigkeit sollen wir unser Leben hinführen. Wir haben Geistes- und Körperkräfte erhalten, um sie zu benutzen. Wir sollen uns dadurch des Daseyns werth machen.

Ehemahls füllten nützliche Beschäftigungen das Leben der hohen wie der niederen Stände aus; man glaubte nicht, daß nur der gemeine Mann da sey, um zu arbeiten; man war überzeugt, das Gebot der Thätigkeit gehe uns Alle an; aber seitdem man begonnen hat, zu glauben, der, welcher Geld besitzt, brauche sich nicht zu mühen; seitdem ist es ganz anders geworden. Kaum sind die jungen Männer aus der Schule hervorgegangen, so bemächtigen sie sich des Müßigganges, wie einer

männlichen Toga. Männer und Frauen belauschen einander in ihren unbedeutendsten Anlässigkeiten, nicht gerade aus Bosartigkeit, wohl aber, damit sie doch etwas zu sagen, wenn sie auch nichts zu denken wissen. Dieses alltägliche Bospötieln untergräbt die Redlichkeit und das Wohlwollen. Man ist unzufrieden, wenn bewiesene oder empfangene Freundschaft mißbraucht wird, um Menschen zu tadeln, mit welchen man lebt, und es kann auf diese Weise keine tiefere Zuneigung weder entstehen, noch fort dauern; denn indem man Spöttereien über werthe Personen sein Ohr leihet, zerstört man alles Reine und Kräftige des Wohlwollens! Gefühle, in denen man nicht vollkommen wahr ist, stiften noch mehr Böses, als die Gleichgültigkeit. Und welches ist die Quelle, woraus das alles entsiehet? es ist der Müßiggang, das unthätige Leben, und so wird also auch hier der Müßiggang der Anfang aller Fehler.

Warum ist aber gerade dieser Zustand einer regen Beschäftigung, der doch nur einzig und allein dem Menschen zum Segen reichen kann, im Moses als ein Fluch dargestellt? Ich glaube, um dadurch den Unterschied zwischen dem jehigen Daseyn und dem im Paradiese, um so auffallender zu machen. Gott zeigt ihnen, wie viel sie verscherzen und was jetzt ihrer wartet. Der Segenssag wird durch die Schilderungen eines Lebens voll Mühseligkeit, eines Lebens, worin man sich, was zur Erhaltung dient, selbst erwerben muß, sehr erhöht und verstärkt, wenn man sich daneben eine Lage denkt, worin man alles, was zum Unterhalte, ja zum Ueberflusse gehöret, ohne Mühe erhalten konnte. Auch mußte Moses ein Daseyn, worin man für seine Subsistenz arbeitet, gewiß weit härter finden, als wir, die wir an Thätigkeit, sey es des Geistes oder Körpers, gewöhnt sind, indem er so lange Zeit hindurch den elenden Zustand seines Volkes in Egypten gesehen hatte, und daher um so mehr das Leben im Müßiggange ihm als beneidenswerth erscheinen mußte. Freilich war das Schicksal der Juden in Egypten schrecklich, denn sie wurden, gleich Sklaven,

zu den niedrigsten Arbeiten angehalten, und mit willkürlicher Strenge behandelt. Aber gerade deswegen können wir der Vorsehung nicht genug danken, daß sie durch das Gebot der Thätigkeit uns unter Gesetze als freye Menschen vereinte. Denn zu welchem Grade der Barbarey und Rohheit müßte ein solches Leben des Müßigganges, worin Geist und Körper vernachlässigt werden, endlich führen! Jetzt lebt der Mensch seinen Anlagen, seinem Berufe gemäß; es gebührt nicht wenig dazu, ein so herrliches Geschöpf zu veranstalten, und noch in den Ueberbleibseln der Verstümmelung entdecken wir ein bewunderungswürdiges, zur Thätigkeit bestimmtes Werk eines göttlichen Urhebers.

Der Vorwurf, daß eine durch Anstrengung erlangte Bildung des Geistes und Körpers, neue Erfindungen und mildere Sitten, im gleichen Maße auch eine Entkräftung der Völker erzeugen, bedarf wohl keiner ernsthaften Widerlegung. Hat man je eine solche Abnahme gesehen, so trat dieser Fall bey einzelnen Völkern ein, und immer waren es sittliche Ursachen, stufenweise Entnervung und Verderbniß durch Tyranny, übermäßige Ungleichheit, Hoffart, Müßiggang, Ueppigkeit und zügellose Sitten, was endlich im ganzen Staatskörper diesen Verfall hervorbrachte. Die Verderbniß und Schwäche, welche durch den Müßiggang entsteht, geht ins Unendliche; Arbeit und Thätigkeit hat zur natürlichen Folge sanftere und mildere Sitten. Denn zu der Zeit, wo sich die Menschen noch in ihrer ursprünglichen Rohheit befanden, wo ihre zarten Fähigkeiten noch unentwickelt, oder durch ein unthätiges, müßiges Leben verborben, schon im Keime erstickt waren: da herrschte noch tiefe Dunkelheit und Wildheit als natürliche Folge derselben. Die Unwissenheit, Unthätigkeit und Rohheit artete bey längerer Dauer in Dunkelheit und Stumpfheit aus, die jede Aufklärung verhindert, und die sinnlichen Triebe, welche mit ihnen aufwachsen und keiner gesetzlichen Gewalt gehorchen lernen, sondern wild ausschweifen, erzeugen eine Menge Vortheile, welche die hohe Gabe Gottes, Gutes und Be-

ses zu unterscheiden, dieß Vorrecht der menschlichen Natur, nicht überziehen; sie arten mit der Zeit in herrschende Neigungen aus, welchen nur die Beschaffenheit des Temperaments, oder äußere Umstände einen verschiedenen Anstrich geben. Solche Menschen sind also sehr sinnliche Geschöpfe, ungestüm in ihren Leidenschaften, wankelmüthig, grausam, kurzichtig, eigensinnig und doch leichtgläubig. Die Einbildung ist ihre Vernunft, der äußere Schein der Grund ihrer Entscheidung, ihres Wollens oder Nichtwollens. Sie sorgen nur für den Leib, denken daher auch, wenn sie ja denken, nur an ihre körperlichen Bedürfnisse.

Wenn der Geist des bessern thätigen Menschen der Reife sich nähert, sein Geschmac sich veredelt und seine Empfindungen nicht mehr thierisch sind: so führt ihn die Vernunft den Weg zur Tugend, die Musen bilden seinen Geist, die Grazien verfeinern seine Freuden, und die Wissenschaften leiten ihn auf den Weg, sich die ganze Natur zu unterwerfen.

Religion, Wissenschaften, und Ihr lieblichen Künste der Musen, Ihr habt in der Kindheit der Welt die rohen verwilderten Menschen gezähmt, in Städte zu Fleis und Thätigkeit vereinigt, Gesetzen unterwürdig gemacht und mit der erhabenen Liebe eines gemeinschaftlichen Vaterlandes befestigt. Eurem freundschaftlich vereinigtet Bestreben war es aufbehalten, dieß große Werk zur Vollendung zu bringen, und ihr bewirkt noch immer, daß die Menschen, vom seligen Gefühl der brüderlichen Liebe durchdrungen, einander alles Gute willig mittheilen, was Natur und Kunst, Genie und Fleis, Erfahrung und Vernunft seit so vielen Jahrhunderten aufgebäuet haben.

v. R.

Getaufte.

Den 16. Carl A. A. Meyer. — D. W. Schrader. — Th. Christ. Schramme. — 17. C. Ludw. Meyer. — 18. M. S. Elisabeth. Schmidt. — 19. Fr. W. Wilkens.

Gestorbene.

Den 15. Christ. Elfr. Ed. Müller, geb. Quast, 38 J. a. Den 19. Ehem. Joh. Georg Wrad. Bierkamp, 57 J. a.

Hameln'sche Anzeigen.

30^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 31^{ten} August 1823.

Gerichtliche Vorladungen.

Magistrat in Hameln.

Bereits unterm 3. May 1821 sind Alle und Jede, welche an dem hiesigen Depositen-Wesen einige Forderungen haben, auf die gewöhnliche Art, und auch in dem 37. Stück der Hannover'schen Anzeigen, vom 9. May 1821, öffentlich vorgeladen worden, ihre Rechte und Ansprüche in dem auf den 3. July 1821 ange-
setzt gewesenen Termine anzugeben und zu beweisen. Es hat jedoch Niemand sich gemeldet, welcher Ansprüche an einigen ungewissen und zweifelhaften Geldern gemacht hätte.

Um aber desfalls zur vollkommenen Gewissheit zu gelangen, werden Alle und Jede, welche an den gerichtlich deponirten Geldern einige Rechte zu haben vermeinen, insbesondere und namentlich nachstehende,

- 1) Hartwig Severins Freunde, wegen 50 Rthlr. unabgeforderter Gämmeren-Zinsen,
- 2) Krüger Niemanns Erben in Bremen, wegen 60 Rthlr. desgleichen,
- 3) Conrector Vollmanns Erben, wegen 150 Rthlr. desgleichen,
- 4) Christoph Pieper in Afferde, Amts Springe, wegen einer Forderung an den hiesigen Einwohner Sander von 70 Rthlr.
- 5) Gödeische Nachlassgelder, 29 Rthlr. 3 Pf., wegen der Verlassenschaft der hier verstorbenen Witwe Gödel,

hiemit vorgeladen, solche am 21. f. M. October, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause anzugeben und zu beweisen, unter der Verwarnung, daß diejenigen, die sich nicht melden, damit abgewiesen, und fernere rechtliche Verfügung erfolgen solle.

Hameln, den 25. Aug. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Da die diesjährige Aernte durch die bisherige Witterung verspätet ist, so wird, in Gemäßheit der Königl. Verordnung vom 22. d. M., die Eröffnung der Feldjagd bis zum 14. f. M. September einschüßlich, ausgesetzt, und sind auch nach diesem Termine diejenigen Früchte, welche alsdann noch in den Feldern stehen, mit den Jagden zu verschonen.

Ein Jeder, den solches angehet, hat sich darnach bey Vermeidung nachdrücklicher Strafe zu richten.

Signatum, Hameln, den 25. Aug. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Den bey dem hiesigen Magistrat in schriftlichen Processen besangenen Parteyen und deren Anwälde, wird mittels dieses aufgegeben, ihre einzureichenden Schriften an den mit der Führung des Producten-Buches kürzlich besonders beauftragten Gerichtsschreiber

Toppe abzugeben, von selbigem mit dem behüflichen presentato versehen zu lassen, und versichert zu seyn, daß auf diese Weise ihre Eingaben am schnellsten mit den nöthigen Verfügungen versehen werden.

Hameln, den 29. Aug. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Zu verkaufen.

Hameln.

Die Geräthschaften zu einer completen Seifensiederey und Lichtzieherey. Das Nähere hierüber ertheilt Herr Schwabe.

20 Morgen Graß, der Neuethorschen Hude zugehörig, sollen heute, Sonntag, den 31sten August, meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber haben sich Nachmittags um 4 Uhr auf der Werberger Warte einzufinden.

D. Wente.

C. Hake.

In der hiesigen Feldmark sollen Grundstücke, als: Gärten, Wiesen u. Ackerländer, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Der Anfang damit wird vor dem Neuethore gemacht. Kaufliebhaber werden daher ersucht, sich daselbst den 8. September, Nachmittags 2 Uhr, bey dem Thorschreiber-Hause einzufinden.

Zu verpachten.

Ein nahe vor dem Osthore, an der Hamel belegener, in gutem Cultur-Zustande befindlicher Garten ist auf Martini dieses Jahres zu verpachten. Die näheren Pachtbedingungen sind bey der Besizerin, vermittelte Bergcommiss. Westrum zu erfahren.

Vermischte Anzeigen.

Donnerstag, den 4. September wird bey Hoffmeister auf der Afferdschen Warte der Kalt ausgeladen.

Guter ausgelagerter Weineßig, der sich besonders zum Einmachen der Früchte eignet, ist bey mir fortwährend, das Quartier zu 3 Mgr., in Gefäßen zu 24 Mgr., das Dyoft zu 11 Mshk. zu bekommen.

G. König.

In eine Apotheke hiesiger Gegend wird auf Michaelis ein junger Mensch gesucht, welcher Lust hat, die Apothekerkunst zu erlernen, und mit einer guten Erziehung die nöthigen Schulkenntniße vereinigt. Nähere Nachricht ertheilt die Buchdruckerey.

Eine Person, die schon mehrere Jahre als Haushälterin gedient hat, wünscht einen Dienst hier in, oder nahe bey der Stadt auf Michaelis oder Martini zu haben; sie kann Atteste ihrer Kenntniße, so wie ihrer guten Aufführung wegen, vorzeigen. Nachricht ertheilt der Bekanntmacher Weber.

Meinen geehrten Gönnern und Freunden mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich meinen Pustladen von der Fischportstraße nach der Emmernstraße in die Wohnung der Witwe Wille verlegt habe. Unter Versprechen der reellsten Bedienung bitte ich zugleich um geneigten Zuspruch.

Henriette Bürger.

Am 18. Juny d. J. ist in einer Gesellschaft bey dem Herrn Obristleutnant v. Strube ein rother seidener Regenschirm mit einem hornenen Schlangenkopfe, verwechselt worden. Der Besizer wolle denselben gefälligst gegen Empfangnahme des dafür zurüchgelassenen Schirmes bey der Redaction dieser Anzeigen abliefern.

Im vormittägigen Klingbeutel am 13ten Trinit. Sonntage befand sich ein Paquet mit 4 Ggr., welche, weil keine nähere Bestim-

mung angegeben war, dem allgemeinen Armenstocke zugesetzt wurde.

Sameln, den 27. Aug. 1823.

Schläger.

Mit dem wärmsten Dank sind die vielen, zum Theil bedeutenden Gaben für unser Werkhaus, welche ihm die Milde seit kurzer Zeit zugeführt hat, aufgenommen. Gottes reicher Segen werde den Wohlthätern unsrer Armen dafür!

Sameln, den 28. Aug. 1823.

Schläger.

Die größte Hitze in diesem Sommer hatten wir den 27. August. Im Schatten stand der Thermometer auf 24°, in der Sonne auf 31° Reaumur.

Schläger.

Wie sind Witzbohnen am Besten aufzubewahren?

Man schneide sie, wie gewöhnlich zum Einmachen geschicht, lasse sie einmahl überkochen, gieße das Wasser ab und breite sie aus, daß sie etwas abtrocknen, dann lasse man sie auf der Darre trocknen. Auf diese Weise erspart man das Salz; die Witzbohnen schmecken besser als die eingemachten, und lassen sich auf viele Jahre aufbewahren.

Die diesjährige Aernte.

Der gefälligen Mittheilung des Herrn Gustav Hake verdanke ich Folgendes:

Die diesjährige Aernte ist besonders an Roden so ergiebig, daß ihr in unsrer Feldmark und in andern Gegenden nur das Jahr 1784 gleich kommen mag. Weizen hingegen, dem der Mäusefraß und besonders der kalte Winter sehr geschadet hat, ist nur und fast weniger, als mittelmäßig gerathen; aber Gerste, Hafer und Knauf Frucht läßt fast nichts zu wünschen übrig. Die Preise 1784 waren abwechselnd Roden zu 17 bis 20, Gerste 15

bis 17 Mgr. Das Korn wird geben dieß Jahr Roden 4 Malter und darüber; Weizen 10 bis 12 Hinten; Gerste 21 bis 22 Hinten; Hafer 26 bis 27 Hinten.

Schläger.

Die Stadt Sameln zählt Häuser:

	Häuser:
	Zahl.
1) An Brauhäusern	292
2) An Wdenerhäusern	313
NB. Zwey davon sind niedriger, die auf der Stelle schwerlich wieder erbauet werden dürfen.	
3) An separat numerierten Häusern, worin die Stifts-, Frey- und noch andere Häuser mit begriffen sind	29
	= 634.
4) Rathhaus, Apotheke u. Weinschenke, Hofschule, Beginenhof, St. Spiritus u. Criminal-Gebäude	6
5) Zollhaus und des Schleusen-Commiss. Wohnung	2
6) 3 Mahlmühlen, 1 Säge-, 1 Dehl- u. Graupen- und 1 Lohmühle	6
7) Thorschreiber-Häuser	4
Zum Samelnschen Territorio gehören aber noch:	
8) Warten	5
9) Förster-Häuser	3
10) Samelnsche Ziegeley	1
11) Die beyden Wohnungen Schlickersbrunnen und Keimerdes Höhe	2
12) Das Armenhaus Wangelst zählt an separaten Gebäuden	3
13) Die Capelle nebst 3 lutheris. Kirchen NB. Die reformirte Kirche ist in der Zahl der Häuser begriffen.	4
14) Die Walkmühle, Försters u. Olivets Wohnung	3
15) Bobers, jetzt Hansen Mühle, und Rambchen Garten	2
16) Die Caserne, das Stockhaus, und die zum Theil bewohnte Caserne auf dem Sehtthofe	3

Im Ganzen 678
bewohnte Häuser.

NB. Hieran fehlen die bewohnten Gartenhäuser des Herrn Bürgermeisters Lüders. Vor dem Ostthore des Herrn Dunte, und Duntens Kamp.

Kaufm. Beckers Bleiche.

Vor dem Neuenthore des Herrn Bürgerm. Domeier.

Des Herrn Postmeist. Brandes Bleiche.
Hameln, den 15. Jul. 1823.

Joh. Dan. Meyer.

Hunde in Hameln.

In Hameln sind nach einem allgemeinen Ueberschlag 400 Hunde. Nehmen wir im Durchschnitt nur an, daß jeder Hund täglich 1 Pfund frisst: so kosten die Hunde jährlich 140000 Pfund; schlagen wir das Pfund nur zu einem Pfennig an: so entsteht eine Ausgabe von über 500 Rthlr. jährlich.

Man darf die Sperlinge, welche in der Nähe unsrer Stadt und in ihr sind, gewiß auf einige tausend anschlagen. Ich habe in einem einzigen Schwarme über 200 gezählt. Frisst ein Sperling täglich nur $\frac{1}{2}$ Loth: so verzehren die 2000 im Jahre über 5703 Pfund. Ist die Schwere eines Himten 40 Pfund ungefähr: so kosten uns unsre Sperlinge jährlich wenigstens 140 Himten Frucht.

Anekdoten.

Herr v. W. wurde in einer Gesellschaft gefragt, ob er ein Anverwandter des reichen Gütebesizers v. B. wäre? „Keiner ja!“ antwortete er; „die schönen Güter hätte ich alle geerbt, wenn meine Großmutter ohne Kinder gestorben wäre!“

„Sammle die Früchte in dem Garten des Herrn und nähre deinen Geist damit!“ sagte ein Prediger zu einem Bauerjungen, und dieser antwortete: „Das werde ich nicht thun, Herr Pfarrer; noch gestern habe ich es versucht und habe tüchtige Prügel bekommen.“

Redacteur: F. G. J. Schläger.

Alte Sitte.

Auf der Insel Corsica herrscht der alte Gebrauch, daß, wenn unter Eheleuten der niedern Volksklasse ein Mann stirbt, die Nachbarinnen herbeylaufen und die Witwe tüchtig durchprügeln. Dieß soll die Weiber lehren, für ihre Männer Sorge zu tragen. Nach dieser Ceremonie begrüßen sie den Verstorbenen, und da er ihre Höflichkeit nicht erwidert: so ergreifen sie ihn im Zorne, legen ihn auf die Bettdecke, und schleudern ihn eine Viertelstunde lang in die Höhe. Diese sonderbare Sitte hat schon manchem Ehemanne das Leben gerettet, den man für todt hielt, während er nur in Betäubung lag.

Charade.

Drey Sylben sind an mir zu lesen,
Die ersten zwey sind lust'ge Geisterwesen.
Auf jedem deiner Schritt und Tritte
Trägst du's mit dir herum, und trägt auch dich
die dritte.

Das Ganze, uns aus fernem Ländern zugeführt,
Diert mancherley Gerath; und blendend weiß und
schön polirt
Erblickst du es oft an schöner Finger Spigen,
Wie auch an Fürstentügen.

W.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 28.

Das Ganze, das dorten dem Pilger winkt,
Ist eine ärmliche Streue;
Doch lebt, wenn dem Worte sein S entsinkt,
Im Busen der Keit, die Treue:
Dann schläft er wohl süßer auf karglichem Stroh,
Als der, dem von Treue das T entsloh,
Auf Eiderdunen — mit Neue.

Dan. Ph. Heine.

Getaufte.

Den 29. Aug. Dorothee Henriette Neufel.

Copulirte.

Den 28. Aug. Arameramis-Genosse Fr. W. Hoppe
und Jgfr. M. Ebnst. Elisabeth Rotermund.

Gestorbene.

Den 24. Sohn Fr. Wilh. Marel, 14 J. 6 M. alt.

Gedruckt bey der Witwe Hahn.

Samelnsche Anzeigen.

31^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 7^{ten} September 1823.

Polizey = Verfügungen.

Magistrat in Hameln.

Demnach von uns missfälligst bemerkt worden, wie das Inquilinen = Wesen in hiesiger Stadt noch nicht in einer solchen Ordnung sich befindet, als zur Führung einer nothwendigen polizeylichen Aufsicht über selbiges durchaus erforderlich ist, und daraus für unsere Stadt vorzüglich der Nachtheil entsteht, daß oftmahls auswärtige Inquilinen ohne Wohnschein zu haben in selbige sich einschleichen, und nachher mit ihren Familien dem Publicum zur Last fallen, einer solchen dem gemeinen Wesen so nachtheiligen Unordnung jedoch von Obrigkeit wegen nicht länger nachgesehen werden darf, so verfügen wir hiemit:

- 1) Ein jeder hieselbst wohnende Inquiline muß innerhalb Monatsfrist, vom heutigen Tage an gerechnet, bey Einem Thaler, oder nach Befinden der Umstände bey Gefängnisstrafe, seinen Wohnschein bey dem hiesigen Polizeyamte vorzeigen und visiren lassen.
- 2) Ein jeder Hausbesitzer, welcher Inquilinen bey sich im Hause hat, ist schuldig, nach dem Ablauf von einem Monat, deren Wohnscheine sich vorzeigen zu lassen, und falls alsdann der eine oder andere Inquiline mit einem solchen nicht versehen seyn möchte,

davon sofort bey dem Polizeyamte Anzeige zu machen.

- 3) Ein jeder Hausbesitzer ist schuldig und verbunden, bey jedesmahliger Veränderung seines Miethsmannes, und zwar spätestens binnen den ersten drey Tagen, nachdem der Inquiline das Haus bezogen hat, bey dem Polizeyamte davon Anzeige zu machen.
- 4) Da auch nicht selten der Fall vorgekommen ist, daß Fremde bey einem Bürger oder Inquilinen, ohne Vorwissen der Polizey, längere Zeit sich aufhalten, und auch hierdurch mancherley Nachtheile und Unordnungen herbengeführt werden, indem unter solchen Fremden nicht selten verdächtige Menschen befindlich sind; so wird ein jeder Bürger und Inquiline hierdurch angewiesen, einen Fremden, der sich bey ihm länger als 48 Stunden aufhält, es sey unter welchem Vorwande es immer wolle, dem Polizeyamte anzuzeigen.

Wir versehen uns zu den uns bekannten guten Gefinnungen unserer Bürgerschaft und Einwohner, daß sie sich bestreben werden, diesen lediglich zum Besten der Stadt getroffenen Anordnungen die schuldige Folge pünctlich zu leisten, müssen aber hinzufügen, daß eine jede Contravention gegen selbige mit angemessener Strafe unabirrlich belegt werde.

Hameln, den 1. Sept. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Das Umherlaufenlassen der Schlächter-, Ketten- und großer Jagdhunde ohne tüchtigen Maulkorb, so wie das Mitnehmen der ersten nach dem Fleischscharren, das Behen der Schlächterhunde auf die in die Stadt gebrachten Kälber und Schaafe und der durch deren Gebelle verursachte ungebührliche Lärm, das Zusammenbehen der Hunde auf den Straßen, und das Umherlaufenlassen heißer Hündinnen, so wie endlich das Auslassen der Hunde zur Nachtzeit auf den Straßen, wird hierdurch abermahls nachdrücklich, und bey Vermeidung einer Strafe von einem Thaler für jeden Contraventionsfall untersagt, nach sich ein Jeder zu richten und vor Schaden zu hüten hat.

Hameln, den 5. Sept. 1823.

Polizey = Direction.

J. G. Domeier.

Edictal = Citation.

Amt Hameln.

Demnach der Kaufm. Andreas Mooyer in Hemeringen nach dem Verkaufe der von ihm bisher besessenen, daselbst belegenen, mit den Nummern 46 und 47 versehenen Köthnerställe zur Sicherung des Käufers um gegenwärtige öffentliche Ladung nachgesucht hat: so werden alle diejenigen, welche an ermeldete Köthnerställe und das damit verbundene Alodium aus irgend einem Grunde Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, zu deren Anmeldung und Klarmachung am 27sten September d. J., Morgens um 10 Uhr, auf hiesiger Amtsstube zu erscheinen unter der ausdrücklichen Verwarnung damit verabladet, daß sie sonst damit überall nicht ferner gehöret, sondern zum beständigen Stillschweigen verwiesen werden sollen.

Amt Hameln, den 27. Aug. 1823.

J. H. Böhmer. C. L. D. Kaufmann.

Pyrmont.

Alle diejenigen, welche an dem vom Gastwirth Meier zu Holzhausen dem Gottlieb Harde mann verkauften Hause und Länderey, in und vor Holzhausen belegene, dingliche Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch, auf Nachsuchen des Käufers, edictaliter vorgeladen, selbige um so gewisser in termino preclusivo,

Mittwochen, den 17. September, um 8 Uhr, anhero anzugeben und zu liquidiren, als widrigen die Präclusion erkannt und ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Pyrmont, den 27. August 1823.

Fürstlich Waldeckisches Ober-Justiz-Amt.
Severin. Kleinschmit.

Zu verkaufen.

Bogtey Lachem, Königl. Amts Hameln.

Auf den freyen Antrag des Herrn Kaufmanns A. G. Mooyer zu Hemeringen sollen vor mir, dem unterzeichneten Uobervogt, am 22sten dieses Monats, in der Wohnung des gedachten Hrn. Kaufm. Mooyer folgende noch fast neue Mobilien unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden, nämlich:

- 1) große Spiegel,
- 2) Mahagony Tische und Stühle,
- 3) Caffee-Service,
- 4) Bettstellen,
- 5) Domestiken-Betten,
- 6) eine Chaise,
- 7) zwey fehlerfreye schwarze Wagenpferde,
- 8) Pferde-Geschirr,
- 9) Ackergeräthe, und mehr dergleichen Geräthschäften.

Kaufliebhaber werden demnach ersucht, sich am bemeldeten Tage und bestimmten Orte, Morgens 9 Uhr, einzufinden, und den Zuschlag nach Befinden zu gewärtigen.

Lachem, den 3. Sept. 1823.

J. C. Stadermann.

Bekanntmachung.

Hameln.

Diesemigen hiesigen Herrschaften und Bürger, welche bey der jetzigen häufigen Feld- und Garten-Arbeit Karren-Gefangene in Tagelohn erhalten, werden hiedurch benachrichtiget:

1) Daß der Bewachungs-Mannschaft bey Vermeidung nachdrücklicher Bestrafung anbefohlen ist, durchaus nicht zuzugeben, daß die Gefangenen getheilt und an mehren Stellen zur Arbeit gebraucht werden, vielmehr darüber zu halten, daß je fünf Mann dergestalt zusammen arbeiten, daß die Bewachung solche genau controliren und übersehen kann.

2) Daß dagegen die Gefangenen in der jetzigen Jahreszeit von Morgens 6 Uhr bis zur Dämmerung gegen Abend, mit Ausnahme einer Mittagsstunde, streng und fleißig arbeiten müssen.

3) Daß bewiesene Widerspenstigkeit, Faulheit und Untreue fortgesetzt bey einem der Offizianten zur Anzeige und nachdrücklichen Bestrafung zu bringen ersucht wird.

Hameln, den 3. Sept. 1823.

Königliche Stockhaus-Direction.

J. G. Domier.

Verlohrne Sachen.

Ein Schreibbuch, in welchem viele Sachen angemerkt sind, ist vor 8 Tagen von dem Osterhore bis zur Kleinststraße verlohren gegangen. Der ehrliche Finder, dem es nichts nützt, wird gebeten, dasselbe gegen ein ansehnliches Trinkgeld in der Buchdruckerey abzugeben.

Vermischte Anzeigen.

Auf nächsten Michaelis wünscht Jemand eine Dienstmagd zu haben, welche gute Zeugnisse ihres Wohlverhaltens beybringen kann. Das Nähere hierüber erfährt man in der Buchdruckerey.

Eine Person im gesetzten Alter, welche seit länger als 12 Jahren auf Gütern den Land-

haushalt und die Küche besorgte und die empfehlendsten Zeugnisse ihres Betragens und ihrer Geschicklichkeit beybringen kann, wünscht gegen billige Bedingungen eine andere Stelle. Nachricht gibt die Redaction.

By Ausnahme des Armensocks am 2ten September, befand sich darin eine Pistole; wir danken hiedurch im Namen der Armen dem edlen Unbekannten für die reiche Gabe.

Die Diaconen der Kirche.

So eben ist in der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Predigten, durch den Wechsel seines Amtes veranlaßt; nebst einigen Gedanken über die Freuden des Predigerberufs, über Antritts- und Abschiedspredigten, wie über das Nachtheilige der Prediger-Wersetzungen, herausgeg. v. Fr. G. F. Schläger. Hannover, 1823. XXIV. 140 S. 10 Gr.

Diese Sammlung enthält 1) Predigt in der Schloßkirche zu Hannover, über das Evangelium am 18. Trinit. Sonnt.: Des Menschen Verklärung durch Liebe zu Gott. 2) Abschiedspredigt in Münden, über Joh. 15, 4. 3) Vorstellungspredigt in Lauterberg, am 25. Sonnt. nach Trinit.: Die Kraft der Religion bey den Uebeln des Lebens. 4) Antrittspredigt in Lauterberg, über 2. Cor. 4, 8. 5) Censurpredigt in Hannover: Wie wir als Deutsche unserm Gott für die frohe Erfahrung, welche er uns bey Leipzig machen ließ, würdig danken. 6) Abschiedspredigt in Lauterberg, über 3. Joh., B. 4. 7) Vorstellungspred. in Hameln, über Evangel. am 3. Advents-Sonnt.: Johannes, der Täufer. 8) Antrittspredigt in Hameln, über 2. Cor. 7, 16.

Die Prediger- und Schul-Bibliothek in Hameln.

In einer zum Theil unbekanntem Bergangheit liegt der Ursprung unserer Prediger-

und Schulbibliothek, welche man in einem besondern Saale in unserm Schulgebäude aufgestellt findet. Unsre wohlwollenden und patriotischen Vorfahren wollten den Predigern und Lehrern, wie auch den Bürgern, dadurch eine Gelegenheit bereiten, ohne Mühe und Kosten ihre Kenntnisse zu erweitern und sich nützlich zu machen. Und damit die Erzeugnisse der neueren Zeit auch herbeysgeschafft werden könnten, bestimmten sie aus zärtlicher Fürsorge dazu ein kleines Legat.

Eine öffentliche Bibliothek, welche über die wichtigsten Fächer des menschlichen Wissens eine befriedigende Auskunft gibt, ist immer eine Zierde der Stadt, und deren Bewohner sind verpflichtet, sie nicht allein zu nutzen, sondern auch für ihre Erhaltung und Vermehrung dankbar Sorge zu tragen. Da die nicht unbedeutende und aus mehren tausend Bänden bestehende Sammlung sich nur weniger Zusätze erfreuet: so möchte ich mir wohl zwey Bitten öffentlich zu äußern erlauben.

So viele Werke liegen ungelesen und dem Vermodern oder den Mäusen Preis gegeben in manchen Winkel, die, gebrügg aufbewahrt, nach mehren Jahrhunderten noch nützlich werden könnten. Meine erste Bitte ergeht daher an Alle, welche wissenschaftliche oder Schulbücher haben und sie nicht gebrauchen, diese Werke unsrer Bibliothek zu verehren. Die freundlichen Geber sollen mit dem wärmsten Danke angemerkt werden. Zu so vielen Thorheiten werden bedeutende Summen verschwendet; daß die, welche Gott segnet hat, sich auch in unsrer Bibliothek verewigen und von Zeit zu Zeit derselben Geldgeschenke machen möchten. Das ist meine zweyte Bitte. Mögen sie nicht ganz unerfüllt bleiben. Gern nehme ich zu dem obigen Zweck Alles in Empfang und werde sowohl öffentliche Rechnung ablegen, als auch dafür sorgen, daß unsre Nachkommen uns eben so warm danken, wie wir es unsern frommen Vätern thun.

Hameln, den 4. Sept. 1823.

Schläger.

Redacteur: F. O. F. Schläger.

Brot = Taxe,

vom 1. Sept. 1823 bis auf weitere Verfügung.

Art.	Pfd.	St.	Cent.
Fein weiß Rodez-Brot, so wohl und tüchtig ausgebacken wird, soll vom ersten u. besten Mehle für	1	4	1 3
	3	13	1 1
	1	13	2 1
Vom zweyten Mehle für	3	4	8 2 2
	6	8	17 1 1
	9	12	25 3 3

Weizen-Brot, so fein, gabr und wohl ausgebacken, soll für	1	3	1 1
	2	6	2 2
	4	13	1
	1	26	2

Geraspelt, vom ersten u. besten Weizenmehl mit Milch und Butter ausgeknetete Semmel, für	4	6	2 2
	1	13	1

Franz-Brot von Weizenmehl, soll für	4	9	3 3
	1	19	3 2
	2	1	7 3

Fleisch = Taxe,

vom 1. Sept. 1823.

Rohfleisch 1ste Sorte à Pfd. 3 Mgr. — Pfd.	2	4	2
„ „ 2te „ „ „ „ „ „ „ „	2	—	—
Rind- und Kuhfleisch „ „ „ „ „ „ „ „	2	—	—
Kalbsteisch 1ste Sorte „ „ „ „ „ „ „ „	3	4	—
„ „ 2te „ „ „ „ „ „ „ „	2	4	—
Lammsteisch 1ste Sorte „ „ „ „ „ „ „ „	2	4	—
„ „ 2te „ „ „ „ „ „ „ „	2	—	—
Schaaflsteisch	1	4	—
Schweinesteisch	2	4	—

Aus dem Polizey- Amte.

Auflösung der Charade in Nr. 30.

Elfenbein.

Geraufte.

Den 21. Aug. H. E. W. Strofers. — 1. Sept. L. D. W. Hmiche. — 4. H. C. Kasse. — H. C. Schräger.

Gestorbene.

Den 1. Sept. Chem. H. Chr. Berninger, 54 J. alt.
2. Sept. Doctor Just. Marie Hüsing, 74 Tage alt.
3. Wunne-Verkaufeder Job. H. Sacke, 84 J. alt.

Gedruckt bey der Witwe Hahn.

Samelnſche Anzeigen.

32^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 14^{ten} September 1823.

Meiſtbietende Verkäufe.

Magiſtrat in Hameln.

Die Grundſtücke des weyl. Wagenmeiſters Wiſſe, das am Pferdemarkte ſub Nr. 227 belegene Wohn- und Brauhaus, und der vor dem Oſterthore ſub Nr. 39 belegene 30 doppelte Ruthen haltende Garten, ſollen in dem 3ten und legten Termine auf Freytag den 26. d. M. öffentlich meiſtbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen ſich am gedachten Tage, Morgens 11 Uhr, auf hieſigem Rathhauſe einfinden.

Hameln, den 5. Sept. 1823.

Stadtſchulze, Bürgermeiſter und Rath.

Bogtey Lachem, Königl. Amts Hameln.

Auf den freyen Antrag des Herrn Kaufmanns A. G. Nooyer zu Hemeringen ſollen vor mir, dem unterzeichneten Obervoigt, am 21ſten dieſes Monats, in der Wohnung des gedachten Hrn. Kaufm. Mooner folgende noch faſt neue Mobilien unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meiſtbietend verkauft werden, nämlich:

- 1) große Spiegel,
- 2) Mahagonn Tiſche und Stühle,
- 3) Caffee-Service,
- 4) Bettſtellen,
- 5) Domeſtiken-Betten,

- 6) eine Chaiſe,
- 7) zwey fehlerfreye ſchwarze Wagenpferde,
- 8) Pferde-Beſchirr,
- 9) Ackergeräthe, und mehr dergleichen Geräthſchaften.

Kaufliebhaber werden demnach erſucht, ſich am bemeldeten Tage und beſtimmten Orte, Morgens 9 Uhr, einzufinden, und den Zuſchlag nach Beſinden zu gewärtigen.

Lachem, den 3. Sept. 1823.

J. C. Stadermann.

Vermiſchte Anzeigen.

Hameln.

Wer Kernobſt abzufeiben hat, kann an dem Eſſigbrauer G. König hieſelbſt jederzeit einen Kaufmann davon finden.

Acht bis zehn faſt neue auf Leinen decorirte Fenſter-Rouleaux ſind zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Buchdruckerey.

Ein großer Kornboden ſteht zu vermieten. Nachricht in der Buchdruckerey.

Nächſten Donnerſtag, den 18. d. M., ſollen vor dem Oſter- und Mühlthore Garten- und Ackerländererey meiſtbietend verkauft werden. Kaufliebhaber werden erſucht, am bemerkten

Tag, Nachmittags 2 Uhr, vor dem Osthore sich einzufinden.

Auf dem Abesichen Gute Helsenfen ist von 2 Ebern, nach Auswahl, Einer zu verkaufen.

Im vormittägigen Klingbeutel, den 7ten d. M., befand sich ein Paquet mit 1 Rthlr. und gezeichnet N. R. Da keine Bestimmung angegeben war: so wurde die Summe in den Armenstod gelegt, welches dankbar hiermit zur Kunde bringt

Schläger.

Für ein Geschenk ist von einem Freunde des Werkhauses der Werth desselben mit 10 Rthlr. Conv. Wz. aufs Dankbarste für diese Armen-Anstalt in Empfang genommen.

Hamelu, den 10. Sept. 1823.

Schläger.

Eine höhere Töchterchule betreffend.

Da man eine Erweiterung des Planes unsrer Mädchenschulen beabsichtigt und durch einen umfassenderen Unterricht, als er bisher in den öffentlichen Anstalten gegeben werden konnte, auch die höheren Bedürfnisse des weiblichen Geschlechtes zu berücksichtigen wünscht, der Plan dazu aber erst dann entworfen werden kann, wenn die Zahl der Töchter, die eine höhere Bildung suchen, groß genug ist: so erlaube ich mir im Voraus deshalb eine Anfrage, ob man eine höhere Stadt-Töchterchule überhaupt wünscht; ob man geneigt ist, für den Unterricht in der 3ten Classe 6 Rthlr., in der 2ten 8 Rthlr. und in der 1sten 12 Rthlr. zu geben.

Ich ersuche alle Aeltern, auf welche sich diese Anzeige bezieht, mir ihre Erklärungen spätestens binnen 14 Tagen zu eröffnen. Obgleich ich den Plan selbst demnächst erst mittheilen kann: so bemerke ich doch vorläufig, daß die Töchter, welche sich zu jenen Bedingungen verstehen, zu ihren jetzigen Classen

bleiben, aber Ergänzungskunden erhalten, daß für die erste Classe ein neuer Lehrer herbeschafft werden, wie auch eine geschickte und geübte Lehrerin in den 3 Classen den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten besorgen würde, sobald eine Einnahme zu erwarten ist, welche der nothwendigen Ausgabe entspricht.

Hamelu, den 11. Sept. 1823.

Schläger.

Der wahre Ruhm.

Lasset, o Freund, euch nicht von eitrem Ruhme verblenden,

Manchem schon hat er die Noth plötzlich in Dörnen verkehrt.

Halte im Busen nur fest: Mich zeugte Germania's Boden!

Deutsch nur handelst und denkst: dann ist der Ruhm euch gemiß!

P.

Getaufte.

Den 7. Sept. J. L. Fricker. — Hel. Carol. Luffe Müller. — Sophie Doroth. Meuselberg. — Den 9. Sept. Soph. M. Seiffert.

Copulirte.

Den 11. Sept. Heinr. Werner Wtke und Wime Carol. Aug. Wtke, geb. Kensing.

Gestorbene.

Den 2. Sept. Sohn Joh. Friedr. Christ. Grädel, 7 M. 26 L. a. — 8. Sept. Ehefr. Soph. Friedr. Seiffert, geb. Fleig, 24 J. 10 M. alt.

Um die Druckkosten für die Werkhaus-Rechnung zu vermindern, theile ich sie dieses Jahr in unsern Anzeigen mit, und werde sie erst dann, wenn sie ganz dem Publico darzulegen ist, zusammendrucken und in jedes Haus bringen lassen.

Fr. Sprenger.

I.

Einnahme und Ausgabe,

vom 1. Jan. 1822 bis zum 31. Decbr. 1822.

A. die Einnahme.

	Rthlr.	mgr. pf.
1 Ueberfch. aus der vorzählbeigen Rechnung	115	6
2 Ex erratis et restituendis	—	—
3 An Zinsen von ausgeliehenen Capitalien	—	—
4 : wiedererbaltlichen Capitalien	—	—
5 : ausgeliehenen Capitalien	—	—
6 Von einer Sammlung im Publico	5	—
7 Aus der Armenabgabe im Arbeitshaufe	—	—
8 An außerordentlichen Gaben	114	13
9 Aufschuß aus der General-Armenskaffe	391	—
10 An wiedererstatteter Armenbesoldung	300	23
11 Für verkauften Flachsgarn	—	—
12 : : Hebengarn	—	—
13 : : Wollgarn und Wolle	102	10
14 : : Baumwollens., auch Dochtgarn	—	—
15 : verkaufte gestrichene u. gewebte Decken	10	13
16 : verkaufte Fuchsrach, Fries und Bänderwand	17	—
17 : : Linnen und Drell	146	32
18 : verkaufte Strümpfe, Handfch., Cocken	36	—
19 An Spinnelohn für Flach u. Hebengarn	10	5
20 : Webelohn für Linnen und Drell	76	4
21 : Spinnelohn für Wollen Garn	11	1
22 : : Baumwollen Garn	5	3
23 Für Fußdecken zu flechten	2	4
24 : Welle kämmen und Wolle frägen	43	13
25 : Baumwolle zu frägen, zu spinnen, Pferdehaare zu jupfen	3	4
26 : verkaufte Kumpfsische Epfeisen	12	18
27 Extraordinair und Innegemein	52	14
Summa aller Einnahme	1464	25

B. die Zugabe.

	Rthlr.	mgr. pf.
1 An Verfchuf in vorzählbeiger Rechnung	—	—
2 Ex erratis et compendandis	3	18
3 An Befolgung der Werkhaus-Debiten	198	—
4 : abgetragenen Capitalien	—	—
5 : ausgeliehenen Capitalien	—	—
6 : Binten von Capitalien	—	—
7 : Bau- und Reparations-Kosten	—	—
8 Für Arbeitszeug und andere Geräthschaften	48	3
9 : Flach und Hebe	9	30
10 : Walle	6	27
11 : Baumwolle	5	—
12 : Fuchsgarn	5	8
13 : grüne Seife, die Wolle zu waschen	4	—
14 : Thran und Öl	41	18
15 : Holzschöfen	23	—
16 : Wollen zu jupfern, forciren, kämmen, frägen	26	6
17 : Flach u. Hebengarn zu spinnen,	11	5
18 : Wollgarn zu spinnen, zu jupfen	58	10
19 : Baumwollen Dochsgarn zu spinnen, zu jupfen	4	33
20 : Fußdecken zu flechten und zu weben	—	26
21 : Garn, Linnen und Drell zu flechten	—	110
22 : Linnen und Drell zu weben	—	17
23 : Fries und Weidewand zu weben	—	68
24 : : zu färben	—	11
25 : Fries zu waschen, pressen u. zu ruhen	—	11
26 : Strümpfe, Cocken, Handfchube zu flechten	11	21
27 An Tagelohn	30	31
28 : reisende Handwerker	87	22
29 Für Arzenei	—	—
30 An außerordentlicher Unterstützung der Armen im Werkhaufe	150	32
Summa aller Zugabe	825	1

	Conu. Mtlr.	thlr. gr. pf.
31 In aufgerichteter Unterführung der Stangen im Ueberhaupte	825	1 6
32 Für Befestigung der Armen im Dorte. haupte	76	12 —
33 = Eppel und Gerädte	149	16 2
34 = Stenche und Schäden Gerädtschaffern	268	7 1
35 = Echerlmateriellen	3	5 4
36 = Brennholz zu fahren, zu bauen	5	6 4
37 In aufgerichteten Stämmen	21	— 6
38 Ertrachtinall und Mangeln	85	17 1
Summa aller Ausgaben		
	1434	31 —

Schluss = Rechnung.

	Conu. Mtlr.	thlr. gr. pf.
Einnahme	1464	25 1
Zuugabe	1434	31 —
Ueberschuss	29	30 1

II.

Rechnung der vom 1ten Januar 1822 bis zum 31. Dec. 1822 eingegangenen mülben Gaben.

A. in Naturalien.

Der Rathsch. Kühne 2 Himen Kartoffeln, 1 Hmt. Ertrichon, 16 Maßesöhlsöffe.
 Frau Blume 1 Hmt. 1 Hmt. Ertrichon, 1 Hmt. Mergeln.
 Herr Kapteier Breger etwas Kartoffeln und Ertrichon.

Herr **Magiac** 1 1/2 Eßel Weizenstoss und etwas

Euppenfiant.

Derselbe 104 Pfd. Hofensüßig und 84 Pfd. Graupen.

Mag. Kofe Kaffe und Braubrot an sammtliche, am

Communien = Tage.

Frau Doct. Kofe etwas Mischung für die Wittne Götter.

Frau Wm. Wraßlip 1/2 Eßel Spring.

Herr Eshumferrnhr. Jernere 4 Paar Kinderstaus.

Droß v. Jonsfeldt 3 Malter Weizen.

Madernreiter Dlenndorf 1 Eam. Mtlr.

Canor Derttram für Dreyßigung 4 Stenker

einen Schalter.

Wolffreich Wraußel etwas trodne und eingemachte

Witobohnen.

Frau Wittne Kreller eine Quantität Spring.

Herr Ertst. Rademahn bezagl.

Magiac 2 Hmt. Spucken.

Wiser hat 2 Fuder Witt nach dem Garten gefahren.

Mietmeyer 1 Fuder bezgl.

Frau Wittne Kreller 1 Eimer voll Spring.

Durch die hiesige Polizei 7 Pfund Winter.

Herr Hummader Nohe 160 Pfund Maltstels.

Frau Wittne Erttram 1 Malter Kartoffeln.

Herr Dödemeyer Dlenndorf ein Kalb.

Echternreiter Dnauer 20 Pfd. Stroh, eine Menge trodne

Rebgerber Nohe 2 1/2 Pfund Erpad, eine Menge trodne

Witobohnen.

Lebgerber Götter 4 Hmt. Kartoffeln u. etwas Dorte.

Kastengötter Jähener 1 Hmt. Spring = Kartoffeln.

Herr Gemelle 5 Hmt. bezgl.

Derttr 3 Hmt. bezgl.

Magiac 10 Hmt. bezgl.

(Die Fortsetzung folgt.)

Hameln'sche Anzeigen.

33^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 21^{ten} September 1823.

Gerichtliche Verkäufe.

Magistrat in Hameln.

Auf Nachsuchen der Wittwe Dorothea Elisabeth Dörrien, geb. Evers, ist beschlissen, das an der Stubenstraße, Nr. 29, belegene Bohn- und Bädnerhaus, welches erstere von ihrem Bruder, dem Zeugmacher Evers, ererbet, meistbietend zu verkaufen, wozu der dritte und letzte Termin auf den 13. l. M. October angelegt ist.

Es werden demnach alle, die auf gedachtes Haus zu bieten Neigung haben, hiemit vorgeladen, erwähnten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen, und auf gefchehenes Gebot und Uebergebot des Zuschlages gewärtig zu seyn.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an solchem Hause einige Hypotheken, Real-Ansprüche, oder sonstige Forderungen haben, hiemit vorgeladen, selbige im gedachten Termine anzugeben und zu beweisen, widrigenfalls solches Haus frey von Real-Ansprüchen dem Käufer überliefert, die Creditoren mit ihren Ansprüchen nicht ferner gehört und präcludirt werden sollen.

Erkannt Hameln, den 29. Aug. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Des weyl. Samuel Gerhard Reimer des nachgelassene Erben haben darum nachgesucht, das hieselbst an der Großenhof-Strasse, Nr. 512. XIII., belegene, unten näher beschriebene Wohnhaus, sammt allen Pertinenzien, Rechten und Gerechtigkeiten meistbietend zu verkaufen, wozu 1ter Termin auf den 17. l. M. Oct. angelegt ist.

Es werden demnach alle, die auf gedachtes Haus zu bieten Neigung haben, hiemit vorgeladen, erwähnten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen, und auf gefchehenes Gebot und Uebergebot des Zuschlages gewärtig zu seyn.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an solchem Hause einige Hypotheken, Real-Ansprüche, oder sonstige Forderungen haben, hiemit vorgeladen, selbige im gedachten Termine anzugeben und zu beweisen, widrigenfalls solches Haus frey von Real-Ansprüchen dem Käufer überliefert, die Creditoren mit ihren Ansprüchen nicht ferner gehört und präcludirt werden sollen.

Hameln, den 15. Sept. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Beschreibung des den Reimerdeschen Erben zugehörigen Wohnhauses.

Das Haus ist 80 Fuß breit, 30 Fuß tief.

1) Erdgesch. Ein gewölbter Keller, 30 Fuß lang, 16 Fuß breit, ist mit einer Gatterwand in zwei Theile abgetheilt.

An der Hausflur eine Stube, 22 Fuß lang, 16 Fuß breit; eine Stube für Domestiquen, 18 F. l., 10 F. br.; die Küche ist 16 F. l., 12 F. br.; neben dieser eine Speisekammer, 16 F. l., 6 F. br., nebst 2 Schränken mit Schiebern; ein Schrank an der Diele über dem Keller. Die Hausflur ist 28 F. l., 10 F. br. Auf dem Vorplatz des Erdgeschosses 2 Kammern, jede 14 F. l., 10 F. br., 7 F. hoch.

2) Erste Etage. Der Vorplatz ist 36 F. l., 12 F. br. Die Stube nach der Straße zu ist 17 F. Quadrat, 9½ F. hoch; neben dieser eine Kammer nach dem Hofe zu, eben so groß. Eine Stube straßenwärts von 10 und 14 F. D., neben dieser eine Kammer hofwärts, 14 F. l., 20 F. br., mit einem Wandschranke und einer Comodität versehen. Eine Stube hofwärts, 20 F. l., 22 F. br. Sämmtlich Fußböden sind in gutem Stande. Eine Küche 10 F. D.

3) Erster Boden. Der Bodenraum ist 36 F. l., 34 F. br., daselbst befindet sich ein Koraboden von 18 F. br., 30 F. l., eine Rauchkammer von 14 F. D., eine Vorrathskammer von 16 F. D.

4) Zweyter Boden. Ein Boden mit gutem Beschuf, 80 F. l., 30 F. br.

5) Die Einfahrt. Der Platz, welcher übergebauet, ist 22 F. l., 18 F. br., an derselben befindet sich ein Hühnerstall. Der gepflasterte Hofplatz ist 54 F. l., 36 F. br., hinter diesem, eine Scheure, 44 F. l., 40 F. br., in derselben links ein Pferdefall von 24 F. D., ein Holzfall von 18 F. D.; die Scheure ist mit einem noch ziemlich guten Bodenbeschuf versehen. Hinter der Scheure befindet sich ein Kuhstall für 4 Kühe, 18 F. l., 12 F. br., desgleichen ein Schweinefall, 18 F. l., 9 F. br. Neben diesen 2 Commoditäten.

6) Der Garten. Der Garten, neben dem Hofplatz und der Scheure, ist 84 F. l., 42 F. br., mit 16 Espalliers an beyden Seiten, einer Laube und mehren Rosenlauden etc. versehen. Hinter dem Garten ist ein Bosquet von 42 F. l., 24 F. br., worin 2 Lauben befindlich sind.

Zum Verkauf der Grundstücke des weyl. Wagenmeisters Biese, ist dritter und letzter Termin auf Freytag den 26. d. M. Septem. ber anberaumt.

Kausliebhaber wollen sich gedachten Tages, Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause einfinden.

Hameln, den 15. Sept. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Edictal - Citation.

Demnach der Herr Oberstlieutenant Chüden allhier, hinsichtlich des Verkaufes seines früher von dem Krameramts-Genossen Anton Packemann besessenen, vor dem Mühlenthore sub Nr. 25 und ex Nr. 29 belegenen Gartens, zur Sicherung und auf Verlangen des Käufers um gegenwärtige öffentliche Ladung nachgesucht hat, so werden alle diejenigen, welche an den oben bezeichneten Garten aus irgend einem Grunde Forderungen zu haben vermeinen, zu deren Anmeldung und Klarmachung am 29. d. M. Morgens 11 Uhr auf hiesigem Rathhause zu erscheinen, unter der ausdrücklichen Verwarnung damit verabladet, daß sie sonst damit überall nicht fernere gehet, sondern zum beständigen Stillschweigen verwiesen werden sollen.

Hameln, den 12. Sept. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Präclusiv - Decret.

Alle und jede, welche mit ihren Ansprüchen und Realforderungen an den, dem Pastor Magister Eyrn Goldmann in Lauenstein ge-

gehörigen, vor dem Brückertthore Nr. 7 belegenen, 7 Ruthen haltenden, und an den, Nr. 8, daseibst belegenen, 56 Ruthen haltenden, den Kindern und Erben des weyl. Knochenhauers Borghard Lemke zustehenden Garten, in dem auf dem 6. Sept. angesetzt gewesenen Termine, sich nicht gemeldet haben, werden damit präcludiret, und sollen dem Käufer solche Grundstücke frey von allen Hypotheken und Realforderungen übergeben werden.

Hameln, den 12. Sept. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

In Sachen des weyl. Senatoris Christian Friedrich Amelung und des Krameramts-Genossen Georg Amelung allhier, werden alle diejenigen, welche mit ihren Forderungen sich nicht gemeldet haben, damit präcludirt und abgewiesen.

Decretum, Hameln, den 15. Sept. 1823;

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Testaments = Eröffnung.

Es ist der Forstaußseher Johann Heinrich Siebke allhier am 2. d. M. mit Tode abgegangen, und hat ein gerichtlich niedergelegtes Testament hinterlassen, zu dessen Eröffnung Termin auf den 17. d. M. Oct. angesetzt ist.

Es werden demnach alle und jede, die ein Interesse dabey zu haben vermeinen, hiemit vorgeladen, gedachten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen und der Eröffnung des Testaments gewärtig zu seyn.

Erkannt, Hameln, den 12. Sept. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Es ist zur Anzeige gebracht, daß mehrere hiesige Bürger auf dem ehemahligen Fort George Steine gebrochen und von selbigem weggefahren haben. Bey Vermeidung nachdrücklicher Strafe wird damit einem jeden untersagt, ohne specielle Erlaubniß des Com-

mandanten, Herrn Oberflieut. v. d. Decken allhier, überall keine Steine von dem Fort George wegzufahren.

Hameln, den 19. Sept. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Zur Nachricht und Nachachtung wird dem hiesigen Publicum hiedurch bekannt gemacht, daß Inhalts Resolution des Königl. Ober-Steuer-Collegii, da daro Hannover, den 3. September d. J., verfiaget worden, wie die Grund- und Personen-Steuer vom 1sten bis incl. den 1ten jeden Monats, die Einkommen-, Gewerbe- und Besoldungs-Steuer aber in der ganzen letzten Hälfte des dritten Monats jeden Quartals, und zwar täglich von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, und von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends in den Sommer-Monaten, vom 1sten April bis ultimo September; in den Winter-Monaten aber von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, und von 1 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr Abends, mit Ausnahme jedoch der Stunden des vor- und nachmittägigen Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen, unumgelastet bezahlt werden müssen, wonach ein jeder Contribuent sich zu richten hat.

Hameln, den 21. Sept. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche in der Personen- und Gewerbe-Steuer für's nächste Quartal Veränderungen haben, müssen solche nächsten Montag, den 22. dieses Monats, Vormittages von 11 bis 1 Uhr, auf dem Rathhause melden. So wie auch alle und jede Besoldungs- und Einkommensteuer-Pflichtigen, welche die desfallige Steuer für's Rechnungsjahr 1823 bis 1824, noch nicht declarirt haben, dieses in eben denselben Termine vor schriftsmäßig bewerkstelligen müssen.

Hameln den 19. September 1823.

Von Magistratswegen.

Zu verleihende Gelder.

Hameln.

Ein Capital von 15 bis 1800 Rthlr. zu 5 Procent Zinsen ist gegen hinlängliche Sicherheit auf liegende Grundstücke auf einen guten Hof, wo möglich im ehemalsigen Amte Kerzen, zu verleihen. Nachricht gibt die Redaction dieser Anzeigen.

Zu verkaufen.

Zwey Stück Ackerland, auffser dem Neuenthore bey'm Zimmegarten belegen, welches diesen Sommer gebraucht und zweymal gepflüget ist.
1stes Stück — 1 Morg. 9 Ruthen,
2tes Stück — 42 Ruthen.

Ferner:

ein Secretär von Eschenholz,
zwey Comoden von Eschenholz,
zwey Comoden von Kirschbaumholz,
ein Toiletisch von Eschenholz.

Das Nähere bey'm Tischlermeister. Phil. Koch.

Am Montags, den 29sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in meiner Wohnung an der Fischpforten - Straße verschiedene Eilen- und kurze Waaren öffentlich meistbietend verkauft werden.

Fr. Becker, Kaufmann.

Nächsten Donnerstag, den 25. dieses Monats September, Nachmittags 2 Uhr, sollen in des Brantweinbrenners Meyer Hause an der Osterstraße, eine Treppe hoch, folgende Sachen meistbietend in gangbarer Münze gegen baare Bezahlung verkauft werden:

Gemalte Fenster: Rouleaur; ferner eine große moderne Lampe, einige Meublen, Gartenbänke und sonstiges Haus- und Küchen-Geräth.

Zu gleicher Zeit soll der vor dem Mühlenthore sub Nr. 25 und ex 29 liegende Garten, welcher ehemals dem Herrn Kaufmann Packer mann und gegenwärtig dem Herrn Oberst-

lieutenant Chüden gehört, meistbietend verpachtet werden.

Zu verpachten.

9 Morgen Ackerland außer dem Brückenthore auf mehre Jahre. Nähere Nachricht bey'm Tischlermeister. Phil. Koch, Wendenstr.

Vermischte Anzeigen.

Daß ich am 13. d. M. vom Ober-Appellations-Gericht zu Celle eraminirt, und in die Zahl der Advocaten im Königr. Hannover aufgenommen bin, mache ich hiedurch meinen Freunden in hiesiger Gegend aus bewegenden Gründen bekannt.

Theodor Schwabe, Advocat.

Nächsten Sonntag, den 28sten d. M. früh Morgens fährt ein verdeckter Wagen von hier nach Lauenstein. Sollte Jemand gewillt seyn mitzufahren, der melde sich gefälligst bey
Fr. Kapke.

In der Vormittags-Kirche am 14. Sept. befand sich in dem Klingbeutel 1 Rthlr. eingewickelt, und noch ein Paquet mit 18 Mgr. wobey nichts bemerkt war, welches beydes in den Armenstod gekommen ist.

Chr. Packer mann.

Obiges wird dankbar hierdurch angezeigt und bemerkt, daß jener Thaler für den 95jährigen armen Wisset bestimmt war, an welchen er abgegeben ist. Außerdem ist mir ein Thaler für einen Unglücklichen ins Haus gesandt. — Bey der Anzeige im vorigen Stück dieses Blattes, wegen des eingegangenen Thalers bez. N. N., wird die Angabe insofern berichtigt, daß derselbe nicht in den Armenstod gelegt, sondern seiner Bestimmung gemäß in die Werkhaus-Casse abgeliefert ist.

Hameln, den 18. Sept. 1823.

Schläger.

Für 500 Stück Schmetterlinge ausgegeben
2 Egr. 6 Pf.

Schläger.

Die Aufforderung in den Hameln'schen Anzeigen wegen der hiesigen Ministerial- und Schulbibliothek findet so sehr meinen Beyfall, daß ich nicht unterlassen kann, selbst etwas hinzuzufügen. Nach meiner Meynung müssen große Bücher-Vorräthe, wenn sie gemeinnützig werden sollen, zu gewissen Zeiten einem Jedem offen sehn. Vor 30 Jahren habe ich solches Geschäft mit vielem Vergnügen besorgt. Die Bibliothek war alle Sonnabend von 2 bis 3 Uhr offen, und die Bücherfreunde kamen auch häufig hin und besahen die Bücher. Mein gemachter Katalogus muß es noch ausweisen, wie viele Bücher zur Bibliothek geschenkt sind. Von dem, was ich dahin geschenkt, und an baarem Gelde verwandt habe, verlange ich nichts zurück. Wenn die Bibliothek zu bestimmten Stunden wieder offen seyn wird, so werde ich das Vergnügen haben, selbst hinzukommen, und verschiedene Bücher mitbringen. Es waren für mich die angenehmsten Stunden, und gewährten mir die beste Unterhaltung.

Marquard, sen.

Die Tractaten-Gesellschaft betreffend.

Von der Tractaten-Gesellschaft in Hannover, welche, wie die Englische, den Zweck hat, den religiösen Sinn zu verbreiten und das Verstehen und Anwenden der heil. Schrift zu befördern, ist mir von den neuesten Stücken eine Partie Exemplare zugesandt. Um dieser Gesellschaft auch von hier aus einen kleinen Beytrag zu verschaffen, erlaube ich mir, sie den hiesigen Freunden des göttlichen Wortes anzubieten und werde ich hier Exemplare herumtragen lassen. Ich setze das Exemplar nur zu 6 Pf. fest, will aber damit das Wohlwollen für diesen löblichen Verein keinesweges beschränken.

Hameln, den 18. Sept. 1823.

Schläger.

Ueber das Lotterie-Wesen

Man mag wohl behaupten, daß die Lotterien, seit sie entstanden sind, *) viel Antheil hervorgebracht haben. Durch den Wunsch, ohne Mühe reich zu werden, vergessen Laufende ihre heiligsten Pflichten gegen sich und Andere. Männer und Frauen entziehen ihren häuslichen Kreisen die nothwendigsten Bedürfnisse und geben aufs Ungewisse eine Summe nach der andern hin, obgleich sie sehr wohl wissen, daß die Wahrscheinlichkeit des Verlierens immer größer als die des Gewinnens ist. Die Sache wird ihnen so reizend dargestellt, das größte Loos wird ihnen fast gewiß versprochen, es hat ihnen auch eine Nummer im Traume sich bekannt gemacht, daß so Mancher das Geld, womit er eine Schuld tilgen oder etwas Gewisses kaufen wollte, für ein Loos opfert. Er verliert, und um den Verlust wieder einzuholen, setzt er aufs Neue ein. Die in der Ausgabe entstandene Lücke wird nicht wieder gefüllt und er kommt zurück. Nur gering ist die Zahl derer, welche durch die Lotterie reich wurden, aber groß ist die Zahl derer, welche so manchem Thaler nachseufzen, den sie zu besseren, dauernden Zwecken hätten benutzen können, aber gleichsam verschenkt. Wie Viele sind aus fleißigen, mäßigen Menschen schlechte geworden, durch die Lotterie! Wie oft hat sie Unfrieden in die Ehen gebracht! Wer, wie ein Kind, immer nur nach dem farbigen Regenbogen greift und die Blume vor den Füßen zertritt, ist ein Thor. Wer überflüssiges Geld hat, der mag es der Lotterie, deren Ueberfluß in unserm Vaterlande

*) Die Zahlen-Lotterie soll ein Kardäher Benedette Gentile 1620 zuerst eingeführt haben. Weil sie so verderblich ist und dieß Gentile's Name zufällig nie gegogen wurde: so berichtete der Volksglaube, er sey sammt seinem Namen zur Strafe für die unglückliche Erfindung vom Teufel geholt worden. Die Classen-Lotterie ist wahrscheinlich aus Baaren-verloosungen entstanden, deren sich die italienischen Kaufleute schon im Mittelalter bedienten und wovon auch in Deutschland schon früh die Spuren sich finden.

zu milden Zwecken bestimmt ist, geben. Wer aber des Thalers bedarf, um seine täglichen Sorgen zu stillen: der suche sein Glück in der Arbeit und das beste Loos wird ihm nicht fehlen, das, der Gesundheit und der Zufriedenheit. Wer dazu beitragen kann, daß vorzüglich die untern Stände der bürgerlichen Gesellschaft von der Lotterie entfernt werden, der versäume es nicht; er erwirbt sich dadurch ein bleibendes Verdienst um die Wohlfahrt seiner ärmeren Brüder.

Hameln, den 5. Sept. 1823.

Schläger.

Neue Bücher,

welche in der Helwing'schen Hof-Buchhandlung in Hannover zu haben sind.

Historische und geheime Denkwürdigkeiten der Kaiserin Josephine Maria Kosa Kaiserin de la Pagerie, erster Gemahlinn Napoleon Bonapartes. Aus dem Französischen der Mad. le Normand im gedrängten Auszuge übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von Aug. von Blumröder. Preis 2 Rthlr.

Merkwürdige Aerenküde zur Geschichte der Gefangenschaft, Schicksale und letzten Augenblicke Napoleon Bonapartes auf St. Helena, höchst interessante, zum Theil noch gar nicht bekannte Nachrichten über dessen Leben, Kämpfe, Krankheit, Tod und Begräbniß enthaltend. Nach dem Französischen aus authentischen Quellen. Nebst Abbildung der Gestalt Napoleons zwei Monate vor seinem Tode 3re verbess. Aufl. 8. Geh. 16 Sgr.

Die Köpfe und Schwänke der Schleichhändler. Eine beleuchtende Sammlung sinnreicher und komischer Erfindungen zur Umgehung der Zölle. Von einem vormahligen Zollbeamten. 12. geb. 10 Sgr.

F. W. Heidemanns (K. V. Vollmeist.) Handbuch der Poßgeographie von Deutschland. 1ster Theil, diejenigen Länder enthaltend, worin sich Zurl. Thurn- und Tarische Posten befinden. Mit dem Portrait des Prinzen Lamorale von Caris, als des Mitarründers des deutschen Postwesens. gr. 8. Preis ohne Karte 2 Rthlr.

Der Ceremonienmeister und Zeitvertreider bey Hochzeiten, Kindtauf, Geburtsstags, Kirchs- und Neujahrs-Festen. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für gute Gesellschaften, die mannigfaltigsten

Materialien zur Unterhaltung bey bestimmten Festlichkeiten, als Aufzüge, Tisch- und sogenannte Schlafrock-Reden, Tafel-Unterhaltungen, Trinksprüche, dramatisirte Charaden und Sprichwörter, neue Gesellschaftsspiele, nebst vielen Winken zur geschmackvollen Anordnung großer Familienfeste, enthaltend, in elegantem Umschlag gebestet. Preis 1 Rthlr.

Der unerschöpfliche Maitre de Plaisir, oder die Kunst, in allen Jahreszeiten, im Freyen und zu Hause, so wie an allen nur denkbaren Freudentagen die unterhaltendsten und belustigendsten Partien anzuordnen. Enthaltend die besten Spiele, Lieder, Declamir- und Kunststücke, Räthsel, Charaden u. s. w. Ein unentbehrliches Haus- und Handbuch für alle lebensfrohe deutsche Familien. Dritte mit neuen Spielen und Kunststücken sehr vermehrte und verbesserte Ausgabe. In elegantem Umschlag gebestet. Preis 1 Rthlr.

Brot - Fare,

v. 15. Sept. 1823 bis auf weitere Verfügung.

Fein weiß Koken-Brot, so wohl und tüchtig ausgebacken wird, soll vom ersten u. besten Mehle für

Mgr.	Wgr.	Sgr.	St.	Gr.
1		1	4	1 3
3		3	13	1 1
1		1	13	2 1

Vom zweyten Mehle für

3		4	8	2 2
6		8	17	1 1
0		12	25	3 3

Weizen-Brot, so fein, gahr und wohl ausgebacken, soll für

1		3	2	
2		7		
4		14		
1		28		

Geraspelt, vom ersten u. besten Weizenmehl mit Milch und Butter ausgemetete Semmel, für

1		4	7	
1		10		

Franz-Brot von Weizenmehl, soll für

1		10	2	
2		21		
		1	10	

Aus dem Polizen-Amte.

Getaufte.

Den 14. Sept. Carl Ludwig Wiehe.

Redacteur: F. G. F. Schläger.

Gedruckt bey der Witwe Pahn.

B. in barem Gelde.

Dem Herrn Rathschulzen Coltschelle	5	32		
Dem Herrn Dreder und Mutter	—	12		
Zus dem Herrshaus: Wästen	10	32		
Dem Hrn. Rathschulzen Coltschelle	—	18		
Wape	—	12		
Dollmeyer und Dalgo	12	—		
Dammer, Eibver	—	8		
Rathschulzen Coltschelle	1	24		
Schmidt	—	13		4
Erabnammeist. Euling	—	6		
Bergeren Erben	5	—		
Kelme	—	18		
Holschulte Meyer	—	3		
Major v. Müller	2	18		
Lehrungus Wolff	2	—		
Coltschelle	10	32		
Dem Herrn Rathsch. Coltschelle	—	12		
Durch Herrn Erabnammeist. Euling	—	24		
Dem der Frau Wittfens	—	12		
Durch Herrn Rathschulzen Coltschelle	2	8		
Dem Herrn Dämmer. Eibver	—	25		
E. H.	—	24		2
Meyer, Weder	3	12		
Dem Herrn Oberstlieut. Köhnen	3	12		
Rathschulzen Coltschelle	—	24		
Hon beutchen	23	—		
Hon dem Hr. v. Et. 4 Pfosten ober	1	31		
Durch Herrn Rathschulzen Coltschelle	1	15		4
beutchen	—	27		
beutchen	—	18		
beutchen	2	18		
beutchen	2	5		5
Dem Herrn Cantor Drettram	—	12		
Major v. Müller aus einer	11	—		
Sammlung	—	—		
Durch Herrn Hof. Sprenger von einer	5	27		
Freundin der Armen 1 Pfdote ober	—	—		
Summa	104	13	7	

III.

Uebereicht

ber monatlich

ausgegebenen Portionen Numfordecker Suppe

an einheimische und Fremde Armen,

wie auch

an durchreisende Handwerker.

Es sind verabreicht:	an	an	Total
	an	an reisende	
	einzigige	Handwerker	
	Arme	und Kette	
Im Monat Januar 1822	3,586	144	3,730
Febr.	3,493	168	3,661
März	3,406	146	3,552
April	3,289	120	3,409
May	3,300	125	3,425
Junij	3,300	119	3,419
Julij	3,306	188	3,494
August	3,306	192	3,498
Sept.	3,298	196	3,494
Oct.	3,298	160	3,458
Nov.	3,298	238	3,536
Dec.	3,305	253	3,558
Summa	40,185	2,049	42,234

(Die Fortsetzung folgt)

Hameln'sche Anzeigen.

34^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 28^{ten} September 1823.

Gerichtliche Verkäufe.

Magistrat in Hameln.

Das dem Schuster Böckelmann zugehörige auf dem Großenhofe sub Nr. 516 belegene Wohn- und Wödennerhaus, soll am Montage, den 13. F. M. October, in dem dritten und letzten Termine öffentlich meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich gedachten Tages, Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause einfinden.

Hameln, den 19. Sept. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Präclusiv = Decret.

In Convocations-Sachen der westl. Amalie Dorothee Hupe werden alle diejenigen, welche sich mit ihren Ansprüchen und Forderungen nicht gemeldet haben, damit präclusiv und abgewiesen.

Decretum Hameln, den 19. Sept. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Durch das Erkenntnis der Königl. Justiz-Canzley zu Hannover, vom 6. d. M., sind die ausgetretenen Militairpflichtigen des hiesigen Bezirks, aus dem Geburtsjahre 1801, als:

Johann Friedrich Gottlieb Schulze aus Hameln,

Carl Conrad Warnecke aus Hameln und Johann August Pape aus Hameln, für unfähig erklärt, in dem hiesigen Königsreiche liegende Gründe zu erwerben, deren Rahmen auf die schwarze Tafel getragen, und ist den durch den Austritt derselben be- einträchtigten höheren Nummern der Regress an den, den oben Genannten etwa zufallenden Vermögen vorbehalten, welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Hameln, den 19. Sept. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Bey der Revision des Depositen-Besens haben sich folgende ältere deposita vorgefunden

1) die für den abwesenden Rinde von dessen Vormunde, dem Hokenamts-Genossen Christoph Kaiser, im Jahre 1796 deponirten 75 Rthlr. Gold;

2) die von dem hiesigen Knochenbauramte wegen der von den Esferthorschen Vohnherren gepfändeten Hammel im Jahre 1800 deponirten 37 Rthlr. 18 Gr.;

3) ein Neßl der in Concurssachen des jetzt verstorbenen Mauermeisters Friedrich Fischer im Jahre 1801 deponirten Gelder von 25 Rthlr. Gold und 4 Rthlr. 14 Gr. Conv. Münze;

4) die von der Cämmerey unabgeforderten Zinsen von Johann Schwarze, wegen Matthias Schwarze, von 1792 bis 1805, mit 11 Rthlr. 6 Gr. 4 Pf. Cass. Mze.;

5) die von der Cämmerey unabgeforderten Zinsen für Wilhelm Daniel Professor Erben, von 1791 bis 1806, mit 30 Rthlr. Cass. Mze.;

6) ein Rest der von dem Bürger Struf im J. 1802 ad depositum gelieferten Hauskaufs-Gelder von 55 Rthlr. 32 Gr. 6 Pf. Gold;

7) die von dem weyl. Bürgermeister Kulemann für die einzige Tochter des weyl. General v. Wangenheim aufgenommenen und von dem Obercommiss. Grimschl im Jahre 1803 ad depositum gelieferten 100 Rthlr. Gold;

8) ein Rest der von dem Bürger Stofers auf Abschlag der Kaufgelder für das Ideische Haus im Jahre 1805 eingeleisteten Gelder von 13 Rthlr. 20 Gr. 5 Pf. Gold;

9) die von dem Rathsdienere Breck jun. im Jahre 1806 wegen des angekauften Simonischen Hauses eingeleisteten 15 Rthlr. 13 Gr. Gold, und 31 Gr. 2 Pf. Conv. Mze.;

10) ein Rest der zum Concurse des weyl. Zeugmacher Perret gehörigen Gelder von 2 Rthlr. 33 Gr. 5 Pf. Gold;

11) ein Rest der zum Concurse des weyl. Schuhmacher Kocke gehörigen Hauskaufs-Gelder von 16 Rthlr. 30 Gr. 7 Pf.;

12) zum Kaufmannschen Concurse gehörig 37 Rthlr. 18 Gr. Gold und 1 Rthlr. 7 Gr. 6 Pf. Cass. Mze.;

13) Kustleben, 4 Ducaten.

Da die vorhandenen Acten nicht ergeben, wem diese deposita gebühren, verschiedene Gelder aber ungewiss und zweifelhaft sind; so werden alle und jede, welche an vorgenannte deponirte Gelder einige Ansprüche zu haben vermeinen, damit vorgeladen, solche in dem auf Dienstag, den 28. Oct. d. J., Morgens 11 Uhr, angeetzten Termine so gewiß anzugeben und geltend zu machen, als sie widrigen Falls damit abgewiesen werden sollen.

Hamelu, den 22. Sept. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Die vormahlige Königl. Provinzial-Resirung hat mittelst Rescriptes vom 20. Dec. 1822 zu befehlen geruhet, daß das Schulgeld der 1sten und 2ten Classe der Knabenschule nachstehender Maaßen vierteljährig erhöhet werden soll:

- | | |
|---|------------------------------|
| 1. Classe 1. Abtheil. von 1 Rthlr. auf 2 Rthlr. | 2. = von 24 Gr. auf 1 Rthlr. |
| 2. Classe 1. = von 30 Gr. auf 1 Rthlr. | 2. = von 18 Gr. auf 24 Gr. |

Im Gefolge dieser höhernen Ortes getroffenen Verfügung haben die Aeltern und Vormünder der Schüler der 1sten und 2ten Classe nicht nur kommenden Michaelis das Schulgeld in der angezeigten Maaße zu entrichten, sondern auch das Johanni zu wenig Bezahlte, nachzuzahlen.

Hamelu, den 22. September 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Hamelu.

Dem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum zeige ich hiermit ergeblich an, daß ich die erforderlichen Geräthschaften zum Tuchscheren und Pressen, sowohl in ganzen Stücken, als auch zu den zu wendenden tuchenen Kleidungsstücken, völlig in Stand gesetzt habe. Durch gute Arbeit, prompte Belorgung und billige Preise werde ich mir das Vertrauen und die allgemeine Zufriedenheit zu erwerben suchen. — Auch ist jederzeit ganz gereinigte Wolle zu Decken und Matrasen zu billigen Preisen bey mir zu haben.

Um geneigten Zuspruch bittet

Gottfr. Bürger, Tuchmacher Meister,
wehnh. a. d. Baustraße Nr. 139.

Zu verkaufen.

Nächsten Freytag, den 3. Oct. Nachmittags 2 Uhr, sollen vor dem Brückenthore mehrere Gärten und Ackerländerey an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich an benanntem Tage beym Zollhause einfinden.

Am Montage, den 29sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in meiner Wohnung an der Fischportens-Strasse verschiedene Ellen- und kurze Waaren öffentlich meistbietend verkauft werden.

Fr. Becker, Kaufmann.

Zum bevorstehenden Markte empfehle ich mich dem hochgeehrten Publikum mit einem wohl versehenen Mode- und Manufactur-Waaren-Lager, mehrentheils erst in neuester Zeit zu den billigsten Preisen eingekauft. Neben mehreren zu empfehlenden Artikeln nenne ich nur vorzugsweise die allerneuesten Gattungen, alle Farben Merinos, alle Arten karieter Zeuge, sowohl in Baumwolle als Seide und Halbside, Weiße Waaren jeder Gattung, Seidene Waaren, Shawls und Tücher jeder Gattung und Größe, Spitzen und Stickereien, Strümpfe und Handschuh, und sehr schöne Federn auf Hüte, Coatings, Planelle und Barchend, Beinkleider- und Westen-Zeuge und viele andere Artikel.

Mein Stand ist im Hause der Frau Witwe König an der Osterstraße, wo ich bereits in früherer Zeit die Zufriedenheit meiner geehrten Gönner durch reelle Bedienung erlangt zu haben mir schmeicheln darf, was auch diesesmal wieder zu erhalten mein erstes Bestreben seyn wird.

D. Meyer, aus Hannover.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit seinen bekannten Artikeln Manufactur-Waaren, alles nach dem neuesten Geschmack, unter Versicherung prompter und reeller Bedienung und billiger Preise. Er bittet daher um geneigten Zuspruch.

Sein Logis ist bey dem Wäckermeister Herrn Oldendorf am Markte.

S. Goldschmidt, aus Hannover.

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen,

daß ich dieses Markt mit einem ganz neu assortirten Waaren-Lager, bestehend in allen Sorten englischen Manufactur- und Mode-Waaren, beziehe, und vorzüglich mit Seiden und Halbsiden Zeugen, couleurten und schwarzen Merinos, Long-Shawls, Woll- und Bourre de Soie-Tücher, holländisches Leinen, Leinen Tücher, feine Herren- und Damen-Strümpfe, abgepaßte Kleider, franz. Batiste, Hemden-Planelle in allen Breiten, Bett- und Futter-Barchend, niederländische Casimire, Tuche und Coatings, aufs Beste versehen bin, und bitte meine Freunde und Gönner, mich mit Ihrem werthbesten Besuche zu beehren. Mein Stand ist wie vorhin, bey dem Herrn Kaufm. Schilling a. d. Osterstraße. Hameln, Michaelis-Markt 1823.

M. J. Berliner.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum diesen bevorstehenden Jahrmarkt mit den besten Sorten Braunschweiger Honigtuchen, Gewürztuchen, Gewürz-Pfeffer- und Zucker-Pfeffernüsse mit Guß, auch Psyllanti-Pfeffernüsse, großen und kleinen Paqueten Zucker- und Conditör-Waaren von verschiedenen Sorten. Die Bude ist vor dem Polizey-Bureau, und die Preise sind folgende:

Dicken Honigtuchen 12 Pfund für 1 Nthlr.
Braune Pfeffernüsse à Pfd. 4 Gr.
Zuckernüsse mit Guß à Pfd. 8 Gr.
Psyllanti-Pfeffernüsse à Pfd. 6 Gr.

Das Uebrige alles zu sehr billigen Preisen.

Fr. W. Bothmer.

Dankfagung.

Dem Herrn Advocaten Kulemann sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank für das sehr schätzbare, für unsere Schulbibliothek mit früher überreichte Werk:

Voyage du jeune Anacharsis en Grèce etc. 7. Tom.
verbunden mit dem

Recueil de Cartes Géographiques, Plans, Vues et Médailles de l'an-

cienne Grèce. A Liege chez Schmitz,
le Brun et Comp. 1790.

Durch dieses schöne Geschenk ist unserer
reisenden Jugend, die ich jetzt mit griechischer
Geschichte beschäftigte, ein äußerst schätzens-
werther Dienst geleistet!

Hameln, den 23. Sept. 1823.

Dr. Wilh. Fröbse.

Die Sonntagschule betreffend.

Nicht leicht kann eine Anstalt in kurzer
Zeit so erfreuliche Früchte hervorbringen, wie
die Oftern geleitete Sonntagschule für Ge-
sellten und Lehrlinge uns zeigt. Jünglinge,
welche nicht schreiben konnten, schreiben schon
nothdürftig ihre Gedanken auf; der größere
Theil hat bedeutende Fortschritte im Zeichnen
gemacht. Die Herren Rector Dr. Fröbse,
Conrector Hachmeister, Conrector Mün-
kel, Collaborator Dost und Zeichenlehrer
Niebour haben durch ihren Eifer für diese
Angelegenheit ferner ein bleibendes Verdienst
um diese Jünglinge erworben. Unentgeltlich
gaben sie theils in der Geographie, in der
Geschichte, Deutschen Sprache, Rechnen u. s. w.
Unterricht. Nur Herr Niebour ist besol-
det. Eben so sehr müssen wir den Fleiß und
das sittsame Betragen der Jünglinge rühmen,
welche mit Dank von einer ihnen dargebote-
nen Anstalt Gebrauch machten, die ihnen
ihren künftigen Unterhalt erleichtern und der
Gesellschaft in ihnen geschickte Männer zufü-
hren will.

Gott segne diese Schule, welche von nun an
bis Oftern Sonntags Nachmittags von 3—5
Uhr gehalten werden soll, ferner mit den er-
munterndsten Erfolgen!

Hameln, den 12. Sept. 1823.

Schläger.

Redacteur: F. W. F. Schläger.

Aphorismen.

Thue einmahl bey deinen Beschäftigungen
auf Eigennuz und Gewinnliche Verzicht.
Fördre, was dir durch sein Gelingen Freude
macht, was dir selbst am meisten gefallt und
dir selbst den meisten Beyfall abgewinnt.
Sorge nicht dafür, ob es auch andern gefallen
und von andern belohnt werden möge. So
verschieden sind die Menschen in ihren Ur-
theilen nicht, daß der Andere gar nichts emp-
finden sollte bey dem, was dir in einem vor-
züglichen Grade g.üel. Schätz es der Andere
nach deiner Einsicht weit unter seinem Werthe,
so entäußere dich nicht der Frucht deiner Arbeit.
Bewahre sie dir im Stillen, bis sich der rechte
Kenner findet. Bis dahin bringt das Alltägl-
liche dir so viel, als du zu deiner Erhaltung
bedarfst. Das Bessere soll nicht zu deiner
Nothdurft, sondern zur Erweiterung deiner
frohren Thätigkeit dienen. Für das Semige
wird der Tag sorgen. Für das Eolere ward
dir die Sorge übertragen.

Charade.

Mein Eektes sucht durchs ganze Leben
Vergebens oft der klügste Mann;
Doch sonder Müß und großes Streben,
Der Dummfle auch es finden kann.
Zu Herrschaft dient das Zweyre dir,
Und Ancktschaz zeigt es deutlich mir.
Halt du mein Ganzes dir erungen,
Dann wird des Lebens Last dir leicht;
Was du, Beglückter, dann erreichst,
Iß Fürken selten nur gelungen.

Getaufte.

Den 21. Sept. Doroth. Soph. Amalie Wiebe. —
Anton Wilhelm Hafe.

Copulirte.

Den 25. Sept. Hans Moriz August Strahlendorf
und Joh. Soph. Buschbohm.

gedruckt bey der Witwe Hahn.

Lehrplan für die lateinische für das Halbejahr von Mich

		Montag.	Dienstag.
		Prima I. Religion, nach Niemeyers Lehrbuch — Rector Dr. Frobose.	Virgil's Aeneido — Rector Dr. Frobose.
		Prima II. Religion, LandesKatechism. — Herr Conrector Hachmeister.	Latin. große Bröd. Grammatik — Herr Conrect. Hachmeister.
8—9.	Secunda. Religion — Herr Conrect. Münkcl.	Religion — Herr Cantor Bertram.	Religion — Hr. Conrect. Münkcl.
	Tertia. Religion — Herr Cantor Bertram.	Religion — Herr Collaborator Dett.	Religion — Hr. Cant. Bertram.
	Quarta. Religion — Herr Collaborator Dett.		Gesch. u. religiöse Gegenstände — Hr. Collaborator Dett.
	Prima I. } Ciceronis epistolae ad famil. —		Höhere latein. Grammatik mit schriftlichen Ab. — Rector Dr. Frobose.
	Prima II. } Rector Dr. Frobose.		Cornelius Nepos — Herr Conrect. Hachmeister.
9—10.	Secunda. Lateinisch — Herr Conrector Hachmeister.		Lateinische Formenlehre — Herr Conrector Münkcl.
	Tertia. Kopfrechnen — Hr. Conr. Münkcl.		Lehrübung — Hr. Cant. Bertram.
	Quarta. Passendes Lesestück — Hr. Collaborat. Dett.		Kopfrechnen und Buchstabiren — Hr. Collaborat. Dett.
	Prima I. Französische Lectüre und schriftliche Arbeiten — Rector Dr. Frobose.		} Geographie — Rector Dr. Frobose.
	Prima II. Franzöf. Grammatik und Lectüre — Hr. Conrect. Hachmeister.		
10—11.	Secunda. Deutsche Sprache — Hr. Conrector Münkcl.		Geographie — Herr Conrector Hachmeister.
	Tertia. Naturgeschichte — Herr Collaborator Dett.		Orthographie — Herr Conrector Münkcl.
	Prima I. } Mathematik — Herr Conrector Münkcl.		} Arithmetik — Herr Conrector Münkcl.
	Prima II. } Neuere Geschichte — Herr Conrector Hachmeister.		
1—2.	Secunda. Schönschreiben — Hr. Cant. Bertram.		Declamiren und Lesen — Herr Conrector Hachmeister.
	Tertia. Tafel- und Kopfrechnen — Hr. Dett.		Schönschreiben — Hr. Cant. Bertram.
	Quarta. Gemeinnütz. — Hr. Collaborat. Dett.		Gemeinnütz. — Hr. Collaborat. Dett.
	Prima I. } Sallustius mit römisch. Alterth. —		} Naturgeschichte — Herr Dr. Weskrumb.
	Prima II. } Herr Primarius Schlager.		
2—3.	Secunda. Denographie — Hr. Conr. Münkcl.		Latin. schriftliche Arbeiten — Rector Dr. Frobose.
	Tertia. Geschichte — Hr. Conrector Hachmeister.		Deutsche Sprache — Hr. Conrector Münkcl.
	Quarta. Gemeinnütz. — Hr. Collaborat. Dett.		Lesen u. Schreiben — Hr. Coll. Dett.
	Prima I. } Gesang — Herr Collaborat. Dett.		} Griech. und Maced. Geschichte — Rector Dr. Frobose.
	Prima II. } Lateinisch — Hr. Conr. Hachmeister.		
3—4.	Secunda. Lesübung — Herr Conr. Münkcl.		

hiem
genß

ische Stadt = Schule in Hameln

Michaelis 1823 bis Ostern 1824.

	Wittwochen.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
Dr.	Deutsche Sprache mit Decliniren — Rector Dr. Frobose.	Wie Montag.	Wie Dienstag.	Wie Wittwochen.
ntif — er.				
n Fel.	Rechnen — Hr. Conrect. Minkel.	Wie Montag.	Wie Dienstag.	Tafelrechnen — Herr
pram.	Lesen — Hr. Cantor Bertram.			
nde —	Hersagen der Liederverse — Herr Collab. Dett.			Wie Wittwochen.
tschrift- böse.	Neuere Geschichte — Herr Con- rector Haßmeister.	Cicero: Orationes — Rect. Dr. Frobose.	Wie Dienstag.	Wie Wittwochen.
onrect.				
r Con-	Anfangsgründe der franz. Sprache — Rector Dr. Frobose.	Wie Montag.	Wie Dienstag.	Geographie — Herr
ram.	Hersagen aus der Bibel etc. — Herr Cant. Bertram.			
— Hr.	Lesen und Buchstabiren — Hr. Colla- borator Dett.			Wie Wittwochen.
böse.	Xenophontis Memor. Socratis — Rector Dr. Frobose.	Wie Montag.	Wie Dienstag.	Wie Wittwochen.
Haß-	Griech. Formenlehre — Herr Conr. Haßmeister.			
ctor	Schönschreiben — Herr Collaborat. Dett.			
	Gesang — Hr. Cantor Bertram.			
irector		Wie Montag.	Wie Dienstag.	
Con-				
Ver-				
Dett.		Wie Montag.	Wie Dienstag.	
We-				
Rect.		Wie Montag.	Wie Dienstag.	
irector				
Dett.		Wie Montag.	Wie Dienstag.	
—				
eider.		Wie Montag.	Wie Dienstag.	
nkcl.				

Genehmigt Schläger,
als Scholarch der Schulen.

Dr. Wilh. Frobose.

Einige Bemerkungen zu dem Lehrplane für das Halbejahr von Michaelis 1823 bis Ostern 1824.

Eine auch nur oberflächliche Vergleichung des für das bevorstehende Halbejahr nachstehenden Planes mit den frühern Lehrverzeichnissen, zeigt auf den ersten Blick, daß unsere Schulanstalt, bey dem regen Eifer sämmtlicher Lehrer, immer höher steigt und in ihr das Gebiet der zu erlernenden Wissenschaften, von Semester zu Semester, nicht allein erweitert, sondern auch gründlich durchforscht und mit segensreichem Nutzen durchwandert wird. Freylich bleibt dessen ungeachtet noch Manches zu wünschen, was Umstände und Verhältnisse bis jetzt versagen; aber unsre Schule hat das hohe Glück, einen wohlthätigen Magistrat als ihren Patron zu verehren, der gerechte, begründete Ansprüche auf die reinste Verehrung hat, die ihm das dankbare Gemüth so freudig beweist, deswegen haben wir Alle die zuversichtliche Hoffnung, daß es immer noch besser und daß unsere Anstalt auf einen solchen Grad der Vollkommenheit steigen werde, von dem sie wohlthätig segensreich auf unsere Jugend, auf die Familien unserer Stadt und unseres Vaterlandes wirken werde! —

Unser Herr Primarius Schläger will für diesen Winter an unserer Schule mit uns wöchentlich unausgesetzt 2 Stunden unterrichten: ein schöner Beweis für die rege Theilnahme, die er unserer Jugendbildung schenkt.

Auch der durch herrliche, öffentlich rühmlichst anerkannte, Kenntnisse ausgezeichnete Herr Dr. Westrumb, will die große Güte haben, in den beyden obern Classen, für diesen Winter, die Naturgeschichte und später die Naturlehre, zu welcher er einen sehr schönen Apparat besitzt, der uns bis jetzt gänzlich mangelt, wissenschaftlich vorzutragen. Gewiß werden alle Aeltern und jeder Jugendfreund diese aufopfernde Bemühung mit dem gebührenden, herzlichsten Danke belohnen! —

Durch diese so sehr angenehme Unterstützung bin ich in den Stand gesetzt

- 1) den Unterricht in der griechischen Sprache, der so wohlthätig und unentbehrlich für unsere höhere Jugendbildung ist, zu erweitern und die griechische Formenlehre nach Prima II. zu verlegen, während ich mit Prima I. Xenophontis Memorabilia Socratis lese, und
- 2) die Anfangsgründe der französischen Sprache, deren vollendete Kenntniß man jetzt bey Gebildeten als etwas Gewöhnliches voraussetzt, in Secunda lehren zu können, u. s. w. —

Schließlich bemerke ich, daß wir jedoch erst dann nach diesem neuen Plane unterrichten werden, wenn die Töchter Schule des Herrn Hobold aus unserm Schulgebäude in das sonstige Primariathaus verlegt worden ist, was im nächsten Monate geschehen könnte: weil sonst, aus Mangel an Classen, da ich, von Ostern bis jetzt, Prima I. in meiner Wohnung unterrichtete, zu viele Störungen eintreten müßten.

Sameln, den 24. Sept. 1823.

Dr. Wihl. Frobose.

Hameln'sche Anzeigen.

35^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 5^{ten} October 1823.

Gerichtliche Vorladung.

Magistrat in Hameln.

In dem allhier rechtsabhängigen Concurse des weyl. Böttcheramts-Genossen *Meß*, ist eine Forderung von 921 Rthlr. 4 Gr. 3 Pf. angemeldet, welche derselbe, als gewesener Vormund der Scholingschen Kinder, aus der Erbschaft des verstorbenen Schiffers *Kinne* gehoben und zum Theil an seine gewesenen Curanden ausbezahlt hat.

Die Scholingschen Kinder haben bisher die Liquidation dieser Forderung unterlassen, die jedoch zur Beendigung des Concurses nothwendig ist, wessfalls Termin auf den 31sten L. M. October angefezt ist.

Es werden demnach die Scholingschen Kinder nachmentlich

- 1) der Bäckmeister Joh. Friedr. Scholing in Verneau,
- 2) Dorothee Bergmann, geb. Scholing, in Lemgo,
- 3) Andreas Scholing, der seit vielen Jahren abwesend, und dessen Aufenthalt unbekannt ist,
- 4) Georg Heinrich Köllner in Hameln,

hiemit vorgeladen, erwähnten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen

und die gedachte Forderung zu liquidiren, und einen gemeinschaftlichen Anwalt zu ernennen, unter der Verwarnung, daß diejenigen, die sich nicht melden, mit ihrem Antheile an der *Kinneschen* Erbschaft von diesem Concurse abgewiesen, und die nöthigen Verfügungen wegen Vertheilung der Masse unter die Creditoren, getroffen werden sollen.

Erkannt Hameln, den 26. Sept. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Gerichtliche Verkäufe.

Amt Grohnde.

Auf den Antrag des Rätbers Friedrich *Dehne* in *Hagen* soll dessen daselbst belegene Rätberstelle mit allem Zubehör salvo nexu villicali am 28. October d. J. meißbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, und haben Kauflustige sich sodann Vormittags um 11 Uhr auf hiesiger Königl. Amtsstube einzufinden.

Zugleich werden Alle und Jede, welche an dem genannten Friedrich *Dehne* persönliche oder an seiner Rätberstelle Real-Rechte und Forderungen zu haben vermeinen, hiemit edictaliter vorgeladen, an dem beregten Tage, Vormittags um 11 Uhr, auf hiesiger Königl.

Amtsstube zu Angabe und Klarmachung ihrer Forderungen so unfehlbar persönlich oder durch genugsam Bevollmächtigte zu erscheinen, als widrigenfalls zu gewärtigen, daß sie nachher nicht weiter damit gehört und zum ewigen Stillschweigen verwiesen werden sollen.

Signatum Grohnde, den 1. Oct. 1823

Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.

v. Gruben.

Flügge.

Schulden halber soll die Weybauer-Stelle des weyl. Tischlers Heinrich Claus in Börry am 28. d. M. meistbietend unter den im Termine zu eröffnenden Bedingungen, jedoch salvo nexu villicali, verkauft werden, und haben Kauflustige sich sodann Vormittags um 11 Uhr auf hiesiger königlicher Amtsstube einzufinden.

Zugleich werden Alle und Jede, welche an dem Nachlasse des erwähnten Claus und inspecie an dessen Weybauer-Stelle aus irgend einem dinglichen oder persönlichen Rechte Ansprüche und Forderungen machen, hiemit edictaliter zu deren Angabe und Klarmachung auf eben diesen Tag, den 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf hiesige königliche Amtsstube eingeladen, unter der Verwarnung, daß die Nichterscheinenden mit ihren Forderungen präcludirt und zum ewigen Stillschweigen verwiesen werden sollen.

Signatum Grohnde, den 1. Oct. 1823.

Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.

v. Gruben.

Flügge.

Präclufiv = Decret.

Amt Hameln.

Wider alle diejenigen, welche mit ihren Forderungen und Ansprüchen an dem Nachlasse des verstorbenen Pensionair-Einnehmers Flebbe in Amelgahn auf die Edictal-Verkung vom 11. August d. J. sich bisher nicht

gemeldet haben, ist ein Präclufiv-Bescheid am 1. October 1823 erlassen worden.

Amt Hameln, den 1. Oct. 1823.

Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.

J. H. Böhmner. C. I. D. Kaufmann.

Zu verpachten.

Hemeringen.

Zu öffentlich meistbietender Verpachtung nachfolgender zu dem Pfarr-Witwenhume zu Hemeringen gehörigen Gegenstände, nemlich:

1) des Pfarr-Witwenhauses in Hemeringen, von Osiern 1824 an,

2) von 90 Quadrat-Ruthen im Wischacker vor Hemeringen belegenen Ackerlandes,

3) von 14 Morgen am Gestellwege vor Hemeringen belegenen Ackerlandes,

4) von 1 Morgen an der langen Benne vor Hemeringen belegenen Ackerlandes,

5) eines vor dem Dorfe Hemeringen belegenen Stückes Gartenland, 47 Quadrat-Ruthen haltend,

und zwar letztere 4 Grundstücke auf 6 Jahre, von Michaelis 1823 bis dahin 1829,

ist Termin auf Dienstag den 7. October d. J. anberaumt, und haben Pachtliebhaber sich gedachten Tages, Nachmittags 3 Uhr, in dem Spechtischen Krüge zu Hemeringen anzufinden, und des Zuschlages an die Höchstbietenden zu gewärtigen.

Gr. Berfel u. Hameln, den 27. Sept. 1823.

Die Kirchen-Commissarien von Hemeringen.

H. C. Münchmerer. C. I. D. Kaufmann.

Zu leihende Gelder.

Hameln:

500 Rthlr. in Golde zur ersten Hypothek auf einen Halbmevberhof. Nähere Nachricht ertheilt der Advocat Jacobsen.

Vermischte Anzeigen.

Diejenigen Kellern, welche in diesem Quartale ihre Kinder in die lateinische Stadtschule aufgenommen wünschen, werden hiermit ersucht, sich nächsten Dienstag und Mittwoch, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, bey mir zu melden, um zuvor die nöthige Prüfung mit den Kindern anstellen zu können.

Hameln, den 2. Oct. 1823.

Dr. Wilh. Frobse.

In meiner Leibe-Bibliothek ist angekommen: Drypa, Taschenbuch für 1824, 1ster Jahrgang, Kupfer aus dem Freyschuh. Minerva, 1824, Kupfer aus Göb v. Berlichingen.

Die Tante, von Joh. Schoppenhauer. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, ersuche ich zugleich höflichst alle, welche schon länger als 14 Tage Bücher aus meiner Bibliothek geliehen haben, dieselben in diesen Tagen, spätestens aber bis Mitte October zurück zu bringen, widrigenfalls sehe ich mich genöthigt, solche auf deren Kosten neu anzuschaffen.

P. Beyfuß Witwe.

Die königliche Domainen-Cammer zu Hannover ist gewillet, den unter dem hiesigen Korn-Magazin-Gebäude befindlichen 70 Fuß langen und 31 Fuß breiten Keller-raum zu verpachten.

Pachtliebhaber belieben sich bey dem Rentmeister Wüstenberg hieselbst zu melden.

Wer holländische und tilsche Kartoffeln zu verkaufen hat, melde sich bey

Christoph Sander.

Meine Wohnung ist jetzt in dem Hause des Herrn Kleidermacher-Meisters Wilmer, Kleinststraße Nr. 302.

C. Kollmann,
Damen-Kleidermacher-Meister.

Ich unterzeichneter Operateur zeige dem geehrten Publikum meine Ankunft hiermit an.

Ich heile alle Krankheiten, die im Munde entstehen, nehme schadhafte Zähne ohne Unterschied gut aus, und setze künstliche Zähne ein, welche eben so fest sitzen, wie die natürlichen, und nicht davon zu unterscheiden sind. Auch nehme ich Hühneraugen ohne Schmerzen und Bluten heraus, und curire die Warzen an den Händen.

Mein Logis ist bey dem Herrn Gastwirth Kreuser in Stadt Hannover a. d. Osterstr.

A. Ruyin.

Hochgeschätzter Herr Primarius!

Vor 40 Jahren bestand in Hameln eine große Gesellschaft, welche sich durch ihre Unterschriften verbindlich gemacht hatte, wenn sie Trauer bekämen, solche darauf einzuschränken, daß die Mannspersonen einen Flobr um den Arm, und die Frauenspersonen ein schwarzes Band auf dem Kopfe trügen. So viel ich mich erinnere, hat der jetzige Herr Bürgermeister Lüders die Sache damals eingeleitet und ausgeführt. Die meisten Familienväter, wozu mein sel. Vater auch gehörte, hatten sich dazu unterschrieben, und ich glaube, sie würden es auch jetzt gern thun, weil die Trauer-Kosten durch die Nachahmung immer größer werden. Sollten Sie die Sache ebenfalls für nützlich halten: so gebe geborsamt anheim, bey dem Herrn Bürgern Lüders die vorigen Nachrichten einzuziehen, um auf dieselbe Weise eine neue Gesellschaft zu errichten.

Ob zugleich oder hernach auch wegen der Särge, die doch in der Erde verfaulen, eine sparzamere Einrichtung getroffen werden könne, überlasse dem Ermessen Anderer und Dero Gutfinden.

Empfahle mich

Ihnen

geborsamt

Marquard, sen.

Eine Spar = Cassé.

In mehren Städten und Gegenden ist eine sehr nützliche Einrichtung getroffen, daß arme Leute und Andere, welche eine kleine Summe schnell unterzubringen wünschen, eine Gelegenheit erhalten, gegen Zinsen wöchentlich oder monatlich ihr übergepartes Geld zu verleihen und dadurch für die Zeit der Noth und zu andern Zwecken, z. B. zur Verheirathung, sich eine Summe zusammen zu tragen. Kinder können auf diese Weise sich bis zum 20sten Jahre schon ein kleines Capital sammeln, wenn sie wöchentlich auch nur 1 Ggr. in die Sparcasse legen.

Es wäre für viele Familien ohne Zweifel ein sehr heilsames Unternehmen, wenn in dem Schooße auch unfrer Stadt eine solche Anstalt hervorgerufen würde.

Hameln, den 1. Oct. 1823.

Schläger.

Rechnungs = Aufgabe.

Ein Richter in Norwich starb im Jahre 1724. Er legirte in seinem Testamente 4000 Pfr. St., welche 60 Jahre lang so benutzt werden sollten, daß man Zinseszinsen rechnen könne; nach Ablauf der Zeit sollte eine Schule gestiftet werden, in welcher 120 Jüginge unentgeltlich erzogen, gekleidet und gespeist würden. Im Monat May 1784 war der Termin verlossen, und die Anstalt kam zu Stande. Wie groß mußte damals das Capital seyn, wenn 5% gegeben waren?

Das Lustwandeln.

Mie winkte der freundliche Himmel,
Der Morgen noch kühl und so schön,
Statt Mauern und Menschengetümmel
Das Leben im Freyen zu sehn.

Ich folgte dem freundlichen Mahnen;
Mir lachte die holde Natur.
Gefühle, die Städter kaum ahne.
Erzeugte die reizende Flur.

Der Sonne belebende Milde
Ergoß sich vom himmlischen Blau
Auf Gärten und Aehrengesilde,
Auf Wiesen, bepelet vom Thau.

Es wallten balsamische Däfte
Mit Reizen des Lebens um mich;
Mir schmeichelten reinere Läfte,
Und alles verschönerte sich.

Hier reizte das liebliche Wilde
Von Blümchen und stärkendem Grün;
Dort wechselten Felsengebilde
Bald sanfter, bald schauerlich lühn.

Es wogten die Felder gleich Meeren
Von streichelndem Weste berührt;
Das Bette der nickenden Aehren
War hold mit Spanen geziert.

Der Landmann betrachtet mit Wonne
Den Gott der mühenden Hand,
Den Gott ihm durch Regen und Sonne
So liebend vom Himmel gesandt.

Hoch schwebten die Lerchen am Himmel;
Sie süßten und sangen das laut,
Was freudiges Würmchen, Gewimmel
Nur leise dem Staube vertraut.

Wohin auch mein Auge sich wandte,
Da fand es ein Leben in Pracht,
Ein Wesen, das laut es bekannte:
„Doll Güte hat Gott mich bedacht.“

O Freund! muß der Mensch nicht ertöthen,
Der stets auf das Leben nur schmält?
Der immer, die Stunden zu tödten,
In Kreisen voll Weile sich quält.

Er komme zu sehen das Schöne
Der Fluren, das Leben in Pracht,
Er höre den Jubel der Töne,
Und fühle, was in ihm erwacht.

Es waltet ein liebender Wille,
Das predigt der Baum und das Kraut,
Das hüpfende Lamm und die Grille;
Das fühlt, wer zu Sonne nur schaut.

G. Munkel.

Neue Bücher,

welche in der Helwing'schen Hof-Buch-
handlung in Hannover zu haben sind.

- Des Declamator Solbrig's humoristischer Anekdotenkranz. Enthält eine Auswahl vortheiliger Anekdoten, Erzählungen und Epigramme, nach den Regeln der Redekunst bearbeitet und als Stoff zur angenehmen Unterhaltung herausg. Pr. 1 Rthlr.
- Christ. Fr. Gottl. Thon (vormal. Groß. Weimarischer Forstkommissar). Die Schießkunst, oder vollständige Anweisung zum Schießen mit der Büchse, Kinte und mit Pistolen, sowohl auf dem Schützenbänke als auch auf der Jagd. Ein notwendiges Handbuch für Jäger und Schützen, welche ihr Gewehr kennen, richtig beurtheilen, gehörig behandeln, zweckmäßig erhalten und damit sowohl auf der Jagd, als auch auf dem Schieß- oder Scheibenlande in der möglichst kürzesten Zeit trefflich schießen lernen wollen. 8. Preis 1 Rthlr. 8 Sgr.
- E. F. G. Thon's Holzzei-kunst, oder die Holzfärberey in ihrem ganzen Umfange, nebst den besten Mitteln, die gebeizte Holzarbeit nicht allein zu verschönern, sondern auch in diesem Zustande zu erhalten. Ein wichtiger Beitrag zur Forsttechnologie. Zum Gebrauch für Forstmänner, Ebenisten, Instrumentenmacher, Tischler, Drechsler, Büchsenmacher, Schuster und andere Professionisten und Liebhaber, welche in Holz arbeiten. Nebst einem Anhange, Knochen, Elfenbein und Horn zu beizen und zu poliren. 8. Preis 1 Rthlr.
- Vollständige Anleitung zur Lackir-kunst, oder genaue, richtige und gründliche Beschreibung der besten bis jetzt bekannten Firnisse und Lacke auf alle nur möglichen Gegenstände, allerhand Beizen auf

Holz, Elfenbein, Knochen, Leder u. s. w. Farbenbereitung, Farbenzusammensetzungen und Anstiche auf Holz, Leder, Papier, Eisen, Stuhl, Stein, Kalk und dergl., inselichen Vergoldung auf Holz, Leder, Papier, Stein, Glas &c. Ein notwendiges Handbuch für Technologen, Maler, Farber, Ebenisten, Schreiner, Drechsler, Hornarbeiter, Sattler, Klempner, Buchbinder, Instrumentenmacher, Steinbauer, Maurer, Stahl- und Eisenarbeiter u. s. w., welche ihre Arbeiten lackiren, schleifen, poliren, und überhaupt denselben die größte Schönheit und den höchsten Glanz geben und sich dadurch vortheilhaft Absatz verschaffen wollen. Nebst einem Anhange: Gemälde aller Art zu reinigen, lackiren, poliren und vergoldete Gegenstände zu säubern, Resten auf Stahl und Eisen zu vernichten und anderen für Jäger Künstler und Professionisten nützlichen und werthgeachteten Dingen. Gesammelt und herausgeg. von G. F. Thon. 2te stark verbess. u. verm. Ausg. Pr. 1 Rthlr. 16 Sgr.

- W. G. Bleichrodt (K. S. Bau-Inspector) über die Verbindung des Kochens mit dem Stubenofen, oder Anweis., mittelst eines gewöhnlichen Ofenfeuers zwey Stuben zu erwärmen und dabei das Kochbedürfnis einer Haushaltung zu bestreiten. Mit 1 Kupfertafel. Preis geb. 4 Sgr.
- J. E. Fr. Cannabichs Lehrbuch der Geographie nach den neuesten Friedensbestimmungen. 8te verm. und berichtigte Aufl. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Sgr.
- Dessen kleine Schulgeographie, oder erster Unterricht in der Erdbeschreibung für die untern und mittlern Schulklassen. 2te berichtigte und vermehrte Aufl. 8. 10 Sgr.
- J. G. Schliefer. Das Unentbehrliche zum Rechtschreiben für Lehrer und Lernende in niedern Bürger- und Landschulen. Nebst Anhang der gewöhnlichsten gleich- und ähnlich lautenden Wörter, die verschiedene Bedeutung haben. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage, 8. Acht Bogen stark. Preis 4 Sgr.
- Des nämlichen Verfassers Unentbehrliches beim Kopfs- und Tafelrechnen. Zweyte verm. und verbesserte Auflage. 8. Drey Bogen 2 Sgr.
- J. G. Kape (Organist zu Ellrich) kleine Klavierschule. Ein Hilfsbuch zur leichtern Erlernung des Klavierspiels. Zweyte stark vermehrte und verbesserte Aufl. 16 Hft., welches die C-Gaule enthält. 12 Sgr. 26 Hfr. mit den Übungsstücken, 8 Sgr.
- Literaturzeitung für Deutschlands Volksschullehrer, oder kritischer Quartalsbericht von den neuesten literarischen Erscheinungen aus dem Gebiete des

Schul-Erziehungswesen. Nebst Abhandlungen und Aufsätzen. Jahrgang 1822. 1168 bis 4tes Quartalheft. Preis 2 Ngr.

Carl Ludwigs thüringische Sagen u. Volksmärchen.

Nebst dem Prospect des Kaffhäuser. 8. 1 Nbr.

Aug. Thiem's (Rectorian der Theologie) drey Predigten und zwey aus der Ilmenauer Kirche. Preis geb. 6 Gr.

Volkeseie im poetischen Gewande. Mit Kupfern. 37. 2. geb. 10 Gr.

Anweisung zur leichten und gründlichen Erlernung der gemeinen Brüche. Zum Selbstunterricht für Kinder erzählend vortgetragen von Fr. Breuer, Correct. in Elze. 8. 2te verbess. Aufl. 10 Gr.

Gesundheit und Krankheit, medicinisch-diatetische Schrift zur Belehrung und Warnung, von Doct. Nost. 1 Nbr. 8 Gr.

Zinsabellen zu 3, 4, 5 Procent auf 1 Ngr. bis 100 Thlr., durch alle Taler und Groschen, zum Gebrauch der Rechnungsführer, geb., welche sonst bey wegl. Conf. Sect. Schädler zu haben waren. 8 Gr.

Charade.

Forch nicht, was wohl mein Erkes sey,
Du wirst es, Freund, doch nie errathen:
Willst du dich frey mit ihm berathen,
So steht dir Red' und Antwort frey.
Bleibt es jedoch für dich verschlossen,
So werd' mein Amoretz ungsäumt,

Dann steigt du auf der Leiter Sprasson
So doch wie Jacob einst ger'umt.
Mein Ganzes wirst du nicht durch Kunst,
Nicht Kürten sind's zu allen Zeiten,
Nicht Krüger, die um Herrschaft streiten:
Der Mensch wird's durch der Götter Günst.

Auflösung der Charade in Nr. 34.

Leider hört in unsern Tagen,
Die so reich an Heuchelei,
Man so viele Menschen klagen,
Daß die Freundschaft selten sey;
Wären alle nur verbunden
Durch der Tugend goldnes Band,
Sicher hätten sie gefunden
Eines treuen Freundes Hand.
A. W.

Getaufte.

Den 28. Sept. Georg Friedr. Heinrich Deppe. — Carl Adolph Hoppe.

Gestorbene.

Den 20. Sept. Sohn Heinr. Aug. Strauss, 1 J. a.
Den 29. Sept. des Schäfers Joh. Heinr. Ritter
und der Ferdinandine Klein Schmidt todgebor-
ner Sohn (unehel.)
1. Oct. Tochter Ernestine Wilhelmine Elise Nie-
beder, 6 M. a.

Die Hameln'schen Anzeigen betreffend.

Von mehreren Seiten her sind Klagen eingelaufen, daß die einzelnen Stücke der Hameln'schen Anzeigen nicht regelmäßig, oft erst nach mehreren Wochen und 3 bis 4 Stück auf Ein Malh angekommen. So unangenehm es uns auch seyn muß, wenn der Zweck dieser Blätter durch die verspätete Ankunft nicht so vollkommen erreicht wird, wie wir wünschen; so bedauern wir doch, gestehen zu müssen, daß wir dem Uebel allein nicht abzuhelfen vermögen. Denn die Stücke werden, so wie sie erscheinen, auch für die auswärtigen Leser an die bestimmten Behörden sofort abgegeben und sind schon Sonntags Mittags zu haben.

Es liegt also an den Voten, wenn sie die Blätter nicht abholen, und haben die Interefsenten nur diese anzuhalten, sie abzufordern. Bey dieser Gelegenheit nehmen wir uns die Erlaubniß, zu bemerken, daß wir gewiß nicht nöthig haben, sämtliche hiesige Bürger zu bitten, diese Angelegenheit mit allen Kräften zu befördern und ins Besondere diejenigen, welche die Besorgung nach Auswärts zu übernehmen die Güte haben, zu ersuchen, so schnell, wie möglich, die Stücke abgehen zu lassen. Dann werden die diese Stadt und Uegend betreffenden Nachrichten schnell verbreitet und der Zweck der Anzeigen wird erreicht.

Die Redaction.

Redacteur: F. O. J. Schläger.

Gedruckt bey der Witwe Hahn.

IV.

Eingabe der vorhandenen Materialien, der verfertigten Fabrikate und des jetzigen Vorraths.

Zu dem 1sten Jan. 1822 vorhanden gewesen:	Zubereitet und resp. zugekauft sind:	Beträgt in Allem:	Davon ist verarbeitet oder verkauft:	Bleibt den 1. Jan. 1823 vorräthig:
Nahe Woll — 779 Pfund.	zugekauft 69 Pfd. 5 Lth.	848 Pfd. 5 Lth.	verkauft 13½ Pfd. verarb. 672 Pfd. 2 Lth. Verlust 40 Pfd.	122 Pfund.
Gesämmte Woll — nichts.	zubereitet 46½ Pfund	46½ Pfund	verarbeitet 46½ Pfund	nichts
Gesämmte Woll — 5 Pfund.	zubereitet 588¾ Pfund	593¾ Pfund	verarbeitet 593¾ Pfund	nichts
Kämmlinge — nichts.	nichts.	nichts	nichts	nichts
Käse und Fide — 193½ Pfd.	zugekauft 59½ Pfund	253 Pfund	verarbeitet 143 Pfund	110 Pfund.

Zim 11ten Jan. 1822

blieb an
S a b r i e f a t e n
 vorräthig :

Dazu
 ist
 fertigget:
Kleem:

Beträgt
 in

Davon ist verkauft,
 ober
 an die Armen verkauft,
 oder

verarbeitet:

bleibt

em

1. Januar 1823

vorräthig :

Grise und Dordanzung 298 Ellen	840 Ellen	1138 Ellen	verkauft 461 $\frac{1}{2}$ Ellen an die Armen 248 $\frac{1}{2}$ "	428 Ellen.
Merino 157 $\frac{1}{2}$ Elle	nichts	157 $\frac{1}{2}$ Elle	verkauft 31 $\frac{1}{2}$ "	} 20 Ellen.
Nidervand — 57 $\frac{1}{2}$ Elle	50 Ellen	107 $\frac{1}{2}$ Elle	an die Armen 105 $\frac{1}{2}$ "	
Strumpf, Eodten und Hantelstuh 16 Paar	121 Paar	127 Paar	verkauft 100 "	} nichts,
Feines Wollgarn 50 Pfd. 23 Stk.	89 Pfund 5 Loth	139 Pfund 30 Loth	verkauft 89 Paar an die Armen 25 "	
Grobes Wollgarn 118 Pfd.	583 $\frac{1}{2}$ Pfund	701 $\frac{1}{2}$ Pfund	verkauft 46 Pfd. 6 Stb. verarbeitet 62 : — :	} 32 Pfd. 24 Stb.
Wollwolle 2 Pfd. 29 Stb.	jugesauft 12 Pfd.	14 Pfund 29 Loth	verkauft 9 Pfd. 21 Stb. zu Nocht verbraucht 1	
Wollw. Eodten — nichts	nichts	nichts	Verkauf — 24 :	} 3 Pfd. 16 Stb.
Stuche : unh Eodten 296 Stüd	268 Stüd	564 Stüd	verkauft nichts verarbeitet 129 Stüd zu Nochten und Eodten 22 "	
Zinnen — nichts	130 Ellen	130 Ellen	verkauft 40 Ellen an die Armen 90 "	} nichts.

Hamelnsche Anzeigen.

36^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 12^{ten} October 1823.

Präklusiv = Decret.

Magistrat in Hameln.

Alle diejenigen, welche sich mit ihren etwaigen Forderungen und Ansprüchen an den dem Herrn Oberstlieutenant Schüden in Hannover zugehörigen vor dem Mühlenthor allhier sub Nr. 25 und ex 29 belegenen Garten nicht gemeldet haben, werden damit präklusiv und abgewiesen.

Decretum, Hameln, den 6. Oct. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Unt Hameln.

Wider alle diejenigen, welche mit ihren Forderungen und Ansprüchen an die von dem Kaufmann Mooyer verkaufte, mit den Nummern 46 und 47 bezeichnete Köthnerstelle zu Hemeringen auf die zur Sicherung des Käufers erlassene Edictal-Ladung sich bisher nicht gemeldet haben, ist ein Präklusiv-Bescheid unterm 7. October erlassen worden.

Unt Hameln, den 7. Oct. 1823.

J. H. Böhmer. C. L. D. Kaufmann.

Zu verkaufen.

Adeliches Gut Hastenbeck.

Nächsten Mittewochen, den 15ten October, II auf der hiesigen Deconomie der dies Jahr

hieselbst besonders gut gerathene Weisefohl zum Verkauf, das Schock zu 24 Mgr., abgehauen werden.

Hameln.

Eine neue kupferne Färbekiepe, 18 Eimer groß, ist zu haben bey

A. Mävers,
Kupferschmiede-Meister.

Polirte Rohr-Stühle von Kirschbaumholz und Sopha's sind zu verkaufen bey
Eislermeister Bluhme.

Nerzen.

Donnerstag, den 16. d. M., sollen in meiner Wohnung 6 Stuch sehr gute große Flügel-Fenster aus dem Amtshause zu Nerzen gegen baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Prösch, Obervogt.

Vermischte Anzeigen.

In der Umgegend von Hameln ist ein starker goldner Ring verloren gegangen. Der Finder davon gebe denselben gefälligst bey Hrn. Binder in Hameln ab, wogegen er ein angemessenes Donateur erhalten wird.

Ich zeige dem geehrten Publikum hiermit an, daß ich nur bis den 15ten dieses Monats hier bleibe und alsdann nach Hannover reife, jedoch bald wieder zurückkehre. Sollte noch Jemand seyn, der von meiner Kunst Gebrauch machen will, den bitte ich, sich in dieser Zeit zu melden.

Mein Logis ist bey dem Herrn Gastwirth Edel an der Emmersstraße.

A. Kupin, Operateur.

Dankfagung.

Am 9. d. M. sind mir mit der Bemerkung: „Ein kleiner Beitrag für die Armen. B.“ 2 Rthlr. Preuß. Cour. versiegelt übersandt, welche ich, weil keine nähere Bestimmung hinzugefügt war, an die Cassé unsers Werkhauses abgeliefert habe. Gott segne den unbekanntten Wohlthäter für diese reiche Gabe! Hameln, den 10. Oct. 1823.

Schläger.

Mein neulich geäußelter Wunsch, daß unsre Prediger- und Schul-Bibliothek möge durch Wohlwollen vermehrt werden, ist nicht unerfüllt geblieben. Die Hof-Buchhandlung der Herren Gebrüder Hahn in Hannover hat auf meine Bitte mir für jene Bibliothek einige 40 verschiedene neuere Schriften, gegen 70 Bände, als Geschenk übersandt und damit mehre bedeutende Lücken ausgefüllt. Mit dem innigsten Dank mache ich dieß bekannt und bemerke zugleich, daß noch mehre Buchhandlungen mir das Versprechen gegeben haben, ihre Verlags-Artikel uns zu schenken. Hameln, den 10. Oct. 1823.

Schläger.

Die Hameln'schen Anzeigen betreffend.

Diesjenigen, welche den Betrag für die Hameln'schen Anzeigen noch nicht entrichtet haben, werden hiermit ersucht, das Geld mir im Laufe dieser Woche zuzufenden.

Binder.

Redacteur: F. G. J. Schläger.

Gedruckt bey der Witwe Hahn.

Auflösung der Charade in Nr. 35.

Das Unerforschliche, das ird'scher Klugheit höhnet,
Das kein Commandostab an sein Panier gewöhnet,
Das jeden Vorwurf dir schuldändig widerlegt,
Den aus beklemmter Brust die Wiswamb aufgeregt:
Das ist, — das ist das Glück. Und sollst du je
auf Erden
Du einst ein Glückskind seyn; — von Oben
mußt du's werden.

Doch sey so sel't'nes Loos auch nimmer dir
beschieden,
So werde, was du kannst, — nicht Glückskind, —
Kind dienieden,
Und steige so empor zum Vater der Natur,
Der Jacob schon entzuckt, ob schwaches Traum-
bild nur;
Denn Kindern stehen nur die Himmelsportnen offen,
Nur kindliches Gemüth darf dort den Zutritt hoffen.
Dan. Ph. Heine.

Getaufte.

Den 4. Oct. Elise Carol. Siegmann. — 5. Carl
Friedr. Jermann. — Carl B. Stichweh. —
Marie A. Pieper.

Copulirte.

Den 5. Oct. Ch. H. Schiewer u. Jgfr. M. L. Wind.
— Joh. Fr. W. Heine und Jgfr. Sopp. Dor.
Christ. Heur. Atingenberg.

Gestorbene.

Den 4. Oct. Tochter Elise Carol. Siegmann, 6 T. a.
6. Witwe N. N. Bültemeyer, geb. Schürmer,
84 J. a. — 8. Tochter Dorothee Christine
Schlade, 2 J. 7 M. a.

Berichtigung in dem vorigen Stücke.

Den 20. Sept. des Schäfers Joh. Heinr. Ritter
rothgeborener Sohn. — Ferdinandine Klein-
schmidt (unehel. Kind), 6 W. a.

9) Durch Gyn. Meerer (Scherff.)	15
21) an die Wittne Witt.	18
22) = = = Schleg.	18
23) an Madlerber.	30
24) an die Wittne Schulmann.	18
25) = = = Käfer.	12
26) = = = Hermann.	24
10) Durch Gyn. Niemann.	
27) an die Wittne Kretschberg.	18
28) an den alten Wiffel.	1
11) Durch Gyn. Spreine.	
29) an Meißhans's Tochter.	9
30) an Ellsch. Ewers.	18
31) an die Wittne Klaapfroh.	21
32) = = = Hefner.	18
33) an Schirer's Kind.	24
34) an den Hirshen Wittroß.	12
35) an die Wittne Späbner.	24
12) Durch Gyn. Meier.	
36) an die Wittne Egerf.	12
13) Durch Gyn. Geiffert.	
37) an die Wittne Dierker.	1
38) = = = Gruppe.	24
14) Durch Gyn. Gerhards.	
39) an König's Joseph Isidore Knaben.	1
40) an die Wittne Strachas.	1
41) an Spewerfeld bey Simon (hat Mißgeburd aufgeführt).	1
15) Durch Gyn. Schiber.	
42) an die Wittne Gluck.	18
43) an den Knochenhauer Eamber.	27
44) an den Ammalischen Doll.	18
45) an Placideus Kind.	24

16) Durch Gyn. Meier.	18
46) an die Wittne Duan.	18
47) = = = Bieting.	18
17) Durch Gyn. Geart.	
48) an die Wittne Chierste.	18
49) = = = Sporn.	24
50) an Peter Tochter.	15
51) an die Wittne Niekmann.	24
52) an Pögg Tochter.	18
18) Durch Gyn. Sporenmann.	
53) an Justine Ewers im Bitterhaue.	12
54) an Justine Ewers bei der Berg.	9
55) an Elisabethine Kleinfeimel.	12
56) an Erne Oßfger.	12
57) an Schirer's Kind und Geartete Commerciante.	18
58) an Spring's Wittne.	21
59) an Biedlert's Kind.	12
N.B. Herr Sporenmann selbst hat Stroh- nung über ihre Ausgaben:	
60) an Pögg.	24
61) an die Wittne Spring.	12
62) = = = Pöggewittler.	18
63) an Steinmann's Kind.	24
64) an die Wittne Dörrien.	24
65) = = = Wellbercht.	12
66) an Dor. Meier.	15
67) an die Wittne Traup.	12
68) an den Ammalischen Dinger.	18

Summa 44 Stkfr. 18 Dng.

Im Jahr 534 Stkfr.

Die außerordentlichen Unterfügungen, welche Kraft
empfangen und die Ausgaben für Stücken kommen zu dieser
bedeutenden Summe noch hinzu.

Samelnfche Anzeigen.

37^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 19^{ten} October 1823.

Bekanntmachung.

Magistrat in Hameln.

Zur bessern Administration der Polizei, und zur Führung einer genaueren bestimmteren Aufsicht durch die Polizei-Bediente, ist die Bekanntmachung des nachstehenden Straßen-Reglements für nothwendig erachtet.

1) Der Seitenweg auf den Straßen für die Fußgänger, sowie die Gasse, muß jeden Morgen 9 Uhr vor der ganzen Fronte des Hauses völlig gereinigt seyn. Wird der Seitenweg durch Vieh, Ab- und Aufladen, oder auf andere Weise wieder beschmutzt: so ist das Fegen zu wiederholen. Die Straße selbst muß zweymahl in der Woche, als: Mittwoch und Sonnabend vor 1 Uhr Mittags, bey 6 bis 12 Mariengroschen Strafe, völlig gereinigt und der Unrath weggeschafft seyn. In den kleinern Straßen, wo die Platten in der Mitte liegen, sind solche Platten gleichfalls alle Morgen zu reinigen, solchergestalt, daß die nach Osten und Süden belegenen Häuser das eine Jahr, die nach Westen und Norden belegenen aber das andere Jahr das Fegen zu 6 forgen schuldig sind.

2) Zur Winterzeit muß der Seitenweg, so viel thunlich, von Eis und Schnee rein gehalten werden, und sind keine Glitschbahnen darauf zu dulden. Bey Glatteise ist

selbiges mit Asche oder Sand zu überstreuen, und bey eingetretenerm Thaumwetter sind die Gassen möglichst schnell aufzubauen, damit dem Wasser ein ungehinderter Abfluß verschafft werde. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit einer Geldbuße von 12 Mgr. belegt.

3) Zerbrochenes Glas, Köpfe, Scherben u. dergl. auf die Straße zu werfen, ist bey 12 Mgr. Strafe untersagt. Wüßte Glas oder irdenes Geschir auf der Straße zufällig zerbrochen werden, so sind bey Strafe von 12 Mgr. die Scherben völlig aufzusuchen und wegzuschaffen.

4) Das Ausgießen aus den Fenstern, Thüren und Thorwegen wird bey 12 Mgr. Strafe untersagt.

5) Das Fahren mit Wagen oder Schiebkarren, sowie auch das Reiten, auf dem für die Fußgänger bestimmten Seitenwege, ist bey 6 bis 12 Mgr. Strafe verboten.

6) Derjenige Einwohner, der seinen Mist zum fernern Transportiren auf der Straße aufladen muß, darf den Mist nur vor der Fronte seines Hauses hinwerfen, auf der Seite seines gegenüber wohnenden Nachbarn aber ist es nicht erlaubt. Auch darf nur so viel Mist aus dem Hause gebracht werden, wie zum Wegfahren nöthig ist, und es ist nicht erlaubt, sowie es finster geworden, sel-

bigen auf der StraÙe liegen zu lassen. Con-
traventionen werden mit einer GeldbuÙe von
1 Rthlr., oder nach Beschaffenheit der Um-
stände mit Gefängnißstrafe belegt.

7) Das Tabackräuchen auf der StraÙe ist
bey 6 Mgr. StraÙe und Confiscation der
Pfeife untersagt.

8) Das Füttern der Pferde auf den engen
StraÙen ist bey 12 Mgr. verboten. Auf
breiten StraÙen aber nur mit Genehmigung
des Hausberren, und unter der Bedingung
gestattet, daß der zurückgelassene Vorrath und
Mist sofort zusammengefeget und weggeschafft
werde.

9) Pferde ohne Aufsicht, und gespannte
Wagen, ohne daß die Stränge von den Pfer-
den gehörig ausgehängt worden, auf der
StraÙe stehen zu lassen, ist bey 24 Mgr.
StraÙe verboten.

10) Das schnelle Reiten und Fahren auf
den StraÙen ist bey 1 Rthlr. StraÙe untersagt.

11) Cagen, Pflüge und Wagen dürfen
bey der Nacht auf der StraÙe nicht stehen
bleiben, auch am Tage den Fußweg nicht be-
engen, und soll ein Jeder gehalten seyn, da
wo ein oder mehrere Wagen halten müssen,
die Deichsel aufzurichten, und die Wagen
einen hinter den andern zu schieben, bey
Abendzeit aber eine brennende Laterne dabey
aufzuhängen. Im Conventionsfalle aber
1 bis 2 Rthlr. StraÙe zu bezahlen.

12) BlöÙe, anderes Holz, Steine u. dgl.
sollen auf der StraÙe des Nachts nicht liegen
bleiben, bey Vermeidung von 12 Mgr. StraÙe.
Auch ist das Abladen der BlöÙe auf den Fah-
wegen, welche nahe um die Stadt führen,
bey 1 Rthlr. StraÙe verboten.

13) Bey Dach-, Reparaturen und Bauten
in den obern Stockwerken muß, zur Warnung
der Vorübergehenden, ein Ziegelstein ausge-
hängen werden, bey Vermeidung einer StraÙe
von 1 Rthlr. und Ersatz etwaigen Schadens.
Bey gleicher StraÙe darf vor dem Bauplaze
kein Kummer oder Lehm des Nachts liegen
bleiben.

14) Das Umherlaufen großer Hunde, so
wie das Mitnehmen derselben nach dem Fleisch-
scharren, das Behen der Hunde auf Vieh, und
das durch deren Gebell verursachte ungebühr-
liche Lärmen ingleichen das Umherlaufen
hiziger Hündinnen, ist bey 1 Rthlr. StraÙe
untersagt. Bey gleicher StraÙe, auch bey
Vermeidung des Todtschlagens, ist verboten,
die Hunde des Nachts ausser dem Hause zu
lassen.

15) Jeder, wer Ochsen oder anderes Vieh
in die Stadt führt, ist bey angemessener nach-
drücklicher StraÙe verpflichtet, die nöthigen
Sicherheits-Maasregeln durch Anbinden und
Kuppeln, Zusammenbinden der FüÙe, oder
auf sonstige angemessene Weise, so zu neh-
men, daß sie der Leitung sich nicht entziehen,
und durch Scheuwerden und das Losreißen
ein Unglück nicht anrichten können, widrigen-
falls außerdem der Schaden bezahlt werden
soll.

16) Hühner, Enten, Gänse und anderes
Vieh auf der StraÙe umhergehen zu lassen,
oder todtes Vieh auf die StraÙe zu werfen,
ist bey 12 Mgr. StraÙe verboten.

17) Das Zusammenrottiren, Schreyen
und Lärmen der Kinder, das Werfen mit
Schnee, das Schlittschuhlaufen auf den Stra-
Ùen, ist bey körperlicher Züchtigung untersagt.

18) Alle Bettelley ist bey nachdrücklicher
Leibesstrafe untersagt, und wird ein jeder
Einwohner ersucht, durch unterlassene Dar-
reichung einer Gabe und durch die Anzeige der
Bettler bey dem Polizey-Amt, zu gänzlicher
Abschaffung der Bettelley mitzuwirken.

19) Der öffentlichen Sicherheit wegen ist
es erforderlich, daß jeder, des des Winters
nach 10 Uhr auf der StraÙe geht, eine bren-
nende Laterne bey sich führt, und gegen die
Nachtwächter oder Polizeydiener, sobald er
dazu aufgefordert wird, sich legitimirt. Wer
ohne Laterne betroffen wird, soll von den
Nachtwächtern oder Polizeydienern zu Haus
begleitet, und dafür 3 Mgr. bezahlt werden.

20) Die zur Polizei-Aufsicht angestellte Bediente sind zu einem bescheidenen Betragen ernstlich angewiesen. Wer hingegen deren Erinnerung und Weisung nicht befolgt, die Polizei-bediente ungebührlich behandelt oder gar beleidigt, verfällt außer der deshalb verurtheilten Strafe in das Doppelte der auf die verschiedenen Contraventionen gesetzten Geldbußen. Außerdem hat derjenige, dem die Abstellung solcher Unregelmäßigkeiten obliegt, zu gewärtigen, daß, insofern den gerügten Polizey-Widrigkeiten nicht sofort abgeholfen wird, selbiges auf seine Kosten geschehen werde.

21) Die Denuncianten, deren Namen verschwiegen bleiben, erhalten von der erkannten Geldstrafe ein Drittel. Wenn die Geldstrafen wegen Unvermögen nicht erlegt werden können, oder in sonst dazu geeigneten Fällen, so tritt eine angemessene körperliche Strafe an deren Platz.

Wir erwarten demnach von der Bürgerschaft und den gesammten Einwohnern dieser Stadt die genaue freiwillige Befolgung dieses Reglements, und bey Nachlässigkeit und Widerseßlichkeit werden wir nur, wider unsern Willen, uns genöthiget sehen, darüber mit der erforderlichen Strenge zu halten.

Beschlissen Hameln, den 2. Januar 1822.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Vorsehende Verfügung wird einem Jeden zur Nachachtung hie mit nochmahls bekannt gemacht, und den Königl. Landdragonern und Polizeybedienten aufgegeben, auf deren Befolgung zu achten und die Uebertreter zur Anzeige zu bringen.

Hameln, den 11. Oct. 1823.

Aus dem Polizey-Amte.

Gerechtliche Verkäufe.

Auf den Antrag des Herrn Oberstlieutenant Kunze zu Nidlingen, sollen dessen allhier

belegenen Grundstücke am Freytag, den 24. d. M. öffentlich meistbietend verkauft werden, als:

Charte VIII. Nr. 37, am Kreuzwege 1 Morge, Nr. 41, 30 Ruthen.

Ch. XXI. Nr. 4, im Fahlte 1 Morge 9 Ruth.

= XXIV. Nr. 17, im Flöthe 1 M. 4 Ruth.

= XXXI. Nr. 43, in der Dhr-Obermasch 1 Morge 40 Ruthen.

= XXXVI. Nr. 59, vor dem Klüte 48 Ruth.

= XLI. Nr. 20, im kleinen Kreuzfelde 1 Morge 4 Ruthen.

= XLII. Nr. 60, auf dem Röhnacker 50 Ruthen, Nr. 64, 48 Ruthen, Nr. 75, 30 Ruthen, Nr. 79, 1 Morge 4 Ruthen, Nr. 92, 18 Ruthen, Nr. 96, 27 Ruthen, Nr. 98, 28 Ruthen.

= XLIII. Nr. 24, in der Bube 46 Ruthen.

Der vor dem Osterthore sub Nr. ex 69, ex 71, 74, 75, 76 und ex 79 belegene 2 Morge 4½ Ruthen haltende Garten.

Käufer wollen sich an diesem Tage, Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause einzufinden und nach geschehenem Gebot und Uebergebot den Zuschlag gewärtigen.

Erkannt, Hameln, den 6. Oct. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Edictal = Citation.

Grohnde = Ohfen.

Alle und Jede, welche an dem sehr geringfügigen Nachlasse des verstorbenen Häuslings und Schuhmachers Carl Hildebrand in Kirch-Ohfen aus irgend einem Grunde rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, werden hie mit zu deren Angabe und Klarmachung auf den 7. E. M., Vormittags um 10 Uhr, vor hiesige Königl. Amtsstube edictaliter und sub poena praeclusi vorgeladen.

Signatum Grohnde, den 11. Oct. 1823.
Königlich Großbrit. Hannoversches Amt
v. Gruben. Flügge.

Zu verkaufen.

Hameln.

Eine neue kupferne Färbekesse, 18 Eimer groß, ist zu haben bey

A. Mävers,
Kupferschmiede. Messer.

Großhude.

Auf der hiesigen Domaine ist vorzüglich schöner Weißkohl, das Schock zu 24 Mgr., zu verkaufen. Etwaige Kaufliebhaber in der Stadt Hameln, wollen sich gefälligst bey der Mad. Buchholz an der Wendenstraße melden und ihren Bedarf anschreiben lassen, wo alsdann der Kohl einem Jeden ins Haus geliefert werden wird.

Bermischte Anzeigen.

Hameln.

In meiner Leibe-Bibliothek ist erschienen: Der schwarze Zwerg, von W. Scott. Die Grafen von Hohenberg, von C. Pichler. Der Kluge Peter. Scherz und Ernst, v. Clauxen, 2te Sammlung.

P. Beyfuß Witwe.

Da einige Aeltern den Wunsch gegen mich geäußert haben, daß ich den jungen Töchtern außer den Schul-Zeichnungen noch Anweisung zu größeren Zeichnungen und vorzüglich zum Blumenmalen geben möchte: so bin ich dazu recht gern bereit, wenn sich 6 bis 8 Töchter finden sollten, die an diesem Unterricht Theil nehmen wollen; nur muß ich dabey bemerken, daß die Uebung im Zeichnen aber stets fortgesetzt werden muß, wenn die Töchter es zu einer Selbstständigkeit im Zeichnen und Malen und nicht bloß zu einer gewöhnlichen Fertigkeit bringen sollen. Der Wittwochen und Sonnabend Nachmittag möchte dann wohl für diese Stunde die bequemste Zeit seyn.

Die, welche an diesem höheren Unterrichte Theil zu nehmen wünschen, hätten sich dann in den nächsten acht Tagen bey mir zu melden.

Louis Niebour,
Zeichnenlehrer.

Das verehrte Publikum benachrichtige ich hierdurch, daß ich mich entschlossen habe, vom 1. November dieses Jahres an eine Kinderschule zu errichten, worin ich Kinder beyderley Geschlechts von 3 bis 6 Jahren Unterricht im Lesen, Schreiben und weiblichen Handarbeiten ertheilen werde. Der Herr Rector Doctor Frohöse, der meine Kenntnisse geprüft hat, wird auf Verlangen versichern, daß ich das oben Versprochene gewiß erfüllen werde, und daher ich um gütige Unterstützung bey meiner kleinen Beprankstalt geborsamst bitte.

Doris Schäfer,
am Pferdemarkte bey'm Tischlermeister.
Häsing wohnhaft.

Wenn Jemand in Hameln an mir oder meinen Töchtern etwas zu fordern hat, so bitte ich, daß derjenige sich im Anfange dieser Woche bey mir melde, da ich meinen Wohnort verändern werde und nachdem mich auf seine weitere Forderung eintreffen kann.

Berwitwete v. Tessier.

Die Hameln'sche Grenz-Beziehung.

Alljährig, wenn die Feldfrüchte eingescheuert sind, die Tenne schon von den tactmäßigen Schlägen rüstiger Arbeiter ertönt, und der unermüdete Landmann den Pflug wieder ergreift, um seinen Acker zu neuer Einsaat zu bestellen, hält die Hameln'sche Bürgerschaft ihre Grenz-Beziehung, ein Fest, an dem Alt und Jung recht vielen Antheil nimmt.

Es hat sich nämlich von Alters her als zweckmäßig bewährt, von Zeit zu Zeit nachzusehen, ob die Grenze auch nicht von den

Nachbarn, unrechtmäßigerweise beeinträchtigt sey. Da indeß das Hameln'sche Gebiet zu groß ist, um in einem Tage die Richtigkeit seiner Grenze zu untersuchen, so wird jährlich nur der dritte Theil derselben bezogen, und zwar gewöhnlich in der Ordnung, daß im ersten Jahre, vom linken Weserufer, der Wehrberger Warte gegenüber, bis wieder an die Weser unter dem Ohrberge, im zweiten Jahre, vom rechten Weserufer, dem Ohrberge gegenüber, bis zur Holtenser Warte und im dritten Jahre, von der Holtenser bis zur Wehrberger Warte begangen wird. Der Tag dazu wird vom Bürger-Collegio vorgeschlagen, vom Magistrat bestätigt und fällt gemeinlich in die Mitte Septembers.

Kaum ist nun der Morgen dieses festlichen Tages angebrochen und das Frühroth leuchtet durch den Septemberröbel, so weckt der Klang der Waldbörner die Bürgerchaft. Ein zweytes Blasen benachrichtigt sie, daß es Zeit zum Aufbruch sey. Man zieht den Vorsitzer und Lohnherren und deren Deputirte, und wer außerdem Lust und Vergnügen findet, mitzugehen, größtentheils jagdmäßig mit Flinten und Hölster versehen, nach dem Sammelplatze vor dem Thore. Auch die Jugend zieht haufenweise mit, um, als einzige Bürgerchaft, schon früh die Grenze ihrer Stadt kennen zu lernen. So wächst der Haufen gemeinlich zu mehreren Hunderten an. Nun verkündet das Schießen mit den Stadt-Kanonen den Abmarsch zur Grenze, die ohngefähr eine halbe Stunde von der Stadt ist. Dort stehen schon die Bauernmeister und Abgeordneten der Dörfschaften, deren Grenze die Hameln'sche berührt, bereit. Die Lohnherren, Forstbediente und andere der Grenze kundige Männer, stehen nach, ob die Grenzsteine noch unverrückt stehen. Wo ein Zweifel obwaltet, und die Parteyen sich nicht vergleichen können, wird solches vom Magistratwegen zu Protocol genommen und späterhin entschieden. So geht der Zug durch Wälder und Fluren, über Berg und Thal. Auf der ganzen Fahrt knallen die Flinten, aus

denen jedoch nur mit losem Pulver geschossen werden darf; dazwischen tönen die Hörner und der lustige Gesang der frohen Jugend; Alles bestreift seine Hüte mit grünen Wäscheln und überläßt sich einer ungehörten Freude. Gegen Mittag ungefähr ist der Weg zurückgelegt und ein Musikchor empfängt den Zug an der Stelle, wo für das Jahr die Wandrung aufhört. Ermüdet pflegt man dort eine Stunde lang der Nähe, und erquickt sich bey dem Wohlklang der Musik durch Speise und Trank. Die Knaben machen sich darauf noch den Spass, in militairischer Ordnung, nach dem Tacte der Musik, und unter der Anführung eines Erwachsenen, wieder in die Stadt einzuziehen.

Bis um diese Tageszeit währte fast nur die allgemeine Theilnahme an dieser Festlichkeit, und Vorsitzer und Lohnherren vergnügten sich den übrigen Theil des Tages auf einer der Warten, oder auf Heisen Küche bey einem Mittagessnabe und am Tanze, wofür ein Gewisses aus der Cämmerey-Casse bezahlt wurde und woben nur deren Frauen und Töchter Zutritt hatten.

Seit 11 Jahren aber eröffnet sich, wenn der Abend dieses Tages wieder dämmert, ein neues Schauspiel. Auf dem Boden des Rathhauses, dessen Gewölbe schon einige Tage zuvor mit grünen Zweigen bestreift ist, auf dem mehrere hundert Lichter glänzen und einige passende Inschriften und Gemälde transparent erleuchtet sind, wird eine fröhliche Tanzmusik laut, und Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, festlich geschmückt, sammeln sich dort. Der sehr geräumige Saal wird stets zum Erdrücken voll, und es gewährt in der That einen höchst interessanten Anblick, das Gewühl und die verschiednen Gruppen zu beobachten. Hier sieht ein Haufen Zuschauer, dort Quadrillen fröhlicher Tänzer. Bald sieht man in den Espaliers der Cossaken jungfräuliche Grazien auf und nieder schweben, bald im lustigen Walzer den bedächtigen Mann mit seiner Hausehre sich ehrenfest und vorsichtig drehen,

während der leichtfüßige Jüngling mit seinem Mädchen an ihm vorüber wirbelt. Personen aus fast allen Ständen, die Ersten der Stadt, wie die geringsten Handwerker finden sich hier ein. Das bunte Gewühl einer großen Menschen-Masse wogt in Frieden und Einigkeit durch und neben einander. Noch nie habe ich dort einen heftigen Streit gehört, der bey solchen Gelegenheiten, andrer Orten, so leicht entsteht und dann gemeinlich von bösen Folgen ist. Gewiß ein Beweis für die Friedfertigkeit und den guten Sinn der Hameleser! Gegen Mitternacht hört das starke Gedränge auf; nur wenig lebenslustige Jünglinge findet der neuanbrechende Tag noch stanzend auf dem Saale.

Wie ungemein anziehend das Fest überhaupt ist, mag auch das beweisen, daß sehr viele Fremde nicht nur aus der nächsten Nachbarschaft, sondern selbst mehre Meilen weit her, sich dazu einfinden. Zugleich verbindet sich mit dem Feste noch der wohlthätige Zweck, daß der Ueberschuß von der Einnahme des Eintrittsgeldes in die Armenkasse fällt.

Dieses Fest hat einige Aehnlichkeit mit den Schützenhöfen und dem Freyschießen andrer Städte; nur mit dem Unterschiede, daß die Festlichkeiten bey manchem Freyschießen oft 8 Tage lang währen, wodurch mancher Hausvater, um der Eitelkeit seiner Frau und Töchter zu genügen, nicht selten in die Nothwendigkeit gesetzt wird, ein unentbehrliches Hausgeräth zu verkaufen, wir aber, bey unsrer Grenzbeziehung, nie aus den Schranken häuslicher Ordnung treten und das Vergnügen, selbst auch für Nichtbegüterte, nie zu kostbar wird; denn unser Fest trägt das Gepräge der Genügsamkeit und der stillen Freude. Achtstägige Vergnügungen dieser Art müssen, endlich Ekel und Ueberdruß erregen.

Möge denn unsre Grenzbeziehung stets das bleiben, was sie jetzt ist, ein Tag oder ein Abend herzlichem Frohsinns, an dem wir Er-

holung von unsern Arbeiten finden und mancher Sorge, die sich uns im Laufe der Tage aufbürdet, vergeffen, ein Tag, der den Gemeinfinn fördert und an den wir stets mit Vergnügen und nie mit Reue zurückdenken.

Ein Brief.

Zu meiner Freude hat mein Schreiben über den Unfug der Milchmädchen eine solche Wirkung hervorgebracht, daß sich die besten Folgen erwarten lassen. Ich komme wieder und zwar mit einer Bitte. Es ist eine schöne Einrichtung, daß des Nachts, wenn wir uns zur Ruhe begeben haben, Andere für uns wachen, daß wir in unserm Schlafe nicht gestört werden, und man kann es unsern Nachwächtern wohl in Wahrheit nachrühmen, daß sie ihre Pflicht mit Pünktlichkeit erfüllen. Nur wäre zu wünschen, daß sie zuweilen beym Anfange oder beym Schlusse einen schönen Vers absängen, und dadurch, wie es bey unsern Vorfahren geschah, Als erbauten, welche, auf dem Krankenlager oder von andern Sorgen beunruhigt, die Nacht schlaflos zubringen. Wie viele Seelen hat der Nachwächter durch seinen frommen Gesang schon getröstet und erquickt! Wie Mancher, welcher auf bösen Wegen wandelte, wurde erschüttert, als er durch die Stimme des Nachwächters an das zukünftige Gericht sich erinnern fühlte! Ein Jüngling, welcher den Tag zur Nacht und die Nacht zum Tage umwandelte und durch sein wüthes Leben seine Gesundheit, sein Vermögen, seine Ehre zu Grunde richtete, wurde durch das schallende Horn an den Boden gefesselt, und als er vernahm: Ach ermuntre dich, mein Geist u. s. w.: wie überzog die Schoamröthe sein Gesicht! Er sagte den Vorsatz zur Besserung und hielt Wort. Der Nachwächter war sein verborgener Engel. Möchten auch die unfrigen zuweilen sich üben, durch passende Verse den Frommen in seinem Kammerlein zu erquickten. Dann würden sie den wärmsten Dank von Allen, denen Gottes Wort lieb

ist, einräumten. Eins erinnere ich noch, daß sie beim Abfingen die Stundenzahl stärker aussprechen mögen, während sie jetzt dieselben fast verschluckten.

Nächstens mehr.

Ein Hameln'scher Bürger.

S o n s t.

Bei der Erziehung der Jugend diente als Hilfsmittel häufig, selbst in den höhern Ständen, der Stock; die Knaben wurden von ihren Lehrern nach Gefallen geprügelt, damit sie etwas lernen sollten. Man sperrte Kinder in Kellern oder Dachkammern ein; andere wurden wegen Unarten mit Eisbildern und noch ärgern Schandzeichen auf den Straßen zur Schau hingestellt. Kinder geringer Leute lernten mehrentheils so viel, wie Nichts. Dienstmädchen konnten selten schreiben und hielten oft in der Kirche die Gefangenen vor den Augen. Tissot fragte einst in der Schweiz eine Köchin, die ihn anmelden sollte, ob sie seinen Namen wohl behalten könne; sie antwortete: „wie sollte ich einen so berühmten Namen nicht kennen!“ eine solche Antwort würden jetzt berühmte Schriftsteller von den meisten Köchinnen erhalten. Vor diesem wußten die Köchinnen von Gelehrten so wenig, daß sie sich die Briefe ihrer Bräutigams wie arabische Schriften erklären ließen. Aber der Zeit trugen sie noch rothe Fries-Röcke und blaue Strümpfe, die jetzt Shawls haben und sich von einem ungepuberten Friseur einen Tituskopf schneiden lassen. Ein Schneider und Schuster der Vorzeit waren Leute, mit denen ein Kleidermacher und Schuhmacher unsrer Zeit keinen Umgang haben würde. Bis zum siebenjährigen Kriege waren in Hannover nur Ein Friseur, Paradenmacher nicht gerechnet; mancher Haarpuß mußte aber auch 8 Tage lang aushalten, wie eine Wochenstüpfel; drei Nichtstüpfel, von welchen einer nebenher alte Schuhe auf dem Bock stückte. — Geringe Leute schloffen nicht selten

ganz nackt, um das Leibzeug zu schonen. Man kann die Sitte, mit entblößtem Haupte zu gehen, mißbrauchen; aber vor diesem mißbrauchte man die Sitte, den Kopf zu bedecken, Knäblein trugen Paraden, und nicht selten Grund darunter, wie man denn diesen für ein Gesundheits-Mittel ansah. Männer von Stande gebrauchten zuweilen ihre Allongeparaden als Nachtmügen, die sie Nachts unterm Halse zuknüpften. Viele Hausväter speiseten mit ihren erwachsenen Söhnen sämmtlich in Schlafrocken zu Mittag. — Eine große Formlichkeit fand daggen in vielen andern Fällen Statt. Ein Prediger gab nur im Priester-Röcke den Sterbenden den letzten Trost auf Erden und ein Arzt tief früh Morgens, den Hut unterm Arm, am Spanischen Robre mit goldnem Knopfe, von einem Leidenden zum andern und verordnete die Medicin. Kein Umstehender machte seiner Keuschlichkeit durch Nachfrage Luft, der Arzt forderte blinden Gehorsam.

Im gesellschaftlichen Leben, auch im Briefwechsel herrschte ein Gemisch von Deutscher und von Französischer Sprache, so daß es schwer war, zu erkennen, was eigentlich die Muttersprache war.

Der Wein öfnet des Menschen Herz; das geschah bei unsrer Vorfahren mehr als jetzt; aber sie tranken auch mehr und bessern Wein, als ihre Nachkommen. Eine Flasche Wein hatte mehr Wirkung als ein Eimer voll Theewasser. Man lud Fremde und Bekannte zum Essen und zum Trinken, um mit ihnen in der That zu essen und zu trinken. Man zeigte sich nicht allein bei Tische und rannte nach der Mahlzeit aus einander, man war zehn Stunden lang beisammen: ältere Männer, die die jetzigen Zeiten noch erlebten, konnten sich lange nicht daran gewöhnen, daß eine Mittagsgesellschaft nicht noch Abends zusammen speise. — Ein Betrunkener auf der Straße war nichts Ungewöhnliches, und selten war ein Jahrmarkt, wo nicht eine rechtliche Bauerfrau, die sich in der rauhen Morgenluft etwa übernommen hatte, dem Pöbel zur Ziel-

scheibe mit Kofthwerfen diente. Die Derbheit der alten Zeit war für die menschliche Gesellschaft brauchbarer, als der jetzige Egoismus. Man lachte vor diesem ungebehrdig, wo man jetzt nur lächelt; aber jenes aus Theilnahme dieses aus Gleichgültigkeit. Man ging regelmäßig in die Kirche und schlief eben so regelmäßig bey Stundenlangen Predigten ein; aber man schlief doch in der Kirche, wohingegen Leute, die nicht in die Kirche gehen, oft während solcher Zeit etwas thun, was nicht so viel werth ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

Brot = Taxe,

v. 15. Oct. 1823 bis auf weitere Verfügung.

	Wgr.	gr.	sch.	W.	St.	Stk.
Fein weiß Roden-Brot, so wohl und tüchtig ausgebacken wird, soll vom ersten u. besten Mehle für	1	—	—	1 5	1	3
	3	—	—	3 16	1	2
	1	—	—	1 14	3	1
Vom zweyten Mehle für	3	—	—	4 12	1	3
	6	—	—	8 24	3	2
	9	—	—	13 5	1	1
Weizen-Brot, so fein, gabr und wohl ausgebacken, soll für	1	—	—	3	2	1
	2	—	—	7	—	2
	4	—	—	14	1	—
	1	—	—	28	2	—
Geraspelt, vom ersten u. besten Weizenmehl mit Milch und Butter ausgeknetete Semmel, für	1	—	—	7	—	2
	1	—	—	14	1	—
Franz-Brot von Weizenmehl, soll für	1	—	—	10	2	3
	1	—	—	21	1	2
	2	—	—	1 10	3	—

Aus dem Polizey-Amte.

Charade.

Tausend Freuden, die am Wege
Dieses Lebens herrlich blühen,
Pflückt das Erste freudig reger,
Wenn die Pflanzbahn wir ziehn.
Durch die Strüden, die es rühret
Wird das Leben ausgeziet,
Wird der Pflüger oft beglückt,
Wenn der Weg durch Dornen führt.

Auf dem ganzen Erdenrunde
Wo das Auge nur verweilt,
Wie auf nestem Meeresgrunde,
Sieht das Zweyte man vertheilt,
Manchen Reis empfängt das Leben
Durch den Kern, den es umhüllt,
Der jedoch bey maß'gem Streben
Nur mit Süßigkeit gefüllt.

Zu dem Ganzen, wo die Lüfte
Sind gefüllt mit Wohlgeruch,
Wo der Blumen Balsambüste
Wirzen jeden Athemzug,
Sieht man frohe Schaaren wallen,
Sich zu freuen an der Klur,
Wandernd durch die weiten Hallen
In dem Dome der Natur.

A. B.

Getaufte.

Den 12. Oct. G. H. Ed. Siden, (unehelich). —
J. A. Sillu. — Herm. Heint. Aug. Refate. —
14. Siddy Doris Agnes Luise Meyer.

Copulirte.

Den 12. Oct. J. Ch. Kuffak und H. S. E. Wiehe.

Gestorbene.

Den 11. Oct. Ebehr. Eleon. Elisabeth Köneke, geb. Wifening, 48 J. 9 M. a. — Ehem. J. H. Wente, Diakonus, 63 J. 2 T. a. — 13. Tocht. D. S. Refate, 2 J. 6 W. a. — Tocht. Ch. E. Weier, 13 W. a. — 14. Tocht. S. D. A. Wiehe, 7 W. a.

Redacteur: J. G. J. Schläger.

Gedruckt bey der Witwe Hahn.

Hameln'sche Anzeigen.

38^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 26^{ten} October 1823.

Edictal = Citation.

Magistrat in Hameln.

Ueber das Vermögen des hiesigen Einwohner und Seifenmachers Carl Julius Meierfeld, ist Magistratsseitig unterm heutigen Tage der Concurs erkannt.

Es werden demnach Alle, welche aus irgend einem Grunde Forderungen und Ansprüche an den genannten C. Jul. Meierfeld haben, damit aufgefordert, sich mit ihren Forderungen in dem auf Dienstag, den 1ten f. M. November, Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause anberaumten Professions-Termine zu melden, unter der Verwarnung, daß wer seine Forderung nicht anmelden würde, damit präcludiret und abgewiesen werden solle. Auch haben die Creditoren in diesem Termine einen Curator in Vorschlag zu bringen.

Decretum Hameln, den 17. Oct. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Zu verkaufen.

Hameln.
Eine neue kupferne Färbeküpe, 18 Eimer groß, ist zu verkaufen.

H. Mövers,
Kupferschmiede-Meister.

Wenn Seifensieder Seiffert neue gegossene russische Lichte, das Pfund 6 Mgr., besonders schön, und deswegen mit Recht zu empfehlen.

Gestohlene Sachen.

Den 23ten October ist uns um Mittag eine silberne Gabel und Löffel mit dem v. v. S. S. S. Wappen aus dem Schranke auf dem Vorplatze gestohlen. Der ehrl. Wiederbringer empfängt dafür 5 Rthlr. Abzugeben bey der Polizey.

Börrie.

Unter mehren Sachen, die in meinem Hause seit etwa einem halben Jahre entwandt sind, befinden sich zwey silberne Eszlöffel, beyde an der oberen Seite des Griffes mit einer Guirlande, welche die vielleicht nicht mehr genau kenntlichen Buchstaben C. V. umschließt, und an der untern Seite desselben mit dem Namen HIRSH 12., oder auch wohl L. M. in G. 12., gezeichnet. Einer derselben, der in Hameln verkauft ist, wird mir durch obrigkeitliche Hülfe wieder zugestellet werden, über den andern ist aber keine Auskunft erlangt. So wird auch eine Hand-säge mit breitem Blatte, an dessen oberen Seite zwey feine Kerben sich eingefestigt finden werden, vermisst. Die etwaigen Käufer oder

Inhaber des Böfßels und der Säge bitte ich, beydes dem wohlblühhlichen Polizey-Amt zu Hameln einzuliefern, und wird hiermit die Rückzahlung des Kaufgeldes versprochen.

Pastor Bette.

Einladung.

Hameln.

Da ich Unterzeichneter nächsten Freytag, den 31. October, ein Instrumental-Concert im Saale des Herrn Neussel geben werde, so lade ich alle Musikkreunde hierdurch höflichst dazu ein. Der Anfang ist 6 Uhr precis.

Die Entrée a Person 12 Mgr.

A. Kruse, Musiklehrer.

Bitte an Menschenfreunde.

In der Nacht vom 5. auf den 6. October wurde der Mühlenpächter Heint. Schulze und dessen Ehefrau Cathar., geb. Böhm, in Lagendorf Amts Bodenteich, in das größte Elend gesetzt. Er hatte sein und seiner Frau, einer gebornen Hamelenserin, Vermögen zum Neubau eines Hauses verwendet, und seine Sachen bereits in die neue Wohnung gebracht; er war im Begriff, mit den Seinigen sie zu beziehen, als plötzlich auf eine unbegreifliche Weise Alles in Flammen stand. Nichts, wie ein Bette wurde gerettet. Er, seine schwangere Gattin, 4 kleine Kinder, sahen sich durch die Gewalt Eines Augenblicks von der Höhe der Freude in die tieffte Traurigkeit geworfen. Er mußte ein Capital leihen, um den Bau zu vollenden; er hatte das Haus noch nicht in die Brandcasse sehen lassen! — Die Menschenliebe der nächsten Dörfer erwies sich sofort rührend thätig; der Prediger der Gemeine, in welcher diese unglückliche Familie lebt, sammelte für sie. Aber die Hülfe von Wenigen reicht nicht hin, um das Verlorne wieder zu ersetzen. Die Hamelenserin blicket stehend zu uns her, daß wir ihre Noth mildern. Laßt sie, geliebte Mitbürger, nicht vergebens bitten. Kleidung für diese Armen, Geld und Unterstützungen aller Art bringet mir; ich will Alles gern be-

sorgen, damit die Traurigkeit wieder in Freude verwandelt werde!

Hameln, den 23. Oct. 1823.

Schläger.

Diesen Glückwunsch, welcher mir zufällig in die Hände kam und welcher sowohl wegen seiner herzlichen Natürlichkeit, als auch wegen seines Gegenstandes merkwürdig ist, glaubte ich den Lesern dieser Blätter mittheilen zu müssen. Er ist sehr selten und dazu in unsrer Gegend verfaßt. Wo der Görries gelebt haben möge, etwa gar in Hameln, ist mir unbekannt. Möge er Allen die frohen Augenblicke bereiten, die er mir gebracht hat!

Schläger.

* * *

Aller- innerdanigste Glück- Wunsch,

An

usen allergnädigsten Leisen

Herren Könige,

Alle Sei

uht Sienen Leisen Hannover un van Sienen
Dütschen trüen Innerbahnen

In Sien grote Rief Engeland

verreisen wolle,

Upgefretet

van

Joust Görries am Deister.

Drückt im September - Mant, 1714.

(S e h o v a.)

Wat Gott beschloten hätt, daer plegt et bie
tau bliesen,
Un kan dei Welt et nich mit List noch Macht
verdieesen,
Denn Gott regeert alleen. Gott is alleen
dei Mann,
Bei düsse ganze Welt im Stann' erholen
kan.

Wenn dei en Prinzen will up siener seifen
Eren

Tau einem gröttern Herrn hier noch will laten
werden,

Sau maut öt ganz gewiß nah sienen Willen
gahn,

Un kan in düsser Welt nichts gegen öhn
bestahn.

Hätt use Ruhsfürst nich in Sienen Lesens-
Jahren,

Dat Gott alsou öt hölt, genau an Sel er-
sehen?

Et is jo overall der Christenheit bekand,
Dat Hei van Lied tau Lied oermehret hätt
Sien Land

Un Siene Büdels ohl. Wie hefft Gott noch
tau lasen,

Dat hei Öhn wieer hätt recht wunderlich er-
hasen,

Tau solkem Könje-Rief, dat in der ganzen
Welt.

En jeder dei öt kent, vort allerbeste hölt.

Hei is van Könjes-Plaut uht Engeland ge-
bahen,

Darüm is Hei nu ohl tau'n Könje dort er-
lahren.

Dat ardet Hei vordan up Kind un Kinnes-
Kind,

Sau lange dei van Öhm im Lesen ofec
sind.

Dat is Hei ohne dem ohl mehret vor annern
allen,

Den aller Welt hätt jo Siene Regiment ge-
fallen,

In Sienen Kackens maut dei Lehre rain
bestahn,

In Sienen Lännern maut dat Recht im
Schwange gahn.

Wie hefft, nechst Gott, dörch Öhn im Krede
können bliesen,

Bei Ziende küt ösch nich van Hueß un Hase
driesen,

Bei Zruens kafet ösch den Kohl tau rechter
Tied,

Un bringet gern dat Zeisch tau'n Kohle ahn
Berwiet.

Des Minschen Loff duert doch veel länger as
sien Lesen,

Nu maut dem seifen Herrn dei Welt dat Täg-
nis gefen,

Dat Hei Sien Lief un Plaut gern woget vor
Sien Land,

Ban seifer langer Tied is düt genau be-
kand.

Man seih' in Voikern nah, wat hei in siener
Jugend

Vor Prausen afgelegt van Dapperkeit un Öb-
gend,

Vor Trier un oor Wien, dei Kaiser Leopold
Bei was deshalben öhm vor vehlen annern
hold.

Wie heffet unner öhm nicht nöhdig hatt tau
Klagen

Ban groter Uferlost, van Exequere's Plagen,
Dendt, wenn een Duer behölt sien Zeih,

Sau hett hei allemahl noch einen seischen
Maut,

Sau spiest man noch woll den Sondag wat
vam Schinken,

Un mögt des Afends gern darup en Pegel
drinken,

Hei Judai, wünsche wie, dat an den Jüng-
sten ag

Bei seife Ruhsfürst doch in Sundhait lesen
mag.

Et hett sed noch taur Tied in allen woll ge-
seuget,

Bei Ruhsfürst ig mit ösch, un wie mit öhm,
vergneuget,

Nu werd öt overluet, van Hueß bie Hueß
bekand,

Dat hei ohl Könje werd im Riefe Engeland.

Dat is woll rechte gauß, wie gännt ét dhm van
Harten,
Doch maket ét voreerst in usen Hartens Schmar-
ten,

Dat hei nu alle Tied bie dsh nich bliesen kan,
Dartun bedreufet seck im Lanne jedermann,
Denn wie höert overall, bie Jungen un bie
Ohlen,

Sei a. h. wöllen dhm im Lanne gern beholen,
Denn wenn en Lannes-Herr in sinem
Lanne is,

Sau gaist ét daer woll tau, dat glosz man
gewis.

Nu aser were wie woll Trauen gnaug vergeiten,
Un sei wilt mengem noch van sinen Badens
fleiten,

Ja geset acht, dat werd im ganzen Lanne
schein,

Wenn sei, Herr Könje, erst werd juen Af-
tog sehn.

Doch aser hape wie, wenn sie werd von dsh
raisen,

Sau hole sie dsh nich vor Naderlose Waisen,
Wie blieset wat wie sind im Glücke un in
Noth,

Dei Gott afwenden werd, getraue bet an
den Doof.

Wie alltanhope wilt bie Nochte un bie Dage
Geit hidden, dat hei jöl bewahren mag vor
Plage,

Un waiget overt Meer in Engeland en Wind,
So denket dat darbie oht us Süssers sind.

Wenn oht eerst Hinde wilt jöl dat Vergneugen
stören,

Dat gegen sei darüm sie müdet Kriege föhren,
Et sie oht woer ét will, so hesse wie den
Maut,

Vor jöl in aller Welt tau wagen Gout un
Blaut.

Sie weket woll, sie hefft im Lanne sölle Kumpen,
Dei, wenn ét nöhdig daist, set gar nich latet
lumpen,

Sei möget alle gern frisch vor dem Fiende
sahn,
Un dhnen nich en Schritt uht dhren Wege
gahn.

Wie hapet overall, Gott werd in Gnaden gesen,
Dat sie noch mennig Jahr mögt in Vergneugen
lesen,

Sie bruket jähtlik doch den Brunnen tau Pys-
sumt,

Dat bout noch alle Jahr, sau bliese sie gesund.

Sie könnt jöl denn darup eclustigen mit Tagen,
Dei leise Kron-Prinz oht, ét werd jöl beg-
den hagen,

Dat ganze Land werd jöl bie Dage un bie Nacht
Upwaren, asse set gebühet, mit aller Macht.

Wie wilt jöl denn sau vel van Appeln un van
Beeren

henbringen, dat sie sei nich alle könt verteren,
Un wenn süß noch wat mehr dsh im Beer-
ndgen is,

Sau schall jöl hapden ét tau Deinstle sien gewis.

Herr Könje wie wilt düd van juer Gnade hopen,
Un wilt mit Fraiden jöl entgegen alle hopen,
Dat Bivat were sie woll hören dann sau wiet

Wie raupen könt, wenn sie up usen Gren-
zen sted.

Nu Gott bewahre jöl mit Kind un Riemes-
Kinnen,

Un störe wat jöl will in juen Warken hinnern,
Hei hole jöl alltied vergneuet un gesund,
Düt wünsch dat ganze Land uht Hartens
Geann un Mund.

A M E N.

Getaufte.

Den 19. Oct. E. Ch. J. H. Zimmermann. — 22.
E. S. A. Hennig. — 23. S. W. Karg.

Copulirte.

Den 19. Oct. W. Alaprotch un E. W. L. Mönckmeyer.

Gestorbene.

Den 20. Sohn K. H. A. Weepol. 1 J. 3 M. a.

Samelnsche Anzeigen.

39^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 2^{ten} November 1823.

Bekanntmachung.

Magistrat in Hameln.

Auf das von dem Herrn Bürgermeister Lüders unterm 25. September dieses Jahrs eingereichte Gesuch, ist derselbe von der bisherigen Administration der Hamelnschen Todten-Casse und allen damit verbundenen Geschäften, vom 1. Januar 1822 an gerechnet, damit entlassen, und solche Administration dem Bülletamts-Gehälften Brocke interimistisch wiederum übertragen worden.

Die bis Ende 1821 von ersterem geführten und mit obigem Gesuche abgelieferten Rechnungen, sind Directionsfestig nominirt worden, und sollen den Todten-Casse-Interessenten vorgelegt werden, wozu der 13. December d. J. bestimmt worden.

Es werden demnach die gesammten Interessenten der Hamelnschen Todten-Casse die-mit eingeladen, gebächten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen und die bemeldeten Rechnungen einzusehen, und ihre Erinnerungen dagegen, auch ihre etwaigen älteren Ansprüche und Forderungen aus der bisherigen Administration anzugeben und zu erweisen, nicht weniger über die Ernennung eines neuen Administrators sich zu vereinigen, unter dem ausdrück-

lichen Präjudiz jedoch, daß diejenigen, die nicht erscheinen möchten, angesehen werden, als ob sie den von Directionswegen aufgestellten nominis, so wie der von den erschienenen Interessenten geschickten Wahl des neuen Administrators beistimmen, auch mit ihren etwaigen Forderungen und Ansprüchen an der bisherigen Administration, gänzlich ausgeschlossen und fernhin nicht geöhret werden sollen.

Abgeschlossen Hameln in Curia, den 23^{ten} October 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath

Gerichtliche Vorladung.

Amt Grohnde-Ohsen.

Die im Jahre 1803 geöbhrten Militairpflichtigen aus dem Bezirke des Amts Grohnde-Ohsen, so wie die anwärts Geböhrnen, jedoch in diesem Bezirke sich aufhaltenden Militairpflichtigen werden

auf den 5ten November 1823, Morgens 9 Uhr, an die Amtsstube verabladet, um anzugeben: ob sie Gründe haben, auf gänzliche oder vorläufige Befreiung vom Militairdienste Anspruch zu machen.

Diesigen, die sich anforden, sollen mit den gesetzlichen Gröbhrden bekannt gemacht, auch

über die Beweismittel und die Art, solche herbeizuschaffen, instruiert worden.

Großhde.: Ohfen, den 23. Oct. 1823.

Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.
v. Gruben. Flügge.

Zu verkaufen.

Amt Großhde.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der Webauerselle des weyl. Tischlers Heinrich Claus in Börry, ist zweyter Termin auf den 1ten November d. J.

und dritter und letzter Termin

auf den 25ten November d. J.

angesezt, worin Kauflustige sich Vormittags um 11 Uhr auf hiesiger Königl. Antzstube einzufinden haben.

Zugleich werden alle, welche sich mit ihren Forderungen und Ansprüchen an dem nachgelassenen Vermögen des weyl. Claus in terminis, den 28. October d. J., nicht gemeldet haben, angedrohetmaßen damit präcludirt.

Großhde., den 29. Oct. 1823.

Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.
v. Gruben. Flügge.

Hameln.

Ganz vorzüglich schöne weiße Erbsen zum Kochen, de: Hint. 30 Mgr., die Meße 8 Mgr., bey dem

Hauptm. Wolkenhaar.

Rienburg.

In einer der größten Land-Städte des Herzogthums Bremen und Verden steht ein Bürger-Wesen aus freyer Hand zu verkaufen, worin seit vielen Jahren mit sehr gutem Nutzen Brennerey und Wirthschaft geführt. Die Lage an der Hauptstraße ist eine der besten und die daselbst befindliche starke Garnison befördert sehr den Absatz des Branntweins en detail, wo denn auch der Absatz im Großen durch gute und wohl unterhaltene Kunden nichts zu wün-

schen übrig läßt und demnach dies Geschäft als eines der ersten seiner Art in dieser Stadt angesehen werden kann.

Das Brennengeschir ist sämmtlich neu und von der Beschaffenheit, daß täglich 15 Hinten gebrannt werden.

Das Haus enthält 5 heizbare Stuben und 6 Kammern, wovon einige Zimmer vortheilhaft vermietet werden können, indem dieselben sehr gesucht sind. Hinreichende Korn- und Heu-Wädden, Stallung für 10 Kühe und mindestens 30 Pferde, 3 Schweine-Ställe, eine ganz bedeckte Kegelbahn, Holz und Torf-Ställe, ein kleiner Garten am Hause, so wie 3 Hintaat Land zu Gartenfrüchten außerhalb der Stadt und ein zu verschligender Hofraum machen dies Wesen vollständig. Ebenfalls ist mit dieser Brennerey die Kunst trockenen Bäder-Groß zu machen verbunden, wodurch bey den zeitheiligen hinreichenden Absatz ein bedeutender Nutzen erwirkt ist.

Sämmtliche Gebäude stehen in der Brand-Casse mit 4000 Rthlr. ausgeführt.

Der jetzige Eigenthümer findet sich nur veranlaßt, dies Wesen zu verkaufen, indem seine Umstände ihm erlauben ein ruhigeres Leben zu führen. Gern wird er auch, wenn es gewünscht wird, sich dazu verstehen, dem neuen Besizer einige Monate im Geschäfte zu helfen und mit jedem möglichen Rath an die Hand zu geben.

Kauflicthaber werden ersucht, sich durch nähere Erkundigungen von der Wirklichkeit des oben Gesagten zu überzeugen.

Nachrichtlich wird noch bemerkt, daß die Hälfte der Kaufsumme zur ersten Hypothek in diesem Wesen stehen bleiben kann.

Der Herausgeber der Rienburger Anzeigen, Herr A. R. Beyer, gibt auf portofreye Briefe nähere Nachricht.

Vermischte Anzeigen.

In meiner Leibe-Bibliothek ist angekommen: Penelope, 1824.

Scott, W., die Schwärmer, Nigels Schicksale, Wahl und Führung u. m. a.

Alle Taschenbücher auf 1824 sind bey mir für den Ladenpreis zu haben; auch nehme ich Bestellungen auf alle andere Bücher an, und verspreche die reellste und prompteste Bedienung.

P. Beyfuß Witwe.

Für den abgebrannten Müller Schulze in Pagendorf ist eingekommen an Geld u. Zeug: Den 26. Oct. von Georg Greve 12 Mgr. — 27. vom Hrn. S. v. R. 1 Rthlr. — M. S. einen Mannsoberrock und 12 Mgr. — M. K. 1 Rthlr. — 28. Hr. D. C. v. D. 1 Rthlr. C. M. S. K. 18 Mgr. C. M. — Von einem Freunde der Noth 1 Pistole. — 29. von Hrn. Br. 1 Rthlr. Rathsb. Pr. 12 Mgr. — M. R. 2 Manns-, 2 Frauenhemden, 3 Paar Strümpfe, 1 Bettüberzug, 1 seidenes Tuch. — Hr. Dr. K. 1 Pistole. — 30. Hr. Bartels 18 Mgr. — Aus der Maurer Amisgilde hieselbst 2 Rthlr. Von einem unbekannt bleiben wollenden Wohlthäter ein Paquet mit Leinen- u. Drellzeug und 1 Rthlr. 12 Mgr. — 31. v. Hrn. C. F. St. 2 Rthlr. Conv. M. — 1. Nov. von Hrn. Ant. Lemke 1 Rthlr., welches ich hierdurch mit herzlichster Rührung zur Anzeige bringe.

Schläger.

Der 25ste Oct. 1813 in Hameln.

Kaum lief die lang ersehnte Nachricht ein, der Feind sey bey Leipzig geschlagen; kaum waren die Westphälischen Truppen abgezogen; kaum hatten sich in der Nähe einige Englische Jäger gezeigt, als, freudetrunken, von dem Sauche der Franzosen befreuet zu seyn und in die väterlichen Arme unsrer rechtmäßigen Regierung zurückkehren zu dürfen, unsre ganze Stadt in Bewegung kam. Wich man auch von der Bahn der Ordnung ab, wenn man, von einem zu lebendigen Feuer getrieben, die bisherigen Westphälischen Wappen ohne höhern Befehl abriß und auf den Straßen zerstückte und den alten väterländischen Wappen ihre gewohnte Stelle wieder gab: so werden

doch solche Ausdrücke der Dankbarkeit und der Huldigung gern verziehen. „Es lebe der König von England!“ erscholl in den Häusern und auf den Gassen von Alt und Jung. Doch sollte die Freude nicht rein und unschuldig bleiben. Schon am Tage verbanden sich unruhige Köpfe, Müßiggänger, Trunkenbolde und in dem Wahne, die bürgerliche Freiheit, in deren Besitz uns die Gnade des Höchstgen gebraucht hatte, entbinde von jeglichem Gesetze der Ordnung und öffne jedem Frevel die Thür, wollten sie die unschuldigen Westphälischen Beamten mißhandeln, Gemeingut rauben und durch Plünderung auch das Heiligthum zertreten, was selbst der Feind in Ehren gehalten hatte. Aber die Edlen der Stadt, die Absichten des Vöbels durchschauend, traten, sowie sie die Zeichen der aufgelöseten Gesetze und des Aufkubus wahrnahmen, mit brüderlichem Sinne zusammen und bildeten den Bürgerverein. Wie der Unfug zunahm und man mit rasendem Jubel die Fenster einzuwerfen begann bey einbrechendem Abend: da durchzogen sie, mit einer weißen Binde um den linken Arm und mit ihren Waffen die Stadt, zerstreueten den tobenden Haufen und erhielten die Sicherheit. Als aber die Nacht das Verbrechen schloß: so stieg auch die Unordnung aufs Höchste. Hunderte der Verworfenen sammelten sich um Rathhaus, und taub gegen dessen Stimme, die Schutz und Recht und Gerechtigkeit predigt und gibt, erbrachen sie die in dem untern Raume befindlichen Thüren, welche Gewehre enthielten, nahmen diese weg und nachdem ihnen dieß gelungen war, stürmten sie mit furchtbarem Schreiß die Treppen zur Haupt-Etage des Rathhauses hinauf, um der Pfänder des Leibhauses und des Kornvorraths sich zu bemächtigen. Allein der Bürgerverein stellte sich ihnen muthvoll entgegen, stürzte mit den Waffen unter sie und zerstreute die Rotte. Dank Allen, welche dem allgemeinen Ruf: Licht vor die Fenster! sofort Folge leisteten. Denn da plötzlich die Nacht sich in hellen Tag verwandelte, da stoben Alle, welche unter der Decke der Finsterniß ihre

Bosheit üben wollten. Dank Allen, welche mit unermüdeter Sorgfalt und Anstrengung allenthalben, wo Gesindel sich vereinigte, es auseinander jagten und indem sie die Plane verteilten, welche, wären sie ausgeführt, die Stadt mit Raub, Brand und Mord besetzt haben würden, sich als Retter des Volks darstellten, welche dem Freudentage seine Ehre wieder gaben!

Zimmernährende Hefe.

Die Torgauer Bäckerhese bereitet man auf folgende Weise: In einen leinenen Beutel schüttet man 4 bis 5 Hände voll Hopfen, thut ihn in einen geräumigen Hafen (Topf), gießt Wasser darauf, läßt ihn gehörig aufkochen, und theilt hierauf den Hopfenabsud in zwei gleiche Theile. Noch warm vermischt man den einen Theil in einem Badtrog (Badmulde) mit einem Stück Sauerteig, einem guten Stück Zucker, dem zu Schaum geschlagenen Weiß von einigen Eiern und so viel Weizenmehl, als zur Bildung eines ordentlichen Brotteiges erforderlich ist. Alles wird wohl durcheinander geknetet und dann zugedeckt. Ist dieser Teig gehörig aufgegangen, so kann man damit den feinsten Weizenrosteig in Gährung (oder zum Gehen) bringen, ohne fürchten zu dürfen, daß das daraus Gebackene sauer schmeckt. Denn die Essigsäure des ursprünglich zugesetzten Sauerteigs wird (wahrscheinlich durch den Zucker und das Etwisch) während der Gährung vollkommen zersetzt, ohne die Fortbildung neuer Säure zu vermitteln. Damit einem nun diese künstliche Hefe nicht auslaugt, richtet man es so ein, daß (bei jedesmahligen Baden) noch ein Stück derselben übrig bleibt, welches man zunächst vermehrt, indem man den zweiten Theil des Hopfenabsuds erwehmet, ebenfalls Zucker, Coerweiß und Weizenmehl, sammt jenem Hefensack damit zusammenknetet und das Gensisch im bedeckten Badtrog aufgehen läßt; in der Folge hingegen auch nur mit Weizenmehle versetzt.

Redacteur: F. G. F. Schläger.

Broth = Fare,

v. 1. Nov. 1823 bis auf weitere Verfügung.

	Witz.	Woh.	Wro.	Wro.	St.	Cent.
Fein weiß Koken = Broth, so wohl und tüchtig ausgebacken wird, soll vom ersten u. besten Mehle für	1	—	1	6	2	—
	3	—	3	19	2	1
	1	—	1	16	—	2
	3	—	4	16	1	3
Vom zweyten Mehle für	6	—	9	—	3	3
	9	—	13	17	1	2
	—	1	—	3	2	1
Weizen = Broth, so fein, gahr und wohl ausgebacken, soll für	2	—	7	—	—	2
	—	—	11	—	—	1
	1	—	28	—	—	—
Geraspelt, vom ersten u. besten Weizenmehl mit Milch und Butter ausgeknetete Semmel, für	—	4	—	7	—	2
	1	—	14	—	—	1
	—	—	—	10	2	3
Franz. Broth von Weizenmehl, soll für	1	—	21	—	—	1
	2	—	110	—	—	3

Aus dem Polizey = Amte.

Auflösung der Charade in Nr. 37.

D h r b e r g.

G e t a u f t e.

Den 19. Oct. Conr. Christ Jr. H. Zimmermann —
26. Doroth. Friedr. Keßens. — Friedr. Heim.
Pöpper. — 30. Cathar. Wilh. Carl. Bachhaus.

G e o p u l i r t e.

25. Oct. Burchard Lemke mit Joh. J. D. Bredersoll.
30. G. Aug. Rademann mit Joh. C. W. Nischenädt.

G e s t o r b e n e.

25. Oct. Wiv. A. K. Menke, geb. Schnepel, 56 J. a.
26. — Chem. Joh. Ludolph Münteberg, 81 J. a.
27. — Chem. Joh. Heim. Bünzer, 79 J. a.
— Lechr. Jul. Magd. S. Madock, 5 J. 6 M. a.
— Lechr. Aug. Charl. Amfeld, 1 J. a.
— Sohn L. D. Aug. S. Ederstadt, 1 J. 6 M. a.
30. — Sohn Conr. H. Hildershausen, 2 J. a.

Gedruckt bey der Witwe Hahn.

Hameln'sche Anzeigen.

40^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 9^{ten} November 1823.

Bekanntmachung.

Magistrat in Hameln.

Auf das von dem Herrn Bürgermeister Lüders unterm 25. September dieses Jahrs eingereichte Gesuch, ist derselbe von der bisherigen Administration der Hameln'schen Todten-Casse und allen damit verbundenen Geschäften, vom 1. Januar 1822 an gerechnet, damit entlassen, und solche Administration dem Billetoamts-Gehülfen Breck interimistisch wiederum übertragen worden.

Die bis Ende 1821 von ersterem geführten und mit obigem Gesuche abgelieferten Rechnungen, sind Directionseigentlich monir worden, und sollen den Todten-Casse-Interessenten vorgelegt werden, wozu der 13. December d. J. bestimmt worden.

Es werden demnach die gesammten Interessenten der Hameln'schen Todten-Casse hiermit eingeladen, gedachten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen und die bemeldeten Rechnungen einzusehen, und ihre Erinnerungen dagegen, auch ihre etwaigen älteren Ansprüche und Forderungen aus der bisherigen Administration anzugeben und zu erweisen, nicht weniger über die Ernennung eines neuen Administrators sich zu vereinigen, unter dem ausdrück-

lichen Präjudiz jedoch, daß diejenigen, die nicht erscheinen möchten, angesehen werden, als ob sie den von Directionswegen aufgestellten monitis, so wie der von den erschienenen Interessenten geschickenen Wahl des neuen Administrators beystimmen, auch mit ihren etwaigen Forderungen und Ansprüchen an der bisherigen Administration, gänzlich ausgeschlossen und fernhin nicht gehört werden sollen.

Beschlossen Hameln in Curia, den 23^{ten} October 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Gerichtlicher Verkauf.

Zum Verkauf des Beckerschen auf der Papenstraße sub Nr. 563 belegenen Wohn- und Brauhauses, ist vierter Verkaufstermin auf Freitag, den 14. d. M., anberaumt.

Kaufsuchhaber wollen sich gedachten Tages, Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause einfinden.

Hameln, den 3. Nov. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Präclusiv = Decret.

Alle diejenigen, welche sich mit ihren Forderungen und Ansprüchen an den allhier gerichtlich deponirten Geldern, namentlich:

1) an 50 Rthlr. unabgeforderter Cämmerey-Zinsen der Hartwig Severins Freunde;

2) an 60 Rthlr. unabgeforderter Cämmerey-Zinsen der Erben des Krügers Linnann in Bremen;

3) an 100 Rthlr. unabgeforderter Cämmerey-Zinsen der Erben des Conrectors Pollmann;

4) an 70 Rthlr. des Christoph Pieper aus Afferde aus einer Forderung an den hiesigen Einwohner Sander;

5) an 29 Rthlr. 3 Pf. Nachlaß-Gelder, weyl. Witwe Göckel;

6) an den für den abwesenden Niecke im Jahre 1796 deponirten 75 Rthlr. Gold;

7) an den von dem Knochenhauer-Amte deponirten 37 Rthlr. 18 Gr.;

8) an 25 Rthlr. Gold und 4 Rthlr. 14 Gr. Conv. Mze. Fr. Fischerische Concurß-Gelder;

9) an 11 Rthlr. 6 Gr. 4 Pf. Cass. Mze. unabgeforderter Zinsen von Joh. Schwarze, wegen Matthias Schwarze;

10) an 30 Rthlr. Cass. Mze. unabgeforderter Cämmerey-Zinsen für Wilhelm Daniel Professor Erben;

11) an 55 Rthlr. 30 Gr. 6 Pf. Gold, Strucksche Hauskaufs-Gelder;

12) an 100 Rthlr. in Golde, welche für die Tochter weyland Generals von Wangenheim deponirt sind;

13) an 13 Rthlr. 20 Gr. 5 Pf. in Golde Idensche Hauskaufs-Gelder;

14) an 15 Rthlr. 13 Gr. Gold und 31 Gr. 2 Pf. Conv. Mze. Simonsche Hauskaufs-Gelder;

15) an 2 Rthlr. 33 Gr. 5 Pf. Gold Perenetsche Concurß-Gelder;

16) an 16 Rthlr. 30 Gr. 7 Pf. in Golde Nobbesche Concurß-Gelder;

17) an 37 Rthlr. 18 Gr. Gold und 1 Rthlr. 7 Gr. 6 Pf. Cass. Mze. zum Kaufmannschen Concurß gehörig;

18) an 4 Ducaten mit der Bezeichnung Kugleben;

in den resp. auf den 21. und 28. d. M. angefeht gewesenen Termine und bis jetzt nicht gemeldet haben, werden damit nunmehr abgewiesen.

Hameln, den 30. Oct. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Gestohlene Sachen.

Amt Grohnde.

In der Nacht vom 21sten auf den 25sten October 1823 ist dem Maurermeister Hirt in Börry eine Haselgans, völlig grau, mit einem weißen Strich vor der Brust und darin eine weiße Stelle, etwa 1½ Jahr alt; ein Wütsacken in zwey Bahnen, jede 3 Ellen lang, $\frac{1}{2}$ Ellen breit, in der Mitte zusammengeläpelt, und früherhin, um die Zeit der Kirmes in Lündern, sind dem Wilhelm Köper, gleichfalls in Börry, 5 Mannshemden u. 3 Frauenhemden, auch ein Sack zu einem Hinten Korn, entwandt worden. Die Mannshemden haben vor der Brust ein Kreuz von weißem Zwirn. Das Keinen ist von Garn, 14 Stücke auf die Stiege gewesen.

Alle Drigtheiten werden zur Hülfe Rechts und unter dem Erbieten zu ähnlichen Gegenleistungen ersucht, die Königlichen Landdragoner aber requiriret, auf obige Gegenstände und deren verdächtigen Besizer zu achten, auch achten zu lassen, und deren Anhalten, wenn sie angetroffen werden sollten, zu verfügen, so wie davon gefälligst Nachricht anhero zu ertheilen.

Grohnde, den 30. Oct. 1823.
Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.
v. Gruben. Flügge.

Zu verkaufen.

Hameln.

Weym Kaufmann H o p p e beffe russische Lichte, das Pfund 6 Mgr., uelzener Steinsachs, grünen und gelben Schweizer-, Rohm- und Wender-Käse und neue Sardellen zum möglichst billigen Preis.

Zu vermietthen.

Auf Weibnachten oder Ostern eine freundliche Wohnung für eine honeste Familie, bestehend in vier Wohnzimmern, wovon zwey vor Kurzem tapezirt sind, vier Kammern, einer hellen Küche, Keller und Bodenraum. Nähere Nachricht ertheilt die Buchdruckerey.

Vermischte Anzeigen.

Für das Jahr 1824 sind bey mir alle Sorten Taschenbücher um die bekannten Buchladenpreise, wie schon seit mehreren Jahren, zu haben. Auch Neujahrs-Wünsche auf Atlas geprägt und mit beweglichen Figuren, wie auch Geburtstags-Wünsche von allen Sorten, sind bey mir fortwährend zu bekommen.

Bestellungen auf ungebundene Bücher, Musikalien Kupferstiche und Landkarten, nehme ich auch noch jederzeit an, und die bis her bewiesene prompte Bedienung läßt mich hoffen, daß auch ferner meine Gönner mich mit Aufträgen beehren.

G. L. Hoyer, Buchbinder.

Um den Wünschen mehrerer Aeltern, welche mir die erste Ausbildung ihrer Kleinen zu übertragen die Güte haben, entgegen zu kommen, habe ich für diesen Winter in die Mitte der Stadt bey dem Herrn Färber Conrad Hake auf der Bederstraße meine kleine Schule verlegt, und darf ich, die ich alle meine Kräfte anbiete, mich nützlich zu machen, die ich so glücklich bin, des Vertrauens und der Theilnahme so vieler mich zu erfreuen, auch für die Zukunft auf ein ermunterndes Wohlwollen gewiß nicht vergebens hoffen.

**Witwe Sophie Lackemann,
geb. Lackemann.**

Meinen geehrten Gönnern und Freunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Wohnung und zugleich das Local zum Unterrichte im Tanzen &c. in dem Hause der Ww. Hahn an der Osterstraße gewählt habe.

Diejenigen, welche an diesem Unterrichte Theil zu nehmen wünschen, belieben sich selbst zu melden.

L. Dögel, Tanzlehrer.

Ferner ist für den abgebrannten Schulze in Lagendorf eingetroffen.

Den 2. Nov. von Hrn. D. N. 2 Rthlr. — Hrn. N. 1 Rthlr. — vom Zimmeramte 2 Rthlr. — von Hrn. S. 1 Rthlr. — N. B. 18 Mgr. — 4. Hrn. Schramm 5 Rthlr. — 5. von den Herren Gebr. Hahn aus Hannover 4 Rthlr. — von Hrn. G. N. 18 Mgr.

Vergessen war im vorigen Stücke noch bey M. S. ein schwarzer Frauenrock.

Obiges wird mit Dank zu Gott und der Bemerkung angezeigt, daß am 5. Nov. 24 Rthlr. 12 Mgr. Preuß. Cour., 3 Rthlr. 18 Mgr. Conv. Mze. und 2 Pistolen für diese unglückliche Familie an das Königl. Postamt in Bodenteich abgesandt sind.

Schläger.

Das Bier aus Runkelrüben.

Um aus den Runkelrüben ein sehr trinkbares, wohlschmeckendes Bier zu bereiten, werden die Runkelrüben geschält, gewaschen, klein geschnitten, und dann in einem Kessel einige Stunden mit Wasser ausgekocht. Die gekochten Rüben werden abgeschäumt, und heiß ausgepresst.

Der davon gewonnene Saft wird sodann in einem Kessel so weit eingekocht, bis solcher die erforderliche Stärke angenommen hat. Nun wird ihm der gehörige Zusatz an Hopfen gegeben, solcher eine Stunde lang damit gekocht, das Gekochte heiß auf den Klärbottig gebracht, ganz auf die Weise behandelt, welche bey dem gewöhnlichen Malzbier angewendet wird.

Um 200 Quartier einfaches Bier zu produciren werden 3 Centner Runkelrüben erforderlich. 6 bis 8 Centner um die gleiche Menge Doppelbier zu erzielen.

(Hermsstädt's Archiv der Agricultur-Chemie, Bd. 6.)

(Bruchstücke aus dem Tagebuche eines
Reisenden.)

Vaterlandsliebe.

Bekanntlich hat Montesquieu, in monarchisch regierten Staaten, die Ehrbegierde für die einzige und höchste Triebfeder der Treue und der Tapferkeit erklärt; die wahrhaft bürgerliche Tugend, erwachen auf dem Boden der Vaterlandsliebe, ward aber von ihm selbst den Republiken zuerkannt. Man muß einräumen, daß die letztere Verfassungsform Eigenthümlichkeiten habe, die sehr dazu beitragen, den Patriotismus zu stärken und zu erhöhen; auch sind die schönsten und erhabensten Tugenden vom bürgerlichen Heldensinn in den Annalen der Republiken verzeichnet. Dessen ungeachtet beruht die Behauptung Montesquieu's auf einem Mißverständnisse, vermöge dessen er voraussetzt, daß die Freyheit, ohne die es allerdings keine bürgerliche Tugend und kein dem Herzen theures Vaterland gibt, bloß in Republiken, nie aber in Monarchien einheimisch sey. Diese Freyheit, begründet auf das Bewußtseyn, daß man nicht menschlicher Willkühr, sondern bloß den Gesetzen gehorche, erhebt den Menschen zu der bürgerlichen Würde und Größe, die kein Opfer scheut für das Vaterland und nie seinen Fall oder seine Schmach überlebt. — Aber sollte denn diese Freyheit an die Zahl der Individuen gebunden seyn, denen im Staate die vollziehende Gewalt anvertrauet ist? Haben wir nicht Republiken gesehen, in denen der Aristokratismus oder der Uebermuth Einzelner die Bürger zu Sklaven — nicht Monarchien, in denen weise und edle Regenten die Unterthanen zu Bürgern gemacht haben? Der König, dem die letztere Metamorphose gelinnet, wird den Satz des Montesquieu siegreich widerlegen. Er gibt seinem Volke, indem er nach Gesetzen regiret, ein Vaterland und das Gefühl menschlicher Würde, und mit dieser gedoppelten Gabe

Sinn und Tüchtigkeit für die reinste bürgerliche Tugend. Ja ein solches Volk hat, um große Tugenden von Patriotismus zu entfalten, noch ein Motiv weiter als die Republikaner; wo diese die Liebe zum Vaterlande verläßt, fühlt es sich noch begeistert von der kindlichen Liebe für den Regenten. — Diese Liebe erlangen aber nur die guten Könige!

Dankfagung.

Die Göttin der Tugend und die Töchter des Vaterlandes
Sigen am Arbeitstisch und flechten Lorbeer-Kränze für die Ehre des besetzten Vaterlandes.
Mit Liebe pflegen sie deren Wunden und ihr Fleiß bezahlt die Schuld der alten Krieger.
Heil dir! mein Vaterland; vor dem Schwerte deiner Söhne zittern die Feinde,
Und vor der Tugend deiner edlen Töchter stirbt die Verläumdung.

v. W.

Räthsel.

Wie heißt das selbstgefall'ge Wesen,
Das stets nur tönt sein liebes Sich? —
Das Kaiser d'ugt, so dreist, wie mich? —
Das Wort, das, links und rechts gelesen,
Stets wiedergibt dasselbe Wesen?
Das — magst du aus der Mitte senden
Den Beschäftigt nach beyden Enden, —
Doch immer wieder, wie es war,
Sich dunkelt deinem Augenpaar.

Dan. W. Heine.

Getaufte.

Den 2. Nov. J. Ant. Siebers. — H. Friedr. Henze.

Copulirte.

Den 6. Nov. J. A. Strichweg u. Jgfr. M. E. Lomke.

Gestorbene.

Den 31. Oct. Unverh. W. Marg. Dmich, 46 J. a. —
2. Nov. Dirmer C. Auero, Schumachermeister, 62 J. a.

Redacteur: J. G. J. Schläger.

Gedruckt bey der Witwe Hahn.

Samelnsche Anzeigen.

41^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 16^{ten} November 1823.

Bekanntmachung.

Magistrat in Hameln.

Den im Jahre 1803 in hiesiger Stadt geborenen Militairpflichtigen wird damit bekannt gemacht, daß die Listen zu ihrer Einsicht auf hiesigem Rathhause bereit liegen, und damit aufgegeben, binnen 3 Wochen a dato und spätestens am Sonnabend, den 29. d. M., Morgens 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause entweder persönlich oder durch genugsam Bevollmächtigte zu erscheinen und anzugeben, ob sie auf eine gänzliche oder vorläufige Befreyung Anspruch zu machen, Gründe haben.

Zugleich werden alle diejenigen, welche in der hiesigen Stadt nicht geboren, hier aber wohnhaft sind, und das 20ste Jahr in diesem Jahre zurücklegen, damit aufgefördert, sich binnen der oben bemerkten Frist zur Eintragung ihrer Nahmen in die Listen, auf dem Rathhause alhier einzufinden.

Hameln, den 7. Nov. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Diejenigen Bürger, welche zum Neubau oder zur Ausbesserung ihrer Bürgerhäuser eine Beyhülfe von Bau- so wie auch Nutzholz für das Jahr 1824 aus hiesiger Forst verfassungsmäßig zu verlangen haben, werden damit aufgefördert, am Donnerstag, den 4. f. M.

December, Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause sich einzufinden, und die Quantität und Qualität dieses Holzes schriftlich zur Anzeige zu bringen. Diejenigen, welche diesen Termin verabsäumen, haben zu gewärtigen, daß auf später eingereichte Gesuche um Bauholz für das Jahr 1824 überall keine Rücksicht genommen wird.

Beschlossen Hameln, den 7. Nov. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Amt Hameln.

In Gemäßheit des 21sten Artikels der Militair-Verordnung vom 14. July 1820, sollen die vorchriftsmäßig aufgestellten Listen der im Jahre 1803 geborenen Militairpflichtigen einer jeden Gemeinde, während den nächsten 8 Tagen bey den Bauernmeistern zur Einsicht bereit liegen, und wird dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit ein jeder militairpflichtige Einwohner des hiesigen Amtes, welcher im Jahre 1803 dort geboren ist oder sich gegenwärtig daselbst aufhält und in den Listen nicht aufgezichnet seyn sollte, seiner Verpflichtung nachkomme, sich melde und nachgetragen werden könne.

Auch werden alle diese in dem Jahre 1803 geborenen militairpflichtigen Einwohner des hiesigen Amtes aufgefördert, am Sonnabend, den 22. November d. J., Morgens 9 Uhr, in

Person oder durch genugsam Bevollmächtigte vor hiesigem Amte zu erscheinen, um ihre etwaigen Gründe anzugeben, weshalb sie auf eine gänzliche oder vorläufige Befreyung Anspruch machen zu können glauben.

Hameln, den 7. Nov. 1823.

Königlich Großbrit. Hannoverisches Amt.
J. H. Böhmer. C. L. D. Kaufmann.

Präclusiv = Decret.

Magistrat in Hameln.

Alle diejenigen, welche ihre etwaigen Ansprüche und Forderungen an den Nachlaß des weyl. Wagenmeisters Wiese allhier, und in specie an dessen Grundstücke, auf das am Pferdemarkte sub Nr. 227 belegene Wohn- und Brauhaus, und an den vor dem Ostertore sub Nr. 39 belegenen Garten nicht angemeldet haben, werden nunmehr damit präcludirt und abgewiesen.

Decretum Hameln, den 7. Nov. 1823.

In Concursfachen des hiesigen Seifensieders Meierfeld werden alle diejenigen, welche sich mit ihren Forderungen in dem auf den 4ten d. M. anberaumt gewesenen Profections-Termine nicht gemeldet haben, von dieser Concursmasse präcludirt und abgewiesen.

Decretum Hameln, den 10. Nov. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Hameln. Zu verkaufen.

Beste russische Formen = Lichte, à Pfund 6 Mgr., beste ostirische Butter, 5 Pfund für 1 Mthlr., Kobnkäse, à Pfd. 7 Mgr., neue Heringe, à Etk. 1 Mgr. 4 Pf., Caffee, à Pfd. 12 Mgr., 11 Mgr. u. extra f. à Pfd. 16 Mgr., so wie alle übrige Waaren zu billigen Preisen, bey
F. Freise Ww.

Von mir selbst gefertigte Lichte, das Pfd. 6 Mariengroschen.

Julius Rudolphi.

Eine complete Seifensiederey in sehr gutem Zustande, fast ganz neu, ist zu verkaufen.

Auch kann zugleich das Local dazu dabey verpachtet werden. Nähere Nachricht bey
Gottl. Bollmeyer.

Bermischte Anzeigen.

Da schon viele Schüler dem Unterricht im Tanzen benzuwohnen sich gemeldet haben, so wird diese Woche in der Bedienung der Witwe Hahn die Unterweisung anfangen und mit Frohsinn fortgesetzt werden.

Um den guten Zweck nicht zu verfehlen, werden die verehrungswürdigen Eltern ganz gehorsamst ersucht, die Gesellschaft der Mitschüler selbst zu wählen, welches dem Lehrer und gewis auch den Lernenden sehr angenehm seyn wird.

L. Dégel, Tanzlehrer.

Am 4ten November d. J. ist dem hiesigen Ackerknecht Hahn ein altes Pferd im Felde zugelassen, welches nach Angabe der Kennzeichen und Erfassung der Inscriptions-Gebühren und des wenigen Futtergeldes allhier wieder in Empfang genommen werden kann.
Adeliches Gut Hasenbeck, am 7. Nov. 1823.

L. Stieren,

v. Aedenscher Verwalter.

Dankfagung.

Der Herr L. v. M. hat dem hiesigen Werkhause einen Schlitten geschenkt, welcher neu 22 Mthlr. kostete, und den Wunsch geäußert, derselbe möge verkauft und der Betrag den Armen zugewendet werden. Wie wir auch diese Theilnahme an dem Werkhause mit Mühlung erfahren und für dieses bedeutende Geschenk im Nahmen der Armen unsern innigsten Dank aussprechen: so wünschen wir auch, daß die Zahl der Liebhaber zu obigem Schlitten recht groß seyn möge.

Hameln, den 13. Nov. 1823.

Von Armen = Directionswegen.

Für Schulze in Lagendorf ist eingegangen, den 9. Nov. aus dem Vermittlungs-Ringebrettel d. Marktkirche ein Paquet, enthaltend 24 Mgr.

Schläger.

A n m e r k u n g.

Während der letzten 10 Jahre, vom Jahre 1813 bis 1823, sind in dieser Stadt geboren 1604 Menschen; darunter waren 828 Knaben, 776 Mädchen, 106 uneheliche Kinder, 51 todtgeborne Knaben und 43 todtgeborne Mädchen, 20 Kinder aus der jüdischen und 355 aus der Garnison-Gemeine.

Während dieser Zeit sind hier gestorben 1566 Menschen; unter denen sind 352 Knaben und 268 Mädchen unter 15 Jahren, 79 Personen männlichen u. 44 weiblichen Geschlechts unter 30 Jahren, 125 Männer u. 74 Frauenzimmer unter 45 Jahren, 150 Männer u. 93 Fr. unter 60 Jahren, 129 M. und 116 Fr. unter 75 Jahren, 50 M. und 67 Fr. unter 90 Jahren, und 3 M. und 6 Fr. unter 100 Jahren. Unter diesen Gestorbenen waren 465 Personen in der Garnison- und 23 in der jüdischen Gemeine, 407 unverheirathete Personen männlichen und 53 weiblichen Geschlechts über 15 Jahren, 275 Ehemänner, 153 Ehefrauen, 89 Witwer und 144 Witwen.

Nehmen wir nun an, um eine, und die richtigste, ganze Zahl zu haben, daß hier 157 Menschen im Durchschnitt jährlich sterben, so würde dieß, 4900 Einwohner gerechnet, etwas über den 31sten Theil der Bevölkerung ausmachen; also unter 31 Lebenden scheidet jährlich Einer. —

Das Verhältniß der gebornen Knaben zu den Mädchen ist hier genau, wie 207:194, oder beynabe das allgemein genommene, 21:20.

Unter 17 gebornen Kindern ist hier, während dieser Zeit, fast immer ein todtgebornes Kind gewesen; und unter 15 gebornen Kindern 1 uneheliches.

Confirmirt sind hier während der 10 Jahre 476 Knaben und 502 Mädchen, im Durchschnitt also jährlich 98 Kinder. Copulirt 455 Paare; also unter der ganzen Bevölkerung verheiratet jährlich die 53 bis 54ste Person.

Es werden im Durchschnitt jährlich 45 bis 46 Paar copulirt, und es sterben 27 bis 28 Ehemänner und 15 Frauen jährlich.

Das Verhältniß der Gebornen zu den Sterbenden ist hier nicht, wie man allgemein annimmt, 13:10, sondern 160:157; es werden also im Durchschnitt jährlich nur 3 mehr geboren als sterben.

D e f t.

Nicht ohne Mühe ist es mir möglich geworden, obiges Verzeichniß hier mitzutheilen. Dem stillen Nachdenken gibt es reichen Stoff, und Alle werden es der Güte unsers Herrn Defst danken, daß er durch die Angebe der bedeutendsten Verhältnisse die Ansicht gezeigt hat, mit welcher solche Verzeichnisse betrachtet werden sollen. Wir werden vielleicht noch einmal auf diesen wichtigen Gegenstand zurückkommen.

S c h l ä g e r.

Vier neue Räthsel.

1.
Wer pacht stets seinen Mann an der Gurgel,
ohne Gewalt zu gebrauchen?

2.
Wer beißt manchmahl seinen Nachbar und sie
bleiben doch die besten Freunde?

3.
Wovon hat der Mensch wenig Einsicht und
keine Uebersicht?

4.
Wer mich hat, ist unzufrieden; allein,
wenn ich fehle, der soll sehr unglücklich seyn.

Auflösung des Räthfels im vorig. Stück.
K u k t u f.

C o p u l i r t e.

Den 2. Nov. Ludwig Wehmeyer mit der Witwe
C. Carol. Kott, geb. Rede. — Georg Bruns
und Luise Agnes Meyer.

G e s t o r b e n e.

Den 7. Nov. Tochter D. Carol. Bruns, 1 J. 3 T. a.
20. Nov. Tochter Dorette Luise Schrell, 1 J. a.
13. — Tochter Carol. Morel, 1 J. 3 M. a.

Redacteur: F. G. J. Schläger.

Gedruckt bey der Witwe Fahn.

Hameln'sche Anzeigen.

42^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 23^{ten} November 1823.

Bemerkungen, die Hameln'schen Anzeigen betreffend.

Bald ist ein Jahr abgelaufen, in welchem unsre Anzeigen ihr Daseyn erbielten und nicht ohne Nührung blicken wir auf den Segen hin, welchen sie schon in diesem kurzen Zeitraume verbreitet haben. Des Gemeinnütigen ist viel zur Sprache gekommen und wie diese Blätter keinen andern Zweck haben, als ein Vereinigungspunkt für diese Stadt und Umgegend zu seyn und das geistige und sittliche Leben zu befördern: so zeigt auch jedes Stück, daß dieser Zweck nicht unerfüllt blieb. Aber gerade dieser Zweck läßt auch eine noch regere Theilnahme wünschen, als wir bisher erfuhren. Im Ganzen haben nur sehr Wenige uns mit brauchbaren Beiträgen erfreuet. Vieles ist eingesandt, mußte aber als wider den Anstand laufend oder als unnützlich oder als bekannt zur Seite gelegt werden. Je größer der Reichtum an Materialien ist, desto mehr Reich kann dieß Blatt erhalten. Wer bedenkt, daß es in vielen Städten des Königreichs, daß es in jedem Dorfe der umliegenden Gegend von jeder gebildeten Familie gelesen wird: sollte der nicht gern dieses Mittels sich bedienen, Etwas zu allgemeinerer Kunde zu bringen? Wer etwas zu empfehlen hat, benutze unsre Anzeigen und es bleibt, wie die Erfahrung lehrt, nicht ohne Erfolg. Die regere

Theilnahme wünschen wir aber auch in Hinsicht des Lesens. Auswärts werden fast mehr Exemplare gefordert, als in der Stadt. Viele Bürger sind noch unter uns, welche kaum etwas von den Hameln'schen Anzeigen wissen. Jedes Haus muß eigentlich schon des wohlthätigen Zwecks wegen sein besonderes Exemplar haben. Die ärmeren Familien müssen sich vereinigen, um dieß Blatt zu lesen, so daß kein Kind in unsern Mauern ist, welches nicht weiß, was der Sonntag Neues verkündigt hat. Der Bedachtsame hebt die Stücke sorgfältig auf, läßt am Schlusse des Jahres das Ganze zusammenbinden und bewahrt es als etwas den Nachkommen nicht Unwichtiges, ergötzt sich auch, indem er es noch einmahl durchblättert. Viele haben es schon bereuet, daß sie nicht den ersten Jahrgang nahmen, den sie jetzt nur mit Mühe vollständig erhalten können. Auf den Dörfern muß jeder Landmann erfahren, was für diese Gegend Wichtigkeit hat, und wenn die Herren Prediger und andere gebildete Männer uns unterstützen, wie wir sie denn gelegentlich bitten, uns mitzutheilen, was der Verbreitung werth ist: so muß unser Blatt einen inneren Gehalt bekommen, welcher ihm eine höhere, als gewöhnliche Wichtigkeit gibt.

Diesemnach wolle Jeder dieß gemeinnützige Werk kräftigst befördern und Alle, welche die Anzeigen bisher nicht lasen, sie aber von Men-

jahr 1824 an allein zu lesen wünschen, werden ersucht, bey Herrn Binder zu rechter Zeit ihre Bestellung zu machen, wie denn Mehre schon deshalb ihre Wünsche eingegeben haben.

Sollten Einige ihr Exemplar auf Schreibpapier gedruckt haben wollen: so kommen wir ihnen mit der Bemerkung gern entgegen, daß dann das Exemplar etwas mehr und der Jahrgang 1 Rthlr. 8 Gr. kostet.

Hamelu, den 19. Nov. 1823.

Die Redaction d. H. Anz.

Zu verkaufen.

Magistrat in Hamelu.

Zum Verkauf des Hachmeisterschen, auf der Altenmarkt-Strasse sub Nr. 416 belegenen Wohn- und Brauhauses, ist dritter und letzter Termin auf den 28. d. M. anberaunt. Kaufliebhaber wollen sich gedachten Tages, Morgens 12 Uhr, auf hiesigem Rathhause einfinden.

Hamelu, den 17. Nov. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Aus freyer Hand sollen in hiesiger Stadt einige in gutem Stande sich befindende und gut eingerichtete Brau- und Wöbnerhäuser, wie auch einige Gärten, verkauft werden. Nähere Nachricht gibt die Buchdruckerey.

Vermischte Anzeigen.

Hey dem Vistiren der Stockhaus-Gefazgenen ist gestern Abend bey einem derselben ein silberner Eßlöffel gefunden worden. Sollte bey irgend jemandem in hiesiger Stadt ein silberner Eßlöffel vermisht werden, so wird gebeten, die Stockhaus-Direction davon in Kenntniß zu setzen.

Hamelu, den 19. Nov. 1823.

Königliche Stockhaus-Direction.

J. G. Domeier.

Für Schulze in Lagendorf ist eingegangen, von Hrn. M. sen. 9 Mgr.

Schläger.

Hochgeehrter Herr Redacteur!

Es ist sehr löblich, daß Sie alle Woche die Nahmen der Getauften, Copulirten und Gestorbenen in Ihrem Wochenblatte abdrucken lassen. Sehe ich die Zahl der Abgeschiedenen, so ergreift mich das Gefühl meiner Hinfälligkeit mit solcher Kraft, daß ich an Tod und Ewigkeit denke. Lese ich die Nahmen derer, die mir so vielen Hoffnungen in das eheliche Leben treten und immer lebendiger erkennen müssen, daß Gott ihr Schicksal regiert, so denke ich an die Ergebung, die mein Leben stets fordert hat und vertraue ferner dem Herrn; und die junge Welt, die für die Gestorbenen in die Reihe der um eine himmlische Krone Kämpfenden tritt, richtet meinen Blick in eine neue Welt, die mir bald aufgehen wird und getrost warte ich der Stunde, wo ich abscheide. Ist das nicht ein köstlicher Gewinn?

Darum hat es mich befreundet, daß die Listen aus der Garnison-Gemeine noch immer fehlen, zu der ich gehöre, und in welcher ich die größte Zahl alter Freunde habe. Wüßten Sie doch unsern Herrn Pastor, daß er die kleine Mühe nicht scheue, es werden ihm viele danken, vorzüglich aber

Ihr

ergebener
N. N.

Der Pfarrer Selmar an die christlichen Hausväter, über die Ehe.

Wie viele schöne, sanfte, edle Triebe Entquellen nicht der ehelichen Liebe, Damit durch sie, von Volk zu Volk die Erde Gesegnet werde!

Nur darum sollten hier aus einem Blute Wir all' entspringen, all' aus einem Blute! Daß wir zu Gottes Kindern schon auf Erden Vereintigt werden.

Er. d. V.

Wir kennen, lieben Brüder, keine Verbindung unter den Menschen, welche so heilig genannt werden könnte, als die Ehe. Gleich mit dem Beginnen unsers Geschlechtes hat die höchste Weisheit diese Verbindung an

geordnet und alle Völker fernern diese Stiftung mit Ehrfurcht, allen ist sie ein unantastbares Heiligtum. In den beiden verschiedenen Geschlechtern liegt durch gegenseitige Vorzüge der Grund ihrer wechselseitigen Verbindung und man sieht es deutlich, daß das Verlangen nach dieser hohen und einzigen Geselligkeit vom Schöpfer tief in die Brust der Sterblichen eingegraben.

Wo ist eine Verbindung, welche Freuden und Leiden, Wohl und Weh, Gesundheit und Krankheit, so mit einander theilet, als die Ehe? Alles Gute, Große, Erhabene und Schöne, was sich je auf Erden bewegt hat, ist durch die Ehen entsprossen und entwickelt. Das Schicksal des Einen wird in ihr das des Andern; der Weg durchs Leben, mit seinen verhängnißvollen Nächten des Schicksals, mit seinen Teufeln und Thranen, mit den Klippen seiner Schwierigkeiten, mit den Mühen seiner Anstrengungen, mit Sorgen und Kummer, Dürftigkeit und Herzleid ist für beyde Ein Weg; der Pfad der Freuden im Leben, der Segnungen, der Erfolge, des Guteswirken, der Vater- und Mutterfreuden, der höchsten Freundschaft, der ungetheiltesten Liebe, der wohlwollendsten Aufopferungen, der seligsten Genüsse, der süßesten Hoffnung, der kühnsten Erwartungen — ist wieder nur Ein Pfad, ein Wunsch, ein Mitgefühl, ein Mitgenießen, ein Mitempfinden, ein Herz und eine Seele! Ja, meine Brüder und Schwestern, die Ehe ist ein heiliges Band, ein heiliger Haus, Welt- und Gottesbund. Was Brüder und Schwestern, Freunde und Verwandte umschlingt, ist nicht gleich diesem Bande: denn er reicht in die Welt, in das Leben und über das Geschlecht.

Sehet ihr, Brüder in dem Herrn, sehet ihr die Greise zu Grabe gehen, so sehet ihr euch wieder an ihrer Stätte. Als Jünglinge ginget ihr aus dem Vaterhause in die stürmische Welt. Der ergraute Vater schützt nicht mehr, die Mutter mit dem Silberhaar tröstet nicht mehr. Was wird anders euer Trost, als das auserwählte Weib des Herzens? Dir, christlicher Freund, ist dieses Weib al-

te ein beschieden — für dieses Weib forgest, arbeitest, wirkst, lebst du! Siehe, die ich Weib hat für dich Vater und Mutter verlassen. Du bist ihm, was sonst die Klostern ihm waren — dir hängt es an — an deiner Seite und zum Theil aus deiner Hand empfängt es Glück und Unglück, mit dir theilet es alles!

Du bauest oder zerstörst dein häusliches und dein weltbürgerliches Glück. Bist du dabei mit dem Weibe zufrieden, so bist du, wenn draußen Kriege toben, im glücklichsten Frieden; bist du im Tempel deines Hauses im Unfrieden, dann wird er dir ein schreckliches Gefängniß, die Welt eine Wüste.

Junger Mann, du beginnst in der Ehe ein neues Leben! Deine Jugend wird dir nun erst bedeutungsvoll als Vergangenheit; die Gegenwart wird im Chestande wichtiger, denn hier wurzelt eine große Zukunft, und die Wonne deiner Vater- und Mutterfreuden, das Wohlgefallen an deinen Geschäften, die Erfolge deines Wirkens für die Gesellschaft, deine Schicksale, selbst die Art, wie Leiden und Kummer ertragen werden — dieses alles findest du nirgend auf Erden als in der Ehe.

Wahrlich, ich sage dir, darum ist sie von dem Herrn und geordnet von dem, der Himmel und Erde geschaffen und dich mit Vernunft ausgerüstet hat, daß du nicht allein seyn, sondern alle Segnungen Gottes in der irdischen und geistigen Welt mittelst des ehelichen Lebens empfangen und genießen solltest. Ohne sie wäre keine göttliche Stiftung noch Ordnung in der Welt: denn das Geschlecht, häusliche und bürgerliche Gütlichkeit, Völker und Staaten — würden untergehen. In der Ehe kommen Natur und Religion auf Erden zum erstenmal in einen Bund, oder vielmehr dieser Bund entspringt hier. Was wäre die Natur ohne Wesen, die sie nicht verstehen, ohne Menschen? Was wären die Menschen, wenn sie nicht vermöchten, die Gottesstimmen aus der Natur in sich aufzunehmen und durch sie geleitet, die häusliche und die weltbürgerliche Gesellschaft zu gründen, damit eben das im Leben ersichene, was wir Religion nennen, die göttliche Ordnung

unter den Verbindungen der Menschen? Eine gewöhnliche Freundschaft, selbst die innigste und wahrste, kann durch Zeitumstände, Meinungen, Lage, Wohnung, Lebensverhältnisse, Vermögen u. dergl. wandelbar gemacht und vermindert werden; aber Ehegenossen sind in ihrem heiligen Bunde über alle diese Zufälligkeiten erhaben, denn ein Ort, eine Wohnung, ein Genuß, ein Leiden, ein Vermögen, ein Schicksal verbindet sie, sie sehen sich immer, werden sich Bedürfniß, leben für einander, erblicken sich vereint in ihren Kindern, theilen die hohen Vater- und Mutterfreuden, sind Zeugen der sie beglückenden Liebe und Anhänglichkeit ihrer Kinder und verwahren sich dann noch mit Geduld das treue Herz, wenn nach des Lebens schöneren Stunden auch Trübsale und Krankheiten eintreten. Wo ist auf dem oft bitteren, langwierigen Schmerzenslager eine treuere, zartere Hand, als die, welche sich mit dir, christlicher Hausvater, mit heiligem Schwure verband? Du kannst von bezahlten Niethlingen Pflege und Arzneien erhalten — aber, woher willst du den mitleidig theilnehmenden Blick und die zartforschende Güte nehmen, welche keine Wünsche errathen, deinen Kummer theilnehmend empfinden und deinen Schmerz zu dem ibrigen gemacht hat, ehe sie den Schweiß von deiner Stirne trocknete und mit dir in den Nächten des Glendes wachte?

Darum, lieben Brüder, ist die Ehe des Lebens höchstes Gut. Nicht Ehre, nicht Reichthum, nicht Gewalt — können ihr Kleinod ersetzen oder bezahlen. Der Herr hat sie euch gegeben zur reichlichen Gabe! Ihr könnt diese Gabe wohl verlieren und von euch stoßen, aber verändern können ihr sie nicht, denn sie ist vom Herrn eine unveränderliche Gabe. Die Uneinigkeit, die Zwietracht, die Leidenschaft, die Heuchelei, die Unlauterkeit, die Untreue, die Verachtung der Ehre, der guten Sitten, der Ordnung und des Christenthums — das sind die fürchterlichen von der Hölle ausgesand-

ten Ungestalten, welche euch die himmlische Gabe ehelich-christlicher Glückseligkeit tauben, so ihr ihnen Raum laßt und euch nicht verwahrt vor dem Gifte, welches sie in der Gesellschaft verbreiten.

Wolltet ihr, lieben Brüder, euch heuchlerisch verstellen, wenn ihr die Hand der tugendhaften Jungfrau suchtet, wolltet ihr die Leidenschaft, welche in euch tobt, verbergen, wolltet ihr durch sie nur das Gold der Welt und nicht der Tugend, wolltet ihr eure Fehler verschleiern, auf Familienstolz und Habsucht die wichtige Lebensreise antreten — wehe euch! alle Zufriedenheit, womit die Heuchelei sich tröstet, aller Genuß außer Glanzes, aller Stolz hochmüthiger Verwandten — söhnt das leidende Herz nicht aus mit dem verborgenen Glende und trockenet nicht die geheimen Thränen, welche die getäuschte Gattin einsam weint, löset nicht die Schande, die mit dem Tode kaum endet. Wenn am Traualtar der Edelstein der Tugend das liebende Herz gewonnen, wenn Thränen der Liebe den heiligsten Bund weihen — dann sind die köstlichsten Vorzüge, die schönsten Verwandtschaften und die reichsten Mitgaben gefunden.

(Der Beschluß folgt im nächsten Stücke.)

Getaufte.

Den 16. Nov. G. F. Ludw. Tönebö. —
Sophie Caroline Behrens.

Copulirte.

Den 16. Nov. Hermann Albrecht Meyer und Johanne Marie Koch. — Georg Friedr. Habnkebraut u. Jgfr. Anne Elisabeth Kämmermann.

Gestorbene.

Den 14. Nov. Sohn Joh. H. Fr. Lange, 1 J. a.
15. Leht. Marie Dor. Sternberg, 2 J. 3 M. a.
17. Sohn Heinr. Christ. Kresch, 1 J. 4 M. a.
20. Ehem. Conr. Fr. Hapke, 66 J. 8 M. 14 T. a.
— Wm. Doroth. Wisnieder, geb. Lampen, 88 J. a.
21. Fr. Lud. Quast, 1 J. 6 M. a., aus Wangelsh.

Redacteur: H. G. F. Schläger.

Bedruckt bey der Witwe Hahn.

Samelnsche Anzeigen.

43^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 30^{ten} November 1823.

Bekanntmachung.

Hameln.

Am 26. d. M. wurden die Armenbüchsen in den Wirthshäusern geöffnet und 17 Rthlr. 22 Ngr. 2 Pf. in denselben gefunden, welche in die Wirthhaus-Casse gegeben sind. Herr Meuffel, Witwe Hötjse, Herr Kühne und Herr Hasselbrink haben sich der Armen vorzüglich angenommen.

Wöge diese Anzeige dazu dienen, daß jeder die Gelegenheit benutze, für die Armen zu sorgen, welche den Herren Wirthen nicht selten dargeboten wird.

Im Nahmen des Armen-Collegii.

Fr. Sprenger.

Da wir in diesen Wochen mit der Ordnung der Schulbibliothek und Anfertigung eines neuen vollständigen Kataloges derselben beschäftigt sind: sey es mir erlaubt, alle diejenigen verehrten Bücherfreunde, die vielleicht noch aus früheren Zeiten Bücher aus unserer Schulbibliothek haben sollten, zu ersuchen: sie mir gefälligst in diesen Tagen zuzuschicken.

Sobald wir die erwähnte Arbeit vollendet haben, werde ich eine Stunde in der Woche bestimmen, in der, bey meinem Beyseyn, die Bibliothek für Jedermann geöffnet seyn wird.

Dr. Wih. Frobsse.

Die große Encyclopädie von Ersch und Gruber, welche über alle Gegenstände und Wissenschaften Auskunft geben will, ist ein zu köstliches Werk, daß man nicht wünschen sollte, es möge Jemand auch unter uns es besitzen, oder unsrer Schulbibliothek verehren. Das ganze Werk, von welchem jetzt ungefähr 8 Bde. erschienen sind, wird gegen 200 Rthlr. kosten. Für einen Schulmann ist dieß zu kostbar. Wenn aber die Wohlhabenderen sich zu einem jährlichen Beytrage verbanden, dann würde dieß herrliche Werk von uns angeschafft und Vielen in Hameln nützlich werden können.

Schläger.

Die Schwedische Caffee-Milde findet wegen ihrer dem gewöhnlichen Caffee ähnlichen Wirkung allenthalben vielen Beyfall und wird hin und wieder im Lande schon gesäet. Ich habe Königl. Landwirthschafts-Sochität in Gelle gebeten, uns eine Probe von dieser Frucht zukommen zu lassen. In der Hoffnung, meinen Wunsch erfüllt zu sehen, werde ich gern denen mittheilen, welche Versuche im Felde oder im Garten damit machen wollen.

Schläger.

In dem Hannoverschen Magazin wurde neulich eine Wasch-Maschine empfohlen,

welche bey wenigen Mitteln viel leisten soll.
Ist sie schon hier? oder sollten sich nicht Mehre
zur Anschaffung vereinigen, um den Erfolg
selbst zu erfahren?

Schläger.

Für den abgebrannten Schulze in Lagen-
dorf ist von Hrn. M. . . d. sen. noch einge-
gangen 1 Athir.

Schläger.

Am Sarge einer treuen Hausmutter,
Herr! wer begreift dein ewig, ungründ-
lich Walten,
Stets weise, selbst in Trennung und im Tod'.
D, laß in Schmerz und Trobsal uns am
Glauben halten,
In ihm uns Ruhe finden, weiser Gott!
Kalt hält der Tod die blasse Hülle hier um-
schlungen,
Die Seele stoh zu ew'ger Weiser Schaar;
Hat aufwärts sich aus einem schönen Kreis ge-
schwungen,
Dem Gattin sie und treue Mutter war.
Still ruht die Hand, die unermüdet für
des Gatten,
Der Kinder Wohlergehen rege war;
Still ruhet bald, im kühlen Trauerweiden-
Schatten,
Das liebe warme Herz, jetzt kalt und starr.
Erhebe, Gatte, dich von deinem schweren
Kummer
Und blick' hinauf voll Glauben und Vertrau'n;
Auf dich wird sie, die jetzt gesenkt in sanften
Schlummer,
Von heil'gen Höhen tröstend niederschau'n.
Und Gottes Liebe nimmt, als Mutter, deine
Kinder
In ihre zärtlich warme Brust fortan;
Sie wird die jungen Seelen hüten und nicht
minder
Sie zieh'n, als deine Gattin hat gethan. —

D, Brüder, Schwestern, laßt uns unsers
Haus's Pflichten
Stets treu, in hoher Hergens-Einfalt thun,
So wird der Unsern Mund einst segnend
uns noch richten,
Wenn unsre Hüllen still im Staube ruhn!

Der Pfarrer Selmar an die christlichen Hausväter, über die Ehe.

B e s c h l u ß.

Zwietracht, du furchtbares Ungeheuer der
Ehe, du machst, daß mit ehern Ketten der
Gegenstand des Hasses an dich geschlossen,
alles Erbarmen verschleucht ist und jeder Mor-
gen den schwarzen Tag des Lebens erneuet,
an welchem das arme Herz dienelieben auch nicht
ein mahl frey zu athmen vermag. Nacht-
gespenst, wie marterst du den Sterblichen den
letzten Tropfen der Freude so rein aus — wie
verschleuchst du den Segen, wie machst du, daß,
statt des heiligen Friedens in des Todes Tren-
nungskunde, der Teufel in das brechende An-
ge der unglücklichen Gattin mit Wohlgefallen
lächelt!

Laster und verbrecherische Neigungen, An-
sässigkeiten, schamloser Leichtsinn, irreligiöse
Ungebundenheit, Mangel an moralischer Bil-
dung, an Weisheit, Vorsicht, Ueberlegung,
Nachlässigkeit in Anzug, Wort und That,
Mangel an Offenheit, Wahrheit und Ver-
trauen, Genuß- und Zerstreuungslust, Un-
bekanntschaft mit dem Glück häuslicher Seg-
nungen, Arbeitsamkeit, Genußsamkeit und
Sparsamkeit, — mit den Freuden der Kinder-
welt und ihrer Bildung, Vernachlässigung der
öffentlichen und häuslichen Gottesverehrungen,
der gegenseitigen Schonung und Vergebung,
das gesässentliche Auffuchen von wirklichen oder
vermeintlichen Fehlern — alles dieses bringet
so viel Unheil in die Ehen, macht so kalt, so
gleichgültig, so überdrüssig, verbannet so ge-
wis allen Frieden, alle Ruhe, alle Gemäch-
lichkeit, legt so gewis den Grund zum Fluche
des gegenwärtigen und künftigen Geschlechts,

erregt so viel Bedenklichkeiten und Schwierigkeiten bey andern in dem Entschlus zu Ehe, verschleucht so zuverlässig die liebenswürdigsten Tugenden aus der menschlichen Gesellschaft, daß es Noth thut, auf diese Gebrechen aufmerksam zu machen, um dem Untergang des Heiligsten auf Erden vorzubeugen und einen Stamm umzubauen, der gift- und suchbeladen seine verderblichen Früchte den Gelüsten der menschlichen Thorheiten und Irthümer anbeut.

Möchten wir, lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn, möchten wir ein Verbrechen nicht nennen können, wäre sein Name unbekannt unter den Bekennern Jesu, welcher gesagt: „Was Gott zusammengefüget, das kann und soll der Mensch nicht scheiden.“ Wer trennt dann diesen heiligen Bund? wer löset seine Bande? That es nicht der mein-eidige Treuloose, der den vor dem Allgegenwärtigen gelobten Eid bricht? den heiligsten Vertrag verlegt? der niedrige Wollüstling, der Gräuel vor dem Herrn? der Ehebrecher? Dieß ist der Name der Unthat, vor dessen Schauer wir uns entsetzen. Dieß ist das Verbrechen, welches den namenlosen Jammer des Hauses erzeugt, eine Schmach dem Sünden hier und in Ewigkeit auf seinen suchwürgigen Nacken legt. Treue war das hohe Wort des Bundes — Treue wiederholten am Traualtar die Himmel vor dem Herrn — Treue war das Wort, welches der Mund schwor und das Herz beheuete — Treue das Siegel, welches den Bund bewahrte. Aber im Bruch dieser Treue ist selbst — der Bund nicht mehr! Mit seinem Bruch ist die Bahn zu allen Verbrechen geöffnet und der Pfad zu allen Tugenden auf immer verloren! Wie oft hat nicht dieses Verbrechen auf dem Blutgerüste geendet — !!

Lieben Brüder in dem Herrn Jesu, betet mit mir zu dem Herrn für alle, die in den Ehestand treten wollen und darin leben, daß der Erlöser allen Ehegenossen gebe, was Er der Welt gab und für sie in den Tod gab, — die

reine Liebe. Ach, Herr der Welt, du ganz nur Liebe, laß Deine Liebe, welche Religion und Deine Religion, welche Liebe ist, vergöttlichen bey allen Deinen Bekennern, den heiligen, unaufstößlichen Bund! Laß alle, die mit Liebe sich verbinden, auch mit Liebe durchs Leben gehen und mit Liebe sinken in des Todes Arme! Laß kommen die liebenden Wanderer zu Deiner Herrlichkeit und laß sie eins seyn, wie Du ewig eins bist mit Deinem Erlöseten! Laß nie die Liebe sie theilen: denn sie ist nur eine einzige untheilbare Liebe! Wohne du, erlösende Liebe, in den Herzen Deiner Bekennern, denn wo Du wohnst, da ist der Seligzeiten höchste Fülle!

Ueber Klatscherey und Verläumdungen.

Verläumben heißt: etwas Nachtheiliges von Jemand bekannt machen, in der Absicht, seinem guten Nahmen zu schaden. Klatschen heißt: übele Nachreden, die man gehört hat, nachsagen.

Da sehr viele Menschen geneigt sind, übele Nachreden auszubreiten, so hat kein Laster so viele Beförderer, als das Verläumben. Der erste Urheber der Verläumbung sagt sie Zehnen; diese machen sie Hunderten bekannt, und von diesen erfahren sie viele Hunderte. Auf solche Art wird die Verläumbung schleunig ausgebreitet. Der Verläumber ist gewöhnlich ein Feind des Verläumbeten, und wünschet daher die Ausbreitung.

Leider hält es keiner für Unrecht, was er gehört hat, wieder zu sagen. Im Grunde aber sind die gedachten 10 Hörer die Ausbreiter der Verläumbung: denn wenn diese stille geschwiegen hätten, so wäre die übele Nachrede mit ihnen ausgestorben. Sehr schön drückt sich darüber Sirach aus im 19ten Capitel, B. 6, 7, 10.

Hörst du etwas Böses, so sage es nicht nach; sage es weder Freunden noch Feinden: laß es vielmehr mit dir aussterben.

Item, Vers 15.

Glaube nicht alles, was du hörest.

Seiten bleibt eine Verläumdung völlig so, wie sie der Erste angegeben hat. Was einer vom Hörsagen erzählt, behauptet der Andere schon mit Gewisheit. Der Dritte setzt seine Vermuthungen hinzu. Der Vierte erzählt alles für ausgemachte Wahrheit, und der Fünfte spricht das Verdammungs-Urtheil.

Der Verläumder sowohl als die Ausbreiter verständigen sich auf eine dreyfache Weise: erstlich an dem, der verläumdet wird; zweitens an denen, die sie zu gleichen Nachreden verleiten, und drittens an Gott, dem alle Verläumdungen ein Gräuul sind. Sich selbst aber thut der Verläumder den größten Schaden: denn wenn er entdeckt wird, so zieht er sich den Haß des Verläumdeten, die Verachtung der Guteschänder, und das Mißtrauen aller Menschen zu. Er wird von allen für einen Ehrensünder gehalten.

Ein Verläumder ist noch ärger, als ein Dieb: denn er ist ein Mörder der Ehre anderer Menschen. Hof einem Dieb kann man sich verwahren, aber vor einem Verläumder ist keine Sicherheit zu haben. Er raubt uns hinter dem Rücken unsere Ehre.

Uebel von Andern zu reden, ist immer bößlich, und zeugt von einer schlechten Denkungsart: denn wer selbst gut ist, hält auch Andere für gut. Ein liebloses Urtheil bringt uns immer Feinde. Es ist daher der Klugheit gemäß, von Niemanden übel zu reden, und wenn man dergleichen höret, still zu schweigen. Schlimm ist es schon, von einem Andern übel zu denken; aber seine Meynung Andern einflößen zu wollen, ist zehnmal schlimmer, und wie leicht kann man einen Andern unrecht beurtheilen.

L. F. M.

Der Zeißig und die Eule. (Eine Fabel.)

Ein munter Zeißig, der sich Tage lang
Die Zeit vertrieb mit Klatsch und Gesang,

Saß in des nahen Thurmes finstern Nigen
Ganz einsam eine alte Eule sitzen.
Frau Nachbarin, rief er, hier auf den Bäumen
Lebt's herrlich sich, bey milder Wärm' und Licht.
Was magst es euch, im Finstern dort zu träumen?
Kommt her: wenn auch die Sonn' zuweilen sicht,
So kauft sie doch und reget auf das Leben.
Ich kann dir, Schwäger, feinen Beyfall geben,
Erwidere die Eul', d'rum laß mich ungehört.
Für meines Oheichen hat die Finsterniß nur Werth;
Sie nebet mich und bringt mir Wohlergehen;
Durch ihren Schuß gedeiht mein Werk allein;
Mein Todfeind ist der helle Sonnenschein!
Geh fort; ich mag dich und das Licht nicht sehen.

Anagramm an H. . .

Kennst du das Wesen, das uns trift und zündet,
Und ach! oft wieder treulos scheidt?
Das führt den Weg durch wilde Meere funder,
Wir wahren Argusaugen scheidt!
Wo kann' es nur vom Hören: Sagen,
So lange, bis ich dich geseh!
Da fühlte ich auch meine Stunde schlagen;
Um meine Freyheit war's geschahn!
Nun geh' ich einsam durch die Blumenauen,
Und denke träumend nur an dich:
Und wenn die Augen Eine Blume schauen,
Die nie von deinen holden Wangen wich:
Dann tritt in neuen Glanzestronen
Das erste Wesen vor die Seele klar:
Denn diese Blume, jener Gott des Schönen,
Entlehn aus gleichem Doppel-Zeichen-Paar.

Getaufte.

Den 23. Nov. Do. orthe Caroline Wolbrecht.

— 24. — J. H. Christoph Frag.

Copulirte.

Den 23. Nov. Jed. Cont. Hafe und Johr. Sophie
Elisabeth Vollmeyer. — Heint. Friedr. Dittel
und Wilmh. Friedr. Mackensen, geb. Leutendberg.

Gestorbene.

Den 24. Nov. S. Job. H. Wild. Kisten, 16 J. a. —
Eodn Georg Friedr. Peters, ein hoffnungsvoller
Anab, im Walde von einem Baume zerschmetteret,
13 J. a. — Birme Gypnie Christine Kundiger,
geb. Beckmann, 60 J. a. — S. Job. Fr. Wild.
Eygere, 23 J. 9 M. a. — 25. Ederf. Carol. Ehart,
Schwäb, geb. Lütke, 26 J. 11 M. a.

Redacteur: F. O. F. Schläger.

Bedruckt bey der Witwe Fabn.

Samelnche Anzeigen.

44^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 7^{ten} December 1823.

Concurs- und Priorität-Sachen. Magistrat in Hameln.

In Concurs- und Priorität-Sachen sämmtlicher Gläubiger des Schuhmacheramts-Genossen Franz Ernst Fricke, ist zu der Eröffnung eines Priorität-Urteils Termin auf den 30. d. M. angesetzt.

Es werden demnach sämmtliche Fricke'sche Creditoren hiemit vorgeladen, gedachten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen, und der Eröffnung des Priorität-Urteils gewärtig zu seyn, unter der Verwarnung, würde der eine oder der andere zurückbleiben, mit der Publication demohierachtet verfahren werden solle.

Erkannt, Hameln, den 1. Dec. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Publicandum.

Diesigen Bürger, welche ihre Häuser und sonstigen Gebäude für das Jahr 1824 bey der Calenberg-Grubenhagen'schen Brand-Casse zu erhöhen oder herabzusetzen wünschen, haben solches vorchriftsmäßig in termino auf den 10. Januar l. J., Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause schriftlich anzuzeigen, widri-

genfalls auf ihre Gesuche keine Rücksicht genommen werden kann.

Beschlossen Hameln, den 1. Dec. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Amt Grohnde.

An nachbenannten Tagen und Forstorten soll das näher angegebene Holz öffentlich meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich jedoch genau um die angegebene Zeit daselbst einfinden, und haben Höchstbietende sofort den Zuschlag zu gewärtigen.

Amt Grohnde, den 1. Dec. 1823.
v. Gruben.

1) Am 8. December, Morgens 9 Uhr, unweit der Pastorenwiese an der Hechener Brücke, im Niedernholze, auch im alten Zuschlage: Eichen Bau-, Nutz- und Brennholz in Stämmen; Aesknitten und Klaftern, auch einiges Schiffbauholz, 3. B. Hebebohlen etc.

2) Am 9. Dec., Morgens 9 Uhr, an der Mergelkubbe im Steinberge bis zum Lantorfer Anger: desgleichen, auch einige trockene Fichten, und ein Büchen Windfall.

3) Am 10. Dec., Morgens 10 Uhr, beyrn Krüge zu Wöhrenberg:

Eichen und Büchen Bau-, Nutz- und Brennholz in Stämmen, Abschnitten, Klaftern und Haufen.

4) Am 11. Dec., Morg. 9 Uhr, am Walterberge, in den Mühlentischen, Böttcher Hainzholze, in der Hasselbreite und am Heiersiege: Eichen Bau-, Nutz- und Brennholz in Stämmen und Abschnitten.

5) Am 15. Dec., Morg. 10 Uhr, an der Frenker Spitze des Eichberges:

Eichen, Linden u. s. w. Bau-, Nutz- und Brennholz in Stämmen und Abschnitten.

6) Am 16. Dec., Morg. 9 Uhr, auf dem Zuschlage in der großen Steinkuhle bey Grohnde: Eichen und Hainebüchen Bau-, Nutz- und Brennholz in Stämmen u.

7) Am 18. Dec., Morg. 9 Uhr, auf dem Zuschlage am Dreweswinkel:

Eichen, Büchen, auch Espen Bau-, Nutz- und Brennholz in Stämmen u.

Ufferde.

Da der Hof des Großkötters Christ. Lücke in Ufferde, Amts Springe, administrirt wird, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Forderungen haben, aufgefordert, sich bey mir, als Rechnungsführer des gedachten Hofes, binnen 3 Wochen zu melden.

A. Gelbke.

N i e t h g e s u c h .

Hameln.

Auf Ostern eine Wohnung für eine Witwe von ein oder zwey Stuben, zwey Kammern u.

G. König.

V e r m i s c h t e A n z e i g e n .

Zum Weihnachtsgeschenk für Kinder sind zur Auswahl mehre Sorten Bücher mit Kupfern, wie auch die bereits schon angekündigten Taschenbücher auf das Jahr 1824 und alle Sorten Neujahrswünsche zu haben bey

Hoyer, Buchbinder.

Hameln.

Donnerstag, den 11. December d. Jahrs, Morgens 11 Uhr, soll auf hiesigem Rathhause der Bedarf an Brot und Küchen-Victualien, als: Kartoffeln, Erbsen, Graupen, Grütze, Mehl, Speck und Talg, so wie auch Branntwein, Del und Stroh für die hiesige Straf-Anstalt, für das Quartal vom 1. Januar bis ult. März 1824, gegen die im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, und unter Vorbehalt der Genehmigung Königlicher Landdrostey zu Hannover, öffentlich an den Mindestfordernden verpachtet werden.

Pachtlustige haben sich zur benannten Stunde dahier zu Rathhause einzufinden, und der minus licitation gewärtig zu seyn.

Hameln, den 3. Dec. 1823.

Königliche Stockhaus-Direction.

Eine gute Pirschbüchse nebst Kugelform ist den Hrn. B a d e an der Fischporten-Straße zu billigem Preise zu verkaufen.

Da ich meine vorhin bestandene Conditorey neu errichtet habe, so zeige ich selbde einem geehrten Publico hiedurch ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch und Bestellungen, besonders auf Weihnachten.

Zugleich zeige ich hiedurch an, daß ich meine Gastwirthschaft fortsetzen werde und verbunden mit der Conditorey mit Frühstück, Mittags- und Abendessen, zu jeder Zeit für möglichst billige Preise aufwarten kann.

Carl Gottl. Kreuzer.

Dem hochgeehrten hiesigen Publicum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich diesen Markt wieder mit einem schon assortirten Manufactur-Waren-Lager beziehe, und vorzüglich mit

halbfleidenen Zeugen, Gros de Florence von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ breit, schöne Calicos, die Elle 5 Gr., woben ich für die Aechtheit bürgen kann, couleure und schwarze Merinos, Long-Schawls, Woll- und Bourre de Soie-Lücher, Bett- und Futter-Parchend, alle Farben Coatings, für Herren nach dem neuesten Geschmack Halsbinden-Lücher, Wollen-Schawls, Niederländische Casimire, die Elle von 27 bis 30 Gr., schöne Westenzeuge, Tuche und Circassias auf's Beste versehen bin.

Ich bitte daher meine Freunde und Gönner, mich mit Ihrem werthen Besuche zu beehren.

Mein Logis ist bey Wäckermeister Herrn S I b e n d o r f am Markte.

Simon Goldschmidt
aus Hannover.

Zum bevorstehenden Markte empfehle ich mich dem geehrten Publico mit meinem gut assortirten Lager Mode- und Manufactur-Waaren zu den billigsten Preisen, und bemerke ich noch besonders, daß ich mit einer Auswahl recht schöner moderner seidener Zeuge versehen bin.

D. Meyer,

im Hause der **Mad. König, Oststr.**

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum versehe ich nicht die Anzeige zu machen, daß ich am bevorstehenden Markte wieder bey dem Herrn Kaufmann Schilling mein Lager haben werde, welches aus allen Gattungen Englischen, Deutschen und Französischen Manufactur-Waaren besteht. Und da ich besonders von der letzten Leipziger Messe sehr billige Einkäufe gemacht habe, so werde solches gewiß meinen geehrten Gönner und Besucher gemessen lassen. Bitte daher um geneigten Zuspruch.

M. J. Berliner
aus Hannover.

Mlegro Ventura, Türkischer Kaufmann,
aus Konstantinopel kommend,

bezieht diesen Markt zum Erstenmale mit einem auserlesenen Waarenlager von acht Türkischen Sachen, wofürer mehre hier noch nie gesehene Kräfte befindlich, als:

Aechte Türkische seidene und wollene Merinos in diversen Farben, zu Damenkleidern und zu Westen zu gebrauchen. — Moderne Türkische Seidenzeuge nach neuester Mode, gestreift und in lebhaftesten Farben, zu Damenkleidern. — Gestreifte Serail-Bade-Gewänder mit Gold, Seide und Zwirn durchwirkt. — Aechte Türkische u. Persische Schawls von seltener Schönheit, in verschiedenen Farben und Preisen. Tapeten-Decken von Ali Pascha von Janina. — Schlafkröde für Herren, mit Watten gefuttert. — Türkische Lücher mit ächten Malereien. — Strick- und Tabackbeutel, von Türkischen Schawls verarbeitet. — Netze, schwarze und weiße Persische Mützen. — Türkische Pantoffeln, in verschiedener Größe. — Pfeifenröhre in sterley Sorten, als: ächte Persische Weichsel von 3—4 Ellen lang, Zuckerrohr, Ordowienrohr, Ungarische Weichsel, Apfelrohr aus Bocirisch, Rosenholz, Weichsel von Pera ic. Aechte Pfeifenköpfe mit und ohne Beschläge, in sterley Sorten, vergoldete Pfeifenköpfe mit Beschlägen, in diversen Qualitäten, worunter sogenannte Sultansköpfe. — Türkischer Rauchtaback erster Qualität, geschnitten und in Blättern. — Türkischer Feuerschwamm. Levante Mecca-Coffee, China China-Thee, Chocolade aus Portugal. — Stöcke von Elfenbein, welche zugleich Tabackröhren sind. — Zwey Sorten Aoe-Holz, welches unterm Taback geraucht, oder auf Kohlen gelegt, die angenehmen Dufte verbreitet. Genanntes Holz bey Wäsche gelegt, erhält selbige im steten lieblichen Geruch. — Rosenöl von 1—8 Rthlr. die Flasche. Balsam aus Mecca, erste Sorte. Wohlriechende Papiilles de Serail, zu M-dailles und Ohrgehängen zu gebrauchen. — Zwey Sorten wohlriechende Türkische Seife

zum Waschen, Rasiren und die Flecken auszumachen, zum Riechen besser wie Rosenöl. Die feinste Gattung ächter Türkischer Rosen- und Moschus-Perlen. — Türkische Caffee-Schalen mit vergoldeten Untersäßen, und mehrere orientalische Artikel. — Auch wäscht er Türkische Shawis, reinigt sie von Flecken, und macht etwa entlandene Risse oder Löcher in denselben wieder zu.

Ein hoher Adel und ein verehrungswürdiges Publikum wird hiermit ganz ergebenst eingeladen, ihn in seiner Wohnung zu besuchen, woselbst er Vormittags von 8—1 Uhr und Nachmittags von 2—9 Uhr stets gegenwärtig seyn wird.

Logirt bey Hrn. Kunstredhler Sommer am Markte.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum diesen bevorstehenden Jahrmarkt mit den besten Sorten Braunschweiger Honigtuchen, Gewürztuchen, Gewürz-Pfeffer- und Zucker-Pfeffernüsse mit Guss, auch Pysilanti-Pfeffernüsse, großen und kleinen Paqueten Zucker- und Conditior-Waaren von verschiedenen Sorten.

Die Bude ist vor dem Polizey-Büreau, und die Preise sind folgende:

dicke Honigtuchen, 12 Pfd. für 1 Rthlr.;
braune Pfeffernüsse, à Pfd. 4 Mgr.;
Zuckernüsse mit Guss, à Pfd. 8 Mgr.;
Pysilanti-Pfeffernüsse, à Pfd. 6 Mgr.
Das Uebrige alles zu sehr billigen Preisen.

Fr. W. Bothmer.

Daß ich von dem Hrn. Frim. Schläger in Hameln 2 Pistolen,

3 Rthlr. 18 Mgr. Conv. Mze.,
24 Rthlr. 12 Mgr. Pr. Cour.
richtig erhalten habe, bescheinige ich hierdurch mit freudigem Dank zu Gott.

Tagendorf, den 20. Nov. 1823.

H. Schulze.

Witterungs-Beobachtung.

Am 3. December, Abends 5 Uhr, röthete sich beyhm Sitewestwinde in dunkler Nacht im Südwesten der Himmel und Feuerkugeln schienen vom Himmel zu fallen. Die entferntere Gegend war so erleuchtet, daß man fast Schaumburg sehen konnte.

Am 4. Dec., Abends zu derselben Zeit, hatten wir bey demselben Winde, der sehr heftig war, ein starkes Gewitter mit Blitz und Donner, Regen und Hagel.

Straßen-Erleuchtung in Hameln.

Es gehöret unstreitig zu den großen Annehmlichkeiten des Städtelebens, daß man auch bey schlechtem Wetter ziemlich trocken Fußes den Freund besuchen kann. Hierfür ist bey uns trefflich gesorgt. Aber eine nächtliche Straßen-Erleuchtung ist, wenn auch nicht eben so, doch auch nicht viel weniger angenehm. Es hat ungemein viel Verübendes, wenn bey einer härmlichen Witterung und bey einer dicken Finsterniß die Dampfen so freundlich brennen und dem nächtlichen Wanderer den Weg zeigen. — Sollte, so kostbar auch die erste Anlage ist, dieses Werk sich nicht auch in Hameln, wie es bereits in vielen kleinen Städten geschehen ist, gründen lassen? Wenn auch nur an allen Straßen, Ecken des Abends eine Laterne angezündet würde, wie viel würde schon dadurch bewirkt! Möchte Jemand diesen hingeworfenen Gedanken festhalten und weiter bearbeiten.

Schläger.

Eine Hafergrüße-Mühle in Hameln.

Ehemahls soll hier eine Mühle gewesen seyn, welche die so gesunde Hafergrüße beveretete und mit Befremden höre ich, daß eine solche Anstalt hier jetzt gänzlich fehlt, daß wir vielmehr in andern Orten unsern Hafer zu Grüße verarbeiten lassen oder sie kaufen müssen. Da dieser Artikel hier gewiß genug gebraucht wird: so verdiente er

es wohl, daß Jemand die nöthige Einrichtung träge, Dafer zu Gröhe hier mahlen zu lassen. Bey einer Mühle ließe sich eine solche Anstalt leicht vorrichten, oder ein Privatmann könnte ihr in einer Scheure bequem einen Platz anweisen.

Schläger.

Der Menschenfreund,

(wornach sich jeder selbst prüfen kann, ob er das alles mit Freuden thut.)

Der Menschenfreund findet in dem Glücke Anderer sein eignes Glück. Er freuet sich, wenn es allen Andern wohl geht. Kein Alter, kein Stand, kein Geschlecht ist davon ausgeschlossen.

Er ist aufrichtig, gefällig, bescheiden gegen jedermann. Wer zu ihm kömmt, geht vergnügter nach Hause, als er gekommen ist.

Er glaubt von jedermann das Beste, und kann nicht leiden, daß von jemand übel geredet wird. Er sucht das Gute an den Menschen an. Jede gute Eigenschaft Anderer schätzt er, jede gute That Anderer lobet er.

Was in Gesellschaften gesprochen wird, schwagt er nicht aus, besonders wenn es jemand schaden könnte. Andere zu beleidigen fürchtet er mehr, als selbst beleidigt zu werden. Was Andern unangenehm seyn kann, sucht er abzuwenden.

Vorfälliges Unrecht kann er nicht dulden. Soll die Unschuld ein Opfer des Bösewichts werden; so ist er ihr Verfechter. Wenn jemand gefehlet hat; so bedauert er sowohl die That als den Gefallenen. Keinen wird er strafen, ohne daß es höchst nöthig ist, und immer wird es mit sanfter Schonung geschehen. Gibt er jemanden Verweise; so ist Befahrung seine Absicht, nicht Beschämung oder Gerühmwidigung.

So wie er Wahrheit und Tugend auszubreiten sucht; so strebt er dahin, Irrthümer und Vorurtheile auszurotten. Jede Religion

ist ihm heilig, und kein Religionspötker wird seinen Beyfall erhalten.

Wo er einem Menschen dienen kann, da wird ihm keine Mühe zur Last. Was er verspricht, das hält er gewiß. Jeder Bitte sucht er zuvorzukommen, und jedem Danke auszuweichen. Ruhmsucht kennet er nicht. Er thut nichts, um gelobt zu werden, sondern Alles aus Menschenliebe.

So lebt der Menschenfreund zur Lust und Wolle Aller, die ihn kennen, und genießt in der vollkommensten Gemüthsruhe das größte Glück der Erde.

E. J. M.

Ueber die Kriege.

Kriege sind Schaubühnen von öffentlichen Gewaltthätigkeiten. Plündern heißt: in Feindeslanden das Privat-Eigenthum der Untertanen rauben. Unter Eroberungen versteht man gewaltthätige Besitznahmen fremder Länder.

Schlachten sind nichts anders, als Niederlagen unschuldiger Menschen, um eine Forderung geltend zu machen, und nach den Schlachten auf der Retirade Städte und Dörfer abzubrennen, heißt: Krieges-Raison. Wie schrecklich sind also die Kriege!

Man behauptet zwar: es gäbe auch rechtmäßige Kriege, z. E. wenn ein Staat dem andern keine Gerechtigkeit widersfahren lassen will. Wenn aber der Krieg, als Mittel dazu, hundertmahl schlimmer ist, als der Zweck, den man durch den Krieg erreichen will, so bleibt das Mittel allemahl unzulässig, und es sind statt dessen Austräge oder Schiedsrichter zu erwählen.

Die Kriege beziehen den reinen Naturstand zwischen Völkern. Man siehet also, daß die Menschen im Stande der Natur ohne Obrigkeit nicht glücklich sind.

Napoleon hat uns am besten gezeigt, wie unglücklich die Völker bey allen Kriegen sind. Die tiefen Wunden, die er zwanzig Jahr lang allen Staaten geschlagen hat, ha-

ben die heilige Allianz zu wege gebracht. Heil, drey-mahl Heil, sey den drey großen Monarchen, die zum Besten der Menschheit dem Kriege entsagt haben, und die zum wahren Wohl der Völker keine Empörung dulden wollen.

Die Erfahrung hat es sattsam bewiesen, wie schrecklich die Folgen aller Revolutionen sind.

L. S. M.

Ueber Staats-Revolutionen.

Es bedarf keiner Divinationsgabe, um voraus zu wissen, daß die Revolten am Ende kein Volk glücklich, sondern unglücklich machen. Alle gewaltsame Staats-Umwälzungen heben den Verband des Staats auf.

Es ist kein *centrum unitatis* mehr vorhanden. Jeder will den Staat nach seiner Meynung regiert haben. Keiner will dem Andern gehorchen, sondern jeder will das Ruder führen. Keiner hat mehr zu sagen, wie der Andere; denn sobald der Staatsverband aufgelöst ist: so haben sie alle gleiche Rechte, gleiche Macht, gleiche Freyheit. Die zuerst die Bügel des Staats ergreifen, werden von Andern wieder geführt. Wird endlich eine Staats-Constitution gemacht; so sind sehr viele damit unzufrieden. Es entstehen Factionen und Parteyen im Lande; der Bürgerkrieg bricht mit Gewalt aus; Grausamkeiten werden von allen Seiten ausgeübt; die Anarchie erreicht ihren höchsten Gipfel; der Pöbel reißt die höchste Gewalt an sich; und dieser Zustand dauert so lange, bis das Volk endlich einsieht, daß ein solcher Zustand nicht bestehen kann. Alsdann ist das Volk froh, wenn es wieder einen König erhält, der die Ruhe und Ordnung herstellt. Das pflegt der Gang aller Revolutionen zu seyn. Das Volk ist immer zu bedauern, wenn eine Revolution entsethet. Es glaubt, es soll besser werden, und es wird immer schlimmer. Es muß sein Gut und Blut dazu hergeben, und hat sich selbst den größten Schaden gethan. Nichts ist daher gefährlicher, als eine Revolution

anzufangen. Die ersten Anfänger sind gewöhnlich die ersten Opfer derselben. Sie wollen eine hohe Stelle bekleiden, und müssen entweder ihr Leben hergeben, oder wenigstens ihr Vaterland mit dem Rücken ansehen, und wenn sie Vermögen haben; so ist solches die Beute größerer Revolutionairs.

L. S. M.

Eine lehrreiche Geschichte

aus den

Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde; gesammelt und herausgegeben von J. P. Gerlach, Pfarrer am Berg zu Pappenheim.

Mit Kupfern. Nürnberg, bey Fr. Campe,

1812.

Zwey kahlköpfige Wanderer fanden auf ihrem Wege ein Futteral. Begierig griffen zugleich beyde darnach, und jeder wollte es zuerst und ausschließlich haben. Endlich wurden sie einig, daß sie den Inhalt brüderlich theilen wollten; sie öffnieten so gemeinschaftlich die Kapsel. O, sagte der Eine, die Götter meinen es gut mit uns; aber das teufelische Schicksal verwandelt uns den gesunden Schatz in eine Kohle.

(Eingefandt.)

Aphorismen.

Nicht die Erinnerung ist es, die das Empfangene und Genessene dir werth macht. Deine Zaubergöttin, Phantasie, ist es, die sich des Stoffes erfreut, den sie von Außen empfing, die ihn ordnet und gestaltet und zum Gemälde bildet, womit sie deine innerste Kammer zum steten Anschau ausschmückt. Wie sie dir die Bilder ausstellt, so erblickst du die Zustalten um dich her. Was ihnen gleicht, wird dich freundlich im Leben anlächeln und sich dir mit geflügelter Schnelle nähern. Laß das andere weichen. Denn nur das, was bis in dein Innerstes dringt, das ist dein. Es wird dir geboren, (und wäre es tausend Jahre schon da gewesen) in dem Augenblicke, wo du es empfängst.

Das Konzert des häuslichen Lebens.

(Bruchstück eines Briefes an einen musikalischen Freund)

So geht es, mein Lieber! Auch das hat das Schicksal zerstört. Wo sind nun die Töne, die Akkorde, die Harmonien, von denen unser froher Kreis so oft erklangt? — Gewiß, wenn auch die Muse keinen prachtvollen Tempel bey uns hatte, so ward sie doch im Geist und in der Wahrheit hier verehrt. Lebt wohl, ihr heitern, harmlosen Freuden! so kehrt ihr nie wieder. — Seit deiner Abreise sind bey nahe alle übrigen musikalischen Freunde geschieden, und nur mit wenigen stehe ich noch allein da. Weil nun meine Sinne keine der lieblichen Eindrücke mehr vernehmen, so schweift meine Phantasie zuweilen in dem Land der Töne auf Entdeckungen aus, und da hat sie denn neulich ein Konzert ange troffen, wo ich es bisher nicht vermuthete, nemlich: im häuslichen Leben. Nur eine unvollkommene Schilderung kann ich Dir davon geben, die Du mit Nachsicht aufnehmen magst. Ich führe Dich sogleich zu einem voll besetzten Orchester, wo große Stücke, Sinfonien und dergleichen aufgeführt werden.

Die erste Violin spielt darin die Frau vom Hause. Sie führt die Haupt-Melodie des Stücks, und deshalb richten sich die übrigen Stimmen nach ihr — Grund genug, daß diese Stimme gut besetzt sey, wenn der harmonische Haushalt mit Ehren geführt werden soll. Das Instrument selbst muß einen reinen nicht schnarrenden Ton haben, der beyrn forte nöthigenfalls gehörig durchzudringen vermag, ohne jedoch die Zartheit des piano zu verletzen. Es muß mit reinen, nicht falschen Saiten bezogen seyn, sonst gibt es immer einen Mißklang, mag es auch noch so richtig behandelt werden. Vor Allem aber ist darauf zu sehen, daß es noch mit allen Saiten frisch und sicher bezogen, und nicht etwa schon eine oder die andere halb durchgestrichen oder gar gesprungen ist. Es gibt, wie Du weißt, einige Instrumente, auf wel-

chen manche Saiten sehr leicht und oft springen — der Fehler liegt dann bekanntlich in einer mangelhaften Struktur des Instruments, die sich nur sehr selten verbessern läßt; wer es wagen will, ein solches zur ersten Violine zu nehmen, wird bald die Folgen erfahren. Man sey hierbey vorsichtig; denn nicht immer kann man ihm jenen Grundfehler ansehen. — Ist das Instrument ohne Tadel, so muß es zwar mit Delikatesse, aber ohne Affektation und mit reiner, natürlicher Empfindung gespielt werden. Wer immer nur fortissimo die Noten vor sich weg peitscht, wird niemals wohlthätig auf das Herz wirken — wer immer nur kraftlos und matt die Töne berührt, ist ein langweiliger Spieler, der weder den Geist erhebt noch erheitert. Wer, ohne Anzeige in den Noten, bald forte bald piano streicht, spielt nach Launen, die jedem vollen Musiker ein Vergniß sind. — Ach! es ist eine gar schwierige, vielerfordernde Stimme; denn, wenn auch der erste Violinist das alles beobachtet, so ist dennoch nöthig, daß er gut und fertig Noten lesen könne und auf alle schwierigen Passagen des musikalischen Lebenslaufes gefaßt sey, daß ihn kein kleines oder großes Kreuz irre mache — daß er die Auflösungsquadrate beachte, und nicht moll spielt, wenn es dur seyn sollte, oder sich im Dur-Ton lustig macht, wo das Stück in moll gesetzt ist — endlich, daß er fest und unbeweglich im Takt bleibt, die Figuren mögen auch noch so bunt und verführerisch seyn. Dieß kann man jedoch um so mehr von ihm fordern, weil er darin eine große Stütze am

Contre-Baß hat, der vom Haus- und Cheberru gestrichen wird. Seine Natur schon gibt ihm ein imponirendes Uebergewicht über alle anderen Stimmen, welches dann erst recht bemerkbar ist, wenn er mit Einsicht und Kunst gespielt wird. Er kann sich zwar um die kleine Wirthschaft, die Läufe, Sprünge und Triller nicht bekümmern — ruhig aber und kräftig gibt er den Grund-Ton an, in welchem alle übrigen Instrumente tönen sol-

ten und — eine Hauptsache — hält das ganze Orchester im Takt, was bekanntlich bey einem starken Haus-Orchester keine Kleinigkeit ist. Sollte allenfalls Dame Violino primo sich verirren und in einen fremden Ton ausweichen wollen, oder gar im Takt schwanken, und durch dieß böse Beyispiel das ganze Orchester zu desordres verleiten; so muß er durch ein paar vernehmliche, kräftige Striche sie zu ihrer Pflicht zurückföhren, ehe alles konfus geworden ist. Spielt er selbst aber so schwach, daß man ihn kaum hört, greift er falsch, oder gar, hat er selbst keinen Takt — dann wirds freylich eine gehaltlose Musik seyn; brummt er auch zu stark, so isst ärgerlich für jeden Mitspieler und Zuhörer. Der Contredaß ist ein herrliches, würdiges Instrument, aber er erfordert Kenntniß der ganzen Harmonie, Takt, Anstand und eine kräftige, sichere Hand — wenn dieß fehlt, der bleibe davon weg, der kann nicht dirigiren.

(Die Fortsetzung folgt.)

C h a r a d e .

Vom Hügel schwebt der May auf die Gefilde,
An feuchter Wiese grünt das Erste schon,
Der ihm erklingt des Hirten Flötenston,
Wenn um den Bach sich weben Lutzgebilde.

Er strahlt, den das Andre nennt, in hoher Wille,
Und spendet Segen er vom goldenen Thron,
Dann jauchzt das Volk — es glüht der Heldensohn,
Wenn er die Stärken ruft in's Schlachtgesilde.

Die Abendglocke tönt: von schwarzer Fichte
Walt nun das Ganze über Hand' und Meer;
Es führt der Luftbeschwingten Wesen Chor.

Fliehet, Wand'rer! ihren Tanz im Mondenlichte,
Und laßt dem großen Dichter euer Dhr,
Der sang die schauerliche Nachtgeschichte.

Redacteur: F. G. J. Schläger.

Auflösung des Anagramm's in Nr. 43.

Das feste Wesen, das uns trifft und zündet,
Und ach! oft wieder treulos fliehet;
Das süß den Weg durch wilde Meere findet:
Mit wahren Argusaugen siehet; —
Wenn das nicht Eros ist, der Gott der Liebe:
So hängt' ich alles Rathen an die Wand;
So hat mein Herz die Liebe nie gekannt, —
Den süßesten, den bittersten der Triebe, —
Und wenn von Eros sich das E erbübe,
Und, überhüpfend seines Wortes Rand,
An ros, wie eine Kerze, hangen bliebe;
Was dann erkünd', ist männiglich bekannt.
Der Ungeannte sah' auf seines Mädchens Wangen
Dich, Rose, dich, dein Roth, wie angehauchet
Prangen.

Dan. Ph. Heine.

G e t a u f t e .

Den 30. Nov. Soph. Dorothe. Frider. Hage. —
Ernst G. Fischer. —
H. Christ. Wilh. Hölzle. —
1. Dec. Magdal. H. Hahn.

C o p u l i r t e .

Den 30. Nov. Anton Dietrich Wollbrecht und
Jagr. Dorothea Dötcher. —
J. H. Pieper und Jagr. M. L. Klaproth. —
J. H. Friedr. Kelle und Carol. H. J. Müller.

G e s t o r b e n e .

Den 29. Nov. Loth. Carol. Wilhelm. Kundiger,
3 J. 11 M. a. —
30. Nov. Joh. Casper Bruns; 83 J. a.
4. Dec. Joh. Gottfried Schütze; 34 J. a.

Gedruckt bey der Witwe Hahn.

Samelnsche Anzeigen.

45^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 14^{ten} December 1823.

Bekanntmachung.

Magistrat in Hameln.

Zur meißbietenden Verpachtung des Holzabwurfs vor den hiesigen 4 Thoren, und zur mindestbietenden Verpachtung des Bedarfs an Del, Lichten, Besen, Dochten u. Schwefelhölzern für die hiesige Garnison-Wache und die Nr. 1 im Stockhause, ist Termin auf Montag, den 15. d. M., anberaumt.

Pachtliebhaber wollen sich gedachten Tages, Morgens 12 Uhr, auf dem Rathhause allhier einfinden.

Hameln, den 5. Dec. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

In Gemäßheit des Schreibens der Königl. Central-Grundsteuer-Commission in Hannover, vom 25. Nov. 1823, werden alle diejenigen hiesigen Einwohner und Auswärtige, welche in der Feldmark der Stadt Hameln sowohl ein- als zweyschürige Wiesen besitzen, die der Ueberschweimmung von der Weser u. ausgefetzt sind, hiedurch aufgefordert, sich den 23. d. M. auf hiesigem Rathhause einzufinden, und zur Abschätzung dieser Wiesen einen Local-Obmann, der bey diesen Untersuchungen zugezogen werde, zu wählen, und zwar unter der Verwarnung, daß die

Nichterscheinenden so angenommen werden sollen, als pflichteten sie dem Beschlusse und der Wahl der in termino anwesenden Wiesenbesitzer bey. Der zu wählende Obmann darf an den früheren Grundsteuer-Beranlagungs-Arbeiten nicht mitgearbeitet haben.

Hameln, den 9. Dec. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Bermischte Anzeigen.

Hameln.

Die Witwe Kahle hieselbst will ihren Ackerbau nicht fortsetzen, und ist deshalb gesonnen, ihre 4 Pferde nebst sämtlichen Ackergeräthschaften entweder Alles in Eins, oder theilweise auf billige Bedingungen abzugeben. Wer hierauf reflectirt, wolle mit ihr selbst darüber unterhandeln.

Kleine Capitale von 25 Rthlr. u. sowohl, als große von mehren 1000 Rthlr. sieben sicher unterzubringen, so auch können solche gegen gehörige Sicherheit angeschafft werden. Diejenigen, welche Häuser, Gärten, Wiesen und Ackerland zu pachten oder zu verpachten, zu kaufen oder zu verkaufen gesonnen sind, erfahren sofort in der hiesigen Buchdruckerey ohne alle Kosten sichere Nachricht.

Beym herannahenden Weihnachts-Feste verfehle ich nicht, dem hiesigen und auswärtigen geehrten Publico ergebenst anzuzeigen, daß verschiedene Arbeiten, die sich zu Geschenken für Herren, Damen und Kinder eignen, von meinen Töchtern verfertigt sind. Die Preise sind so billig, als möglich, bezimmt; es bittet daher um geneigten Zuspruch

V. Beyfuß Witwe.

Zum Weihnachts-Geschenk für Kinder sind zur Auswahl mehre Sorten Bücher mit Kupfern, wie auch die bereits schon angekündigten Taschenbücher auf das Jahr 1824 und alle Sorten Neujahr-Wünsche zu haben bey
Hoyer, Buchbiader.

Der bürgerliche Lachs- und Fischfang in der Weser, von der Berderspige bis nach der Wehrberger Warte, soll von Seiten der Vorsteher und Lohnherren auf mehre nach einander folgende Jahre meißbietend verpachtet werden. Pachtlustige belieben sich nächsten Dienstag, den 16. d. M., Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause einzufinden.

Im vormittägigen Klingbeutel, den 7. d. M., befand sich ein Paquet, unterzeichnet G. H. K., mit 1 Rthlr. und der Bemerkung, solchen unter die nothleidenden Armen zu vertheilen; wir haben dieses mit Vergnügen erfüllt und zwey sehr hilfsbedürftige Wirbürger damit sehr erfreut, welche dem gütigen Geber herzlich dafür danken.

Die Diaconen der Kirche.

Der Schwedische Caffee. (Astragalus baeticus.)

1) Die Cultur. Die Aussaat geschieht im Frühjahr, ohngefähr zu der Zeit, wenn die Obstbäume anfangen zu blühen. Zwey Tage vorher weicht man die Schoten in Wasser ein; sie öffen sich dadurch und man kann

den Saamen bequemer herausnehmen. Der Saame wird nun in Reihen, ohngefähr so wie die Zucker-Erbisen, gesät, doch mit dem Unterschied, daß die Reihen 12 bis 15 Zoll von einander entfernt sind, so daß nach dem Aufgehen jede Pflanze einen Raum von 12 Zoll einnimmt. Regnet es vor und nach der Aussaat, so geht er in wenigen Tagen auf. Bey Mangel an Regen muß man mit Begießung zu Hülfe kommen. Im Monat Juny fängt er schon an zu blühen, und blühet fort bis zum Monat August. Die Erndte fängt im August an, und dauert fort bis zu Anfang Octobers. Es darf aber nicht eher geerntet werden, als bis die Schoten anfangen, trocken und gelb zu werden. Er blühet und trägt sehr reichlich; bey guter Cultur und guter Bitterung gibt er einen tausendfältigen Ertrag. Er wächst in jedem Boden, aber je besser der Boden, desto größer ist der Ertrag.

2) Der Gebrauch. Man nimmt zu einem Pfunde Astragalus 4 bis 6 Loth Indischen Caffee. Zuerst wird aber Letzterer in der Caffee-Trommel etwas geröstet, jedoch nicht länger, als bis sich der Caffee-Geruch zeigt; alsdann schüttet man den Astragalus in die nemliche Trommel etwas dazu, und röstet beydes zusammen, bis beydes schwarzbraun wird, oder die Farbe annimmt, welche der gebrannte Caffee haben muß. Es wird hierauf beydes zusammen gemahlen, und wie der gewöhnliche Caffee zubereitet.

Der Astragalus baeticus wächst in Spanien und im südlichen Frankreich wild. In letzterem, besonders im Departement des Bouches du Rhone, aber auch in der ganzen Provence wird er häufig als Caffee-Surrogat gebraucht. Der jetzige König von Schweden ließ von daher eine Quantität Saamen kommen, welchen er der Ackerbau-Akademie übergab, und diese hat ihn so ausgebreitet, daß er jetzt in Schweden nicht bloß den Cichorien, sondern größtentheils den Indischen Caffee ersetzt.

* * *

Ich freue mich, anzeigen zu können, daß mir eine Quantität von obiger Frucht von Königlicher Landwirthschafts-Societät in Gelle geschenkt ist und wünsche, daß recht Viele in Hameln und der Umgegend damit künftiges Jahr Versuche machen mögen. Mit Vergnügen werde ich das obige Geschenk an die vertheilen, die Etwas davon zu haben wünschen.

Schlager.

Das Konzert des häuslichen Lebens.

(Beschluß.)

Die zweite Violin begleitet die erste, ist ihr untergeordnet, und darf sich nicht anmaßen, die Hauptmelodie anzugeben — sie wird von der Kammerjungfer gespielt. Eine unentbehrliche Stimme! sey auch die Melodie, die Manier der ersten Violin noch so lieblich, noch so angenehm — immer wird die Kammerjungfer diese Vorzüge erst geltend machen, indem sie zur Melodie die Harmonie hinzusetzt und auf diese Art die feineren Reize jener Dame entwickelt; abgesehen davon, daß selbst bey einer magern Hauptstimme, eine zweckmäßige Begleitung durch geschmackvolles Herausheben dieser oder jener Partie zc. ungemein viel auszugestalten und verbessern kann. Dieß delikate Geschäft erfordert freilich auch Delikatesse. Ist der erste Violinist ein Musiker, wie er seyn soll, so wird er schon die Kammerjungfer in Pflicht und Schranken halten, daß sie wohl Acht gibt, nicht vorlaut ist, und stärker streicht, als sich's geziemt — hat jener aber selbst einen matten, kraftlosen Strich, so muß diese sich mit Klugheit zu geniren wissen, wenn nicht die Hauptmelodie vollends unbedeutlich werden soll. Strauchelt allenfalls Dame Violino primo im Takt, so darf sie nicht sogleich gemeinschaftliche Sache mit ihr machen, sondern muß mit leiser Beharrlichkeit die rechte Menfur andeuten. In dem Fall hat der Contre-Baß zu sprechen und die Ordnung herzustellen; verhält er sich passive — je nun, so ist's seine Sache, und die Kammerjungfer wird bey der

offenbaren Confusion nicht ins Gerede kommen — vorausgesetzt, daß sie nicht nachmentlich mitgeholfen hat. Man sieht, wie viel Talent auch zu dieser Stimme gehört, und es fehlt nicht an Beweisen, daß ausgezeichnete Spieler sich von der zweiten Violin zur ersten empor gespielt haben.

Das Violoncello hat meist mit dem Contre-Baß gemeinschaftlich zu arbeiten; zuweilen besorgt es noch specielle Geschäfte der Wirthschaft, die für jenen zu kraus und zu kleinlich sind. Es ist folglich als Sekretär des Hausherrn zu betrachten, der nicht selten mit der zweiten Violin und Bratsche zusammen hält. Um das Ganze allein zu dirigiren, fehlt es ihm an der imponirenden Autorität des Alten; er kopirt gewissermaßen nur die Hauptbefehle des Contre-Basses. — Nur darf er ja nicht mit der ersten Violin in falschen Oktaven zusammen treffen.

An der Bratsche steht die Köchin und die Haushälterin. Es ist die Mittelstimme der musikalischen Oekonomie und zum vollen Ganzen unentbehrlich, weil ohne sie die Harmonie immer mager bleibt. Thut sie überall treu und gewissenhaft ihre Pflicht, so ist für den vollen Akkord schon viel gewonnen. Läßt sie aber Noten aus, und bestreicht auf diese Art den musikalischen Haushalt, so fehlt es bald hier, bald da — besonders wenn die erste Violin schwach ist und nicht Acht auf sie gibt. Vornehmlich aber hat sie sich vor falschen Quinten mit dem Sekretär zu hüten, wozu nur allzuleicht Gelegenheit sich findet — sonst kommt ein Hauptschneider — ein harmonischer Bastard — zum Vorschein.

Die Clarinetten, Flöten u. Oboen sind die Söhne und Töchter des Hauses. Sie dependiren von der ersten Violin und hängen mehr an der Mutter als am ernsthen Vater. Von ihnen ist zu bemerken, daß, je reiner und lieblicher ihr Ton ist, und je gemäßigter sie sich vernehmen lassen, desto vollendeter die Harmonie wird. Sind sie aber, wie zuweilen leider! von Natur unrein oder gar schon verblasen, kreischen sie mit falschen Noten unge-

zogen und überlaut durch das ganze musikalische Haus, so ist keine Freude in solch einem Konzert.

Der Fagott ist offenbar der Hofmeister dieser jungen Herrschaften — er übt über sie im Kleinen die Autorität des Contrabasses fürs Ganze. Selten werden sie ohne seine Begleitung erscheinen, immer aber hat er die Hauptstimme über sie. Auch er ist ein schönes, würdiges Instrument, aber er muß einen weichen, festen Ton haben und halten, was bey ihm bekanntlich schwer ist; die meisten schmurren; das ist jedoch empfindlichen Ohren unangenehm und wird nur zuweilen beym forte guten Effect thun.

Die Hörner, die Trompeten und Pauken repräsentiren das männliche Bedienten- Personale. Die Hörner sind anzusehen als die Kammerdiener, deren Gegenwart angenehm und bequem ist, wenn sie nicht vorlaut sind, sondern bescheiden zur rechten Zeit eintreten, und ihre Geschäfte thun — sie geben dem Ganzen sogleich ein vornehmeres Ansehen. In der neuen Musik werden sie zuweilen bey der ersten Stimme obligato gebraucht — ich indeß bin eben kein Freund davon. — Trompeten sind die Vorkraker und die Pauken der Kutschker, die dann nur erscheinen, wenn das ganze Haus im vollem Staat ist, und im Pomy ausfährt. Aber diese müssen besonders moderirt und im Zaume gehalten werden, daß sie keine Stimme für sich allein haben; denn es ist großes Volk von Natur, das leicht allzufehr lärmt und dadurch besonders der zarten Dame Violino primo ein Aergerniß geben kann.

Dies, mein lieber W., ist eine kurze unvollkommene Darstellung dessen, was ich gehört und gesehen habe. Unterjuche Du selbst, und ergänze das Mangelnde. Möchte Dein künftiges Konzert so gut und vollstimmig besetzt seyn, als ich Dir wünsche — aber auch das bedenke: daß man auch ohne Trompeten und Pauken eine zwar nicht laute, aber den-

noch herrliche Musik haben kann. Du wirst dereinst ohne Zweifel als verständiger, sicherer und kräftiger Contrabass für den richtigen Akkord und — für den Takt sorgen. Sieh Dich aber vor allen Dingen nach einem reinen, zarten und taktfesten ersten Violinspieler um — stimme vorher genau und sorgfältig mit ihm; dann aber streicht muthig darauf los, dann wird es schon gehen! Mag dann auch der erhabene Gewittersturm eines Beethoven'schen Allegro's, oder die milde Ruhe eines Haydn'schen Andante's, oder die untergründlichen Verwickelungen einer Mozart'schen Fugen-Sinfonie, oder die freundliche Heiterkeit eines Krommherren Concertino's auf dem Notenpult Eures Lebens aufgelegt seyn. — Gewiß, dann werden sich alle, auch noch so rauhen Dissonanzen der großen Sinfonie hienieden auflösen lassen, bis dereinst Euer Leben, im vollen schönen Akkord des Grundtons, rein und froh emporsiegt in den Konzertsaal, wo jeder rein gestimmt hat.

Mit der Theilnahme des Freundes wird Euch zuhören

Rinteln.

Dein Heuser, Dr.

Auflösung der Charade in Nr. 44.

Erlenkönig.

Getaufte.

Den 7. Dec. N. Amalia Meyer. — Joh. Christ. Soph. Wilkening. 11. Joh. Christ. Aug. Kresberg.

Copulirte.

Den 7. Dec. G. H. Fr. Spellerberg und Ehr. S. L. Erdreit. — Ehr. C. Ludm. Walter und Jgst. S. Carol. Wiehe.

Gestorbene.

6. Dec. Tocht. Wilh. Carol. Windeck, 1 J. 4 M. a.
8. Sohn Friedr. Ant. Georg Meyer, 4 J. 11 M. a.
11. Unverb. Der Stadt- Sekretär August Wilhelm Dornedden, 46 J. a.

Redacteur: J. G. J. Schlager.

Gedruckt bey der Witwe Hahn.

Samelnsche Anzeigen.

46^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 21^{ten} December 1823.

Edictal = Citation.

Magistrat in Hameln.

Der Wartsmann Matthias Gottfr. Hoffmeister hat angezeigt, daß sein Vater, der weyl. Wartsmann Friedr. Aug. Ludw. Hoffmeister, von der Frau Hauptmannin Ribzen, laut Obligation vom 21. Juny 1790, mit der gerichtlichen Confirmation vom 25. f. M., ein Capital von 300 Rthlr. in Pistolen zu 5 Rthlr. geliehen, und sein gesamtes Vermögen zur General-Hypothek, zur speciellen Sicherheit aber seine Eb. 14 im großen Dsersfelde Nr. 210 bis 213 belegene 1 Morgen 48 Ruthen und seine Eb. 15 im Kleinen Dsersfelde Nr. 5 bis 9 belegene 2 Morgen 12 Ruthen haltende Länderey gesetzt habe, ferner, daß sein gedachter Vater dieses Capital am 8. Jan. 1795 an die Witwe W. S. Byrmann, geb. Otte in Scharnbed, bezahlt habe, jedoch die ihm zurückgegebene Original-Obligation nicht quitirt sey, und hat desfalls um eine öffentliche Vorladung aller derjenigen gebeten, welchen aus solcher Obligation einige Ansprüche zustehen möchten, wozu Termin auf den 24. f. M. Januar ange-
setzt ist.

Es werden demnach Alle und Jede, welche an dem gedachten Capitale oder der besetzten Hypothek einige Rechte zu haben verneinen,

hiemit vorgeladen, gedachten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen, und ihre Ansprüche anzugeben und zu beweisen, unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche damit sich nicht melden, präcludiret und die Hypothek gelöschet werden solle.

Erkannt, Hameln, den 8. Dec. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Auf gefchehenes Nachsuchen der Kinder und Erben des weyl. Hofenants-Genossen Menke allhier werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Forderungen an denselben zu haben verneinen, damit aufgefordert, sich zur Anmeldung ihrer Ansprüche und Forderungen auf Donnerstag, den 8. f. M. Januar, auf hiesigem Rathhause, Morgens 11 Uhr, einzufinden, unter der Verwarnung, daß wer sich nicht melden würde, mit seinen Forderungen und Ansprüchen präcludiret werden solle.

Decretum Hameln, den 15. Dec. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Schreibens der Königl. lichen Central-Grundsteuer-Commission in

Hannover, vom 25. Nov. 1823, werden alle diejenigen hiesigen Einwohner und Auswärtige, welche in der Feldmark der Stadt Hameln sowohl ein- als zweyschürige Wiesen besitzen, die der Ueberschwemmung von der Weser u. ausgefetzt sind, hiedurch aufgefordert, sich den 23. d. M. auf hiesigem Rathhause einzufinden, und zur Abschätzung dieser Wiesen einen Vocal-Obmann, der bey diesen Untersuchungen zugezogen werde, zu wählen, und zwar unter der Verwarnung, daß die Nichterscheinennden so angenommen werden sollen, als pflichteten sie dem Beschlusse und der Wahl der in termino anwesenden Wiesenbesitzer bey. Der zu wählende Obmann darf an den früheren Grundsteuer-Veranlagungs-Arbeiten nicht mitgearbeitet haben.

Hameln, den 9. Dec. 1823.

Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Zu verkaufen.

Amt Grohnde.

Zusolge Vorschrift Königlich Kloster-Cammer sollen die diesjährigen Zinsfrüchte, als:

20 Malter 2 Emt. 2½ Mze. Roggen und
27 " 2 " 2 " Hafer,
am 30. December d. J., Morgens 11 Uhr,
auf hiesiger Königl. Amtsstube meistbietend
verkauft werden.

Grohnde, den 10. Dec. 1823.

Königlich Großbrit. Hannoversches Amt.
v. Gruben. Flügge.

Hameln.

Die Witwe Kahle hieselbst will ihren Ackerbau nicht fortsetzen, und ist deshalb gesonnen, ihre 4 Pferde nebst sämtlichen Ackergeräthschaften und Ackerländereyen entweder Alles in Eins, oder theilweise auf billige Bedingungen abzusetzen. Wer hierauf reflectirt, wolle mit ihr selbst darüber unterhandeln.

Ein Duzend Rohrstühle, ein Duzend Polsterstühle, eine Kästchen, ein Schreib-bureau, ein runder Spieltisch, alles von Kirschholz, eine Bergere und ein Nähetisch von Eschenholz ist zu verkaufen bey

Chr. Keese, Tischlermeister,
an der Papenstraße.

Zu verpachten.

Ein anderthalb Morgen haltender, vor dem Neuenthor belegener Garten ist von mir in Pacht zu bekommen, und kann sofort angetreten werden.

L. Schwabe.

Verlohrne Sachen.

Es sind am 29. November d. J. auf dem Wege von Hameln nach Altenhagen 21 Louisd'or verlohren. Der rechtliche Finder wird gebeten, dieselben gegen 5 Louisd'or Donceur bey Heinrich Heffe auf der Weserbrücke hieselbst abzugeben.

Zwey Viertel-Loose zur Hannoverschen 73. Landes-Lotterie 2. Classe, Nr. 13381, sind verlohren. Der ehrliche Finder wolle sie gütigst an W. Gotthelf wieder abgeben.

Vermischte Anzeigen.

Da ich meine Conditorey neu errichtet habe, so zeige ich solches hiedurch ergebenst an, und bitte um geneigte Bestellungen, da ich mit Zuckerbildern, Drageen, candirten Sachen, Marzipan u. dergl., zu Weihnachts-Geschenken für Kinder, versehen bin. Auch ist zu jeder Zeit feine Chocolate und Liqueurs, sowohl im Großen als im Kleinen bey mir zu haben.

Carl Gottl. Kreuser.

Der besondern schon oft bewiesenen Güte des Herrn Rathschuls Stalzhise verdankt jetzt unsere Schulbibliothek die neueste, voll-

ständigste Ausgabe des Conversations-Lexicons, 12 Bände. Durch dieses mir gebunden überreichte sehr schätzbare, wichtige Geschenk ist ein in mancher Rücksicht fühlbarer Mangel unserer Bibliothek gehoben.

Dr. Wilh. Frobose.

Pyrmont.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geneigten Publico in Besorgung von Versicherungen gegen Feuers-Gefahr auf Gebäude, Waaren, Mobilien, Haus- und Fabrik-Geräthe, Bücher, Kleider, Leinenzug, Juwelen, und alles was einen Werth der Liebhaberey hat. Die bekannte Solidität dieser Compagnie läßt nichts zu wünschen übrig. Auf frankirte Briefe sind Pläne gratis zu haben bey

F. Thode,

Agent d. 2. Hamburgischen See- und Feuers-Assicuranz-Compagnie.

Bekanntmachung des mit Fürstl. Waldeckischem Privilegio in Pyrmont errichteten Commissions-Bureau.

Dieses Institut, auf die solidesten Verbindungen mit ähnlichen Anstalten errichtet, ist daher im Stande, jeden, für dasselbe sich eignenden, Auftrag zu erfüllen, und besorgt alle Handels-Geschäfte in Commission, An- und Verkauf von Grundstücken, An- und Verleihung von Hypotheken u., so wie auch literarische Geschäfte, als: Berichte, Uebersetzungen von Documenten aus fremden Sprachen u., worüber der im Geschäftszimmer gratis zu habende Prospectus das Weitere besagt. Die prompteste und billigste Bedienung wird einem geneigten Publico die Ueberzeugung geben, daß dasselbe allen Erwartungen ein Genüge zu leisten suchen wird. — Briefe werden franco erbeten

„An das Privilegirte Commissions-Bureau zu Pyrmont.“

Die Weihnachts-Bescherung.

Bald verblühet der Lenz, bald wellen die Kranze des Sommers
Und mit ehernem Schritt folget der Winter dem Herbst.
Stürm' erbrausen, der Schnee starrt auf feststallnen Fluren,
Aber das Leben entkeimt kräftig dem starren Gesild.
Knaben erfreuen sich der schimmernden Bahn, der geflügelten Schlitten,
Alle vereint im Gespräch traulich der warme Kamin.
Bald auch nahest das Fest der oielwillkommenen Weihnacht,
Hoffnung, die kindliche, schwebt heiter dem Feste voran.
Heiliger Abend! Du kommst von Kindern, von Greisen erwartet,
Alles gibt und empfängt Freuden in lieblichem Laufsch.
Sehet! die Hausfrau schmückt das Zimmer, und ordnet die Gaben,
Welche mit buntem Gemisch Augen und Herzen erfreuen.
Und nun ist alles vollbracht. — Sie ruft, und willig gehorchen
Ihr die Kleinen, es stürmt Alles die Treppe hinauf.
Weit auf fliegen die Thüren; in ungeduldiger Eile
Drängend und wieder gedrängt strömen die Gäste herein.
Alles ist Licht, und alles ist Glanz, das Feuer der Freude
Fällt von der Kinder G. sieht auf die Geschenke zurück.
Hoch siehprangt in der Mitte der Baum mit den goldnen Früchten;
Fern noch stehen sie, still staunend den magischen Glanz.
Tubelud durchschwärmen sie das Gemach; — sie suchen, sie finden
Jeder ein Tischchen für sich, jedem Geschenke für sich.

August blättert im Buch, Fritz schlägt die
Trommel, Luise
Spielt mit der Puppe, sie nascht lüsten vom
Mandelkondit.
Aepfel und Nüss und Stollen versucht nun
Jeder, und Jeder
Ruft im Triumph: „Wer hat schön're Sachen,
als ich?“
Zwar sie freuen sich alle, doch wünscht auch
mancher im Herzen,
Ihm nur wären allein manche der Gaben be-
schert.
Aber die Eintracht naht, und fähret die fröh-
lich gefellten
Zu dem Vater, und fähret sie zu dem Mütter-
chen hin.
Und die Geber des Guten, sie hören lächelnd
den Dank an,
Und erneuern in sich froh die vergangene
Zeit.
Lang erkreut sich das Kind der Bilderbücher,
doch endlich
Flähret der Lenz, es erblähen andere Freuden
mit ihm.
Und so tändelt und spielt im süßen Traume
die Unschuld,
Wis im Laufe der Zeit ernster das Leben
erscheint.

Ueber Landes-Verträge und Staats- Verbesserungen.

Alle Verträge zwischen dem Regenten und
den Landständen sind immer nach den damah-
ligen Umständen und den Meinungen der
Menschen gemacht. Jeder Vertrag führet
die stillschweigende Bedingung bey sich: rebus
sic stantibus et in eodem statu permanen-
tibus. Wenn der Zustand des Staats und
die Meinungen der Menschen sich so geändert
haben, daß das Alte nicht mehr bestehen kann:
so müssen neue Verträge gemacht werden.
Wären schon damahls die jetzigen Umstände
gewesen, so würden die Verträge gleich da-
mahls anders ausgefallen seyn.

Bekanntlich sind alle Dinge, die von Men-
schen herrühren, der Veränderung unterwor-
fen. Man sollte daher niemahls Landes-Ver-
träge auf beständig machen, sondern immer
auf einen gewissen Zeitraum einschränken,
und sich sobann eine Abänderung und neue
Beratshlagung vorbehalten. Alsdann könnte
sich niemand beschweren, daß ihm seine Rechte
genommen und die Verträge gebrochen wären.

Nicht weniger ändern sich auch die Mei-
nungen und Einsichten der Menschen. Was
man vor 100 Jahren geglaubt hat, glaubt
man jetzt nicht mehr, und woran man vor
100 Jahren noch nicht dachte, ist jetzt Volks-
meinung geworden.

Wenn die Zeitumstände Abänderungen in
der Verfassung erfordern, so müssen selbige
vom Regenten ausgehen. Alle Verbesserun-
gen müssen von oben herkommen. Das Pu-
blikum braucht nicht zu wissen, warum und
zu was Ende die Veränderungen gemacht
werden. Die Staatskundigen wissen doch,
warum es geschieht, und sehen das Gute da-
von ein. Auf solche Art wird dem Staate
geholfen, ohne daß das Volk an der Ausfüh-
rung Theil nimmt. L. S. M.

R ä t h s e l.

Das Ganze.

Mir fehlt, mein H... alles Leben,
In Stein, auf Elfenbein und Glas.

Die zweyte Sylbe.

Doch will ich Dir die Zweyte geben,
Nimmst Du es auf. Ach, wüßt ich das?

Die erste Sylbe.

Und zieh es in die erste ein,
So wiest Du Deine Ignor frey'n.

(+)

G e t a u f t e.

Den 14. Dec. Joh. Heinr. Christ. Friedr. Jürgens.
Johanne Charlotte Gräffhoff.

G e s t o r b e n e.

Den 15. Dec. Tochter Sophie Luise Wilken,
1 J. 5 W. alt.

Hameln'sche Anzeigen.

47^{tes} Stück.

[Zum Besten der Armen.]

Sonntag, den 28^{ten} December 1823.

Gerichtliche Verkäufe.

Magistrat in Hameln.

Auf Nachsuchen der Erben des weyl. Schuhmacheramts-Genossen Carl Knorre ist beschloffen, den vor dem Sterbthore Nr. 99 belegenen 35 Ruthen haltenden Garten, und das Chart 26 auf dem Hohenfelde Nr. 48 belegene 54 Ruth. haltende Land meistbietend zu verkaufen, wozu zweyter Termin auf den 9. Januar k. J., und dritter Termin auf den 23. Januar k. J. angesetzt ist.

Es werden demnach alle, die auf gedachte Grundstücke zu bieten Neigung haben, hiemit vorgeladen, erwähnten Tages, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen, und auf geführtes Gebot und Uebergebot des Zuschlages gewärtig zu seyn.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an solchen Grundstücken einige Hypotheken, Real-Ansprüche oder sonstige Forderungen haben, hiemit vorgeladen, selbige im gedachten Termine anzugeben und zu beweisen, widrigenfalls solche Grundstücke frey von Real-Ansprüchen dem Käufer überliefert, die Creditoren mit ihren Ansprüchen nicht ferner gehöret und präclubiret werden sollen.

Erkannt Hameln, den 1. Dec. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Auf Nachsuchen des Vormundes der minderjährigen Kinder des weyl. Schlossermeisters

Schräger, Hofenamts-Genossen Bollmeier alhier, soll das Schräger'sche an der Emmernstraße sub Nr. 204 alhier belegene Wohn- und Brauhaus im dritten und letzten Termine, Freitag den 9. Januar 1824, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kausliebhaber wollen sich gedachten Tages, Morgens 12 Uhr, auf hiesigem Rathhause einfinden.

Hameln, den 49. Dec. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Präclufiv-Decret.

Alle diejenigen, welche sich mit ihren etwaigen Ansprüchen und Forderungen an der von dem Herrn Bürgermeister Lüders alhier bis Ende 1821 geführten Administration der Hameln'schen Todtenkasse bislang nicht gemeldet haben, werden nunmehr damit präclubiret und abgewiesen.

Decretum Hameln, den 25. Dec. 1823.
Stadtschulze, Bürgermeister und Rath.

Gestohlene Sachen.

Amt Grohnde.

Nachstehende Sachen sind, den jetzt eingegangenen Anzeigen zufolge, in den letzten Wochen im hiesigen Amte entwandt worden. Alle Orts-Obrigkeiten und Polizey-Behörden werden ersucht, und die Königlichen Landdragoner requirirt, darauf achten zu lassen

Zu verkaufen.

und zu achten, und solche, wenn sie irgendwo entdeckt werden sollten, sammt den verdächtigen Besitzern anhalten zu lassen, davon aber unter Ablieferung der Einen wie der Andern dem Amte schleunige Auskunft zu ertheilen.

Großhnde, den 22. Dec. 1823.

**Königlich-Großbrit. Hannoverisches Amt.
v. Gruben. Flügge.**

1) Am 1. Dec. d. J. dem Georg Brackhahn in Waldvoigts Wohnung in Kirchhofen ein beiderwändenes Oberbette mit rothen wollenen Streifen, ein dito Kopffissen, drey blau-gewürfelte Ueberzüge.

2) Am 6. Dec. d. J. dem Wilh. Schmalzkuhe in Emmern ein Bettlaken aus drey Bahnen, zusammen 13 Ellen haltend, die eine Bahn aus flächsen, die andern aus heeden und flächsen Garn, ein greises beiderwändenes Kopffissen mit roth und weiß gewürfeltem leinenen Ueberzug.

3) Am 12. Dec. d. J. der Magd Wilhelmine Möller, bey Abrah. Wollberg in Börny, ein muselinenes Tuch mit blau-bunter Kante, eine blautuchene Leibtasche, ein Paar vergoldete Ohrringe, 1 Ehalter, theils in Preussischer, theils in Conventions-Münze in 4 Ggr. Stücken, 8 Gutedroschen in 2 Ggr. Stücken preuß. Courant.

Bekanntmachung.

Hameln.

Da die Rücksichten, durch welche die Königl. Domainen-Cammer zu Hannover im vorgangenen Jahre bewogen wurde, denjenigen Pacht-Neden, welchen die verschiedenen Domänial-Pächter auf jedesjährige Wahl Königl. Domainen-Cammer zu entrichten verpflichtet sind, in natura nicht anliefern zu lassen, im gegenwärtigen Jahre in gleicher Maße eintreten; und daher dieselbe auch pro 1823 u. 1824 von der Natural-Lieferung jenes Nedens abstrahirt: so wird dieses den betreffenden Pächtern hiemit bekannt gemacht.

Kentey Hameln, den 23. Dec. 1823.

Wästenbeck.

Die Witwe Kahle hieselbst will ihren Ackerbau nicht fortsetzen, und ist deshalb gesonnen, ihre 4 Pferde nebst sämtlichen Ackergeräthschaften und Ackerländereyen entweder Alles in Eins, oder theilweise auf billige Bedingungen abzugeben. Wer hierauf reflectirt, wolle mit ihr selbst darüber unterhandeln.

Der Klosteramts- u. Haushalts-Pächter Wolger zu Wälsinghausen ist gewillt, seine auf Hasenbecker Ziegeley amnoch lagernden Mauerziegel, um damit gänzlich aufzuräumen, zu einem auf das äußerste herabgesetzten Preis von 1 Rthlr. das Hundert Stück, nebst 1 Ggr. Sebzgeld, zu verkaufen.

Da man nicht zweifelt, daß Mancher davon auf das Frühjahr Gebrauch zu machen gedenkt und die jetzigen Winterwege zu deren Anfuhr benutzen wird, so beliebe man, baldigst seine Bestellungen bey dem Verwalter Stieren in Hasenbeck zu machen.

Zu vermietthen.

Auf Ostern eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Keller, Holzraum, und, wenn es verlangt wird, Stallung. Nachricht gibt C. Binder.

Auf Ostern eine Wohnung in der zweiten Etage, mit oder ohne Meublen, bestehend in 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, nebst einer Domestiquen-Stube, beym Tischlermeister Kesse an der Pappstraße.

Gedanken über den weisen Gebrauch der Gegenwart.

(Am Schlusse des Jahrs.)

Es ist ein sehr passendes Bild, wenn man das Innere des Menschen mit einem Meere

vergleicht, welches bald durch sanfte Winde in eine angenehme Bewegung gesetzt, bald durch rauhe Orkane gewaltig aufgewühlt wird. Jenes ist das heitre Gemüth, dieses das von furchtbaren Leidenschaften zerrissene Herz. Wie in der Natur, so auch auf dem Meere deines Innern findest du einen ganz stillen Spiegel nie, wenigstens sehr selten. Nur rohe, gefühllose, über die Thierheit sich fast nicht erhebende Menschen, welche wenige Bedürfnisse kennen und haben, und die Befriedigung ihrer beschränkten Wünsche leicht finden, mögen zuweilen einer dumpfen Stille in sich genießen. Da ist auch nur halbes Leben, da ist halber Tod. Man weihet sich nur der Gegenwart, der Vergangenheit nicht gedenkend, in die Zukunft nicht schauend. Selbst der Weise sehnt sich vergebens nach einer völligen Ruhe. Denn ist nur erst unsere Sinnlichkeit gereizt und gehoben; haben wir auch nur einen Grad der Cultur erkriegen und uns ins Getummel des bürgerlichen Lebens verloren; haben wir unsern wahren und möglichen Werth fühlen gelernt: so suchen wir einen völligen, durch Nichts gestörten Frieden vergebens. Und doch würde er weniger getrübt, wenn der freye, grenzenlose Raum der Zukunft uns nicht so sehr lockte und uns undankbar gegen die Gegenwart machte. Man wünscht nur, man hofft nur, und bemerkt nicht, indem man nach einem fernem Blümchen haschen will, daß man das duftende Weiden vor sich gleichgültig zertritt. Man hängt phantastischen Träumen nach, wohnt nur in Luftgebilden, und jeder Augenblick, welcher dich die Fesseln der Erde fühlen läßt, ist ein Mörder deines Friedens. Pyrrhus glaubte zu seiner Glückseligkeit erst die Welt erobern zu müssen. Wie viel Klüger dachte sein Cineas! Ardnet Bescheidenheit nicht dein Herz, so entkeimen seinem Boden Gewächse, deren Last dich erdrückt. Dennoch lassen wir unsern Wünschen freyen Lauf; wir möchten gern allen ungebornen Kindern unserer Einbildungskraft Daseyn geben. Das Nahe gefällt uns nicht; das Gewöhnliche,

was die Erfahrung uns gebietet, ist uns zuwider! Die Zukunft, wähest du, könne erst dir das gewähren, wornach du schwachtest! Du Thor! ziehe doch deine Augen hernieder zu deinen Füßen, und lerne kennen, was du betrittst; verlaß die totenlose See der Zukunft, damit sie nicht auch dir ein Grab bereite. Mache dich immer unabhängiger vom Zufall und bekämpfe deine tobenden Leidenschaften; nähre dein sehnsuchtsvolles Herz mit reiner Liebe gegen deine Brüder; erhebe deinen Geist; pflege sorgsam die zarte, an Früchten reiche Pflanze der Religion in deiner Brust, und wie? nicht eine jede Stunde sollte dir Freudenblüthen auf den Altar deines Lebens legen? Trinke nur den balsamischen Hauch, welcher überall dich wohlthätig überströmt. Ist nicht die Gegenwart, bey aller Härte, auch immer gütig? Sie ist aufrichtig, sie gibt, was sie hat. Schöpfe nur aus ihren Gaben den, wenn auch noch so geringen Heilig. Die Zukunft ist oft grausam und täuscht und wirft die Wellen deiner Hoffnung kalt in ein Nichts zurück. Sey deswegen stets mit dem zufrieden, was des Schicksals treue Hand dir bringt. Dir wird dein Loos, auch wenn es Thränen dir entpreßt, immer theuer werden, je mehr es dich zum Guten führte. Dein Schicksal ist immer gut, wenn du es nur bist, oder es zu werden Lust hast. Dann leuchtet aus der Ferne dir ein schöner Stern, dessen Glanz dich, wo du auch bist, unstrahlt. Von deinem Innern hängt es ab, ob dir die Morgen-sonne aller deiner Tage freundlich scheinen; ob kein Ungewitter über deinem Haupte dich erschrecken soll; von deinem Innern hängt es ab, ob du auch im Sturme ruhig fortrudern und dein Lebensschiff in den stillen Häfen eines süßen Friedens führen kannst. Nimm denn, mein Bruder, die Gegenwart stets dankbar auf; laß sie nicht ungebraucht vorüber; hoffe nicht von der Zukunft, was du dir selbst nur geben kannst; benutze weise jeden Augenblick und streue fleißig guten Samen aus. Die Blumen gehen lieblich auf, verderren nie; sie duften stets, begleiten dich zu deinem Grabe

hin und sind auf deinem Sterbehügel selbst dein schmerzlicher Zeichenstein!

Die Zeit entflieht mit raschem Flügel
Und keine Nacht bringt sie zurück.
Die Klugheit lenket ihren Flügel
Und nützt das gegenwärt'ge Glück.
Wohl dem, der seine Lebenstage
Nach Summen edler Thaten zählt;
Der weislich seine Freuden wählet,
Und Bürden trägt ohne Klage;
Und Abends: „Heut ist's wohlgethan!
Heut lebt' ich würdig!“ sagen kann!
Schläger.

Mein Dörfchen.

Kennt ihr mein Dörfchen an dem See?
D, hört, ich will es euch beschreiben.
Am Abhang einer sanften Höh',
Entlegen von dem wilden Treiben
Der abgeschwaukten großen Welt,
Prangt unterm blauen Himmelszelt
Ein Wäldchen, reich an schönen Bäumen,
Einladend euch zu süßen Träumen.

Und an des Wäldchens dunkeln Saum
Schmiegt sich, mit bunter Blumen Glanze,
Der schönsten Wiese grüner Raum.
Und leicht, mit thierisch frohem Tanze,
Durchhüpfen schuldlos, sonder Harm,
Das Gras der weiße Lämmerschwarm,
Die muntern Ziegen und die Vöcke,
Mit Meckern bald, bald mit Geböcke.

Und aus der fernern grauen Luft,
Drängt sich mit majestät'chen Wogen,
Der See durch eine Felsenluft,
Umspült der Ufer grünen Bogen,
Und windend sich in kummer Bahn,
Stürzt er hier an den Berg hinan,
Dann sanft, mit leisem Wellenspiele,
Treibt ruhig er das Rad der Mühle.

Hier, zwischen Wiese, See und Wald,
Hier dehnt mein Dörfchen sich bescheiden

In eines halben Monnds Gestalt. —
Sucht ihr den Sitz der stillen Freuden?
D, kommt, ihr Leute, kommt hieher!
Kein Tag vergeht euch Freudenleer,
Und was ihr mitgebracht von Sorgen,
Vermißt ihr schon am nächsten Morgen.

Hier gibt es keinen gnäd'gen Herrn,
Auch keine heuchlerische Pfaffen,
Die in der Kütte, mit dem Steca,
Den Menschen nichts als Plagen schaffen.
Das Volk lebt fröhlich hier und frey,
Doch sittlich auch und fromm dabey.
Es übet früh in jeder Tugend
Die Gottgefäll'ge liebe Jugend.

Und alle, wie aus einem Stamm,
Verflechten sich in Lieb' und Treue.
Hier kennt man Sorgen nicht und Gram,
Gewissensbisse nicht und Reue,
Der Arzt, der gierige Advokat,
Sind fremd hier, wie der Hochverrath;
Denn Mäßigkeit, gepaart mit Frieden,
Verhüten jede Noth hienieden.

Nun sagt, lebt auf dem Erdenrund,
So weit des Kreuzes Fahne wehet,
Ein Mensch in solchem schönen Bund?
Hat man solch Glücklein aneusespäh't
Von einem bis zum andern Pol? —
Ich wär' beneidenswerth, ja wohl;
Doch Schade ist's, ihr guten Leute,
Daß — nur ein Traum mich so erfreute!

Auflösung des Räthfels in Nr. 46. W r u f b i l d.

G e t a u f t e.

Den 21. Dec. Friedr. Christ. Aug. Vollmann. —
Dorothe. Chr. Dauer. 26. Henr. Aug. Roskamm. —
Joh. Friedr. A. Ferdin. Gebhard.

G e s t o r b e n e.

Den 21. Dec. Sohn Carl Fr. Niermann, 15 B. a.
22. Lecht. Marie Luise Brunoric, 1 J. 1 M. 1 T. a.

Register zu den Hameln'schen Anzeigen

vom Jahre 1823.

A.

Abselmann, Grundstücke = Verkauf 18.
 Aernde, diesjährige 155.
 Alken, von, Edictal = Citation 100.
 Amelung, Schuldenwesen 137. präclusivum 167.
 Anagramm 220.
 Anekdoten 4. 156.
 Anzeigen, Hameln'sche 1. 9. 213. 68. 114. 182. 184.
 Aphorismen 15. 176. 226.
 Arbeiten, weibliche, deren Verloofung 21. 58.
 Armen = Sachen 12. 21. 131.
 Arneke, Glaser, Hausverkauf 97.

B.

Baden in der Weser 107.
 Bartels, Köhner in Hajen, Concurß 29.
 Bauholz 86. 209.
 Becker, Hausverkauf 205. 175.
 Befuß Feiler, Concurß 106.
 Bibelfgesellschaft 96. 108.
 Bibliothek 159. 169. 217.
 Bierpreise 8. 56.
 Böckelmann, Schuster, Hausverkauf 129. 173.
 Bode, Feldbauer in Grobnde, Concurß 66. 82. 97.
 Bohle, Witwe, Testaments = Eröffnung 28. Hausverkauf 65.
 Bolle, Rathschulze, Edictal = Citation 10.
 Brantwein 89. 101.
 Brauwesen 47.
 Brodtare 8. 56. 82. 104. 120. 136. 148. 160. 170. 196. 204.
 Bunte, in Friedrichsburg 106.

C.

Caffee, schwedischer, 217. 230.
 Chuden, Oberstleutenantin, Edictal = Citation 166. präclusivum 185.
 Claus, Fischer in Börrie, Concurß 178. 202.
 Concert des häuslichen Lebens 227.

D.

Dohne, Köhner in Hajen 177.
 Depositen = Wesen, Forderungen an dasselbe 153. 173. präclusivum 205.
 Dienstmädchen 143. 194.
 Dörrien, Witwe, Hausverkauf 165.

E.

Ehe, über die 214.
 Eitelkeit 50.
 Erdhosen 127.
 Erleuchtung, Straßen= 224.
 Erzählungen 13. 27. 122.
 Erziehung 78.

Evers, Wittwe, Testaments = Eröffnung 74. Edictal = Citation 126.
 Eyer, deren Aufbewahrung im Winter 39.

F.

Fabeln 6. 15. 71. 92. 220.
 Fabrik, Societäts = Concurß 54.
 Fenster dunkle, helle zu machen 31.
 Fiebbe, Einnehmer in Amelungen, Testaments = Eröffnung 87. Edict = Cit. 142. präcls. 178.
 Fleischtrare 8. 76. 120. 160.
 Freund, Zeugschmidt, Concurß 25. 29. 86.
Geheißliches 203 G.

Gebäude, das neue 62.
 Geborene, Verzeichniß derselben 212. (10 20 200)
 Gedichte 51. 64. 76. 91. 108. 218. 235. 240.
 Gegenwart, Gebrauch der 239.
 Gemüse = Markt 130.
 Gericht des Stitts 134.
 Gesellen, deren Wanderbücher 86.
 Gesch = Geburt 45. 61. 73. 85.
 Gestohlene Sachen 26. 74. 82. 106. 133. 138. 197. 206. 237.
 Giffhorn, Husschmidt, Edictal = Citation 141.
 Gleise 102.
 Goldmann, Pastor, Edict. = Cit. präclus. 166. 187.
 Grenzbeziehung 192.

G.

Gachmeister, Köhner zu Hajen, Concurß 66. 82.
 Gachmeister, Corrector, dessen Einführung 69.
 Gachmeister, Schuster, Hausverkauf 214.
 Gasergrube = Mühle 224.
 Hameln, Amt, 109. Chronik 113. 133. Geschichte der Stadt 62. 103. seqq.
 Hartwig, von, Testaments = Eröffnung 66.
 Haus zum neuen Schaden 62.
 Häuser, deren Anzahl 155.
 Häusliche, das Leben 227.
 Hefe 204.
 Heiligenbild 67.
 Hildebrand, Schuster in Döfen, Edict. = Cit. 191.
 Hoffmeister, Warrsmann, Edictal = Citation 233.
 Holz zum Bauen 86.
 Hunde, deren Anzahl 156. Herumlaufen derselben 18. 158. Wasserseu 129.
 Hupe, Amalie Doroth., Edict. = Cit. 138. präcl. 173.

H.

Jagd, deren Ausübung 18. Eröffnung 157.
 Inquilinen = Wesen 156

K.

Kalbhan aus Silberode 114.
 Kamillen 115.

Kattscherei 219.
Knorre, Schuhmacher, Lederverkauf 236.
Kornpreise 8. 28. 56. 76.
Krieg 225.
Krojerberg, Kafeur, Concurſ 33.
Kulmann, Kaufmann, Concurſ 98.
Kunze, Oberſt., Grundſtücke: Verkauf 191.

L.

Lange, Gottfried, Concurſ 25.
Leben, das häuſliche 227.
Landroth, Bürger in Oldendorf, Concurſ 117.
Leſegeſellſchaft 13. 20. 42. theologische 43.
Leſegroßp 140. 148.
Lotterie zum Beſten der Armen 21. 58.
Lotterie: Beſen 169.

M.

Mägde 143. 194.
Magnetismus, tätiſcher 22.
Mehl aus erfrorzten Kartoffeln 22.
Mente, Hofe, Edictal-Citation 233.
Menſchenfreund 225.
Menuett 31.
Meß, Borchmeiſter, Concurſ 177.
Meyer, Ludwig in Kuhlén, 109. 129.
Meyerfeld, Eiſenſieder, Concurſ 197. 210.
Militär: Pſlichte, ausgeübte 41. 173.
Moover in Hemeringen, Edict-Cit. 158. präcl. 185.
Müller, Leineweber in Salzberghelben 68.

N.

Nachtigallen 86.
Naturverſicherung 127.
Neumann, A. ſchönbauer, Concurſ 29.
Nebing, Apoth. in Grohnd, Concurſ 93. 106. 121.

O.

Oßi, Winter, zu erhalten 38.
Ofen, Antik: 2.
Ofen, Jahrmarkt 86.

P.

Penſion, rückſtändige, 94. 117. 121.
Peter, der wilde 48.
Peterſchulle 102.
Polizei: Verordnung 189.
Prüfung der Schulkinder 35. 43.
Pyrmont, arme Curgäſte 110.

R.

Rattensfänger 12. 21. 26.
Reefe, Köchler in Holtrenſen 10.
Reefe, Halbmeier in Griſſen 10.
Reimerdes, Hausverkauf, 65. 165.
Remoldt 47.
Renzel, Bürger, Concurſ 18. 74.
Revolutionen 226.
Rhein in Holzbauſen, Edictal-Citation 158.

Rubland, Doct. in Grohnd, Concurſ 142.
Runkelrüben, Bier daraus 207.

S.

Sächſen, geſtohlene, 26. 74. 82. 106. 133. 138.
197. 206. 237.
Schaden, das Haus zum neuen 62.
Schlade, Jacob, Grundſtück: Verkauf 18. 25.
Schmeckelei 55.
Schmetterlinge 144.
Schradt, Halbmeier in Reinerbeck, Concurſ 25.
77. 81. 86. 93. 105. 126. 144.
Schräger, Schloſſer, Haus: Verkauf 237.
Schranne, Bäcker, Verleiheſchaft 41.
Schuhe waſſerdicht zu machen 31.
Schule, Sonntags: 31. 54 176. Töchter: 162.
Prüfungsfeyer 35. 43.

Schulgeld, deſſen Erhebung 174.
Schul: Bibliothek 159. 169. 217.
Schweffendiek zu Düenſen, Teſtam. Eröffn. 109.
Seeград 15. 135.
Siebte, Verkauſſer, Teſtaments-Eröffnung 167.
Simon, Lucas in Hemeringen, Concurſ 135.
Spar-Caſſe 108.
Sperlinge 156.
Spigen-Anſtalt 143.
Steinboff, Wirze, Edict. Cit. 73. präcl. 97.
Steuer, deren Erhebung 167. Grund: 53. 67. 229.
Stifts: Gericht 134.
Straßen-Entleerung 224. Reinigung 134.
Suße, Zimmerm., Grundſtücke: Verkauf 87. 105.

T.

Titulaturen 154.
Töchterschule 162.
Tobten-Caſſe, Hameliſche, 201. 237.
Tractaten: Geſellſchaft 169.
Trauer 179.
Trew, von, Edictal-Citation 17. präcl. 61.
Trall, Strumpfwieder, Land: Verkauf. 33.
Tündern, Jahrmarkt 86.

U.

Verläumdung 218.
Verträge, Landes: 236.
Viersbehen 155.

V.

Wanderbücher der Geſellen 86.
Waſſerböſen 127.
Weber, Müllergelle, Unterſuchung 33. 67. 98.
Werkhaus 139. Rechnung 162. 2.
Weimann zu Hilkenbreden Concurſ 30.
Weſtrumb, Präcluſiv: Decret 17.
Wiegand, Oberförſter zu Pyrmont, Edict. Cit. 100.
Wieſe, Wagenmeiſter, Nachlaß 149. 161. 216.
Wilddiebe 125.
Windböſen 127.
Winterung 13. 224.